



BCU/F

KUB/F

1002979958



FRIBOURG

Jc 52/2004

VOLKS CALENDER 2004





Ein Kalender voller Porträts

BCU/F

KUB/F

1002475466



FRIBOURG



Liebe Leserinnen und Leser

Wer den diesjährigen Freiburger Volkskalender durchblättert, wird erstaunt sein ob der Menge der abgebildeten Personen. «Was soll das?», wird sich manche Leserin und mancher Leser fragen. Betreibt der Kalendermann Personenkult? Nein, das ist keineswegs die Absicht. Vielmehr will der Kalender jene Persönlichkeiten im Bild vorstellen, die sich bereit erklärt haben, ein Amt und eine Funktion im Dienste der Gemeinschaft auszuüben. Das ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Mit öffentlichen Ämtern – zumindest auf den unteren Stufen – ist heute kaum mehr Ehre und Ansehen zu holen. Die Ansprüche bei der Ausübung eines Amtes als Gemeinde- oder Pfarreipräsident bzw.

-präsidentin sind demgegenüber laufend gestiegen. Und gerade fürstlich entschädigt werden diese Amtsträger ja auch nicht. Den «Dank der Nation» können sie schon seit langem nicht mehr erwarten. Umso mehr verdienen sie es, erwähnt und im Bilde festgehalten zu werden – als Zeichen der Anerkennung und der Wertschätzung ihrer Tätigkeit. Dies trifft im vorliegenden Kalender vor allem auf die Präsidentinnen und Präsidenten der katholischen Pfarreien zu, die sich im Frühjahr 2003 entweder wieder wählen liessen oder erstmals dieses Amt in den kommenden fünf Jahren ausüben.

Auch dieses Jahr findet sich ein Beitrag in französischer Sprache. Er stammt aus der Feder des Chefredaktors der Zeitung «La Gruyère» und ist dem wichtigen Aspekt der Region gewidmet. Der Freiburger Volkskalender will dadurch einen kleinen Hinweis auf die Zweisprachigkeit des Kantons machen und so ein ganz wenig zum gegenseitigen Verständnis der beiden Sprachgruppen beitragen.

Und noch etwas in eigener Sache: Es ist uns ein ständiges Anliegen, einen abwechslungsreichen Kalender mit unterschiedlichsten, ganz auf den Kanton Freiburg ausgerichteten Themen zu gestalten. Die Echos auf den Kalender sind denn auch sehr ermunternd. Der Kalender kann vor allem auch deshalb erscheinen und Freude bereiten, weil ihm viele Leserinnen und Leser, aber auch zahlreiche Inserenten die Treue halten. Ihnen allen sei deshalb herzlich gedankt.

Doch sind wir zusätzlich auf neue LeserInnen und neue Inserenten angewiesen, um das Überleben des Kalenders sicherzustellen. Unterstützen Sie uns bei unsern Bemühungen, den Kalender weiter zu verbreiten, damit er weiterhin seinen Beitrag zum kulturellen Leben Deutschfreiburg einbringen kann!

Für Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung danken wir Ihnen bestens.

Moritz Boschung, Redaktor

Hörprobleme ?

OPTIMA HÖRBERATUNG

*Besuchen Sie uns und profitieren Sie
unverbindlich von folgenden Angeboten:*

- Gratis Hörtest und individuelle Beratung
- Vorstellung der modernsten Hörgeräte
- Administrative Schritte bei den Versicherungen
- Hörgeräte unverbindlich zur Probe während mehreren Wochen

 **Optima**

Offizieller Vertragslieferant
Bd. Pérolles 10, 1700 Fribourg
☎ **026/322 19 01**
optima@bluewin.ch



Der Malerfachmann

*Für allì di was no nìd wüsse, de
Maler Seppi vo Düdinge isch o na
20 Jahr ging no absoluti Spitze uf
sämtlechì Renovationsarbeite!*

Tel. 026 493 27 00

Fax 026 493 27 26

**SCHALLER AG**
Hoch- und Tiefbau

Natel 079 230 75 85 3212 Gurmels
Tel. 026 674 22 48 waeber.peter@bluewin.ch



Inhalt

Impressum

Kalendarium 2004

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalendar
100-jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 2002/2003

Kanton Freiburg, Politik und Gesellschaft / Wirtschaft und Landwirtschaft / Kulturelles und Soziales / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk, Seebezirk

Anton Jungo 113

Sport 2002/2003
Moritz Boschung 125

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden:
Sensebezirk 127
Ref. Kirchgemeinde Freiburg 169
Talschaft Jaun 169
Seebezirk 171

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 189

Kalendergeschichten/Gedichte

Das Zeichen der Feuerblume 33
Hubertus von Gemmingen
Jean-François Zehnder

De Lümpehün (Gedicht) 39
Konrad Schaller

Liebe und Leid am Mont Vully 66
Jürg Kilchher

Geschichte, Heimat- und Naturkunde

Findlinge im Kanton Freiburg 35
Roland Bollin

Rutschung in Falli Hölli 1994 43
Hugo Raetzo

Heimathlos im Kanton Freiburg 49
Hubert Foerster

Letzte Reise eines Speichers 64
Jean-Pierre Anderegg

Die Landwehr ist 200 Jahre jung 73
Thierry Pochon

Die Rückkehr der Biber 76
Jacques Studer

Jules Pugin –
Pfarrer und Pionier in Giffers 80
Willy Neuhaus

Ein Geschichtsbild wird revidiert 87
Alain Grandjean

Kirchliches/Soziales

Eine Pfarrei gibt sich ein Leitbild 71

E. Waeber
B. Marchon
T. Vonlanthen

Lourdesgrotten in Deutschfreiburg (Teil 1) 90

Mathias Arbogast

Reportagen, Berichte, Erinnerungen

Schwüge ù folge 41

Christine Meyer
Patricia Vonlanthen

Mechanische Musik aus Fräschels 54

Ueli Gutknecht

Die Regionalen Arbeitsvermittlungsstellen in Deutschfreiburg 57

Bruno Köstinger

Tafers – das Mekka der Schützen 68

Werner Stritt

Düdingen am Toggeliloch 83

Romain Maillard

Schwarzsee Plus – Was ist das? 97

Lukas Stadtherr
Andy Berner

Solarstrom – Energie der Zukunft 101

Stefan Nowak

Weihnächtliche Strassenbeleuchtungen in Deutschfreiburg 109

Moritz Boschung, Düdingen

Verschiedenes

Identités régionales en mutation 61

Patrice Borcard

Rätsel und Humor

Stilblüten aus Kinder- und Schülermund 211

Preisrätsel 2004 / Lösung und Gewinner des Preisrätsels 2003 216

Praktische Hinweise

Bauernregeln 209

Bestellschein für Volkskalender 212

Nebenverdienst dank Volkskalender 212

Tauschcke 215

Marktverzeichnis 213

Der Volkskalender erscheint jährlich anfangs November

95. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 15.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düdingen
Telefon P 026 493 30 50
B 031 322 51 02
E-Mail moritz.boschung@regasense.ch

Herausgeber/Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 43
E-Mail verlag@canisius.ch

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19
E-Mail
fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch

Druckverfahren:

Bogenoffset
Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei AG
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38
E-Mail imprimerie@canisius.ch

© Saat- und Pflanztage – mit freundlicher Genehmigung aus dem «Saat- und Pflanzkalender 2004», Appenzeller Verlag, Herisau

Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 Düringen

Tel. 026 493 12 65

Fax 026 493 37 02

Fin du Mossard

3280 Murten

Tel. + Fax 026 670 50 44

zone industrielle

1753 Matran

Tel. + Fax 026 401 02 77

Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG

Plaffelen

- * Fahrzeugbau/Schlosserei
- * Autospengerei, Malerei
- * Gelenkwelldienst
- * Fiskar-Palfinger-Epsilon-Ladekrane
- * PKW- / LKW-Reparaturwerkstatt für alle Marken



www.garage-zahnd.ch

Verkauf: B. Stucki
079/606.32.44

Tel. 026 419.23.23
Fax 026 419.18.19



Museum Murten
Musée de Morat

Ryf 4 • 3280 Murten
Tel. 026 670 31 00
www.museummurten.ch



- Ausstellung und Tonbildschau zur Schlacht bei Murten 1476
- Wechselausstellungen

Öffnungszeiten: April bis Oktober Di–So 11–17 Uhr
Führungen für Gruppen auf Voranmeldung

Allgemeine Kalendernotizen 2004

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2004

Das Jahr 2004 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6717 der Julianischen Periode, dem Jahr 5764/65 der Juden, dem Jahr 1424/25 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21.3.–20.4.
- ♉ Stier 21.4.–20.5.
- ♊ Zwillinge 21.5.–21.6.
- ♋ Krebs 22.6.–22.7.
- ♌ Löwe 23.7.–23.8.
- ♍ Jungfrau 24.8.–23.9.

Südliche:

- ♎ Waage 24.9.–23.10.
- ♏ Skorpion 24.10.–22.11.
- ♐ Schütze 23.11.–21.12.
- ♑ Steinbock 22.12.–20.1.
- ♒ Wassermann 21.1.–18.2.
- ♓ Fische 19.2.–20.3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 07.49 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 02.57 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

22. September, 18.30 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 13.42 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

Dieses Jahr zählt zwei Mondfinsternisse, am 4. Mai und am 28. Oktober. Beide sind bei uns fast ganz sichtbar. Die Sonne wird nie ganz vom Mond bedeckt. Partielle Bedeckungen gibt es am 19. April (für die Antarktis, die südliche Hälfte von Afrika und Madagaskar) und am 14. Oktober (für Nordost-Asien, Alaska und den westlichen Stillen Ozean).

Von den Planeten

Merkur wird am Morgenhimmel stehen im Januar und Februar, Mai bis Mitte Juni, im September und ab Mitte Dezember; am Abendhimmel von Mitte März bis Mitte April, von Ende Juni bis Mitte August, von Mitte Oktober bis Anfang Dezember.

Venus wird den Abendhimmel beherrschen bis Anfang Juni. Bei ihrer unteren Konjunktion mit der Sonne, am 8. Juni, wird sie vor

der Sonnenscheibe durchziehen. Ab Ende des Monats wird sie wieder am Morgenhimmel strahlen.

Mars wird noch bis im Juli am Abend zu beobachten sein. Dann wird der Rote Planet langsam das helle Gebiet um die Sonne durchlaufen und erst Ende Oktober am Morgen wieder erscheinen (Konjunktion mit der Sonne am 15. September).

Jupiter wird am 4. März in Opposition zur Sonne stehen und damit das erste Halbjahr gut zu sehen sein. Der Riesenplanet wird nachher in die Abendstunden gleiten, von der Sonne im September überstrahlt (Konjunktion am 22. September) und im Oktober wieder am Morgenhimmel erscheinen.

Saturn wird das ganze Jahr im Sternbild der Zwillinge verbringen. Am Abendhimmel bis Mitte Juni, wird der Ringplanet am 8. Juli in Konjunktion mit der Sonne stehen und damit unsichtbar sein. Ab Ende Juli ist Beobachten wieder – am Morgenhimmel – möglich.

Zeichen des Mondes

- | | |
|------------|-------------------|
| ● Neumond | ☾ Erstes Viertel |
| ○ Vollmond | ☾ Letztes Viertel |
| ☾ Nidsgend | ☾ Obsigend |

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 25. Februar
- Ostersonntag 11. April
- Auffahrt 20. Mai
- Pfingsten 30. Mai
- Fronleichnam 10. Juni
- Eidg. Bettag 19. September
- 1. Adventssonntag 28. November

Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 4. April bis 18. April
- Sommer: 15. Juli bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2005.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2004 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 27./28. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 30./31. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



Physiotherapie Wirtshausmatte

B. + J. Aebischer-Dormann
dipl. Physiotherapeuten
Gwattstrasse 6,
3185 Schmitten

Besser durch den Winter:

- mit Licht-Therapie gegen Winterdepressionen
- Wärmepackungen und Massage
- Sturzprophylaxe und Gleichgewichtstraining
- Ski-Fit: individuell angepasstes Training
- Läufer-Betreuung, 12x nach Wunsch

www.physioaebischer.ch
Tel. 026 496 24 26

Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5. Aufsteigender Mond

7. bis 19. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

21. bis 31. Aufsteigender Mond

7. bis 19. Bei absteigendem Mond Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z.B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (7. bis 8. 19h und 17. bis 18h); Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (11. bis 13. 11h).

7. bis 19. Trotz absteigendem Mond an Skorpion- (17. bis 18 h) und Krebsstagen (7. bis 8. 19 h) keine Reben schneiden.

1. bis 5. und 21. bis 31. Im aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen.

2., 6., 16., 19., 20., 29. Kritische Tage

Elektroapparate E. Aebischer

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,

Tel. 026 322 23 22
































Vertretung:

Electrolux

- Verkauf von
- Staubsaugern
 - Industriesaugern
 - Waschmaschinen
 - Geschirrspülern
 - Kühl- und Tiefkühlgeräten
 - Küchenapparaten
 - Kaffeemaschinen



Klein, aber persönlich

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Januar
1 Do	Neujahr, Jesus	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter				
2 Fr	Berchtold	Basil, Gregor				
3 Sa	Isaak, Enoch	Odilo, Geneveva, Ginette				
4 So	S. n. Neuj. Titus	E. S. n. Neujahr Robert, Roger, Marius		trocken		
5 Mo	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor				
6 Di	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie			☾ 22.40 Uhr	
7 Mi	Isidor	Taufe des Herrn Raimund, Virginia, Valentin			☉ 16.41 Uhr	
8 Do	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard				
9 Fr	Julian	Julian, Eberhard				
10 Sa	Samson, Paul	Wilhelm, Willy, Gregor X.				
11 So	1. S. n. Ep. Diethelm	1. Sonntag im Jahreskreis Paulinus, Hygin		und		
12 Mo	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst				
13 Di	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette				
14 Mi	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer				
15 Do	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus			☾ 5.46 Uhr	
16 Fr	Marcel	Marcel, Priszilla				
17 Sa	Anton	Anton, Roselina		ziemlich		
18 So	2. S. n. Ep. Priska	2. Sonntag im Jahreskreis Priska				
19 Mo	Martha	Marius, Kanut				
20 Di	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian			☽ 7.16 Uhr	
21 Mi	Agnes	Agnes, Meinrad			● 22.05 Uhr	
22 Do	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius				
23 Fr	Emerentia	Heinrich Seuse				
24 Sa	Timotheus	Franz v. Sales, Eberhard				
25 So	3. S. n. Ep. Pauli Bekehrung	3. Sonntag im Jahreskreis Pauli Bekehrung, Apollos		kalt		
26 Mo	Polykarp	Timotheus, Titus				
27 Di	Chrysostomus	Angela Merici				
28 Mi	Karl	Thomas von Aquin, Manfred				
29 Do	Valerius	Valerius, Gildas			☽ 7.04 Uhr	
30 Fr	Adelgunde	Martina, Jazinth				
31 Sa	Virgil	Johannes Bosco, Marzella				


I = Betriebsferien

axalta Treuhand AG

Peterstrasse 25
3186 Düringen
Tel 026 492 06 20
Fax 026 492 06 21
info@axalta.ch
www.axalta.ch

Wirtschaftsprüfung
Buchführung
Steuerberatung
Unternehmensberatung
– Nachfolgeplanung

Yves Riedo
Dipl. Wirtschaftsprüfer

 Mitglied der **Treuhand-Kammer**

Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 2. **Aufsteigender Mond**

4. bis 15. **Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit

17. bis 29. **Aufsteigender Mond**

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

1., 2.,
17. bis 29. Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widdertage: 22. ab 14 h bis 23. 23 h. Die Reiser und Stecklinge sollte man im Keller kühl und feucht aufbewahren.

1. und 2.
bis 15 h,
18. ab 5 h,
bis 20. 8 h, Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbett: Wassermann und Zwillinge im aufsteigenden Mond.

4. bis 15. Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpionstage meiden (4. und 13.) und für Fruchtpflanzen Fruchttag vorziehen (5. bis 7. 10 h, 14. und 15.). Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich der 9. 16 h bis 11. 21 h, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag (7. 10 h bis 9. 16 h) ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an (5. bis 7. 10 h).

9. 16 h bis
11. 21 h Allgemein günstige Saattage sind die Waage-Tage im absteigenden Mond.

3., 12.,
16., 26. Kritische Tage

Jendly

Für Türe, Schränk
u Feischer, chämet
zum Jendly
u sine Meischer!

www.jendly.ch

026 4931208



Internorm
Autorisierter Fachhändler

Der Schreiner
Ihr Macher


©VSSM

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Februar
1 So	4. S. n. Ep. Brigitta	4. Sonntag im Jahreskreis Brigitta		schön		
2 Mo	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)				
3 Di	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar			☞ 5.12 Uhr	
4 Mi	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		und		
5 Do	Agatha	Agatha, Adelheid				
6 Fr	Dorothea	Paul Miki, Dorothea			○ 9.47 Uhr	
7 Sa	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard				
8 So	Sept., Salomon	5. Sonntag im Jahreskreis Hieronymus Emiliani		lustig		
9 Mo	Apollonia	Apollonia				
10 Di	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm				
11 Mi	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes				
12 Do	Susanna	Felix, Eulalia		Schnee		
13 Fr	Johann	Katharina v. Ricci			☞ 14.40 Uhr	
14 Sa	Valentin	Cyrell, Method, Valentin				
15 So	Sex., Siegfried	Faustin, Georgette		und		
16 Mo	Julian	Juliana, Luzilla			☞ 14.48 Uhr	
17 Di	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul		Wind		
18 Mi	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian				
19 Do	Gubertus	Bonifaz, Irmgard				
20 Fr	Eleutherius	Amata (Aimée)			● 10.18 Uhr	
21 Sa	Eleonora	Peter Damiani, German				
22 So	Herrenf., Petri Stuhlfeier	Fastnacht-Sonntag Petri Stuhlfeier, Isabella		überaus		
23 Mo	Josua	Polykarp, Lazarus				
24 Di	Schalltag	Schalltag				
25 Mi	Aschermittwoch Matthias	Aschermittwoch Matthias, Modest				
26 Do	Viktor	Walburga				
27 Fr	Nestor	Mechtild, Nestor		kalt		
28 Sa	Sarah	Gabriel Possenti			☞ 4.25 Uhr	
29 So	Inv., Antonia	Lupizin, Roman				

Billy's TREND Shop

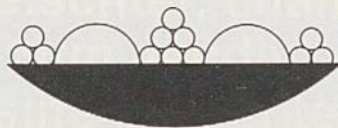
Rungniran & Roland Biolley, Wünnewil
Tel. 026 497 93 53
E-Mail: billyshop@hispeed.ch

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrößen

Genügend Parkplätze!
Einfahrt  Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

RENÉ AEBY PRIMEURS

14, Rue du Pont-Suspendu
026 322 26 48
1700 Fribourg



Bally Vasano.
Maßgeschneidert für
breitere Füße.

Nur bei



RIVOLI Schuhe Freiburg
Romontgasse 26 / 026-322 35 89

März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- | | |
|---|--|
| 2. bis 13. | Absteigender Mond
Aussaat- und Pflanzzeit |
| 15. bis 27. | Aufsteigender Mond |
| 29. bis 31. | Absteigender Mond
Aussaat- und Pflanzzeit |
| 2. bis 13. | Die letzten günstigen Tage für den Reben-schnitt im absteigenden Mond. |
| 3. 10 h bis
5. 18 h, 13.,
30. 20 h
bis 31. | Für die Bohnen, Chefen und Erbsen empfeh-len sich die Fruchttage im absteigenden Mond. |
| 5. 18 h bis
7. 24 h | Wurzeltage im absteigenden Mond sind gut für Zwiebeln, Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen. |
| 7. bis 13. | Beste Düngezeit bei Vollmond und abnehmen-dem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zu-nehmendem Mond. |
| 12. | Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Dün-gen. |
| 13. | Fruchttag im abnehmenden Mond: günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklings-vermehrung von Johannis- und Stachelbeer-sträuchern. |
| 15. bis
16. 12 h | Steinbocktage eignen sich besonders gut zum Jäten. |
| 18. 16 h bis
20. 22 h | Blatttage im aufsteigenden Mond sind gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat. |
| 1., 11., 12.,
14., 24., 28. | Kritische Tage |

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mo	Albin	Albin		frühmorgens	☾ 12.48 Uhr
2 Di	Simplicius	Agnes		kalt	
3 Mi	Kunigunde	Kunigunde			
4 Do	Adrian	Kasimir		abends	
5 Fr	Eusebius	Oliva (Olivette), Dietmar		Tauwetter	
6 Sa	Fridolin	Colette, Fridolin			
7 So	Rem., Perpetua, Felicitas	Felizitas, Perpetua		Regen	☉ 0.15 Uhr
8 Mo	Philemon	Johannes von Gott		und Schnee	
9 Di	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.			
10 Mi	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.			
11 Do	Küngold	Rosina, Katharina v. Bologna		hart	
12 Fr	Gregor	Justina, Beatrix			
13 Sa	Ernst	Roderich			☾ 22.01 Uhr
14 So	Oc., Zacharias	Mathilde (Maud)		gefroren	☾ 20.16 Uhr
15 Mo	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.			
16 Di	Herbert	Heribert			
17 Mi	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick			
18 Do	Gabriel	Cyrrill von Jerusalem			
19 Fr	Josef	Josef, Bräutigam Mariens			
20 Sa	Emanuel	Irmgard, Wolfram			● 23.42 Uhr
21 So	Laet., Benedikt	Klementina, Philemon, Christian			
22 Mo	Niklaus von Flüe	Lea			
23 Di	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian			
24 Mi	Erwin	Katharina v. Schweden			
25 Do	Mariä Verk. Humbert	Mariä Verk. Ancilla		trüb	
26 Fr	Cäsar	Ludger von Münster		und	
27 Sa	Emma	Frowin, Rupert		Regen	
28 So	Jud., Priskus	Sixtus III., Guntram			☾ 21.53 Uhr
29 Mo	Ludolf	Wilhelm Tempier		gefroren	☾ 1.48 Uhr
30 Di	Laetitia, Amadeus	Roswitha von Gandersheim			
31 Mi	Guido	Amadeus, Kornelia			

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**Wir bringen Sie
sicher ans Ziel!**



Verlangen Sie unsere Kataloge für
Rundreisen, Tagesfahrten,
Freizeitparks, Badeferien in Spanien
und Italien, Aufenthaltsferien in
Oesterreich, Weihnachtsmärkte sowie
Flugreisen, Kreuzfahrten, Veleferien
etc. Verlangen Sie Offerten für
Vereins- und Gruppenreisen.
Aktuelle Angebote in der Tagespresse

Horner

Reisen - Voyages - Transporte
1712 Tafers - 026 494 56 56
info@horner-reisen.ch
www.horner-reisen.ch

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Absteigender Mond

12. bis 24. Aufsteigender Mond

26. bis 30. Absteigender Mond

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die jahreszeitlichen Witterungsbedingungen stimmen, und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

1. bis 10.
26. bis 30. Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- (6. ab 12 h) und Krebsstage (26.) sind aber zu meiden.

1., 27
bis 29. 14 h Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

2. 5 h bis 4.
10 h, 10. ab
16 h, 29. 14 h
bis 30. Wurzeltage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umpflanzen; Radieschen und Karotten säen.

12. bis 24. Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchtstage (17. 6 h bis 19. 16 h) vorzuziehen sind.

12. 19 h bis
14. 23 h Blütentage im aufsteigenden Mond: Schnittblumen wenn möglich ins Freiland säen.

14. 23 h bis
17. 06 h,
24. ab 16 h Günstige Blatttage für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.

22. bis 24. 16 h Zwilling nach Neumond: Spinat sähen.

30. Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

7., 8., 11.,
20., 25. Kritische Tage

Reformhaus **biona**

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely
1701 Freiburg Tel. 026/322 55 85
Fax 026/322 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung



**Patrik Poffet
GARTENBAU GmbH**

Berg 182
3185 Schmitten

Tel. 026 496 00 26
Fax 026 496 00 27
Natel 079 635 04 66

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Hugo	Hugo, Valery			
2 Fr	Abundus	Sigismund, Franz v. Paula			
3 Sa	Ignaz	Richard			
4 So	Palmsonntag Ambrosius	Palmsonntag Isidor v. Sevilla		Schnee	
5 Mo	Joel	Vinzenz Ferrer, Irène			○ 13.03 Uhr
6 Di	Irenäus	Marzellin, Wilhelm		ver-	
7 Mi	Coelestin	Johann Bapt. de la Salle			
8 Do	Gründonnerstag Apollonius	Gründonnerstag Julia		änder-	
9 Fr	Karfreitag Sibylle	Karfreitag Walter (Gualterus)			
10 Sa	Karsamstag Ezechiel	Karsamstag Fulbert			
11 So	Ostern Leo	Ostern Stanislaus, Gemma Galgani			☾ 2.46 Uhr
12 Mo	Ostermontag Julius	Ostermontag Julius			☾ 5.47 Uhr
13 Di	Egesippus	Martin, Papst; Ida		lich	
14 Mi	Tiburtius	Lidwina, Maxim			
15 Do	Raphael	Paternus, Huna		schön	
16 Fr	Daniel	Benedikt Labre			
17 Sa	Rudolf	Anizet, Rudolf			
18 So	Quasimodo Valerian	Perfektus			
19 Mo	Werner	Leo IX., Emma			● 15.22 Uhr
20 Di	Hermann	Marzellin, Odette			
21 Mi	Anselm	Konrad v. Parzham		rauer Wind	
22 Do	Kajus	Alexander			
23 Fr	Georg	Georg, Adalbert		Reif	
24 Sa	Albrecht	Fidel v. Sigmaringen			
25 So	Mis., Markus	Markus			☾ 5.29 Uhr
26 Mo	Anakletus	Kletus, Papst		und	
27 Di	Anastasius	Petrus Canisius, Zita			☾ 19.33 Uhr
28 Mi	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo			
29 Do	Peter	Katharina v. Siena		Frost	
30 Fr	Quirinus	Pius V., Papst; Robert		warm	

I = Betriebsferien Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben..



I ga uf Tafersch zum Coiffeur!

Coiffeursalon Pius Fasel
1712 Tafers
☎ 026 494 13 77

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Absteigender Mond

9. bis 21. Aufsteigender Mond

23. bis 31. Absteigender Mond

1. bis 7.,
23. bis 31. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Hecken-schnitt.

1. bis 20 h
26. 22 h
bis 29. 5 h Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für das Stecken, die Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Die Jungfrautage sind besonders günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen

4. bis 18. Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen. Zu meiden sind Waage- (1. 20 h bis 3. 23 h), Jungfrau- (1. bis 20 h, 26. 22 h bis 29. 5 h), Wassermann- (10. 1 h bis 12. 5 h) und Fischtage (12. 5 h bis 14. 12 h).

5. bis 23 h, 23.
bis 24. 11 h,
31. ab 9 h Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

7. bis 23 h, 14.
12 h bis 16.
22 h, 24. 11 h
bis 26. 22 h Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. Der Monat Mai ist der eigentliche Bohnenmonat. Weil die Bohnen früher ein sehr wichtiges Nahrungsmittel waren, gibt es einen reichen Schatz an Regeln in der Überlieferung. Eine besagt, dass bei den Bohnen wie bei den Erbsen eine ungerade Zahl von Samen in den Ring gelegt werden solle.

19. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die vor Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chance auf Erholung.

4., 6., 8.,
17., 22. Kritische Tage



Kaderli AG

Gartenbau
3186 Düringen

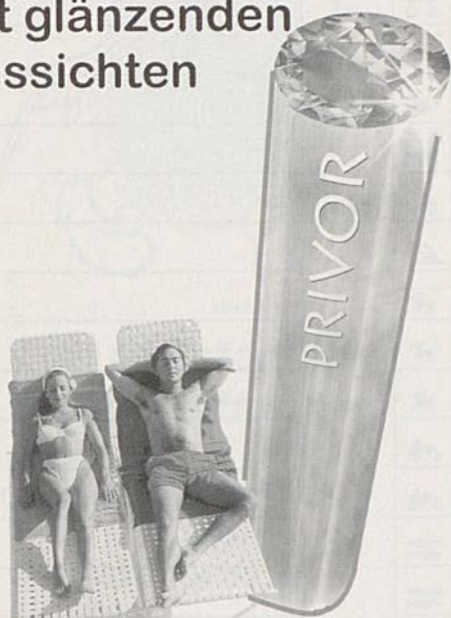
☎ 026 493 15 44 Fax 026 493 46 44
Mail: gartenbau@kaderli.ch

Jahresunterhalt, Planung und Bau
von Gartenanlagen.
Rendez-vous für eine unverbindliche
persönliche Beratung jederzeit
gerne in ihrem Garten.





Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Mai
1 Sa	Sigismund	Josef d. Arbeiter, Sigismund		schön		
2 So	Jub., Athanasius	Athanas, Antonin		und		
3 Mo	Philipp	Philipp u. Jakob (James)		warm		
4 Di	Florian	Florian, Sylvanus			○ 22.34 Uhr	
5 Mi	Gotthard	Godehard, Judith				
6 Do	Valerian	Marian		Donner		
7 Fr	Otto	Domitilla, Gisela, Notker				
8 Sa	Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin			☾ 10.08 Uhr	
9 So	Muttertag Cant. Beat	Muttertag Beat				
10 Mo	Gordian	Solange		Regen		
11 Di	Luise	Estella (Stella)			☾ 13.05 Uhr	
12 Mi	Pankraz	Pankraz				
13 Do	Servaz	Rolanda, Servaz				
14 Fr	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)				
15 Sa	Sophia	Viktorin, Denise				
16 So	Rog., Peregrin	Johann Nepomuk				
17 Mo	Aaron	Pascal Baylon		fein		
18 Di	Erich	Johann I., Papst; Burkard				
19 Mi	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin			● 6.53 Uhr	
20 Do	Auffahrt Christian	Auffahrt Bernhardin v. Siena				
21 Fr	Konstantin	Ehrenfried, Konstantin				
22 Sa	Helena	Emil, Rita			☾ 12.01 Uhr	
23 So	Ex. Dietrich	Dietrich, Didier				
24 Mo	Johanna	Mad.-Sophie Barat, Donatian		rauhe		
25 Di	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		Luft		
26 Mi	Alfred	Philipp Neri, Berengar				
27 Do	Lucian	Augustin v. Canterbury			☾ 9.57 Uhr	
28 Fr	Wilhelm	German				
29 Sa	Maximus	Maximin		warm		
30 So	Pfingsten Hiob	Pfingsten Jeanne d'Arc (Jeannine)				
31 Mo	Pfingstmontag Petronella	Pfingstmontag Petronilla				

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

PRIVOR - das Vorsorgekonto mit glänzenden Aussichten



Mit PRIVOR dem Vorsorgekonto 3. Säule haben Sie eine Vermögensanlage und Altersvorsorge, die

-  langfristig eine überdurchschnittliche Rendite,
-  beachtliche Steuervorteile,
-  höchste Sicherheit
-  und den Erwerb von Wohneigentum ermöglicht.

Lassen Sie sich deshalb bei nächster Gelegenheit unverbindlich beraten.



**Die Sparkasse der
Stadt Freiburg**

Rue du Criblet 1, 1701 Freiburg
Tel.: 026 323 14 01 / Fax: 026 322 77 94

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Absteigender Mond

5. bis 17. Aufsteigender Mond

19. bis 30. Absteigender Mond

Der Juni ist in erster Linie Heumonats und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau-, Waage- und Skorpionstage (1. bis 2. 10 h und 23. 4 h bis 29. 20 h) zu meiden.

1. bis 3.,
19. bis 30. Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

2. bis 10 h,
27. ab 18 h,
29. bis 20 h Skorpionstage: günstig zum Schneiden von Sträuchern, für die Heuernte meiden.

5. bis 6. 9 h,
13., 15.
bis 16 h, 23.
bis 25. 13 h Günstige Wurzelstage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten (Kartoffeln).

6. 9 h bis 8.
12 h, 15. 16 h
bis 17., 25.
13 h bis 27. 18 h Gute Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühlingsblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

8. 12 h bis
10. 18 h Günstige Blatttage im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für das Pflanzen von Salat, Kohl, Blumenkohl.

23. bis 25. 13 h Jungfrautage im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen.

24. Johanni-Tag: traditionell guter Tag für Steckzwiebelausaat, dieses Jahr günstigerweise ein Wurzeltag.

25. 13 h
bis 27. 18 h Waagetage im absteigenden Mond sind allgemein günstige Saattage.

1., 3., 4., 14.,
18., 28. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Di	Nikodemus	Justin		warm	
2 Mi	Marcel	Marcellin, Peter			
3 Do	Erasmus	Karl Lwanga			☉ 6.20 Uhr
4 Fr	Eduard	Klothilde			☾ 19.32 Uhr
5 Sa	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor			
6 So	Trin., Norbert	Norbert v. Xanten, Claude			
7 Mo	Robert	Gilbert			
8 Di	Medardus	Medard, Armand			
9 Mi	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian			☾ 22.03 Uhr
10 Do	Onophrius	Fronleichnam Diana			
11 Fr	Barnabas	Barnabas		und	
12 Sa	Alice	Guido, Guy			
13 So	1. S. n. Tr. Felicitas	Antonius von Padua			
14 Mo	Ruffinus	Rufin, Valerus, Meinrad			
15 Di	Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. M.-J.			
16 Mi	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian			schön
17 Do	Gaudenz	Hervé, Rainer			● 22.27 Uhr
18 Fr	Arnold	Leontius			☾ 17.32 Uhr
19 Sa	Gervas	Romuald, Gervais			
20 So	2. S. n. Tr. Silver	Silverus			
21 Mo	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf		Donner	
22 Di	10 000 Ritter	Thomas Morus Paulinus v. Nola, John Fisher			
23 Mi	Edeltrud	Edeltraut, Alice			
24 Do	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer, Hans			
25 Fr	Eberhard	Eleonora, Prosper			☾ 21.08 Uhr
26 Sa	Johann und Paul	Anthelm			und
27 So	3. S. n. Tr. 7 Schläfer	sel. Marguerite Bays Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand			Regen
28 Mo	Benjamin	Irenäus von Smyrna			und
29 Di	Peter und Paul	Peter und Paul			
30 Mi	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Adolf, Martial			unlustig

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

- Abgasleitungen
- Kaminbau
- Kaminsanierungen
- Cheminéeöfen



ZUBESCH Kamine AG
Könizstrasse 253
3097 Liebefeld

Telefon 031 971 81 11
FAX 031 971 97 89

Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

www.zubesch.ch

Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg
Neuhausacker
3213 Liebistorf
Tel. 026 / 674 31 25



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58

www.weissbach.ch

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. Absteigender Mond
- 3. bis 14. Aufsteigender Mond
- 16. bis 28. Absteigender Mond
- 30. bis 31. Aufsteigender Mond

1. bis 20 h, 18. bis 20. 10 h
27. 5 h bis 28.

Die Fruchttage im absteigenden Mond sind besonders für die Beeren-, Blütenessorten- und Kräuternernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich auch beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren. Diese Fruchttage sind auch günstig für den Heckenschnitt und das Auslichten abgeernteter Obstbäume. Die Pflanzen treiben nachher kaum mehr aus.

1. ab 20 h
3. bis 19 h, 10. ab 10 h, 12. bis 22 h, 20. 10 h bis 22. 19 h

Die Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (lockern), zum Düngen und Wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.

2., 30. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

3. 19 h bis 5. 20 h, 13., 14., 22. 19 h bis 24., 31.

Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit ist am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

16. bis 17. 23 h, 26.

Günstige Blatttage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirs, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien.

16. bis 17. 23 h Unkraut jäten im Krebs.

2., 11., 15., 25., 29., 30. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Theobald	Esther, Thierry		trüb und	
2 Fr	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		melancholisch	☉ 13.09 Uhr, ☽ 5.45 Uhr
3 Sa	Cornelius	Thomas, Apostel		Donner und Regen	
4 So	3. S. n. Tr. Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. P., Bertha, Eliane			
5 Mo	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		schön	
6 Di	Esaias	Maria Goretti, Marietta		Regenwetter	
7 Mi	Joachim	Willibald, Raoul			
8 Do	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald			
9 Fr	Cyrill	Irma, Hermine, Marianne			☾ 9.34 Uhr
10 Sa	Sieben Brüder	Knud, Erich, Olaf			
11 So	5. S. n. Tr. Rahel	Benedikt, Olga			
12 Mo	Nathan	Oliver			
13 Di	Heinrich	Heinrich, Kunigunde, Sigisbert, Placidus			
14 Mi	Roland	Wandregisil, Kamil, Ulrich			
15 Do	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir			☾ 22.47 Uhr
16 Fr	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen		schönes	
17 Sa	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole		Heuwetter	● 13.24 Uhr
18 So	6. S. n. Tr. Hartmann	15. Sonntag im Jahreskreis Friedrich, Freddy, Frida		Regen	
19 Mo	Rosina	Arsen			
20 Di	Elias	Margareta, Margrit, Maggy			
21 Mi	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor		schön	
22 Do	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			
23 Fr	Apollinaris	Birgitta, Brigit			
24 Sa	Christina	Christoph, Christina, Louise v. S.		schön	☽ 5.38 Uhr
25 So	7. S. n. Tr. Jakob, Christoph	16. Sonntag im Jahreskreis Jakob d. Ä., Valentina			
26 Mo	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim		Donner	
27 Di	Laura	Nathalie, Aurel			
28 Mi	Pantaleon	Samson		und	
29 Do	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus		viel	☽ 15.12 Uhr
30 Fr	Jakobea	Juliette, Abel, Peter		Regen	
31 Sa	German	Ignaz v. Loyola, German		schön	☉ 20.06 Uhr

I = Betreibungsferien Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Der neue
Die beste
 preisgekrönte
Neuentwicklung
 Backstein
seit es
 mit optimalen
Backsteine gibt

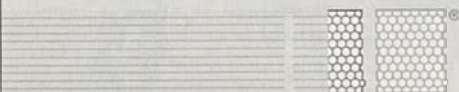
ThermoCellit®

statischen

thermischen

akustischen

Eigenschaften



Tuileries Fribourg & Lausanne SA Guin
 Ziegeleien Freiburg & Lausanne AG Düdingen
 T: 026/493 17 71 F: 026/493 15 78
 e-mail: office@tfl.ch www.tfl.ch

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 11. Aufsteigender Mond
- 13. bis 24. Absteigender Mond
- 26. bis 31. Aufsteigender Mond

1., 9 bis 11. 17 h, 19., 20., 28. bis 29. 17 h
 Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.

2. 7 h bis 4. 10 h
 11. 17 h, 13., 22. bis 23. 11 h, 29. 17 h bis 31. 20 h
 Gute Blatttage für die Aussaat von Nüssli-salat, Spinat und Schnittsalat. Besonders günstig für die Aussaat von Winterspinat und das Ernten und Trocknen von (Heil-)Kräutern ist der August-Krebs (11. ab 17 h, 13.). Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel.

4. 10 h bis 6. 17 h, 14. 6 h bis 16. 16 h, 23. 11 h bis 24., 31. ab 20 h
 Fruchttage für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z.B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.

4. 10 h bis 6. 17 h
 Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder gemernt.

6. ab 17 h., 8., 16. 16 h bis 18., 26.
 Wurzeltage, die sich gut für die Düngung und die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und Nährstoffe einarbeiten.

13. bis 24.
 In der Pflanzzeit laubtragende Hecken stutzen.

27.
 Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

7., 12., 21., 25., 27.
 Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	August
1 So	8. S. n. Tr. Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar				
2 Mo	Gustav	Euseb, Julian Eymard				
3 Di	August	Lydia		Regen		
4 Mi	Dominik	Joh.-Maria Vianney, J.-Marie				
5 Do	Oswald	Oswald, Maria Schnee				
6 Fr	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian				
7 Sa	Afra	Sixtus, Kajetan				
8 So	9. S. n. Tr. Reinhard	18. Sonntag im Jahreskreis Cyriakus, Dominik		schön	☾ 0.02 Uhr	
9 Mo	Roman	Edith				
10 Di	Lorenz	Lorenz, Laura				
11 Mi	Gottlieb	Klara, Gilberte, Susanna		Regen		
12 Do	Klara	Klarissa			☽ 4.40 Uhr	
13 Fr	Hippolyt	Pontian, Kassian Gerold, Hippolyt				
14 Sa	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold		schön		
15 So	10. S. n. Tr. Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred				
16 Mo	Rochus	Stephan v. Ungarn Theodul/Theodor			● 3.24 Uhr	
17 Di	Liberat	Hyazinth				
18 Mi	Amos	Helena, Nelly, Marlen				
19 Do	Sebald	Johannes Eudes, Gueric				
20 Fr	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		warme		
21 Sa	Privatus	Pius X., Gräce		Erntezeit		
22 So	11. S. n. Tr. Edwin	20. Sonntag im Jahreskreis Maria Königin		zeit		
23 Mo	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette			☽ 12.12 Uhr	
24 Di	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael				
25 Mi	Ludwig	Ludwig, Louis		Regen-	☾ 22.47 Uhr	
26 Do	Severina	Kirchweihfest Kath. Freib.				
27 Fr	Gebhard	Monika				
28 Sa	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda		wetter		
29 So	12. S. n. Tr. Johannes Enthauptung	21. Sonntag im Jahreskreis Johannes Enthauptung, Sabina				
30 Mo	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin			○ 4.23 Uhr	
31 Di	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid		schön		

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Binz und Andrey GmbH die Schreinerei

www.binz-andrey.ch
E-mail: info@binz-andrey.ch

- Möbel- und Küchenbau
- Möbelrestorationen
- Verkauf von Hüsler-Nest
- Innenausbau
- Türen
- Treppen
- Schränke
- Böden

Besuchen Sie uns im Internet!
Grubenacker, 1713 St. Antoni
Tel. 026 495 1791
Fax 026 495 18 02

Das Original.



Für alle Bücher

Altstadt Buchhandlung



Marcel Gerber
Hauptgasse 37
3280 Murten
altstadt.buchhandlung@bluewin.ch

Tel./Fax 026 670 57 77

Bally Vasano.
Maßgeschneidert für
breitere Füße.

Nur bei



RIVOLI Schuhe Freiburg
Romontgasse 26 / 026-322 35 89

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Aufsteigender Mond

9. bis 22. Absteigender Mond

24. bis 30. Aufsteigender Mond

1. bis 7.,
24. bis 30. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchttage (1., 2., 28., 29.), und für die Rüben- und Wurzelernte vor allem die Wurzeltage (4. bis 5. 12 h).

5. 12 h bis 7.,
15. 7 h bis 16.,
24., 25. Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchttage verwenden (1., 2., 10. 13 h bis 12. 23 h). Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.































9. bis 22. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: Wichtig für die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man nicht aussäen vor Kreuzerhöhung (14.), als sehr günstig gilt Maurizius im absteigenden Mond (22.). Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaatage (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

10. 13 h bis 12.
23 h, 19. 17 h
bis 21. 20 h Fruchttage im absteigenden Mond sind gut für das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man das Getreide allerdings nicht vor Kreuzerhöhung (14.) aussäen.

13., 14., 21.
ab 20 h Wurzeltage in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

22. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

3., 8., 17.,
22., 23., 30. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Mi	Verena	Verena, Josue, Ägid		schön		
2 Do	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid				
3 Fr	Theodosius	Gregor d. Grosse		windig und trüb		
4 Sa	Esther	Irmgard, Marinus, Rosalie Jeanne-Antide Thouret				
5 So	13. S. n. Tr. Herkules	22. Sonntag im Jahreskreis Lorenz Justiniani		kalt		
6 Mo	Magnus	Magnus, Eva, Evelyne			☾ 17.11 Uhr	
7 Di	Regina	Regina		schön		
8 Mi	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian		un-	☾ 11.41 Uhr	
9 Do	Gorgon	Petrus Claver, Alain		geschlacht		
10 Fr	Edgar	Inès		kühl		
11 Sa	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Omé		Regen		
12 So	14. S. n. Tr. Tobias	23. Sonntag im Jahreskreis Albert, Mariä Namen				
13 Mo	Hektor	Joh. Chrysostomus		schön		
14 Di	Notburga	Kreuzerhöhung		warmes	● 16.29 Uhr	
15 Mi	Roland	Sieben Schmerzen Mariä		Wetter		
16 Do	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla				
17 Fr	Lambert	Robert, Hildegard v. Bingen, Lambert				
18 Sa	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja				
19 So	Eidg. Bettag Januarius	Eidg. Bettag, 24. Sonntag i. J. Januarius, Emilie Rodat		trüb und		
20 Mo	Eustachius	Eustach		Regen		
21 Di	Matthäus	Matthäus, Deborah			☾ 17.54 Uhr	
22 Mi	Moritz	Moritz			☾ 4.33 Uhr	
23 Do	Thekla	Konstanz, Linus				
24 Fr	Gerhard	Rupert, Virgil				
25 Sa	Kleophas	Bruder Klaus				
26 So	16. S. n. Tr. Cyprian	25. Sonntag im Jahreskreis Kosmas und Damian		schön		
27 Mo	Gotthelf	Vinzenz von Paul				
28 Di	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius			☾ 15.10 Uhr	
29 Mi	Michael	Michael, Gabriel, Raphael				
30 Do	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus				

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Möbel - Bettwaren
Antikschreinerei
Hugo Schafer
3185 Schmitten

www.hschafer.ch

☎ 026 496 12 25

...wie man sich bettet, so liegt man -
 schenken Sie Ihren Lieben und sich selbst
 optimale Wohn- und Schlafbedingungen...

WASSER

Kalt/Warm - **WASSER** - quellen
 Regen - **WASSER** - leitungen
 Solarenergie - **WASSER** - enthärtung

Über Wasser wissen wir (fast) alles.
 Beratung und Ausführung für
Neubauten - Umbauten - Reparaturen
Die Fachleute für Ihr Wasser!



Schwarzseestr. 29 - 1712 Tafers
 Tel. 026 494 14 16

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 4. **Aufsteigender Mond**
- 6. bis 18. **Absteigender Mond**
- 20. bis 31. **Aufsteigender Mond**

1. bis 2. 21 h, 20., 28., 29. Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle für Blatt- und Wurzelgemüse die Blatttage.

6. bis 17. Die ganze Pflanzzeit eignet sich für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Ausbringung von Kompost und Jauchen, zum Einarbeiten der Gründüngung.

8., 9., 17. Fruchttage im absteigenden Mond gelten als günstig für die Apfelernte und -einlagerung. Eine Regel besagt, dass die Äpfel am Gallustag (16.) eingelagert sein sollten.

10. 8 h bis 12. 16 h Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.

12. 16 h bis 13. Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.

16. Der Gallentag im absteigenden Mond ist im Kanton Graubünden ein beliebter Nelkenpflanztag.

18. Guter Tag zum Düngen

25. 12 h bis 26. Günstige Widdertage im aufsteigenden Mond für die Apfelernte und -einlagerung.

5., 14., 18., 19., 27. Kritische Tage



Spenglerei
 Sanitäre Installationen
Reparaturdienst
 Tel. 026 493 14 96
 Natel 079 219 24 10

Markus Cotting
 Düdingen
 Garmiswilstrasse 3

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Oktober
1 Fr	Remigius	Therese v. Kinde Jesu		schön		
2 Sa	Leodegar	Schutzengel, Leodegar		Donner, Blitz und Regen		
3 So	17. S. n. Tr. Ewald	26. Sonntag im Jahreskreis Gerhard, Candida				
4 Mo	Franz	Franz v. Assisi, Francis				
5 Di	Placidus	Placide, Flora		unlustig	☁ 19.37 Uhr	
6 Mi	Angela	Bruno, René			☁ 12.12 Uhr	
7 Do	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge				
8 Fr	Pelagius	Laurentia, Simeon				
9 Sa	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi				
10 So	18. S. n. Tr. Gideon	27. Sonntag im Jahreskreis Franz Borgia, Ghislaine		schön und		
11 Mo	Burkhard	Firmin				
12 Di	Wilfried	Seraphin		warm		
13 Mi	Koloman	Gerald				
14 Do	Hedwig	Kallist, Justus		Regen	● 4.49 Uhr	
15 Fr	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie				
16 Sa	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand, Margareta Maria von Alacoque		schön		
17 So	19. S. n. Tr. Just	28. Sonntag im Jahreskreis Ignaz v. Antiochia				
18 Mo	Lukas	Lukas, Amabel		und		
19 Di	Ferdinand	Paul v. Kreuz			☁ 9.59 Uhr	
20 Mi	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin				
21 Do	Ursula	Ursula, Celina		gut	☾ 23.59 Uhr	
22 Fr	Kordula	Salome, Elodie, Kordula				
23 Sa	Severin	Joh. v. Capestrano				
24 So	20. S. n. Tr. Salome	Weltmissionssonntag Anton Maria Claret		Wetter		
25 Mo	Krispin	Doris, Daria				
26 Di	Amand	Dimitri				
27 Mi	Sabine	Emeline				
28 Do	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		gefroren	○ 5.08 Uhr	
29 Fr	Narziss	Narziss				
30 Sa	Alois	Alfons Rodriguez		Schnee		
31 So	21. S. n. Tr. Wolfgang	30. Sonntag im Jahreskreis Wolfgang		trüb		

Vom 27. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

GESUND BLEIDEN!

**Aktivieren Sie Ihre
Selbstheilungs-
kräfte!**

natürlich wirksam



SPAGYRIK

DIE HEILKRAFT DER GANZEN PFLANZE

Der **HEIDAK**-Drogist – Ihr Kräuterspezialist



DÜDRO DROGERIEN AG
DÜDINGEN

PHARMA - REFORM - PARFUMERIE - FOTO

HAUPTSTRASSE 30
TELEFON 026 493 17 20

BAHNHOFZENTRUM
TELEFON 026 493 18 09

info@duedro-drogerien.ch
www.duedro-drogerien.ch

GESTINA SA AG

Gérance d'immeubles
Immobilien-Treuhand

EDGAR JENNY

Régisseur et courtier en immeubles diplômé
Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Mitglied des Schatzungsexperten-Kammer SVIT

Rue de Locarno 3
Case postale 381
1701 Fribourg / Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13
edgar.jenny@gestina.ch
www.gestina.ch



November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. Aufsteigender Mond
- 3. bis 14. Absteigender Mond
- 16. bis 28. Aufsteigender Mond
- 30. Absteigender Mond

- 1., 16. bis 18. Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.
- 3. bis 14., 30. Nutzholz sollte man ausschliesslich im Winter bei absteigendem Mond schlagen. Die Pflanzzeit eignet sich auch zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.
- 4. bis 6. 16 h Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einhobeln von Sauerkraut.
- 4. bis 6. 16 h
13., 21. 17 h
bis 23. Fruchttag: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.
- 12. Der Schwarze Skorpion, das Zusammentreffen von Leermond und Skorpion, ist ein gefürchteter Tag im November: Er gilt als schlecht für das Schneiden von Sträuchern und das Schlagen von Nutzholz.
- 21. 17 h
bis 28. 23 h Widder-, Stier- und Zwillingstage bei aufsteigendem Mond und Vollmond (26.) sind gute Schlachttag (Metzgete). An den Jungfrau- und Wassermanntagen (6. 16 h bis 8. 24 h und 17. 9 h bis 19. 12 h) sollte man nicht schlachten.
- 2., 11., 14.,
15., 24., 29. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	November
1 Mo	Allerheiligen	Allerheiligen		trüb		
2 Di	Allerseelen	Allerseelen			☾ 2.33 Uhr	
3 Mi	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida		mit		
4 Do	Sigmund	Karl Borromäus		rauen		
5 Fr	Malachias	Silvia, Sylvette		Winden	☾ 6.54 Uhr	
6 Sa	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		schön und		
7 So	Ref.-Sonntag Florentin	31. Sonntag im Jahreskreis Willibrord, Ernest, Carine		lustig		
8 Mo	Klaudius	Godefroy, Klarus		Regen-		
9 Di	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor				
10 Mi	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina				
11 Do	Martin	Martin von Tours				
12 Fr	Emil	Josaphat, Christian, Emilian			● 15.28 Uhr	
13 Sa	Briccius	Imer, Diego				
14 So	22. S. n. Tr. Friedrich	32. Sonntag im Jahreskreis Sidonie		wetter		
15 Mo	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold			☽ 16.02 Uhr	
16 Di	Otmar	Margareta, Othmar				
17 Mi	Bertold	Gertrud von Helfta		hart gefroren		
18 Do	Eugen	Kirchweih Peter und Paul				
19 Fr	Elisabeth	Elisabeth			☾ 6.51 Uhr	
20 Sa	Edmund	Edmund, Oktav				
21 So	23. S. n. Tr. Rufinus	Christkönigsfest U. L. Frau in Jerusalem		fast		
22 Mo	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila		täglich		
23 Di	Klemens	Kolumban, Klemens				
24 Mi	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus		Schnee		
25 Do	Katharina	Katharina v. Alexandrien				
26 Fr	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		und	○ 21.08 Uhr	
27 Sa	Jeremias	Severin, Astrid				
28 So	1. Advent Noah	1. Adventssonntag Jakob v. d. Mark		sehr		
29 Mo	Saturnin	Saturnin			☾ 9.30 Uhr	
30 Di	Andreas	Andreas		kalt		



ROSCHY TRANSPORTE AG

- Nah- und Ferntransporte
- Grossraumfahrzeuge
- Lastwagen mit Hebebühne
- Stückguttransporte
- Lagerhaus

3186 Düringen

Tel. 026 493 35 45

Fax 026 493 33 32

Internet: www.roschy.ch

E-Mail: roschy@worldcom.ch

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 12. Absteigender Mond

14. bis 25. Aufsteigender Mond

27. bis 31. Absteigender Mond

1. 12 h bis 3. 24 h, 11., 29., 30. Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich für das Schlagen von Nutzholz.

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

6. 10 h bis 7. Günstige Blütentage für das Schneiden von Christbäumen.

31. Eine alte Regel sagt: Geschlagenes Holz vom letzten Dezember springt nicht auf und bleibt schwer und schwindet nicht.

8., 12., 13., 21., 26. Kritische Tage



BOSCHUNG

Innenausbau +
Kücheneinrichtungen AG

3185 SCHMITTEN

Telefon 026 497 50 00

Fax 026 497 50 10

www.boschungag.ch

Für Ihre Wunschküche beraten
wir Sie gerne in unserer
Ausstellung

Qualitäts-Apparate

Küche gut –
alles gut!

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Mi	Eligius	Eligius				
2 Do	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane		kalt		
3 Fr	Luzius	Franz Xaver, Xaver				
4 Sa	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara		Schnee		
5 So	2. Advent Abigail	2. Adventsonntag Anno, Gerald			☾ 1.53 Uhr	
6 Mo	Nikolaus	Nikolaus v. Myra				
7 Di	Agatha	Ambros		Regen		
8 Mi	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda				
9 Do	Joachim, Valeria	Peter Fourier		es gefriert		
10 Fr	Walter	Romarik				
11 Sa	Damasus	Damasus, Daniel				
12 So	3. Advent Ottilia	3. Adventsonntag Johanna von Chantal		und	● 2.29 Uhr	
13 Mo	Luzia	Luzia, Odile, Jost		hell	☽ 1.31 Uhr	
14 Di	Nikasius	Johann vom Kreuz		sich		
15 Mi	Abraham	Ninon		auf		
16 Do	Adelheid	Adelheid				
17 Fr	Lazarus	Gael				
18 Sa	Wunibald	Gratian, Wunibald			☾ 17.40 Uhr	
19 So	4. Advent Nemesius	4. Adventsonntag Urban				
20 Mo	Achilles	Hoger		unlustig		
21 Di	Thomas	Severin				
22 Mi	Florin	Franziska Cabrini				
23 Do	Dagobert	Johann von Krakau				
24 Fr	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva				
25 Sa	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		Wetter		
26 So	S. n. Weihn. Stephan	Stephan, Etienne			○ 16.07 Uhr, ☽ 15.13 Uhr	
27 Mo	Johannes	Johann Ev., John, Yvan				
28 Di	Kindleintag	Fest der Hl. Familie Unschuldige Kinder		kalt		
29 Mi	Jonathan	Thomas Becket				
30 Do	David	Roger				
31 Fr	Silvester	Silvester				

I = Betriebsferien

www. Wooddesign .ch

Bei uns erhältlich:
**Für Kids coole Schreibtische,
die mitwachsen!**

**Christof Vonlanthen
Möbelschreinerei**

Entenmoos 170 - 1718 Rechthalten
Tel. 026 418 00 20 - Fax 026 418 00 22
christof.vonlanthen@wooddesign.ch



Möbelschreinerei
Einzelmöbel
Küchen nach Mass

G: Warpelstrasse 9, 3186 Düdingen Tel. 026/493 50 60
Fax 026/493 50 61
Natel 079/230 70 60

Markus Hirschi

Ihr Kammerjäger

Schädlingsbekämpfung für

- Insekten • Nager • Taubenschutz
- Dachstuhlbehandlungen
- Holzwurm • Hausschwamm

Preiswert - Garantie - Erfahrung

Beratung und Auskunft bei

R. Heimo Moos 8 1736 St. Silvester
Tel. 026 418 21 09 Natel 079 301 10 93

Zwei Firmen unter

einem Dach!

Immobilien-Treuhand
Verwaltung
Kauf-Verkauf
Beratung
Bewertung
Versicherungen

gerama sa

Tel. 026 351 15 40

www.gerama.ch



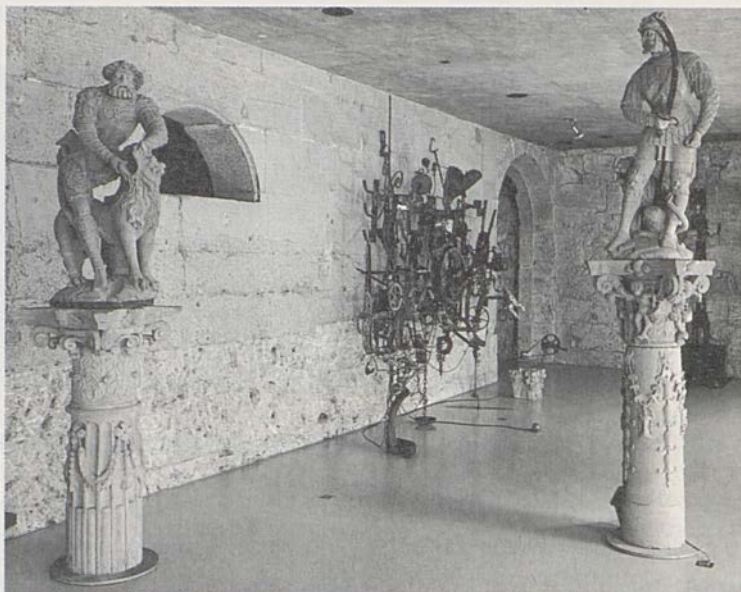
REGIE KRAMER SA
Tel. 026 350 31 30

www.regie-kramer.ch

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12
1700 Freiburg
Tel. 026/305 51 40
Fax 026/305 51 41

- Dienstag
bis Sonntag
11 bis 18 Uhr
- Donnerstag
zusätzlich
11 bis 20 Uhr



OPEL MERIVA

100% Meriva | 100% Flexibel



Opel. Frisches Denken
für bessere Autos.



- Geniales FlexSpace®-Sitzsystem: vom 5- zum 2-Plätzer ohne Sitzausbau
- Rücksitze vorwärts, rückwärts und sogar seitlich verschiebbar
- Max. Laderauminhalt 2005 Liter
- Doppelter Gepäckraumboden
- 12-V-Stromanschluss im Laderaum
- DSA-Sicherheitsfahrwerk
- Meriva ab Fr. 19900.- netto (Essentia 1.6i)
- Opel Leasing
- Opel Mobilitäts-Garantie
- www.opel.ch

HACCANN-ERIKSSON


**Automobil-Center
Freiburg**

Garage B. Oberson
1734 Tentlingen Tel 026 418 16 87

Auto Schweingruber AG
1712 Tafers – Tel. 026 494 17 50
Champ Olivier AG
3280 Murten – Tel. 026 670 41 63
Automobiles Belle-Croix AG
1752 Villars-sur-Glâne – Tel. 026 409 76 66

Garage P. Perler
3184 Wünnewil Tel 026 496 24 62

Suchen Sie einen fairen Partner für all Ihre Geldfragen?



Wir machen den Weg frei

Gerade wenn es ums Geld geht, kommen Menschlichkeit und Fairness leider oft zu kurz. Wenn Sie in Geldangelegenheiten mehr als nur finanziell beraten sein möchten, sind Sie bei Raiffeisen an

der Richtigen Adresse. Wir sind eine genossenschaftliche Bank und für uns steht Menschlichkeit über dem Profitstreben. Wir zeigen Ihnen gerne, was wir alle für Ihr gutes Geld tun können.

Deutschfreiburger Raiffeisenbanken – 20 Mal in Ihrer Nähe

Alterswil, Dorf

Telefon 026 494 22 64

Bösingen, Freiburgstr.

Telefon 031 747 71 45

Courtepin, rte de Fribourg 59

Telefon 026 684 82 82

Düdingen, Bahnhofplatz 1

Telefon 026 493 12 44

Freiburg, Spitalgasse 15

Telefon 026 347 34 20

Giffers, Dorfplatz 7

Telefon 026 418 93 55

Gurmels, St. Germanstr.

Telefon 026 674 30 30

Heitenried, Dorfzentrum

Telefon 026 495 15 15

Jaun, Dorfstr. 5

Telefon 026 929 82 33

Murten, Bernstr. 30

Telefon 026 674 30 30

Neuenegg, Dorfplatz 1

Telefon 031 744 14 14

Plaffeien, Hauptstr. 7

Telefon 026 419 95 00

Plasselb, Dorf 15

Telefon 026 419 16 57

Rechthalten, Amselweg 6

Telefon 026 418 12 22

Schmitten, Bodenmattstr.

Telefon 026 497 50 50

St. Antoni, Santonihus

Telefon 026 495 90 90

St. Silvester, zur Schür 10

Telefon 026 418 25 26

St. Ursen, Dorf 1

Telefon 026 494 22 22

Ueberstorf, Albligenstr. 10

Telefon 031 741 03 30

Wünnewil, Dorfstr. 11

Telefon 026 497 55 77

www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN



Das Zeichen der Feuerblume

nach einer Collage von Jean-François Zehnder, Freiburg,
ausgedacht und in Worte gefasst von Hubertus von
Gemmingen, Villars-sur-Glâne

«Wir haben bewiesen, dass wir,
wenn es uns gäbe, nicht wären.»

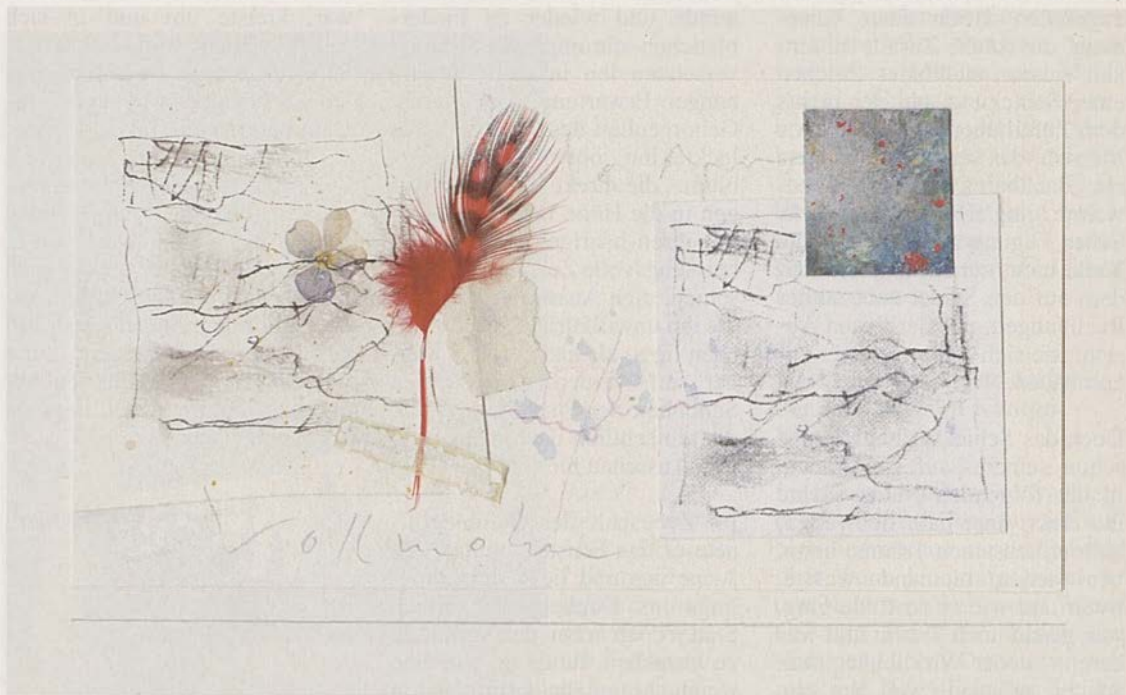
Italo Calvino

Es war einmal eine Karte, die anders war als Karten, die zur Feri-
enzeit mit ihren nichtssagend
weltläufigen Grussformeln die
Daheimgebliebenen anzuöden
pflegen. Sie war eine ganz beson-
dere Karte, weder von Hinz und
Kunz geschrieben noch an Kunz
und Hinz gerichtet, denn sie war
im Briefkasten eines jungen
Manns gelandet, der den melodi-
schen Namen Vero Papaver trug,

doch meist Coquelicot oder kurz
Coco genannt wurde. Seine Vor-
fahren, vor geraumer Zeit aus fer-
nen Ländern eingewandert, hat-
ten sich den Sitten der neuen Hei-
mat mit der diese kennzeichnen-
den Gemächlichkeit angepasst
und deshalb etwas von ihrer Ur-
wüchsigkeit bewahren können.

Zunächst hielt der junge Mann
die Wurfsendung für eine ge-

wöhnliche Postkarte, abge-
schickt von jemand, der ihm
beste oder herzliche oder liebe
Grüsse sandte aus Tobago, aus
Bali oder aus einem anderen Fe-
rienparadies für entspannungs-
wütige Seelenbaumler. Doch
rasch stellte er fest, dass es mit
dieser Karte seine Richtigkeit
nicht haben konnte. Der Briefträ-
ger jedenfalls hatte sie nicht ge-
bracht, da er seine Runden zu an-



deren Zeiten zog, und ausserdem hatte kein Stempel sie postalisch korrekt entwertet.

Was von ferne wie eine adrett geschnittene und sauber aufgeklebte Briefmarke aussah, verlor bei näherer Betrachtung seinen wohlgesitteten Charakter, geriet ins Schweben, in eine sanfte, leicht schaukelnde Bewegung, begann zu funkeln und zu glitzern und dehnte sich, den Blick an- und mit sich ziehend, in die Tiefe aus, als wäre es ein Stück Nachthimmel, in dem Sterne und Galaxien sich wie in einem Kaleidoskop zu stets neuen farbigen Bildern zusammenfügten und in wechselnder Anordnung die unaufhörliche Wiederkehr des Ungleichen beschworen.

Die Karte besass keine Adresse. Entweder war sie ein Werbeflieger, der weit im Umkreis in sämtlichen Briefkästen lag, um in der folgenden Woche die Altpapierstapel am Trottoirrand zu zieren, oder es gab sie tatsächlich nur ein einziges Mal. In diesem Fall wäre sie Vero Papaver alles andere als wie von ungefähr zugefallen, Botin einer Vorsehung, die solche Zufälle zu lenken wusste, sichtbares Zeichen einer Schickung, bei der nichts dem Zufall überlassen blieb. Als Mensch, der seinen Ahnen stets ein dankbares Andenken bewahrte, ging er von einer schicklichen Fügung aus und legte die Karte nicht zum Altpapier, sondern auf den Stapel unbezahlter Rechnungen, mit der festen Absicht, sie sich später genauer anzuschauen.

Doch das Schicksal hatte längst schon seinen Lauf genommen. In der folgenden Nacht suchte ihn einer jener halb liebwerten, halb unliebsamen Träume heim, von denen niemand wusste, wann und wie er zu Ende ging, was genau noch Traum und was bereits wieder Wirklichkeit war. Als er aufstand, weil ihn ein,

wie er meinte, klatschendes Geräusch geweckt hatte und ans Fenster seines Schlafzimmers trat, fiel sein Blick auf eine Landschaft, die er noch nie gesehen zu haben meinte, obwohl sie ihm vertraut vorkam. Die Luft war frisch und klar, und der Vollmohn – denn er war es, der geräuschvoll vom Himmel geklatscht war – blühte inmitten der frisch gesetzten Salatköpfe des Gemüsebeetes feuriger denn je. Seine dunkelroten Blütenblätter tauchten das vor ihm liegende Tälchen, dessen sanfte Windungen sich in der Ferne verloren, in magisch flammenden Glanz. Ein paar dunkle Streifen in der Höhe schienen den Ort zu bezeichnen, an dem er seine Wurzeln ins Himmelszelt geschlagen hatte, bevor es ihm beschieden war, dem jungen Mann gleich wie die Karte zuzufallen.

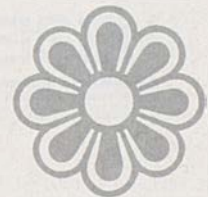
Über dem Hügelkamm blinkte in gleichmässigen Abständen ein bläulich-rotes Lichtzeichen, das Papaver wie die Ankündigung eines nahen Glücks erschien. Dunkelviolette, sich zu vollschlanken Blattformen erweiternde und wieder zu Fiederblättchen schrumpfende Strahlen versetzten ihn in eine Haltung banger Erwartung. Die warme Geborgenheit des Dämmerlichts lockte ihn, obwohl die Feuerblume, die direkt vor seinen Augen in die Höhe wuchs und ihm mit ihren haarigen Wedeln verheissungsvolle Zeichen zu geben schien, eine Ausstrahlung hatte, die ihn unwillkürlich zurückweichen liess, als hätte er es mit einer auf Verderben bedachten Schönheit der Finsternis zu tun, die allnächtlich nach neuen Opfern Ausschau hielt.

Im Zwiespalt der Gefühle öffnete er das Fenster, breitete die Arme aus und liess sich blindlings ins Dunkelviolett fallen. Statt jedoch neben den Vollmohn zu klatschen, fühlte er, wie eine weiche Masse ihn auffing und in

leicht schaukelnder Bewegung davontrug. Gleichzeitig zog sich der Himmel zu einem funkelnenden und glitzernden Rechteck zusammen, das mit ihm in die Weiten des Alls entschwebte. Zurück blieb ein düstergrau erstarrtes Abbild seiner vielleicht nur geträumten Umgebung, aus dem alles Leben gewichen war, als hätte der Mohn in tiefblauer Völlerei alle Farbe aus der Landschaft gesogen.

Obwohl er den Eindruck hatte, er könne in der Masse, die ihn nun völlig durchdrungen hatte, kaum mehr atmen, erfüllte ihn ein Glücksgefühl, dem sich nicht bedingungslos ergeben zu haben er vor langer Zeit bereits einmal bereut hatte. Nun befand er sich erneut an jenem Übergang, den ihm die Feuerblume wies, und hütete sich, wie damals den Kopf zu wenden und Rückschau zu halten. Der violette Faden, der sich zunächst als wegweisender Begleiter angeboten hatte, vollführte noch ein paar kleine Schlenker, um ein letztes Mal den Namen nachzuzeichnen, dem er schicksalhaft verbunden war, kreiste um und in sich selbst, schlang eine allerletzte Schlaufe und verzog sich in sanften Schängelbewegungen ins Dämmergrau des Tals.

Die Karte für seine Reise einzustecken, hatte der junge Mann versäumt; sie befand sich, wo er sie hingelegt hatte, um sie sich später genauer anzuschauen, zuoberst auf dem Stapel seiner unbezahlten Rechnungen, und wenn diese niemand in den Abfalleimer befördert hat, liegt sie dort heute noch.





Findlinge im Kanton Freiburg

Text und Fotos von Dr. Roland Bollin, Courgevaux

Was sind Findlinge?

Findlinge oder erratische Blöcke (lateinisch: erraticus = Irrläufer) sind einzeln oder in Gruppen auftretende und für die Gegend fremde Gesteine. Sie lösten sich von den Felswänden durch Frostsprengung und gelangten so auf die Gletscher und damit auf die lange Reise auf und in den Eismassen.

In der Literatur findet man für Findlinge keine allgemeingültige Mindestgrösse. Nach Aussagen von F. de Quervain (1969), einem Schweizer Erdwissenschaftler, haben erratische Blöcke ein Volumen von mindestens $0,01\text{m}^3$. Dies entspricht einer Giesskanne mit 10 Liter Wasserinhalt.

Woran erkennt man Findlinge?

Nicht alle Steinblöcke sind Findlinge. Eckige Gesteine stammen oft aus Steinbrüchen und runde, poröse Gesteine können zum Beispiel «vulkanische Bomben» (durch die Luft geschleuderte Lava) aus Italien sein.

Findlinge sind:

- isoliert auftretende Steine;
- gerundete, ovale oder abgeflachte Blöcke;
- harte, zähe und verwitterungsbeständige Gesteine;
- vom Gletschertransport auf den Oberflächen geschliffen und gekritzelt.

Legenden und Nutzung

Findlinge geben seit jeher Anstoss zu Legenden, Mythen und sagenumwobenen Geschichten. Sie beeinflussten die Phantasie von Historikern, Archäologen und Naturwissenschaftlern.

Bereits in der Jungsteinzeit, dem Neolithikum (ca. 5000 bis 1800 v.Chr.), und in der Bronzezeit (ca. 1800 bis 750 v.Chr.), wurden Findlinge als Kultstätten genutzt und widerstandsfähige Gesteine zu Werkzeugen verarbeitet. Danach verwendeten die Römer Findlinge für Strassen, Monumente und Villen. Die industrielle Ausbeutung geschah um die vorletzte Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jh. Die Steine wurden für Fundamente, Brückenpfeiler, Strassen, Traubenpressen, Mühlen- und Mahlsteine, Grabsteine usw. gebraucht. Derzeit werden viele beim Strassen- und Gebäudebau zum Vorschein kommende Findlinge sofort zerstört und beseitigt. Normalerweise aus unbegründeter Angst vor staatlichen Interventionen.



*Bild 1:
Der Menhir von Alterswil wurde 1999 zu Tage gefördert und anschliessend vor der Kirche aufgerichtet.*

Herkunft und Gesteinstypen der Findlinge im Kanton Freiburg

Im Kanton Freiburg verfrachtete der Rhonegletscher, bis auf wenige Ausnahmen, tausende Erratiker vom Ursprungsgebiet in den Kantonen Wallis und Waadt bis zum Fundort nördlich der Voralpen über Distanzen von maximal 300 Kilometer. Leider

sind heute die meisten Blöcke verschwunden.

Die Findlinge können in zwei Gruppen unterteilt werden. In der *ersten Gruppe* finden sich schwach umgewandelte Tiefengesteine (Meta-Magmatite) und stark mit Temperatur und Druck veränderte Gesteine (Metamorphite) der Walliser Alpen. Die Gesteinstypen stammen aus dem Aar-Gotthard-, Mont-Blanc-, Aiguilles-Rouges- und Arpille-Massiv sowie aus der Hülle dieser Zentralmassive, grossteils aber aus den südlichen Walliser Tälern zwischen Saas-Fee und dem Grossen St. Bernhard-Pass. Typische Gesteine der ersten Gruppe sind: (Meta)-Granite, (Meta)-Gabbros, Quarzite, Serpentinite, Gneise und Glimmerschiefer bis Blauschiefer.

Die Gesteine der *zweiten Gruppe* stammen aus den Kalkalpen, den Voralpen sowie der Molasse, dem typischen Untergrund des Mittellandes. Es sind Ablagerungsgesteine (Sedimente). Sie wurden während den Eiszeiten vom Rho-

negletscher und, in der Region Broc und Bulle, vom Saanegletscher über den nördlichen Teil des Kantons Freiburg verteilt.

Typische Gesteine sind: Konglomerate (Sandsteine mit runden Einschlüssen), Sandsteine und Kalke.

Naturdenkmäler im Kanton Freiburg

Im Landschaftsinventar des Kantons (kantonaler Richtplan) sind 15 Findlinge als Naturdenkmäler aufgeführt. Neun dieser Findlinge, in der Tabelle mit Stern bezeichnet, sind im Besitz des Naturhistorischen Museums in Freiburg. Diese Findlinge sind teilweise nur noch als Restblöcke erhalten.

Fünf Findlinge – vier Geschichten

Heute sind in unserem Kanton nur noch wenig Blöcke in schwer

zugänglichen Gebieten wie Schilfgürteln, Sumpfgeländen, steilen Tälern, in Flussläufen und dichten Wäldern «in situ», das heisst, am Standort, wo sie vom zurückschmelzenden Gletscher abgelegt wurden, anzutreffen.

Findlinge finden sich heute in privaten Gärten, auf Arealen von Firmen oder in Parkanlagen. Es sind Erinnerungs-, Hinweis-, Dekorations-, Kletter-, Sockel-, Schutz- und Abweisseine, die teilweise von Tieren als Unterschlupf genutzt werden.

Vier Kurzgeschichten zu Findlingen im Kanton Freiburg

Der Menhir von Alterswil (Bild 1)

Dieser Menhir ist ein mit grosser Wahrscheinlichkeit «von Menschenhand» beschlagener weisser Findling mit einem Volumen von rund 3,6m³. Der (Meta-)Granit stammt aus dem Mont-Blanc-Massiv, südwestlich von Martigny (VS). Menhire sind östlich der Saane selten.

Der Findling wurde im Juni 1999 von Charles Folly im Zusammenhang mit dem Bau eines Einfamilienhauses im Quartier Hofmatte in Alterswil entdeckt und im Dezember 1999 von der Gemeinde vor der Kirche in Alterswil aufgerichtet.

Nach Aussagen des kantonalen Amtes für Archäologie wurde der Menhir während der Jungsteinzeit oder anfangs der Bronzezeit, zwischen 4000 und 1500 v. Chr. aus einem Findling gehauen. Längliche Steine dieser Art wurden vermutlich zum Gedächtnis Verstorbener errichtet oder hatten eine kultische Bedeutung. Meist waren sie in Reihen oder Kreisen aufgestellt.

Kletter-, Spiel- und Dekorationssteine in Düdingen (Bild 2)

Zwei grosse Findlinge finden sich bei der Zufahrt zum Schul-

Name	Name (Gesteinsgruppen)	Gemeinde	Volumen
Pierrafortscha*	Mont-Blanc Granit (1)	Pierrafortscha	280 m ³
Agassiz-Stein*	Augengneis, Granitgneis (1)	Lugnorre (Vully)	170 m ³
Bloc es Versannes*	Allalin-Gabbro (1)	Farvagny-le-Petit	105 m ³
Menhir*	Monte Rosa Gneis (1)	La Roche	85 m ³
La Pierre aux Fourches	Vallorcine-Konglomerat (1)	Rue	78 m ³
La Pierre au Poste*	Vallorcine-Konglomerat (1)	Pierrafortscha	75 m ³
Bossonnens	Poudingue du Mont Pélerin (2)	Bossonnens	60 m ³
Pierre du Mariage*	Vallorcine-Konglomerat (1)	Font	45 m ³
Pérolles*	Mont-Blanc Granit (1)	Freiburg	38 m ³
Vaulruz	Vallorcine-Konglomerat (1)	Vaulruz	25 m ³
Brünisried (Restblock)	Gneis (1)	Brünisried	14 m ³
Pierre à Bise*	Poudingue du Mont Pélerin (2)	Forel	13 m ³
St. Anna	Poudingue du Mont Pélerin (2)	Romont	9,5 m ³
Derrey Mottex*	Vallorcine-Konglomerat (1)	Corminbœuf	8 m ³
Rechthalten (Restblock)	Vallorcine-Konglomerat (1)	Rechthalten	7,5 m ³



Bild 2: Die beiden Findlinge auf dem Schulhausareal «Wolfacker» in Düdingen dienen als Kletter-, Spiel- und Dekorationsgesteine. Sie wurden 1985 gefunden.

haus «Wolfacker» am Rande des Sportplatzes. Es ist zum einen ein etwa 9m^3 grosser, abgeflachter und linsenförmig strukturierter Kalk mit weissen Kalzitveinen. Zum anderen ist es ein etwas kleinerer Block mit einem Volumen von rund 6m^3 . Es ist ein Konglomerat mit runden, gehängten und 2 cm bis 15 cm grossen Einschlüssen aus grauen, rosaroten, braunen, rötlichen, schwarzen, gelblich verwitterten Kalken und braunen, mit weissen Adern durchzogenen, Sandsteinen.

Ersterer Kalk mit weissen Adern ist typisch für Gesteine aus den Kalkalpen. Sie durchqueren das Rohntal im Grenzgebiet der Kantone Wallis und Waadt. Das Konglomerat, das «Poudingue du Mont Pèlerin» stammt aus der Molasse vom Mont Pèlerin oberhalb Montreux-Vevey (VD). Diese harten Konglomerate sind im Vorland der Freiburger Alpen häufig.

Die beiden Findlinge wurden beim Bau des Schulhauses «Wolfacker» gefunden und blieben als Kletter-, Spiel- und Dekorationsstein auf dem Schulareal erhalten. Die Findlinge konnten auch dank einer Pressemitteilung in der Freiburger

Nachrichten (FN) und der Liberté vom Januar 1995 vom Naturhistorischen Museum erfasst werden.

Der Gedenkstein «Rebe» bei Ried (Bild 3)

Es ist ein weisser Megalith mit einem Volumen von etwa 12m^3 . Der schwach durch Temperatur und Druck überprägte (Meta)-

Bild 3: Der Gedenkstein «Rebe» bei Ried bei Kerzers erinnert an die Güterzusammenlegung der Region. Er wurde 1983 im Zusammenhang mit dem Autobahnbau Murten-Bern gefunden.



Granit stammt vom Mont-Blanc-Massiv, südwestlich von Martigny (VS).

Der Findling wurde 1983 beim Franzosenholz, Region Ried-Kerzers, auf dem heutigen Autobahntrasse im Zusammenhang mit dem Autobahnbau A1 Murten – Bern zu Tage gefördert.

Der Block «Rebe» bei Ried erinnert an die von 1961 bis 1991 dauernde Güterzusammenlegung der Gemeinden Agriswil, Büchseln, Gempnach und Ried und ist ein Geschenk des Autobahnbüros. Er findet sich heute etwa einen Kilometer NW von Ried bei Kerzers auf der Anhöhe Rebe, mit fantastischem Ausblick auf den Jura, den Mont Vully und das grosse Moos.

Der «Agassiz-Stein» auf dem Mont Vully (Bild 4)

Der ovale und etwa 170m^3 grosse Block liegt «in situ» auf dem Mont Vully/Wisstenlacherberg im Wald «Bois du Mont» auf einer Höhe von 473m. Es ist ein Randa-Augengneis aus dem Mattertal bei Randa (VS).

Der Riesenblock, ein sogenannter Megalith, hiess früher auf-

grund einer Legende «Palet Roulant» oder zu deutsch «drehende Scheibe». Seit 1907, aus Anlass des hundertsten Geburtstags des berühmten, in Môtier geborenen Naturforschers Louis Jean Rodolphe Agassiz (1807–1873), wird er «Agassiz-Stein» oder «Pierre Agassiz» genannt.

Die Legende vom «Agassiz-Stein» hatte seinen Ursprung, als der Mont Vully noch inmitten von Seen (Murten- und Neuenburgersee) lag.

Eines Tages begab sich der Teufel nach Palästina, um Jesus in Versuchung zu führen. Jesus sollte die Steine der Wüste in Brot verwandeln als Beweis, dass er der Sohn Gottes sei. Jesus lehnte jedoch ab. Bei einem zweiten Versuch zeigte der Teufel Jesus sämtliche Reichtümer der Erde und bot sie ihm unter der Bedingung an, dass Jesus ihn anbetete. Jesus lehnte erneut ab, nahm aber die Region des heutigen Mont Vully als kleine Gabe an.

Zutiefst enttäuscht drohte der Teufel seinen Dreizack in die Erde und verschwand in der Hölle. Er begann mit seiner ganzen Energie zu graben, so dass sich über seinem gebogenen Rücken allmählich die Form des Mont Vully aufwölbte. Der Teufel richtete sich anschliessend unter dem Berg ein.

Es begab sich eines Tages, dass der fressstüchtige Riese Gargantua während einer Reise von Gallien nach Italien am Mont Vully rastete um zu speisen. Der Teufel nutzte die Gelegenheit, um dem Riesen einige Schinken und Lammkeulen zu entwenden.

Einige Stunden später, als Gargantua in den Alpen sein Mittagessen einnehmen wollte, bemerkte er den Diebstahl. Ausser sich vor Wut begann er mit der Steinschleuder riesige Steine in die Region des Teufels zu schleudern. Einer der Blöcke landete an der Stelle des heutigen Agassiz-Steins, andere flogen auf die umliegenden Hügel.

Seit diesem Ereignis missbrauchte der von Hass erfüllte Satan den «Palet Roulant» für seine teuflischen Spiele. Nach dem ersten Glockenschlag um Mitternacht drehte sich der scheibenförmige Block wie eine Türe und der Zugang zu einer mysteriösen Höhle wurde frei. Aus dem Inneren ertönte angenehme Musik und ein wunderbarer Schatz mit Gold und Edelsteinen wurde sichtbar. Sobald aber die Schwelle zum vermeintlichen Reichtum überschritten wurde, schloss sich die Scheibe unverzüglich und die Neugierigen verschwanden in den Fängen des Teufels.

Erst den Christen wurde das teuflische Treiben zu ungeheuer. Damit wieder Ruhe und Frieden einkehrte, vertrieben sie den Dämonen endgültig.

Quellen

Das Naturhistorische Museum Freiburg hat in verdankenswerter Weise die Unterlagen aus seinem Archiv zur Verfügung gestellt.

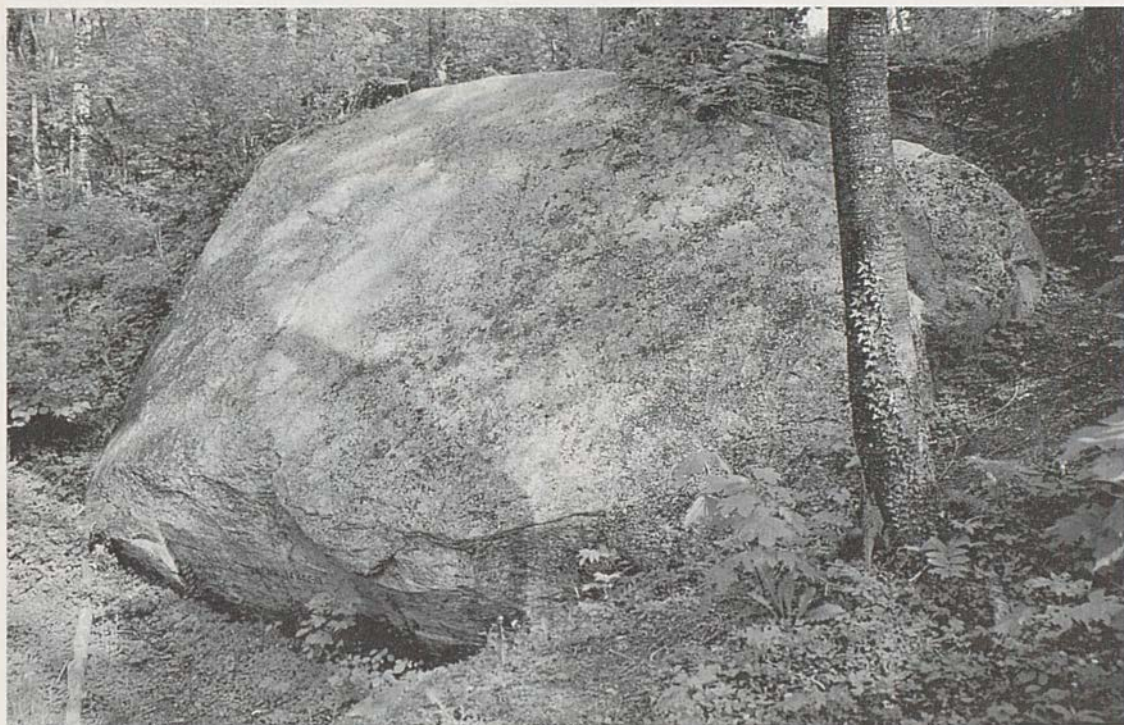


Bild 4: Der legendenumwobene «Agassiz-Stein» findet sich «in situ» auf dem Mont-Vully in einem Waldstück.



De Lümpehünn

Text und Zeichnung von Konrad Schaller, Gurmels

Im Vegeliacher tie si héue.
Si meeie Gras ù ties verstréue.
Di Mane hei de aube Türscht,
hei gärn z Triiche, Brot ù Würscht.

Biebù gschou, di Würscht, das Brot,
bringsch dù jetz mit däm Znynichorb,
no dezue die Ggaffichana,
zù de Héuer, seit Grosmana.

I träppele zùm Derfli uus,
am Gartezuun bim letschte Huus,
da passet mier a frena Bari,
grosses Muul ù d Zùnga ahi.

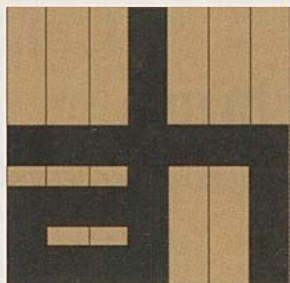
Dù lümpe cheibe Votzùhünn,
was wosch dù da ù ggùggisch chrümm?
Da lipft er ds Bei ù brinzlet zue,
a gäuba Straau ùf mini Schue.

I bi ganz staabig, cha nyt mache,
as weeri eigentlich fir ds Lache.
As saftet zwische mine Zeeie,
ùf em nächste Chriesboum lache d Chreeie.

De Hünn dä schittlet no de Grinn,
was het er äch jetz no im Sinn?
Är chraaut im Chrutt ù zottlet ab,
zersch gmietlich, nai im Traab.

I häiche d Schue a Piggitraat,
si chei de trechne bis z Mittag,
jetz blüttfuess wyter ooni Rascht
zu de Héuer mit mir Lascht.





Hayoz A. Holzbau AG

3212 Gurmels / Cormondes
Telefon 026 674 13 75
Telefax 026 674 22 65



Zimmerei, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik
Renovationen.



E-Mail: hayoz-holzbau@hayoz.holzbau.ch

www.hayoz-holzbau.ch

Michel Wieser

Agence générale

pour les cantons de FR/NE/JU

ALPINA



Im Sensebezirk
Hugo Schaller

Ochsenriedstrasse, 3185 Schmitten,
Tel. 026 496 16 24, Natel 079 439 11 01



Im Seebezirk
Jean-Pierre Franchi

Ch. du Village 18, 3280 Meyriez,
Tel. 026 670 61 72, Natel 076 383 47 43

Generalagentur FR-NE-JU, Jurastrasse 12, 1706 Freiburg, Tel. 026 347 47 47, Fax 026 347 47 48



«Schwüge u folge»

Von Christine Meyer und Patrizia Vonlanthen

Die beiden Autorinnen, Schülerinnen der 9. Klasse der OS-Düdingen im Schuljahr 2002/03, gingen im Rahmen einer Themenwoche auf Anregung ihrer Lehrerin Rebecca Vogelsanger dem Thema «Verding- und Waisenkinder» nach. Sie machten dabei überraschende Feststellungen.

Die 9.-Klässler der OS Düdingen, das sind 147 Schülerinnen und Schüler, befassten sich während einer Woche im Juni 2003 ausschliesslich mit den

Menschenrechten. Aus über 30 Posten konnten sie teilweise frei wählen, welches Thema sie genauer bearbeiten wollten: Gleiche Rechte und Würde – Recht

auf Leben, Freiheit und Sicherheit – Sklaverei – Folter – Niederlassungs- und Reiseunfreiheit – Gedankens-, Gewissens-, Religions- und Meinungsfreiheit –



Camille Egger mit seinen Interviewpartnerinnen.

Nahrungsproblematik – Todesstrafe – Kinderrechte...

Wir befassten uns mit dem Thema «Verding- und Waisenkinder». Als Einstieg hörten wir einen Ausschnitt aus einer Radiosendung zum Buch «Die Fertigmacher» von Arthur Honegger. Es war ein Schock zu vernehmen, was mit Kindern in der Schweiz noch vor ein paar Jahrzehnten geschehen durfte. Das hatte wenig mit Menschenrechten zu tun und nicht umsonst heisst es einmal im Text, um ein Pferd der Schweizer Armee habe man sich mehr gekümmert als um Verding- oder Waisenkinder. Die traurigen Beispiele aus dem Buch veranlassten uns, selber Leute im Sensebezirk zu suchen, die Ähnliches erlebt hatten und bereit waren darüber zu sprechen. Das war schwieriger, als wir gedacht hatten, denn mehrmals hiess es, ja, ich habe auch solche Sachen erlebt, aber darüber will ich nun nicht mehr sprechen. Das haben wir natürlich akzeptiert. Es war für uns ein Beweis mehr, dass es sehr schlimm gewesen sein muss.

Schliesslich hat sich Camille Egger aus Düdingen bereit erklärt uns aus seiner Jugend zu erzählen. Das hat uns sehr beeindruckt. Im Vergleich zu seiner Jugend leben wir in einer ande-

ren Welt. Für ihn galt im Heim «schwüge und folge» und für uns... Das Lehrmittel für Staatskunde in Deutschfreiburg trägt den Titel «Mitreden und mitbestimmen».

Camille Egger – ein Beispiel

Herr Egger empfing uns in seinem kleinen Studio in Räsch, ganz nahe bei der Einsiedelei, um die er sich jahrelang gekümmert hatte.

Camille Egger wurde 1910 in Basel geboren. Dort lebte er mit seinen Eltern und vier Geschwistern, bis er neun Jahre alt war. Sein Vater arbeitete als Dachdecker. Eines Tages starb dieser auf tragische Weise bei einem Handgemenge. Die Familie war dann gezwungen zurück in den Kanton Freiburg zu ziehen. Noch im selben Jahr (1919) starb seine Mutter an einer Lungenkrankheit. Die Kinder waren nun elternlos und wurden in das Waisenhaus in St. Wolfgang gebracht. Er empfand die Zeit dort als sehr streng. Herr Egger besuchte dort die von Nonnen geleitete Schule. Es gab nur zwei Klassenzimmer, eines für die Kleinen und eines für die Grossen. Im Allgemeinen wurden die 70 Kinder im Waisenhaus nicht besonders gut behandelt und ernährt. Jedenfalls erinnert sich

Herr Egger noch heute, dass er ständig Hunger hatte.

Mit 16 Jahren verliess Camille Egger St. Wolfgang und machte eine Gärtnerlehre. Über die Lehrzeit wollte er nicht sprechen. Er brachte nur das eine Wort heraus: «katastrophal». Es folgten Jahre in Genf, wo er in einem Nobelhotel Gärtner war. Dann brach der 2. Weltkrieg aus und er musste einrücken. Mit viel Überzeugungskraft und theatralischem Auftritt ist es ihm gelungen, als Junger zum Landsturm versetzt zu werden. Dort ging es gemütlicher zu und her und so hat er den Krieg heil überstanden. In seinem Leben hat er später viele verschiedene Aufgaben auch ohne grossen Lohn übernommen. Dabei war er jahrelang «Hüter» der St. Magdalena-Einsiedelei. Ganz nahe von diesem magischen Ort – bevor die Autobahn gebaut wurde – hat er schliesslich eine Bleibe gefunden. Obwohl er nicht eine glückliche Jugend erleben durfte, sagte er immer wieder: «Ich guet ggange.»

Heute lebt Herr Egger noch ganz froh und munter mit seinen 93 Jahren (fast) wie ein 20-Jähriger, wie er selber sagt. Sein Rezept dafür lautet: «Nur das Nötigste essen und täglich ein Glas Rotwein und einen Liter Milch trinken.»

ATEC
Ihre Stellenvermittlung

Eine kleine Nummer in der
Region... die Nummer 1

www.atec-personal.ch

atec@regasense.ch

Bahnhofzentrum - 3186 Düdingen - 026 493 31 43

Aktuelle Stellenangebote auch im REGA-TEXT ab Seite 420





Rutschung in Falli Hölli 1994

Von Dr. Hugo Raetzo, St. Antoni, Bundesamt für Wasser und Geologie

Vor zehn Jahren, im Frühling 1994, beschleunigte sich ein alter Rutschhang am Schwyberg unerwartet rasch. Viel Regen und die drei Schneeschmelzen des Winters 1994 verursachten den hohen Grundwasserstand und die Bodensättigung. Nach Bewegungen im oberen Teil wurden die Wasserwege im Mai gestört, worauf ein Bach direkt im alten Rutschgebiet versickerte. Die instabilen Massen beschleunigten sich im Mai und Juni täglich, woraufhin die Ferienhaussiedlung samt Restaurant Falli Hölli zerstört wurden. Die Naturkatastrophe verursachte auf dem Gebiet der Gemeinde Plasselb einen Schaden von rund 17 Millionen Franken.

Geologische und historische Vergangenheit von Falli Hölli

Das Gebiet zwischen Höllbach, Baretta und Grossschwyberg liegt in der Gurnigeldecke, die zu den Voralpen gehört. Die Flyschgesteine bestehen aus Sandstein oder Mergel und entstanden während der Alpenbildung in untiefen Meeren vor zirka 40 bis 70 Millionen Jahren. Durch die Kollision der Kontinente Afrika und Europa wurden diese Ablagerungsgesteine zusammengedrückt, verformt und über andere Gesteine nach Norden geschoben. Vor 20'000 Jahren bedeckten die Gletscher das ganze Gebiet. Nach der letzten Eiszeit, die vor zirka 14'000 Jahren endete, hinterliessen die Gletscher viel Schutt und Moränen. Bei intensiven Niederschlägen kam es immer wieder zu Rutschungen, die auch den Wald mitrissen. Mit Hilfe fossiler Holzstämmen kann man das Alter entweder durch die Radiokarbonmethode (14C-Methode) oder durch die Jahrringanalyse (Dendrochronologie) ermitteln.

Gefunden wurden die fossilen Holzstämmen im Anriss, in Bodenspalten und in den Bohrungen. Der älteste Baumstamm wurde vor zirka 5'600 Jahren in die Rutschung eingelagert (siehe Abb. 1). Grosse Mengen an Erd- und Gesteinsmassen waren damals instabil. In diesen Jahren hat die Rutschung den Höllbach

weit höher aufgestaut als 1994. Viele Holzproben ergaben ein Alter von zirka 3'000 Jahren, einer niederschlagsreichen Zeit in ganz Europa. Der jüngste fossile Holzstamm stammte aus einem Rutschereignis des Jahres 1612. Damals begann eine Nass- und Kaltphase, woraufhin viele Unwetter die Schweiz verwüsteten.

Erdrutsch im Plasselschlund 1933



«Anhaltende starke Regenfälle haben im Frühjahr 1933 auf den Weiden des Plasselschlund grosse Erdrutschungen verursacht. Die Alphütte auf der «Räschera» ist gänzlich zerstört worden. – Kreuz und quer ist das entwurzelte Langholz hingeworfen, wie eine Handvoll hingestreuter Zündhölzchen. Gewaltig ist der Schaden an Waldungen, Weide und Alphütte.» (Aus dem Volkskalender 1935, Seite 66)

In den letzten Jahrhunderten wurde im Falli Hölli Alpwirtschaft betrieben. Mehrere Alphütten lagen direkt auf der Rutschung: Lantera, Ludeli und Andreys Chlöwena. Während den Alpinspektionen des 20. Jahrhunderts hat man mehrfach festgestellt, dass lokale Instabilitäten und Vernässungen den Ertrag reduzierten. Ende der 60er-Jahre begann die Überbauung von Falli Hölli, da man sich in Plasselb Einnahmen aus dem Tourismus erhoffte. Jost Krippendorf, Tourismusexperte der Universität Bern, empfahl in einem Gutachten, den Zweitwoh-

nungsbau in diesem Gebiet zu fördern. Das erste Bauprojekt war das umstrittene Hotel-Restaurant Falli Hölli. Gottfried Schmid, Geologe, wurde 1968 vom Kantonalen Bauinspektorat aufgefordert, ein Gutachten über den Baugrund und die Rutschungsgefahr zu erstellen. Er erkannte das Rutschgebiet in seiner vollen Ausdehnung und warnte vor der Gefahr: «*Man kann ruhig sagen, dass die Bodenverhältnisse sehr ungünstig sind für die Stabilität des Bauobjektes. (...) Ausserdem muss innerhalb dieser alten Rutschungsgebiete mit Kriechbewe-*

gungen gerechnet werden. Dies bedeutet ein äusserst langsames Gleiten der Lockergesteinsmassen gegen den Höllbach hinunter.» Gottfried Schmid hat die Dimension der Rutschung richtig beurteilt. Den Zeitpunkt einer Reaktivierung und die Geschwindigkeit konnte er damals nicht vorhersagen. Trotz der Warnungen erteilte der Oberamtmann des Sensebezirks am 13. Oktober 1969 die Baubewilligung für das Hotel Falli Hölli. Bis in die 90er-Jahre kamen ein Ferienhaus und zirka 30 Chalets hinzu. Auch die Kantonale Gebäudeversicherung wehrte sich ohne Erfolg.

Im Jahr 1993 beobachteten einige Bewirtschafter Veränderungen in den Wasserwegen und in der Vegetation. Im Frühjahr 1994 mussten die Trinkwasserleitungen oberhalb der Häuser mehrmals repariert werden. Am 1. Mai 1994 ging bei der Gemeinde Plasselb die Meldung von einem «schief stehenden Haus» ein. Danach beschleunigte sich die Rutschung bis Anfang August und legte zeitweise 6m/Tag zurück. Die Häuser wurden zerstört, die Strassen zerrissen und die Bäche stauten sich hinter den Erdmassen. Die Bäume fielen um, oder sie kamen in Schiefelage. Deshalb hat man in Falli Hölli nicht nur fossile Holzstämmen sondern auch lebende Rottannen beprobt. Anschliessend konnte man im Labor die Jahringe analysieren und mögliche Deformationen altersmässig bestimmen. Nadelbäume reagieren auf ein solches Ereignis mit Kompensations- oder Druckholz, das heisst mit asymmetrischen Jahringen und verstärkten Holzzellen. In der Abbildung 2 sind die Jahringe der jungen Fichte A22 dargestellt. Das Druckholz zeigt, dass seit Jahren kontinuierlich Bodenbewegungen stattgefunden haben. Interessant ist die Tatsache, dass die ersten Druckzellen dieser Fichte bereits 1988 aufge-



Helikopteraufnahme vom 1. Juni 1994. Die schnelle Rutschung hat den oberen Teil des Quartiers Falli Hölli bereits zerstört. Auch die Alphütte Andreys Chlöwena (oben im Bild) wurde unter den Schlammmassen begraben, dabei wurde das Dach einige Meter hangabwärts transportiert. Rechts im Bild die Alphütte Ludeli, die am Rand gestreift und später ebenfalls abgebrochen wurde.

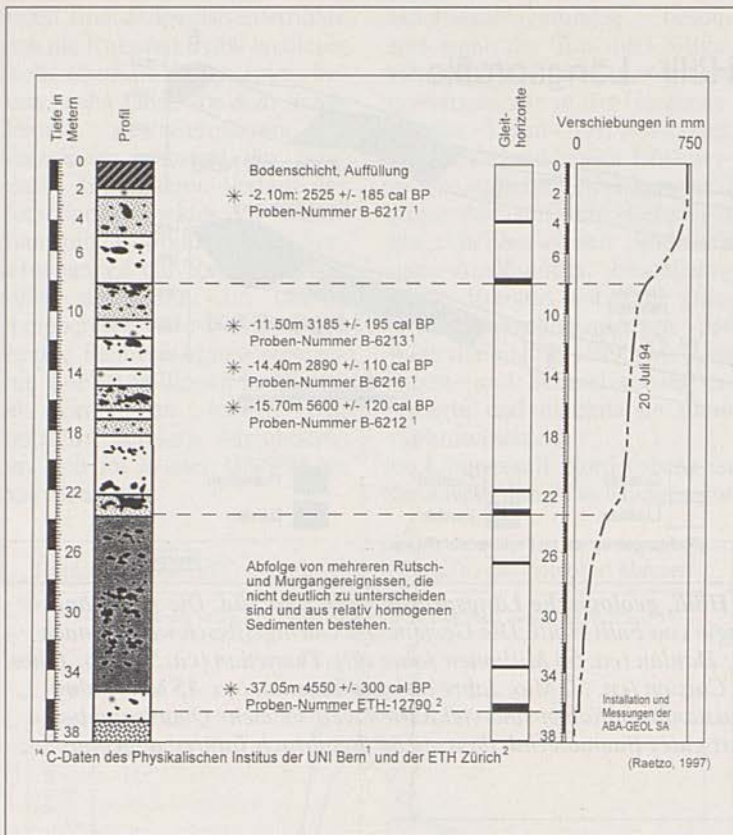


Abbildung 1: Schema der Bohrung 2 mit ^{14}C -Daten und Klinometermessungen. Die Abbildung 1 zeigt links das Bohrprofil und die Holzdatierungen der Bohrung 2, die auf der Südseite des Restaurants Falli Hölli realisiert wurde. In der Bohrung 2 sind bis in eine Tiefe von 38 m zahlreiche Rutsch- und Murgangereignisse registriert. Von 38 bis 50 m Tiefe kam die kompaktierte Moräne zum Vorschein, deren Verlauf zuvor bereits mit der Reflexionsseismik identifiziert wurde. In den Rutsch- und Murgangssedimenten der ersten 38 m lagerten fossile Holzstämmen und kleinere Holzreste. Die Hölzer der Bohrungen und zahlreiche andere Holzstämmen der Rutschung Falli Hölli wurden mit der Radiokarbonmethode datiert. Zusätzlich zeigt die Abbildung 1 in der mittleren Kolonne die Gleithorizonte und im rechten Diagramm erkennt man die mit Klinometersonden gemessenen Verschiebungen im Bohrloch. Die Nullmessung erfolgte am 15. Juli 1994, die dargestellte Kurve wurde am 20. Juli 1994 gemessen (730 mm Verschiebung an der Oberfläche). Mit der Deformation im Bohrloch können die Geologen die Gleithorizonte bestimmen, das heisst man kann die Tiefe der Rutschung festlegen. In der Bohrung 2 erkennen wir vier kleine und drei grosse Gleithorizonte. Die tiefste dieser Rutschflächen lag in 36.70 m Tiefe. Eine Stabilisierung mit statisch-mechanischen Methoden wird dadurch fast unmöglich. Zudem müssten eventuelle Anker oder Pfähle weit in den Fels hineinreichen, weil die grosse Rutschmasse einen riesigen Druck ausübt. Basierend auf den Resultaten der Bohrungen und der Reflexionsseismik musste man 1994 eine Rettung des Quartiers Falli Hölli definitiv aufgeben.

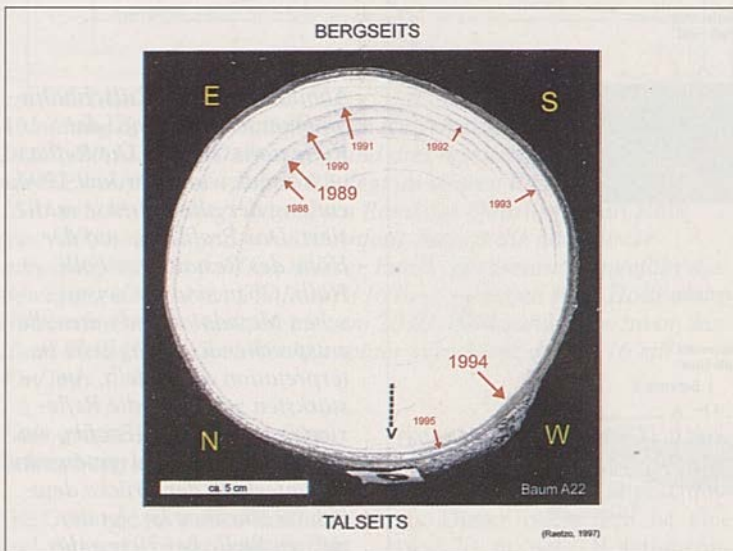


Abbildung 2: Dendrochronologie auf Baum A22, Druckholz seit 1988. Auf der Rutschung Falli Hölli wurden rezente Baumstämmen auf ihr Wachstum und auf ihre Symmetrie geprüft. Hier sind die Jahrringe der jungen Fichte A22 dargestellt. Das Druckholz ist dunkler und man sieht, wie ab 1988 verstärkte Zellen auf der Ostseite (E), dann auf der Südseite (1992/93) und schliesslich ab 1994 auf der Westseite gebildet wurden.

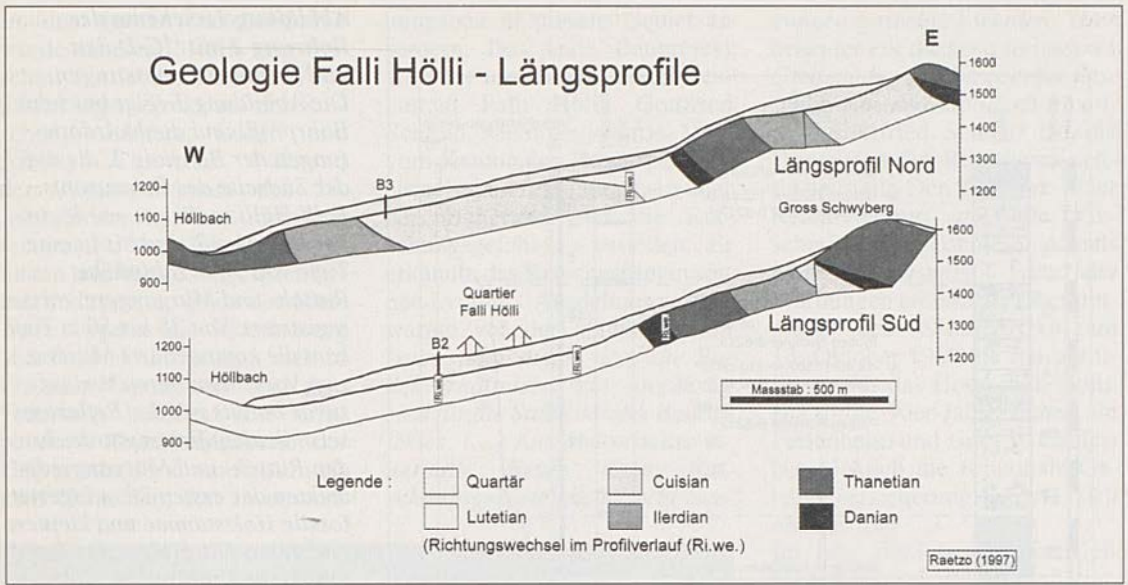


Abbildung 3: Die Rutschbahn Falli Hölli, geologische Längsprofile Nord und Süd. Die zwei Längsprofile zeigen die komplizierte Geologie von Falli Hölli. Die Gesteine im Gurnigelflysch werden nach Epochen altersmässig unterschieden: Danian (ca. 60 Millionen Jahre alt), Thanetian (ca. 56 Mio. Jahre alt), Ilerdian (ca. 52 Mio. Jahre alt), Cuisian (ca. 50 Mio. Jahre alt) und Lutetian (ca. 45 Mio. Jahre alt). Die Thanetian- und mittleren Cuisianformationen sind viel härter, weil sie mehr Quarzsand beinhalten. Diese Sandsteine bilden derart gutes Baumaterial, dass sie im Steinbruch Tatüren abgebaut werden.

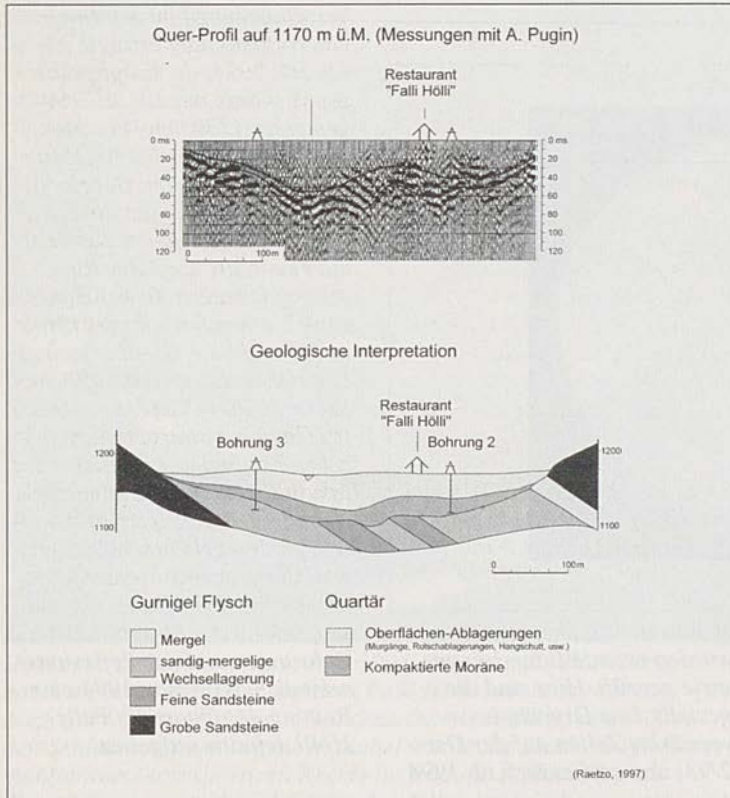


Abbildung 4: Die Rutschbahn im Querschnitt, Profil der Reflexionsseismik. Die Reflexionsseismik wurde im Juni 1994 entlang der alten Strasse realisiert. Das Profil liegt auf der Höhe des Restaurants Falli Hölli. Oben sind die seismischen Messdaten und unten die entsprechende geologische Interpretation dargestellt. Am stärksten zeigt sich die Reflexion im Norden des Profils, wo der abtauchende Felsuntergrund bis unterhalb der Brücke deutlich zu erkennen ist. An der tiefsten Stelle bei 70 ms, das entspricht 72 m Tiefe, erkennt man eine Kuppenform aus Sandsteinen. Auf dem Fels liegt eine 10 bis 20 Meter mächtige Moränenschicht, die ihrerseits von Rutsch- und Murgangablagerungen überlagert wird.

treten sind. Folgedessen erhöhte sich die Rutschaktivität an dieser Stelle oberhalb des Quartiers bereits sechs Jahre vor dem Schadenjahr, gewissermassen ein Vorzeichen während der Bau-phase. Im späteren Verlauf des Forschungsprojektes konnte man mit Luftbildern die Verschiebungen der Rutschung vor 1994 abschätzen: Im oberen Hangbereich haben sich einige Punkte mehrere Meter verschoben. Die 30 Millionen Kubikmeter Erdmassen haben sich zunächst langsam verschoben, um sich im Winter 1993/94 zu beschleunigen.

Murgangablagerungen, besonders wenn der Ton- und Siltgehalt gross ist. Man nennt diese Lockergesteine in der Umgangssprache «Lehm». Die Rutschung Falli Hölli konnte sich 1994 deshalb so stark beschleunigen, weil grosse Mengen von «Lehm» in den Gleithorizonten enthalten sind. Auslösendes, beschleunigendes Ereignis waren die grossen Niederschlagsmengen des Winterhalbjahres 1993/94. Das Regen- und Schmelzwasser infiltrierte und durchnässte diese «Lehmschichten».

Im Längsprofil Nord (oben) ist die Zweiteilung des Hanges gut

«glatte» Rutschfläche, seitlich einen harten Rand aus Sandsteinen und unten Freiraum für das Rutschmaterial (Höllbach). Geologisch gesehen müsste man eigentlich von zwei Rutschungen oder von zwei Rutschkörpern sprechen, die in der Mitte miteinander verbunden sind. In der Rutschbahn liegt weiches, lehmiges Lockergestein aus dem Quartär, das die Ablagerungen der letzten 2 Millionen Jahre umfasst. Dazu gehören Gletscherablagerungen (Moränen), Rutsch- und Murgangablagerungen. Im Jahr 1994 sind diese Lockergesteine wie in einer Rutschbahn nach unten geglitten und haben das Höllbachtal rund 20 m hoch gefüllt.

Im Jahr 1994 rutschte Falli Hölli 200 Meter Richtung Höllbach

Die Rutschung Falli Hölli hat sich während der Schneeschmelze im Frühjahr 1994 massiv beschleunigt. Zuerst entstanden oberhalb des Wohnquartiers grosse Bodenrisse und Stauchwülste. Da es im Mai überdurchschnittlich regnete und die Bäche teilweise im Boden versickerten, dehnte sich die Rutschung Richtung Wohnhäuser aus. Auch auf der Nordseite der anfangs schnellen Rutschungen wurden ehemalige Rutschzonen reaktiviert. Der eingesetzte Krisenstab musste nach einigen Wochen die aussichtslose Situation der Bevölkerung darlegen. Ein erster Beschluss untersagte die Übernachtung im Quartier. Später musste der Oberamtmann sogar ein Betretungsverbot verhängen. Die einstürzenden Gebäude und die möglichen Murgänge gefährdeten Menschenleben. Ende Juli und anfangs August erreichte die Quartierzone eine maximale Verschiebungsgeschwindigkeit von 6 Metern pro Tag (s. Abb. 5). In dieser Phase war die gesamte Rutschmasse

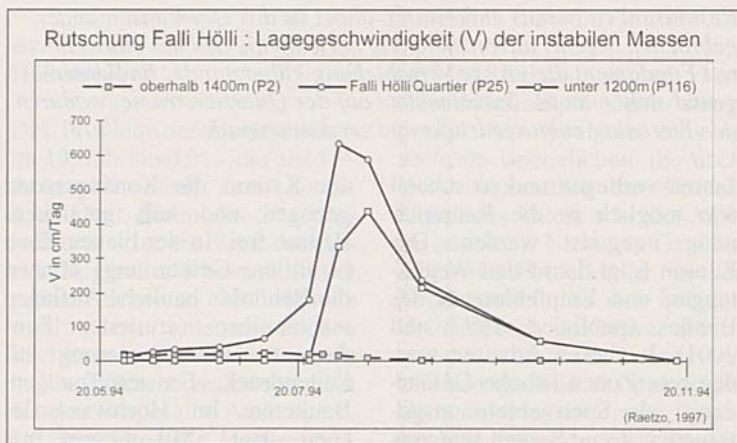


Abbildung 5: Geschwindigkeit der Rutschung Falli Hölli vom 20.05.–20.11.1994. Dargestellt sind drei repräsentative Punkte, die mit GPS vermessen wurden. P2 liegt im oberen Rutschgebiet auf 1540 m ü.M. P25 liegt am oberen Rand des Quartiers Falli Hölli (ca. 1200 m ü.M.) und erreicht Anfang August die höchste Geschwindigkeit von 6 m/Tag. Dieser Punkt repräsentiert ungefähr die Bewegung der oberen Chalets. P116 liegt zwischen Falli Hölli und Höllbach. Dieser Punkt ist bis zum 20.07.1994 ruhig, wie zuvor das Hotel Falli Hölli. Zwei Wochen später verschiebt sich P116 mit 4 m/Tag.

Eine grosse Rutschbahn vom Schwyberg zum Höllbach

Die Geologie zwischen Höllbach und Schwyberg ist günstig für Rutschungen. In der Abbildung 3 sind zwei Längsprofile dargestellt. Sie zeigen die komplizierte Verfaltung und Schuppenbildung innerhalb der Gurnigeldecke. Extrem anfällig auf Hanginstabilitäten sind ältere Rutsch- und

erkennbar. Die ersten 700 m ausgehend vom Schwyberg werden durch eine Felsrippe abgeschlossen. Dieser obere Teil ist eine etwa 70 m tiefe Rotationsrutschung, die sich deutlich weniger als der untere Teil beschleunigt hat. Der grössere untere Hangabschnitt besteht aus einer Translationsrutschung, deren Mechanismus man mit einer Rutschbahn vergleichen kann:

von 30 Millionen Kubikmetern in Bewegung. Im Höllbach wurde das Tal verfüllt. Das Quellwasser der Rutschfront vermischte sich mit dem Dammschutt und floss als dünnflüssiger Schlamm 500 Meter Richtung Ärgera. Wegen dem Damm wurde der Höllbach gestaut und ein kleiner See entstand. Die Behörden befürchteten einen Dambruch und eine darauffolgende Flutwelle von Plasselb bis nach Marly. Doch der See verfüllte sich rasch mit Geröll und der Höllbach erodiert heute an der Westflanke ein neues Bachbett. Dank des Damms wird es Jahrhunderte dauern, bis sich an der gleichen Stelle eine vergleichbar grosse Rutschung wiederholen kann.

Im Kanton zieht man die Lehren aus den Fehlern der Vergangenheit

Nach der Katastrophe von Falli Hölli verhängte der Freiburger Staatsrat einen Baustopp in allen Bauzonen, die auf geologischen Karten als Rutschgebiete eingezeichnet waren. Mehrere Gemeinden wurden von diesem «BATGLISS»-Bericht hart getroffen. In der Zwischenzeit wurden alle Rutschgebiete des Kantons kartiert und fundierte Gefahrenkarten sollen nun über die Art der Gefährdung informieren. Die Gefahrenkarten des Kantons Freiburg sollten in ein bis zwei



Hotel-Restaurant Falli Hölli im Juli 1994. Das Gebäude mit dem Restaurant ist bereits eingestürzt, dabei ist das Dach auseinandergebrochen. Rechts davon steht das Ferienhaus, das mit einem besseren Fundament die grosse Verschiebung «überstand». Im Vordergrund sieht man die Stauchwülste auf der Quartierstrasse, wodurch der Teerbelag emporgedrückt und zerrissen wurde.

Jahren vorliegen und so schnell wie möglich in die Raumplanung integriert werden. Der Kanton folgt damit den Wegleitungen und Empfehlungen des Bundes (publiziert 1997 und 2001). In diesen Arbeiten werden rote Zonen (=hohe Gefährdung) als Sperrgebiete ausgeschrieben: Neue Bauten sind verboten. Die Rutschung Hohberg im Schwarzseeal ist ein solches Risikogebiet, weshalb der Staatsrat gestützt auf das geologische Gutachten den Bau eines Kurhotels mit Schwimmbad bei Gerendacherli abgelehnt hat. Auch in anderen Gemeinden hat

der Kanton die Konsequenzen gezogen und hält gefährdete Räume frei. In der blauen Zone (=mittlere Gefährdung) können die Behörden bauliche Auflagen vorschreiben (armiertes Fundament, Dimensionierung auf Seitendruck, Fensteröffnungen, Baukoten in Hochwasserflächen, usw.). Mit diesem Instrument schützt man Menschen und Sachwerte bei mittelschweren oder seltenen Ereignissen. Insgesamt gehören diese Vorschriften zu einem integralen Management der Naturgefahren, denen der Mensch manchmal machtlos gegenübersteht.



hans+otto bongard.ag

spenglerei
bedachungen
dachisolationen
blitzschutzanlagen
fassadenverkleidungen
rinnen- und dachreparaturen



alpenstrasse 1
3178 böisingen
telefon 031 747 86 36
telefax 031 747 86 12

...unsere leistung = ihr vorteil!!

Heimathlos im Kanton Freiburg

Von Hubert Foerster, Staatsarchivar, Freiburg
Illustrationen von Johannes Weber, Böisingen

In den letzten Jahren ist es an verschiedenen Orten in der Schweiz zu Problemen mit der Einbürgerung von Ausländern gekommen. Die Thematik ist nicht neu, wie das Beispiel der Heimathlosen auch im Kanton Freiburg zeigt.

Heimathlos?

Das Problem der Heimathlosen im 19. Jahrhundert – die alte Orthographie dient zum Unterschied mit denen des 20. Jahrhunderts – ist ein Erbe des Ancien Régime und bestand in der ganzen Schweiz. Man kannte wohl den unterschiedlichen Rechtsstatus der Einwohner, so in den Städten das Bürgerrecht mit den Bürger und Ausbürgern, auf dem Land die Dorfgemeinden, und die Leute zweiter oder gar dritter Klasse mit den Hintersassen, Tolerierten und Niederelassenen.

Aus dem juristisch-sozialen Maschennetz gefallen waren die Heimathlosen. Sie hatten entweder als einheimische Freiburger irgendwann einmal vergessen, ihren alten Rechtsstatus bestätigen oder erneuern zu lassen, oder sie hatten als Angehörige eines reformierten Kantons mit dem Religionswechsel und der Niederlassung im Kanton Freiburg den alten Status verloren, oder sie waren ganz einfach Zugewanderte aus dem Ausland als gerufene Facharbeiter oder auf freier Arbeitssuche hängen Gebliebene. Diese hatten sich nie um die weitere Legalisierung ihres Status bemüht, die Erlaubnis

zur Niederlassung und Verdienstmöglichkeit hatte ihnen genügt. Ein Problem bildeten auch die Unehelichen, die noch nicht automatisch das Bürgerrecht ihres Vaters oder der Mutter erhielten. Nicht ins Gewicht fallen die Findelkinder. In der Regel handelte es sich bei den Heimathlosen um brave, arbeitssame und integrierte Leute. Das heutige Bild des damaligen Heimathlosen als Bettler, Vagabunden, Fahrende, oft Zigeuner oder auch Joner genannt, ist verallgemeinernd und hier sicher falsch. Einmal mehr hat sich der

Sinnwandel in der Sprache für eine kleine Bevölkerungsgruppe negativ ausgewirkt. Wenn auch während der Helvetik (1798–1803) der unterschiedslose Schweizer Bürgertyp geschaffen wurde, so blieben die Heimathlosen ausgeklammert. Es zeugt vom Staats- und Gemeinsinn der Regierungen und Behörden aller Stufen, sich des Problems der Heimathlosen nicht nur angenommen, sondern auch gelöst zu haben. Dies ging nicht ohne obrigkeitlichen Zwang, war doch mit dem Bürgerrecht auch die Unterhalts-



pflicht der armen Bürger verbunden. Dass dies bei den Gemeinden angesichts begrenzter Finanzressourcen und bei der sozialen Randlage von vielen Heimathlosen keine Begeisterung auslöste, ist verständlich.

Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Ausgangslage der damaligen «Aktion Heimathlose» mit der Problematik der heutigen «Papierlosen» nur insofern vergleichbar ist, dass beide Gruppen keine Papiere besitzen bzw. besaßen.

Die Einbürgerungen

Bei den Einbürgerungen handelte es sich darum, den Heimathlosen ordentliche amtliche Papiere auszustellen, welche die immer wichtiger werdende Bürokratie in ihrem Ordnungs- und Rechtssinn für das zivile, politische und religiöse Leben des Einwohners forderte. Hierzu sind drei Gesetze zu erwähnen: 1811 mit der Definition des Status und den Einbürgerungsmodalitäten, 1837 mit der Verpflichtung der Gemeinden zur Aufnahme der Heimathlosen und 1850 mit dem eidgenössischen Gesetz zur Einbürgerung der Heimathlosen.

Es ist bemerkenswert, den Schlüssel von 1837 zur Aufnahme von Heimathlosen festzuhalten: Je Fr. 50'000 Katasterwert der in der Gemeinde liegenden Güter verpflichtete die Gemeinde zur Aufnahme eines Heimathlosen. Mindestaufnahme ist eine Person, zur Einbürgerung von mehr als 10 Personen konnte keine Gemeinde angehalten werden. Im Bezirk Murten durften nur Reformierte aufgenommen werden. Nach Brasilien «abgeschobene» Heimathlose wurden berücksichtigt.

Jahr	1818	1834	1850
Kantonsbevölkerung	79'462	90'119	99'891
Heimathlose Anzahl = %	923 = 1,16%	829 = 0,91%	58 = 0,05%

Tabelle 1: Verhältnis Kantonsbevölkerung und Anzahl Heimatlose

Bezirk	Total	In %	Davon im Hauptort (*)	
			Total	In %
Saane	326	39	196	60
Sense	201	24	8	3
Greyerz	125	15	12	10
Broye	69	8	24	35
See	60	7	1	16
Glane	35	4	19	54
Vivisbach	13	2	0	0

(* Für den Sensebezirk ist Tafers, das erst 1848 Hauptort wird, vorweggenommen.)

Tabelle 2: Heimathlose pro Bezirk im Jahre 1834

Nach dem Einbürgerungsregister von 1803 bis 1870 fanden gesamthaft 885 Bürgeraufnahmen statt. Bei etwas mehr als 552 – Ehefrauen und Kinder sind nicht mitgezählt – handelte es sich um Heimathlose.

Heimathlose 1834 im Kanton

Nach dem Freiburger Heimathlosenregister 1814–1854 betrug die Anzahl der Heimathlosen 1'368 Personen. Da aber die Familienangehörigen nicht durchgehend angegeben sind, dürfte die Zahl etwas höher sein, wie die Tabelle Nummer 1 mit den Zahlen zu 1818, 1834 und 1850 zeigt. Die Differenz zwischen der Anzahl der Einbürgerungen und der heimathlosen Personen ist durch den natürlichen Abgang (Tod), durch Heirat und durch Abwanderung zu erklären.

Die Heimathlosen machten im obigen Zeitraum ungefähr 1,6 % der Kantonsbevölkerung aus. Für die Schweiz zählte man in diesen Jahren 25'540 Heimathlose, der Kanton Freiburg hatte davon 3,6 %. Von der Anzahl war eine Einbürgerung kein Problem. Es handelte sich ja «nur» um die Zustimmung der legalisierten Gemeindebürger (siehe Tabelle 1).

Im Stichtag 1834 verteilten sich die 829 Heimathlosen (neben Einzelpersonen in 308 Familien folgendermassen auf die heutigen Bezirke und davon auf die verschiedenen attraktiven Bezirkshauptorte (siehe Tabelle 2).

Eingebürgerte Heimathlose im Sense- und Seebezirk

Wie aus den Familiennamen zu ersehen ist, handelte es sich bei den Einbürgerungen mehrheitlich um alte und bekannte Freiburger Geschlechter, denen hauptsächlich ein leichtfertiger Umgang mit der Verwaltung vorzuwerfen wäre. Nach dem «Verzeichnis der Familien der freiburgischen Kantonsbürger» von 1939 sind viele der damals eingebürgerten Heimathlosen heute ausgestorben. Sie werden – Irrtum vorbehalten – in Klammern aufgeführt. Das Verschwinden ist sehr häufig mit der Heirat der eingebürgerten heimathlosen Frau zu erklären. Daneben konnten natürlich auch die Namensträger aussterben. Es ist aber zu beachten, dass die heutigen Namensträger nicht unbedingt von diesen eingebürgerten Heimathlosen abstammen müssen, da häufig alteingesessene Familien desselben Namens am angegebenen Bürgerort gelebt haben. Erst ein genauer Stammbaum gibt Antwort auf die Frage, woher der heutige Namensträger stammt und seit wann seine Familie das Freiburger Bürgerrecht besitzt. (Die Orthographie entspricht der damaligen Schreibweise.)

Bösingen:

1812 SCHNEIDER, Gipser; (1815 Eder, Schneidermeister); (1816 Stegmann); (Giudice alias Richter 1817); (1827 & 1828 Clerc); (1838 Roschy); (1838 Ernest); 1818 SCHMIDHÄUSLER, Dachdecker; (König 1848); (1862 Liechti).

Brünisried:

(1838 Baumann).

Cordast:

(1837 & 1850 Schleininger/Schleinin); (1853 Schobert).

Courtaman:

(Zahn 1829), OBERHOLZ 1832.

Düdingen:

1812 BEADY = Biadi?, Vergolder; 1813 BLICKLE, Goldschmied; 1815 SCHMIDHÄUSLER, Landarbeiter; (Robaty 1815); (1817 Roschi); 1818 PALANTIN, Knecht; 1819 SUTORIUS, Wirt-Bäcker; 1822 HOFFER/HOFER, Schuster; 1824 SCHNARRENBURG; 1838 NASSET; (1838 Keller); (1841 Pingely); 1841 EMCH/EMSCH = Ems?.

Fräschels:

BUCHER 1819.

Gempenach:

1815 STOCK, Dreher; (1816 Thugut).

Giffers:

(1837 König); (1838 Romoos).

Gurmels:

(1812 Düby); (1813 Zbinden); (1816 Galster); 1820 COUDREY = Cudry?, Landarbeiter; (1820 Scheibnel, Wagner); (1822 Strub); (1830 Arnold); (1834 König); (1837 Straehl); (1849 Bärtschy).

Guschelmuth:

(1838 Schobert).

Heitenried:

1816 STÄHLIN; (1820 Berger, Schneider); (1836 Frosseler); (1836 Strub); 1840 STÄHLIN; (1846 Hoy); (1849 Chollet); (1850 Baumann).

Jaun:

1813 BOSCHUNG, Pächter; 1838 & 1839 GANDER/GANTHER.

Klein-Bösingen:

(1837 Coudrai); (1850 König).

Klein-Guschelmuth:

(1837 Strahl).

Liebstorf:

(1815 Kappeler); (1837 König).

Muntersch:

(1838 Fromaget); (1839 Schobert).

Muntelier:

(1816 Trouvé), (1816 Thugut).

Murten:

1819 THUGUT.

Oberried:

(1837 Delwisch); (1838 Müller).

Oberschrot:

(1837 Jeckelmann); 1838 JELK.

Plaffeien:

(1819 Seemüller); (1835 Zahn); 1838 WEHRLI; (1838 JELK).

Plasselb:

(1815 Falk, Schneidermeister); (1839 Tschäpele).

Rechthalten:

(1814 Müller); (1817 Roschi); (1823 Party); (1825 Frossler); (1825 Fromaget); (1825 Bucher); (1825 Mayor, Gip-

ser); (1837 Party); (1837 Fromaget); (1838 Jelk); 1837 & 1839 JECKELMANN; (1842 Mayor).

St. Antoni:

1847 ULRICH.

St. Silvester:

(1840 Durig).

Schmitten:

(1815 Fenster).

Tafers:

(1812 Hubacher); (1814 Brill/Brüll, Schmied); (1814 Stählin); 1815 CLAU, Landarbeiter; (1818 Wagner, Müller); 1819 HARTMANN, Knecht; 1819 OBERLIN, Schneider; (1823 Schmidhäusler, nach der Aufteilung zu Alterswil oder St. Ursen?); (1823 Nass = NASSET?); (1823 & 1827 Zahn/Zann, zu Alterswil?); (1838 Pelletraz); (1838 Finger); (1838 Keigler); (1838 Berner); (1838 Roth).

Tentlingen:

(1837 Rölly); (1837 Etienne).

Überstorf:

(1815 Stählin); 1815 SCHAAFER/SCHAFFER; (1816 Ferz); (1820 Popleter, Abwart Kollegium); 1835 EICHER; (1837 & 1838 Giudice alias Richter); (1838 Baumann); (1838 Lädler).

Wallenbuch:

(1837 Schleininger/Schleinin).

Wallenried:

(1839 Lambert); 1841 ZURCH.

Wünnewil:

1815 MEYER; 1817 & 1822 ROSCHI; 1837 BAUMANN.

Zumholz:

1815 HUBER, Maurer; 1837 CHABLAIX; (1839 Roschi); (1839 Baumann).

Bösingen:

1812 SCHNEIDER, Gipser; (1815 Eder, Schneidermeister); (1816 Stegmann); (Giudice alias Richter 1817); 1827 & 1828 CLERC; (1838 Roschy); (1838 Ernest); 1818 SCHMIDHÄUSLER, Dachdecker; (König 1848); (1862 Liechti). 1815 HUBER, Maurer; 1837 CHABLAIX; (1839 Roschi); (1839 Baumann).

«Normale» Einbürgerungen 1803–1870

Im Vergleich mit den obigen Angaben ist es interessant, die Einbürgerungen von «ordentlichen» Bürgern, d.h. von Leuten mit Pa-



pieren festzuhalten. Es zeigt sich dabei, dass verschiedene Tendenzen vertreten sind. Einerseits bürgert man gerne Spezialisten der verschiedensten Berufe ein, vom Arzt und Apotheker und Bäcker über den Gipsfabrikanten und Pfarrer bis zum Zeitungsredaktoren. Aus dem Hintergrund der Industrieentwicklung sind Einbürgerungen z.B. in Muntelier zu sehen. Hier wurden Uhrenfachleute eingebürgert. Daneben nahm Freiburg aber auch politische Flüchtlinge, echte Asylsuchende, auf wie etwa Karl d'Ester oder Herzen. Freiburg war darüber hinaus ein «Einwanderungsland». Aus sprachlichen, wirtschaftlichen und konfessionellen Gründen sind besonders Angehörige der Kantone Bern und Luzern und selbst der Waadt in Deutsch-Freiburg vertreten. Hier nahm man aber auch Anteil am europäischen Vermischungsprozess. Auswanderer kamen aus ganz Deutschland, während es aus Frankreich besonders den Elsässern bei uns zusagte. Der Sense- und Seebezirk beliebte ebenfalls zur Niederlassung und Einbürgerung etablierter Leute auf Grund ihrer Beziehungen wie z.B. der de Rouge-
 mont, Petitpierre-Vissaula oder von Surbeck. Dass die Einbürgerung schon damals auch bei ausgewiesenen Persönlichkeiten nicht automatisch schnell durchgezogen wurde, zeigt der Fall Surbeck in Tafers infolge der politischen Ausmachungen nach dem Sonderbundkrieg oder das Beispiel von Pfarrer Roux. Dieser war 1839 Gemeindebürger geworden und erst 1842 Kantonsbürger. Mögen diese all zu kurzen Angaben Anreiz zu detaillierten Abklärungen zur Einbürgerung an und für sich, zum Beitrag der Eingebürgerten in ihrer neuen Heimat und zur Familiengeschichte bilden! *(Die Orthographie entspricht der damaligen Schreibweise. Auch hier sind die ausgestorbenen Geschlechter in runden Klammern angeführt.)*



Agriswil:

(Engelhardt 1840, Wagner, aus Preussen).

Altavilla:

JESTER 1862, Schneider, aus Bayern.

Burg:

(Weger 1841, Buchbinder, aus Bayern)

HERZEN 1851, politischer Flüchtling, aus Russland.

BRANDES 1850, Kürschner, aus Hannover.

MÜLLER 1852, Drechsler, aus Frankfurt.

(Schweinfurth 1854, Schustermeister, aus Baden, Deutschland)

Düdingen:

HUBER 1806, Nagelfabrikant, aus Schwaben.

SCHREIBER 1808, Postkutschenfahrer, aus Baden.

RÖLLY 1809, aus dem Kanton Luzern.

BENDELE 1810, Schreiner, aus Deutschland

GIROD 1863, Bauer, aus Frankreich.

MEYER 1866, Schmied, aus Preussen.

MOOSBRUGGER 1865, Stuckateur, aus Österreich.

(Fischer 1867, aus dem Kanton Luzern.)

(Zimmermann 1869, Arzt, aus dem Kanton Luzern)

Gempenach:

(Hess 1805, Metzger, aus Württemberg)

(Schäffler 1806, Bäcker, aus Württemberg)

(Ott 1810, Metzger, aus Schwaben)

(Sorg 1836, aus Württemberg)

Greng:

ENGELHARD 1811, Arzt, aus Biel.

(de Pourtalés 1818, preussischer Kammerherr, Rentner, aus Neuenburg)

Heitenried:

ETIENNE 1805, Gipsfabrikant, aus dem Kanton Bern.

(Oberer 1806, Gipser, aus Baden)

SPÄTH 1821, Bäcker, aus Württemberg.

BERTHOLD 1828, Schlossermeister, aus Frankreich.

HESS 1829, Schreiner, aus Bayern.

(Peillex 183, Handelsmann, aus dem Kanton Genf)

Jaun:

ROOS 1860, Bauer, aus dem Kanton Luzern.

JAGGI, 1861, Bauer & Zimmermann, aus dem Kanton Bern.

BLATTI 1868, Bauer, aus dem Kanton Bern.

Kerzers:

RITZ 1850, Tierarzt, aus dem Kanton Bern.

Klein-Gurmels:

(Leibbrandt 1852, Apotheker, aus Württemberg)

Meyriez-Merlach:

REHFUSS 1807, Goldschmied, aus Württemberg.

(Loys 1839, aus der Waadt)

(Braun 1839, aus Frankreich)

Muntelier:

(Wendel 1809, aus Pfalz-Bayern)

(Lampert 1835, aus dem Tirol)

(d'Ester 1857, Arzt, politischer Flüchtling, aus Rhein-Preussen)

(Mayer 1862, aus Württemberg)

(von Büren 1864, Uhrmacher, aus dem Kanton Solothurn)

DONNON 1864, Uhrmacher, aus dem Kanton Bern.

(Dessauer 1869, aus Württemberg.)

EEDERHEIMER 1869, aus Württemberg).

Munterschü:

HAAS 1862, Bauer, aus dem Kanton Luzern.

Murten:

BECK 1804, Apotheker, Baden.

(Voumard 1805, Handelsmann, Berner Jura)

(Reinhardt 1805, Konditor, Württemberg)

STOLZ 1805, Küfer & Brauer, Bayern.

DIHLMANN 1805, Metzger, Württemberg.

de ROUGEMONT 1827, 1836, 2 x Rentner, aus dem Kanton Neuenburg.

LIECHTI 1830, 1834, 1 x Weinhändler, 1 x Wirt, aus dem Kanton Bern.

SCHEURER 1831, Maurer, aus dem Kanton Bern.

ZEENDER 1833, aus dem Kanton Bern.

PETITPIERRE 1833, 1865, 1 x geb. Visaula, 1 x Kaufmann, aus dem Kanton Neuenburg.

KINKELIN 1833, Mathematik- & Zeichenlehrer, aus der Waadt.

STURMFELS 1836, aus Bayern.

ROUX 1839/42, Pfarrer, aus der Waadt.

FAUCHERE 1839, Wirt, aus der Waadt.

COTTIER 1848, Kaufmann, aus der Waadt.

(Chaillet 1850, Rentner, aus Baden)

SCMITT 1865, Redaktor des «Confédéré», aus Frankreich.

FREY 1865, Konditor, aus dem Aargau.

WIDMER 1865, 1866, 1 x Kaufmann, 1 x Ziegler, aus dem Kanton Bern.

SCHÜRCH 1865, aus dem Kanton Bern.

DESSAUER 1868, Graveur, aus Württemberg.

Rechthalten:

(Meyer 1859, Pfarrer, Direktor der Gauglera, aus dem Kanton Luzern)

Salvenach:

STOLL 1866, Lehrer, aus dem Kanton Solothurn.

Tafers:

(Hauser 1829, Galtermühlebesitzer, aus Württemberg)

SURBECK 1854, Rentner, aus dem Kanton Solothurn.

(Dietrich 1868, Bauer, aus dem Kanton Luzern)

Überstorf:

SCHILDKNECHT 1809, Sattler, aus Baden.

CUENY 1809, Töpfer, aus Frankreich.

(Ribecker 1809, Fayencier, aus Österreich)

(Schüle 1809, Bäcker, aus Bayern)

(Schmidt 1809, Schmied, aus Hessen-Darmstadt)

VOLLMAR 1811, Maler, aus Württemberg.

(Albiez 1826, Fremddienstoffizier, aus Frankreich)

Wallenried:

(de Rougemont 1835, Rentner, aus dem Kanton Neuenburg)

STOEHR 1852, Gärtner, aus Württemberg.

Wünnwil:

SCHMID 1811, Buchbinder & -händler, aus Frankreich.

(Deiger 1820, Schuster, aus Baden).

Quellen

Die Quellen (bes. Protokoll des Grossrats und des Staatsrates, Einbürgerungsregister, Protokoll und Akten des Polizeidepartements und der Zentralpolizei) können zu den üblichen Öffnungszeiten im Staatsarchiv eingesehen werden.

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei



Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen
sowie sämtliche Reparaturen

Junkerweg 2
1716 Plaffeien

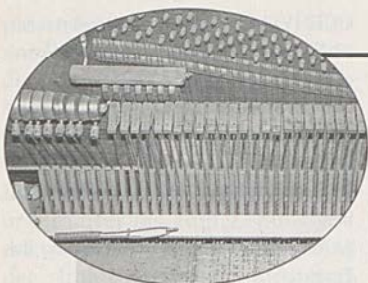
Tel. 026 419 04 19
Fax 026 419 31 31

www.aebischerag.ch

office@aebischerag.ch

Mechanische Musik aus Fräschels

Text und Bilder von Ueli Gutknecht-Maeder, Ried bei Kerzers



Mit dem Nachbau der «Grande Dame», einer der grössten, 45 Tonstufen und 106 Holzpfеifen umfassenden Strassen-Drehorgeln und einer beachtlichen Sammlung hat sich der 85-jährige Fräschelser Hans Zaugg einen Jugendtraum erfüllt. Solche Instrumente kann nur bauen und restaurieren, wer über ein überdurchschnittliches handwerkliches Geschick verfügt.

«Ich bin gelernter Feinmechaniker und erarbeitete im Selbststudium die Grundlagen der Pneumatik, der Luftdruckmechanik der Orgeln. Später verfeinerte ich meine Schreiner-, Maler-Konstruktions- und Elektrikerkenntnisse» erklärt Hans Zaugg nicht ohne Stolz. Technisches Flair, Musikalität, Freude am Tüfteln, Resistenz gegen Misserfolge, Beharrlichkeit und eine Riesenportion Geduld und Aus-

dauer sind weitere dafür notwendige Eigenschaften.

Spiel auf zwei Orgeln

Hans Zauggs Orgel erlebte ihre öffentliche Premiere am 5. und 6. September 1992 am Drehorgelfestival Bern. Er und ein Kollege spielten auf zwei gleichen Orgeln synchron dieselbe Melodie. Das kam so: Er und zwei

Kollegen in Bern sowie einer in Büren a. A. bauten gemeinsam vier typgleiche Orgeln und alle profitierten dabei von gegenseitigen Synergien.

Zaugg arbeitete während vier Jahren an seinem Prachtstück. «Und meist sieben bis acht Stunden täglich» betont er mit Nachdruck. Seine «Grande Dame» spielt auf 11 perforierten Papierrollen à je 20 Minuten gespeicherte Evergreens.



«Grande Dame»: vier Jahre unentwegter Arbeit stecken in Hans Zauggs selbst gebautes Prunkstück.

Von A-Z selber bauen

Eine Drehorgel zu bauen, heisst von A-Z alles selber zu machen. Denn Bauteile dafür gibt es nicht. Das gilt auch für das prächtige, mit Bildeinlagen geschmückte und Intarsien (Holzeinlegearbeit) verzierte Orgelgehäuse.

Eine besonders heikle und zeitraubende Arbeit sind die hölzernen Orgelpfeifen. Sie entstehen aus astfreiem 15-jährigem Fichtenholz (Rottanne) und ebensolchem Birnenholz für das Labium («Lippe»).

Zum mechanischen Teil zählen die zwei Schöpfbälge für die nötige «Puste» und die Kurbelwelle. Der Notengleitblock wandelt die Notenperforationen in Luftströme um und leitet sie den



«Lady Blue», die 1900 von der Firma Gebr. Bruder in Waldkirch/Breisgau erbaute Karussell-Konzertorgel: ein Prunkstück in Hans Zauggs Sammlung.

richtigen Pfeifen in der richtigen Länge oder Kürze zu. Und schliesslich braucht es auch noch die Aufwickelvorrichtung. Nicht zu übersehen das sich bewegende und um eine milde Gabe bettelnde schwarze Männchen mit der Sammelbüchse.

Gearbeitet wird mit Holz, Metall und Kunststoffen. Dazu kommt noch das stilgerechte Bemalen der Orgel und die gelochten Papierrollen als Tonträger. Sie entstehen auf einem von Hans Zaugg selber gebauten Notenkopierapparat. Mit dem Stimmen der Pfeifen bricht schliesslich der grosse Tag an, «an dem das Werk den Meister lobet». In den 32 Jahren, in denen er sein Steckenpferd nun schon betreibt, hat sich in Zauggs Werkstatt ein ansehnliches Ersatzteil- und Werkzeuglager gebildet. Es besteht unter anderem aus Fräsen, Sägen, Schrauben, selbstgefertigten Holzrädchen und einer Drehbank, die er seinerzeit von seinem damaligen Arbeitgeber PTT erwerben konnte.

Prunkstück «Lady Blue»

Hans Zaugg baut und repariert nicht nur «mechanische Musik»,

er ist, respektive war als passionierter Sammler auch Besitzer einiger wertvoller Stücke. «War» deshalb, weil er sich in letzter Zeit aus Rücksicht auf sein Alter von den meisten getrennt hat. Das Prunkstück war die «Gebr. Bruder-Konzertorgel Typ 107» namens «Lady Blue». Sie steht heute in der Sammlung des Thuners Kurt Matter. Diese alte Karussell-Konzert-Orgel mit der «Leistung» einer 15-Mann-Kapelle wurde 1900 von der Firma Gebrüder Bruder in Wald-

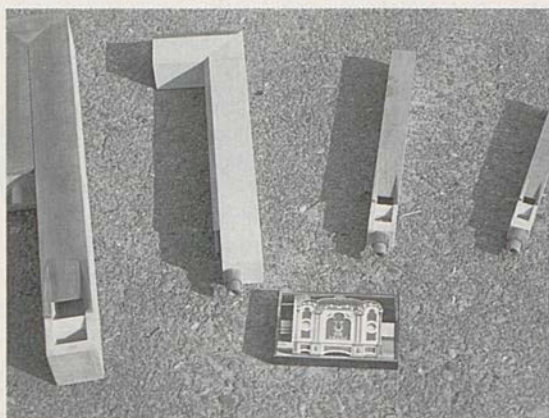
kirch/Breisgau erbaut. Mit 22 papierernen Notenrollen spielt sie ein siebenstündiges Programm mit Operettenmelodien, Märschen, Rheinlandliedern, Evergreens und Kinderlieder-Potpourris. Die 187 Pfeifen mit 52 Tonstufen werden über ein Airophon-Vacuum-Abspielsystem gesteuert. Das imposante Instrument umfasst unter anderem folgende Register: Flöten, Trompeten, Kontrabass, zwei Register gedeckte Pfeifen, Streicher und Violine, eine Mixtur, eine kleine Trommel mit Becken und eine grosse Trommel mit Becken. Hans Zaugg besuchte mit dem rund eine Tonne wiegende und in fünf Teile zerlegbaren Instrument ab und zu grössere Festivals.

Drehorgeltreffen

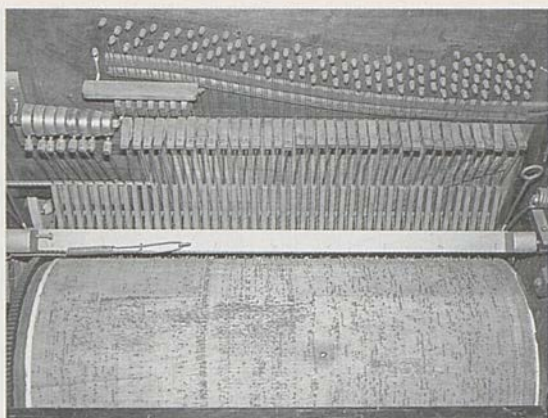
Hans Zaugg besucht mit seinen Instrumenten auch die meisten Drehorgeltreffen in Europa. Solche finden unter anderen in Bern, Thun, Arosa, im Freilichtmuseum Ballenberg, in Grenoble (F), Les Gets (Hochsavoyen), in Minfeld (D) und Berlin statt. Den ersten Rang unter ihnen nimmt Thun ein. Es gilt sozusagen als «Mekka» der Drehorgel-



Das elektrisch betriebene «Lösche-Klavier» wurde 1920 in Leipzig erbaut. Die hübsche Dame aus Papiermaché, die da in die Tasten greift, ist das Werk von Hans Zaugg und seiner Gattin.



Aus 15 Jahre gelagertem astfreiem Fichten- und ebensolchem Birnenholz entstehen die Drehorgelpfeifen. Die Musikkassette im Vordergrund dient dem Grössenvergleich.



Viel Arbeit verursachte die Restaurierung dieser über 200-jährigen Holz-Walze des Louis-Curriion-Klaviers.

freunde. Noch heute freut sich der rüstige Senior auf die Treffen. Denn dort misst er sich mit anderen Drehorgelbauern, trifft Kollegen, pflegt Gedankenaustausch, fachsimpelt, findet neue Impulse und Informationen. Aber auch mit Laien ergeben sich interessante Begegnungen. Nicht selten sind sie Beginn neuer Freundschaften.

An einem solchen Treffen lernte er auch den berühmten Drehorgelbauer Hofbauer aus Göttingen kennen, auf eine ganz besondere Weise übrigens: ein Ehepaar betrachtete bewundernd seine Hofbauer-Orgel. «Hofbauers bestes Stück» erklärte er den beiden, auf seine Orgel zeigend. Darauf deutete der fremde Mann auf seine Frau und meinte «Nein, dies ist Hofbauers bestes Stück...».

Hans Zaugg freut sich, wenn er fühlt, dass er mit seinem Spiel anderen Menschen etwas von seiner Freude weitergeben kann. Deshalb ist mit seiner Drehorgel auch heute noch an den Brocantes in Murten anzutreffen.

Die romantische Zeit mechanischer Musik

Ein weiteres Prachtstück seiner Sammlung war ein 1918 in

Frankfurt am Main erbautes Orchestrion der Marke Philipps. Er kaufte es in völlig desolatem Zustand in Basel und investierte vier Jahre Arbeit, bis das Orchestrion nebst Klavier auch gleichzeitig wieder Xylophon und Mandoline spielte.

Daneben stand ein auf über 200 Jahre geschätztes und mit einem Federwerk wie eine Uhr angetriebenes französisches Louis-Curriion-Walzenklavier.

Ausserdem war da noch ein 1920 in Leipzig erbautes elektrisches «Lösch Klavier» mit 88er-Teilung. Es gibt – nach dem Schlucken einer Münze – die populärsten Melodien der Zwanzigerjahre von sich. Die hübsche, intensiv in die Tasten greifende Dame aus Papiermaché ist das Werk von Hans Zaugg und seiner Gattin.

Miet-Drehorgel

Seine neuen – elektronisch gesteuerten Drehorgeln – vermietet der Fräschelser Leierkastenmann.

Verschiedene wertvolle Stücke in seiner Sammlung erinnern noch an die Zwanziger- und Dreissigerjahre, in denen ihr Schicksal an das mittellose Kriegsinvaliden und Arbeitslo-

ser, namentlich in Berlin, gebunden war. Statt einer Rente erhielten sie Drehorgeln, mit deren Klängen sie ihre Mitmenschen um Almosen baten, um ein karges Leben fristen zu können.

Bei Hans Zauggs begeistertem Erzählen spürt man: hier hat jedes Instrument seine eigene Geschichte. Mit dem Bau der «Grande Dame» ist sein grösster Wunsch in Erfüllung gegangen. Seine Wünsche sind seither bescheidener geworden. Fast am meisten Sorgen hat er damit, altes, astfreies Holz zu finden.

Mechanisch, aber mit Seele

Musikdosen, Orchestrion oder Drehorgeln sind teils prächtige, teils bescheidene Möbelstücke. Ihr Volumen, die Töne, die Klangfarben sind mannigfaltig und verschiedenartig. Manchmal wirken sie spröde oder kristallhart, dann wieder warm, weich oder schrill. So oder so erinnern sie alle an die romantische Zeit der mechanischen Musik. Trotz – oder gerade wegen ihres Alters – gelingt es ihnen auch heutige, mit HiFi, Stereo- und Quadrophonie verwöhnte Menschen mit ihren asthmatischen Tönen zu verzaubern.

RAV NORD
SEE
SENSE

Die Regionalen Arbeitsvermittlungstellen RAV in Deutschfreiburg

Von Bruno Köstinger, ehem. Leiter des RAV Freiburg Nord, Rechthalten

Wer erinnert sich nicht an die Zeiten zurück, als sich Arbeitslose noch einmal pro Woche beim Arbeitsamt ihrer Wohngemeinde den Stempel auf die Karte drücken liessen, um dann praktisch ohne weitere Bedingungen das ihnen zustehende Arbeitslosengeld entgegennehmen zu können? Diese Zeiten haben sich geändert; es sind nicht mehr nur einige, es wurden Tausende; es wird nicht mehr nur gestempelt, heute werden Gegenleistungen verlangt; es ist keine passive Angelegenheit mehr, sondern es wird aktiv nach Mitteln und Wegen zur beruflichen Qualifizierung und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gesucht. Wie dies in Deutschfreiburg geschieht, berichtet der Autor, der während Jahren Vorsteher eines RAV war.

Die in den letzten paar Jahren vollzogene, ziemlich radikale Umkehr der öffentlichen Praxis in der Arbeitslosen- und Arbeitsmarktpolitik geht auf die grosse Revision des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insol-

venzentschädigung (AVIG) vom 23. Juni 1995 zurück. Damals hatte das Parlament die Regionalisierung der Gemeindearbeitsämter beziehungsweise ihren Zusammenschluss zu sogenannten «Regionalen Arbeitsvermittlungszentren» (RAV) beschlos-

sen und mit dieser umfassenden Revision eine eigentliche Professionalisierung der Beratung und Vermittlung arbeitsloser und stellensuchender Frauen und Männer in die Wege geleitet.

Der Sensebezirk auf eigenem Geleise

In den allermeisten Fällen wurden die RAV's von den kantonalen Arbeitsämtern eingerichtet und geführt. Der Sensebezirk hingegen fuhr, wie etwa auch die Kantone Zug, Wallis und Zürich, einen eigenen Weg, indem hier nicht der Kanton, sondern der Gemeindeverband «Region Sense» als Träger der neuen Institution und somit auch als Arbeitgeber der im RAV Tafers angestellten Berater und Vermittler auftrat. Diese Lösung beruhte auf einer Vereinbarung zwischen der «Region Sense»



Das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum RAV für den Sensebezirk befindet sich im Amthaus in Tafers.

und dem damaligen Handels-, Industrie- und Gewerbedepartement. Der Sensler Sonderfall bewährte sich bestens. Trotzdem wurde die obgenannte Konvention per 31. Dezember 2002 durch den Kanton aufgekündigt, offenbar aus technisch-organisatorischen Gründen. Das Personal wurde, wie jenes aller anderen freiburgischen RAV's, ins Staatspersonal eingegliedert.

In Tafers selbst bestand schon zwei Jahre vor der Einrichtung des RAV eine interkommunale, eng mit den Gewerkschaften und der Laufbahnberatung sowie einem privaten Vermittlungsunternehmen zusammenarbeitende Spurorganisation, die sich der stellensuchenden Personen des Bezirks annahm und damit teilweise schon die Funktion der künftigen öffentlichen Stellenvermittlung wahrnahm: das Projekt «KOPRA Sense» (Koordiniertes Projekt für Arbeitslose im Sensebezirk). Sein Träger war der Gemeindeverband «Region Sense».

Per 1. Januar 1996 wurde dann das RAV Tafers «aus der Taufe gehoben». Der Betrieb startete im Dachgeschoss des Amthauses

mit zwei Personalberaterinnen und drei -beratern, einer Sekretärin und einem Leiter. Diese Leute wurden gezielt aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen rekrutiert. Sie brachten bereits reichhaltige berufliche Erfahrungen mit und wurden nun noch in mehreren speziellen Ausbildungsgängen in ihre künftige Tätigkeit eingeführt. Betreut wurden damals etwa 720 stellensuchende Frauen und Männer (4,2 Prozent der Erwerbstätigen), davon 470 Arbeitslose (2,7 %). Da sich die Beschäftigungslage im ganzen Land weiterhin verschlechterte, stieg im Gegenzug auch die Zahl der arbeitslos Gewordenen kontinuierlich an, so dass innerhalb von zwei Jahren nochmals vier zusätzliche BeraterInnen und eine Sekretärin zur Verstärkung des Teams eingestellt werden mussten.

Die Grundlage der RAV-Arbeit

Die regionalen Arbeitsvermittlungszentren arbeiteten von Anfang an auf der Grundlage eines Leistungsauftrages des damaligen BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit),

heute seco. Ziel und Auftrag lauteten:

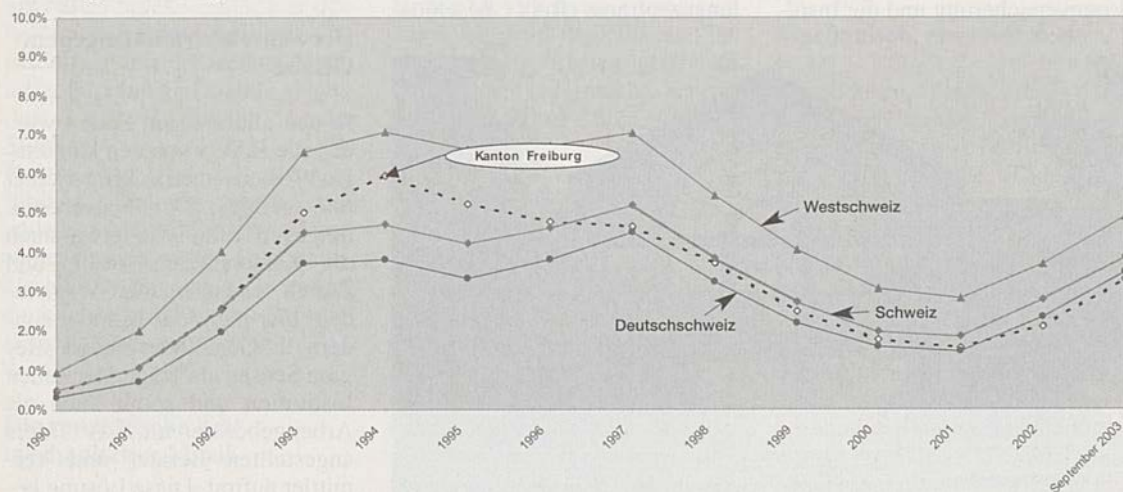
- Rasche und dauerhafte Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt;
- Aufbau und Betrieb kundenfreundlicher und effizienter Dienstleistungszentren des regionalen Arbeitsmarktes;
- Pflege aktiver Beziehungen zu den Arbeitgebern;
- regelmäßige Frequenz der Beratungsgespräche und
- Verhinderung von Missbräuchen.

Es war und ist nicht Aufgabe der RAV, Arbeitsplätze zu schaffen, sondern solche ausfindig zu machen und zu versuchen, die richtigen Leute an die richtigen Plätze zu vermitteln, das heisst Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen und auf diese Weise das vorhandene Potenzial an Arbeitsstellen und Arbeitskräften optimal aususchöpfen.

Berufliche Qualifizierung durch aktive Gegenleistung

Ein wichtiges Instrument zur Erreichung der hochgesteckten Ziele war der Aufbau einer Reihe von «Arbeitsmarktmass-

Entwicklung der Arbeitslosigkeit



Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Freiburg im Vergleich zur Westschweiz, zur Deutschschweiz und zur ganzen Schweiz.



Das RAV für den Seebezirk hat seine Büros an der Bernstrasse 22 in Murten.

nahmen» (AMM), die den Stellensuchenden zur Verbesserung oder zum Erhalt der Vermittlungsfähigkeit angeboten werden: Weiterbildungskurse, Praktika, Programme zur Qualifizierung oder vorübergehende Beschäftigung, Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse, aktive Förderung der selbständigen Erwerbstätigkeit und einige andere. Die Problematik dieser an sich sinnvollen Massnahmen bestand anfänglich darin, dass in kurzer Zeit zu viele davon wie Pilze aus dem Boden schossen,

das heisst, zu viele Anbieter zu viele Plätze anboten und dann der Kanton und letztlich die RAV unter Zuweisungsdruck gerieten. So war es denn auch nicht erstaunlich, dass in vielen Fällen wenig wirksame Massnahmen «von oben verordnet» wurden. Diese Schwierigkeit konnte in Deutschfreiburg jedoch rasch und in gegenseitiger Einvernahme mit den Anbietern, hauptsächlich dem «Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen» (VAM), unter Kontrolle gebracht werden. Heute

kann man sagen, dass die AMM einer strengen Qualitätskontrolle unterliegen und viel zielgerichteter eingesetzt werden.

Von der Leistungs- zur Wirkungsvereinbarung

Kinderkrankheiten der neuen Institution waren zu erwarten, muss doch die Einführung der regionalen Arbeitsvermittlung als eine der umfassendsten Verwaltungsreformen des Landes betrachtet werden. Die RAV mussten praktisch innerhalb eines halben Jahres auf die Beine gestellt, das Personal rekrutiert und ausgebildet und die technische, betriebliche und teils auch bauliche Infrastruktur bereitgestellt werden. Die Betriebe arbeiteten, wie oben erwähnt, auf der Basis eines Leistungsvertrages, der die Erwartungen des BIGA im Detail umfasste. So mussten zum Beispiel pro Monat eine bestimmte Anzahl Gespräche mit den Stellensuchenden durchgeführt, Zuweisungen zu offenen Stellen vorgenommen, Stellenakquisitionen realisiert werden und dergleichen mehr. Dass diese handgestrickte Arbeitsweise ein wenig dilettantisch daherkam und sich bald schon als nicht sehr wirksam erwies, war vielen zum Vorneher ein klar. Trotzdem musste erst der Beweis der Untauglichkeit

Die Arbeitsmarktmassnahmen (AMM)

Parallel zur Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Errichtung der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) wurden im Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (AVIG) vom 23. Juni 1995 ebenfalls jene für die Bereitstellung der sogenannten «Arbeitsmarktmassnahmen» (AMM), früher oft auch «Präventivmassnahmen» genannt, beschlossen. Diese Massnahmen zielen in erster Linie darauf ab, die Vermittlungsfähigkeit der arbeitslosen Personen zu verbessern oder zu erhalten, indem sie neue Qualifikationen erwerben oder alte aufbessern (zum Beispiel durch Kurse, Praktika, Einarbeitungsphasen bei einem neuen Arbeitgeber usw.). Aktiv gefördert wird auch die Gründung selbständiger Betriebe durch die Stellensuchenden.

Im Sense- und Seebezirk hat sich, nebst den verschiedenen Gemeinden, besonders der «Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen» (VAM), mit Sitz in Düringen, früher Flamatt, hervor getan. Er ist 1996 durch die Gewerkschaft cmv (heute Syna), auf ausdrücklichen Wunsch des RAV gegründet worden und bietet heute rund 140 Personen im Voll- oder Teilzeitpensum eine vorübergehende Beschäftigung sowie zahlreiche Kurse in persönlichkeitsbildender, sprachlicher und berufstechnischer Richtung an.

erbracht werden! Dieser wurde erbracht, und per 1. Januar 2000 folgte dem Leistungs- ein Wirkungsauftrag, der fortan die Effizienz des Einsatzes und nicht mehr die einzelnen Tätigkeiten zu messen begann. So wird seit dieser Zeit die Wirksamkeit der einzelnen RAV's auf der Grundlage von vier Indikatoren gemessen, dann durch eine bestimmte Anzahl sogenannter «exogener Faktoren» korrigiert und das Ergebnis dann auf verschiedenen Ebenen (Berater/Vermittler, RAV's und Kantone) verglichen. Der wichtigste Indikator der Wirkungsmessung ist die Anzahl der ausbezahlten-Arbeitslosen-Versicherungen (ALV)-Taggelder an eine arbeitslose Person, gefolgt von den Indikatoren «Langzeitarbeitslosigkeit», «Aussteuerung» und «Wiederanmeldung» im RAV (nach vorher erfolgter Abmeldung).

Die «Fusion» mit dem Seebezirk

Da die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ab etwa Sommer 1999 bis Herbst 2001 markant zurückging, drängte sich schon bald ein personelles «Herunterfahren» der RAV-Betriebe in praktisch allen Kantonen auf. Viele, kaum ein oder zwei Jahre zuvor angestellte Beraterinnen und Vermittler wurden wieder entlassen, teils verliessen sie die Posten

von selbst, weil ihre Arbeitsplatzsicherheit plötzlich in die Schieflage geraten war. Die Branche wurde somit – Ironie des Schicksals! – Opfer ihres eigenen Platzierungserfolges. Im Kanton Freiburg selbst kam es zwar zu keinen Entlassungen durch den Arbeitgeber (Staat), jedoch zu vielen Kündigungen seitens des Personals – aber wiederum mit Ausnahme des Sensebezirks!

Im Zuge dieser Redimensionierung wurden mehrere RAV-Betriebe im Kanton, so auch jene von Tafers und Murten, technisch-organisatorisch zusammengelegt. Die Führung der beiden zusammengezogenen RAV's wurde dem Leiter von Tafers anvertraut, und ein Teil des Tafers Personals dislozierte nach Murten. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Betrieben und ihrem Personal funktioniert reibungslos.

Eine kaum vermittelbare «Restmenge»

Ob Hochkonjunktur oder Beschäftigungseinbruch, ein gewisser Teil unserer Erwerbsbevölkerung wird auch in Zukunft grosse Mühe mit der Eingliederung in den Arbeitsmarkt bekunden. Die Welt der Arbeit hat sich in den letzten paar Jahren fast total verändert; unzählige einfache Stellen in Industrie, Gewerbe

und Landwirtschaft sind still und leise «von uns gegangen», ins Ausland verlagert oder ihre Produktion von der Maschine übernommen worden. Die Arbeitgeber, ob gross oder klein, ob in- oder ausländisch, sind unter massiven Produktions- und Preisdruck geraten und daher aus Rentabilitätsgründen oft kaum mehr in der Lage, ältere, gesundheitlich angeschlagene, zu wenig qualifizierte oder anderweitig mit Problemen behaftete Menschen zu beschäftigen.

Eine Frage stellt sich: Soll diese Schicht von vielleicht zwei, drei oder vier Prozent der Erwerbstätigen als «quantité négligeable» hingenommen werden? Volkswirtschaftlich wäre dies wohl tragbar. Ist es aber auch gesellschaftlich tragbar? Oder gäbe es nicht doch sinnvollere Lösungen als das Abstellgeleise mit all seinen bekannten Auswirkungen auf die seelische Befindlichkeit der betroffenen, zu nichts mehr fragten und nützlichen Personen, auf ihre Familien, auf das gesamte Umfeld? Zum Beispiel eigens für diese Menschen eingerichtete Werkstätten oder Betriebe, die auf das vorhandene Potenzial, aber auch auf die Probleme der einzelnen Personen Rücksicht nehmen könnten. Im Invalidenbereich war es möglich. Warum nicht auch im Arbeitslosenbereich? «Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?»

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG+therma

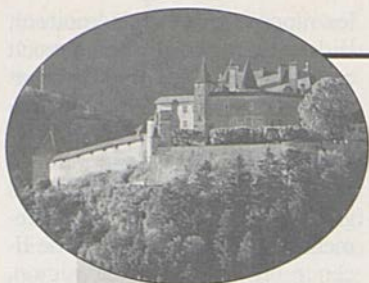
Kochherde
Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle

Identités régionales en mutation

Von Patrice Borcard, Chefredaktor der Zeitung «La Gruyère», Bulle



Der Autor, Historiker und grosser Kenner des Greyerzerlandes, setzt sich in seinem Beitrag mit dem Begriff und der Bedeutung der Region und speziell jener des Greyerzerlandes auseinander. Das Greyerzerland ist wohl die Region, die wie keine andere im Kanton Freiburg seit Jahrhunderten Land und Leute prägt.

C'est un euphémisme que de prétendre à une révolution des identités régionales. Rarement elles ont été aussi chahutés. Tirraillées entre des intérêts souvent contradictoires, entre des politiques qui ne le sont pas moins, les régions subissent des changements en profondeur.

La mondialisation qui tend à la création d'entités toujours plus grandes – économiques, politiques – engendre des mouvements de compensation dont on ne mesure pas encore toutes les influences. L'Europe en pleine construction est rongée par la montée des revendications régionalistes, qu'il s'agisse de la Sa-

voie ou de la Lombardie, pour citer deux exemples géographiquement proches qui font régulièrement la une de l'actualité.

Les régions sont au cœur de l'histoire helvétique. Ce pays fédéraliste, conglomérat de régions plurielles, s'est construit autour de petites entités, rassemblées dans un puzzle cantonal qui mit plusieurs siècles pour parvenir à son achèvement. Le canton de Fribourg, plus que d'autres, s'est patiemment constitué à la manière d'une «nation de volonté», telle que l'a décrit Gaston Castella dans son «Histoire du canton de Fribourg» (1922).

Flou autour de l'identité

Depuis quelques années, il est un terme qui rencontre un succès croissant: l'identité. Le concept, outil d'abord utilisé par les sociologues et les historiens, est entré dans le langage commun, ouvert au sens les plus divers. L'expression est source de confusions et son emploi excessif apporte la preuve du trouble qui traverse les consciences collectives.

Les identités régionales, façonnées par l'histoire et la géographie, n'échappent pas à ces bouleversements. Lorsqu'on clame un peu rapidement leur disparition c'est, en réalité, pour mieux constater – ou craindre – leur évolution.

C'est le cas de la représentation gruérienne qui, plus que d'autres, a fait l'objet de nombreuses recherches. A l'instar d'autres, l'image de la Gruyère s'est constituée à la fin du XVIII^e siècle, portée par un climat politique et une demande sociale. Car la Gruyère possède son «découvreur» ou son «inventeur», le doyen Bridel, pasteur à Château-d'Œx, dont le rôle est décisif dans la naissance et le développement de ce qu'on peut appeler le mouvement gruérien.



Greyerz – historisches Zentrum des Greyerzerlandes, heute von den Touristen «belagert».

C'est lui qui a structuré la notion de personnalité régionale autour de plusieurs éléments qui se contenteront, par la suite, de variations: un paysage, une histoire, une civilisation pastorale, une langue et une race, celle de l'armailli.

L'identité gruérienne va se nourrir durant presque deux siècles de ces éléments, assaisonnés différemment selon les époques. Mais il est un aspect qui permettra de décupler la force de cette identité: l'imaginaire. Dans un article peu connu, «La Gruyère et son histoire: mythe et réalité», publié en 1990, le professeur Roland Ruffieux écrit que cette «mythologie gruérienne est douée d'une capacité de mobilisation peu commune. Élément de continuité ou motif incitant au changement selon les époques, elle agit puissamment dans l'ordre des réalités.»¹ Survoltant les métamorphoses de cette représentation, l'historien est convaincu que cette «charge d'imaginaire» est devenue «une composante indispensable au lien entre présent et passé».

Particularités gommées

Qu'en est-il aujourd'hui? Régulièrement l'identité gruérienne est revendiquée par ses «fidèles» – le vocabulaire religieux n'est pas innocent – ou niée par ceux qui la considèrent comme une «pure invention». Le fait même qu'elle fasse débat prouve sa réalité, même si elle demeure dans l'ordre de l'imaginaire.

Longtemps apanage des milieux politiques, le particularisme de cette «province qui n'en est pas une», pour reprendre les mots de Roland Ruffieux paraphrasant Ramuz, n'est plus aujourd'hui l'objet de tensions partisanes. La «fin des idéologies» a rangé cette mythologie gruérienne – où l'on trouvait pêle-mêle des rêves d'autonomie, des héros à la Chenaux, une opposition en-

tretenue avec la capitale – au rayon des outils dépassés. Il n'est plus un homme politique sérieux pour jouer sur ce registre, comme ce fut le cas jusque dans les années soixante encore. Les grandes mutations – sociales, culturelles, économiques – que notre société a traversées durant la deuxième partie du XX^e siècle a contribué à gommer les particularités régionales, à effacer les frontières que le passé avait tracées.

Mais le mythe gruérien n'a pas abdiqué pour autant. C'est le propre de ces lieux imaginaires, que de ressusciter à chaque fois. Il a trouvé de nouveaux terrains de jeu particulièrement féconds: la recherche historique, le tourisme et la publicité.

Le terreau de l'histoire

Etonnamment, c'est du milieu historien, dont l'objectif est de réfléchir à la construction du passé, que vient le nouvel élan donné à ce particularisme local. Le fait est-il vraiment nouveau? Plusieurs générations d'historiens et d'écrivains soucieux d'histoire (Combaz, les poètes de l'Emulation, Hisely, Thorin, Tissot, de Reynold, Naef, Gremaud, Schorderet, Humbert) ont travaillé durant deux siècles sur la mémoire régionale. Plusieurs courants se sont affrontés, procédant périodiquement à des révisions d'interprétations. Les échos du combat que se sont livrés l'imaginaire et le réel servent de décor à de nombreux ouvrages, tel celui que le notaire Louis Blanc publie en 1934, «Au pays de Gruyère».

Dès la fin du XX^e siècle, une nouvelle génération d'historiens a commencé à poser un regard différent sur la région, cherchant à «historiciser le passé récent de la Gruyère». L'expression est signée par le professeur Francis Python qui s'interroge dans la revue des Archives fédérales² sur

les rapports entre la mémoire et l'identité régionale. En posant cette interrogation face au cas gruérien: «Perpétuation ou redécouverte d'un cadre médiéval en histoire contemporaine?» S'étonnant que ses étudiants gruériens choisissent régulièrement un sujet de mémoire de licence en lien avec leur région, l'historien émet l'hypothèse de «la perpétuation d'un cadre médiéval» à travers des recherches sur la mémoire locale. Les «Cahiers du Musée gruérien», autour desquels se rassemblent de nombreux jeunes chercheurs, sont le miroir de cette évolution historiographique. Le professeur Python y décèle une «volonté de s'inscrire résolument dans une perspective de continuation et de création d'une identité régionale, en recourant à l'histoire». A ses yeux, aucun passéisme ni aucune nostalgie derrière ce projet, mais «l'assurance que, devant les interrogations du présent et de l'avenir d'une région en pleine mutation, la meilleure parade est encore de relire constamment et à nouveaux frais son passé.» Cette analyse suppose l'existence d'une forte mémoire locale, d'une identité régionale dont l'histoire serait la charpente. Ainsi les historiens, d'analystes, se muent en fabricants de mémoire, nourrissant, consciemment ou non, toute la rhétorique – on ne peut plus parler d'idéologie – construite autour de l'identité gruérienne.

Tourisme et publicité

Si les historiens participent à la revitalisation de ce particularisme, les milieux touristiques et publicitaires y puisent avec régularité et conviction. Ces deux branches économiques, qu'elles vendent la région elle-même ou des produits issus du terroir comme le fromage, puisent aux mêmes sources, utilisent les mêmes images, épient leur

message des mêmes clichés. Cette vente de la région, en termes touristiques ou commerciaux, fait appel à tout l'appareil des représentations mises au point depuis un siècle et demi. La civilisation pastorale est au cœur de cette imagerie, quand bien même cette activité agricole est en pleine déconfiture. Le choc des photos – combien de reportages, d'ouvrages, de pages sur les fromagers d'alpage, les poyas, les désalpes? – remplace la connaissance des chiffres. Mais peu importe, la représentation répond à de nouveaux impératifs en s'adressant à un nouveau public.

La Gruyère, à l'instar de toutes les régions qui composent le canton de Fribourg, est en pleine mutation. Le Plan directeur cantonal, approuvé en 2002, a non seule-

ment permis une radiographie des changements que le canton a enregistrés ces deux dernières décennies, mais il suggère les évolutions à venir. La redistribution des cartes économiques entre le Nord et le Sud du canton, la planification inaugurée au niveau des services de la santé, le phénomène des fusions communales, les métamorphoses de la branche touristique: longue est la liste des bouleversements que subit – promet parfois – le canton. Ces chambardements ne vont pas sans modification des identités régionales. Si l'on y ajoute un brassage croissant de la population, un décloisonnement culturel lié à une information de plus en plus mondialisée, on mesure mieux le séisme que ces identités traversent.

À chaque fois qu'elles ont dû affronter les bourrasques des re-

mises en cause, les identités régionales se sont repliées dans leur coquille, puisant dans le noyau dur de leur «nationalisme» les forces du renouvellement. Avec la «disparition» des idéologies et des rivalités partisanses, avec l'effacement des frontières, ces identités régionales ne devraient pas retomber dans de pareils travers. Il leur revient de prouver que l'esprit d'ouverture n'est pas contraire à l'affirmation d'un sentiment d'appartenance à une région.

¹ Roland Ruffieux, *La Gruyère et son histoire: mythe et réalité*, 1990.

² Francis Python, *Mémoire et identité régionale. Perpétuation ou redécouverte d'un cadre médiéval en histoire contemporaine? L'exemple de la Gruyère*, en *Etudes et sources*, 2001, pp. 301–313.



*Das Greyer-
zerland –
geprägt durch
sattgrüne
Matten und die
Berge der
Voralpen.
(Photo: Claude
Haymoz)*

Letzte Reise eines Speichers

Text und Fotos von Dr. Jean-Pierre Anderegg,
Bauernhausforscher, Freiburg

Im Winter des Jahres 2002/03 wurde der unnütz gewordene Pfarrspeicher von Heitenried sorgfältig abgebrochen, um neben dem bereits im Freilichtmuseum Ballenberg befindlichen Tentlinger Haus eine neue Bleibe zu finden.

Es ist eine ungewohnte Vorstellung, dass Häuser im Laufe ihres oft langen Lebens den Standort wechseln. Es gab aber Zeiten, in denen Kleinbauten, wie eben zum Beispiel Kornspeicher, juristisch als «Fahrhabe» galten und ähnlich wie Vieh, Mobiliar und Arbeitsgerät des Bauern mit an den neuen Wohnort genommen wurden. Selbst ganze Bauernhäuser gingen so auf die Reise, wenn nach einem Dorfbrand Mensch und Vieh möglichst rasch eine neue Unterkunft brauchten und leerstehende Häuser in Nachbargemeinden diesen Zweck erfüllen konnten. Dies war z.B. der Fall im 18. und 19.

Jahrhundert für die brandwüsteten Seeländer Dörfer Kerzers und Fräschels, in neuerer Zeit aber auch für Bauten, die nach der Aufstauung der Saane im Greyerzer- oder Schiffenensee endgültig in den Fluten versunken wären.

Natürlich kommen für Versetzungen in erster Linie Holzkonstruktionen in Frage. Block- und Ständerbauten können nämlich leicht auseinander genommen und wieder zusammengesetzt werden. «Nut- und nagelfest» hiess zwar solid, aber auch gleichzeitig zerlegbar, weil keine Metallteile die schonende Demontage beeinträchtigten. Das

Freilichtmuseum Ballenberg hat jahrzehntelange Erfahrung auf diesem Gebiet und betraut aus verständlichen Gründen jeweils dieselben Zimmerleute mit dem Ab- und dem nachfolgenden Wiederaufbau.

Willkommene Ergänzung im Ballenberg

Der unnütz gewordene Pfarrspeicher von Heitenried, hinter der Kur am Steilhang unter dem Schlossfels errichtet, litt seit einiger Zeit unter gewissen Altersbeschwerden: Das Gewölbe des Sandsteinkellers war eingestürzt und der Holzbau musste seitlich vor dem Abrutschen gestützt werden. Die Pfarrei konnte sich schliesslich mit der Übergabe an das Freilichtmuseum einverstanden erklären. Im Winter 2002/03 Stück für Stück demontiert, wurde der Speicher im folgenden Frühling am passenden Ort wieder aufgebaut – gegenüber dem seit 20 Jahren bestehenden «Freiburger Haus» aus Tentlingen. Dieses verfügte nämlich im 19. Jh. über einen Kornspeicher mit einem ungefähr gleich grossen Grundriss, sowie über ein Ofenhaus (ein solches steht auch noch auf der Wunschliste des Museums).



Erste Phase des Abbaus: Zu dritt wird eines der ausgehebelten Giebeldreiecke als Ganzes zum Abtransport aufgeladen.



Die rätselhafte Inschrift, beim Wiederaufbau neu entdeckt und durch die Jahrringmessung bestätigt: 1652. H R könnte die Bauherrschaft, also die Initialen der Pfarrei Heitenried meinen. Das Christusmonogramm IHS bezeichnet graphisch und sinnbildlich die Mitte des Gebäudes.

Überraschend zwei Baudaten

Unser Speicher hat mit der Versetzung auf den Ballenberg seine wohl letzte Reise angetreten. Ist es aber auch seine erste und einzige gewesen? Gewisse Beobachtungen am ursprünglichen Baukörper lassen uns daran zweifeln. Der gewölbte Keller, der aus praktischen und finanziellen Gründen nicht wieder aufgebaut wurde, ragte in ungewöhnlicher Weise über den Grundriss des Oberbaus hinaus. Dazu kam, dass die Holzkonstruktion in zwei Etappen errichtet wurde. Mit der Jahrringmessung, der Dendrochronologie, kann man nämlich das Schlagdatum des Bauholzes aufs Jahr genau bestimmen. Die Untersuchung ergab 1652 als erstes und 1761 als zweites Baujahr. Bestätigt wird das erste Datum durch die Inschrift über der Türe, die erst beim Abbau ganz zum Vorschein kam und zuvor das Forscherauge genarrt hatte, weil eine der vier Zahlen halb spiegelverkehrt eingeschnitten war.

Warum nun ist der Speicher nach 100 Jahren aufgestockt worden? Die neuen Kornkästen im Obergeschoss hatten wohl die in-

zwischen gesteigerte Getreideproduktion aufzunehmen, die aus dem zugehörigen Pfrundgut oder auch von den zinspflichtigen Bauern des Zehntbezirks stammte. Bekanntlich bezog der Dorfgeistliche einen Teil seines Einkommens aus lebenswichtigen Naturalien.

Die Greyerzer Schindelmacher sind bald die einzigen Fachleute in der Schweiz, die sich noch vollamtlich diesem Beruf widmen.

Typischer Sensler Speicher

Unser Objekt ist trotz seiner ehemals öffentlichen Funktion typisch für die Bauart der Speicher im Sensebezirk des 17./18. Jahrhunderts: Blockbau im Erd-, Ständerbau im Obergeschoss, auf einem Sockel, der hie und da, aber nicht immer, einen Keller enthält. Die Treppe befindet sich im Innern, eine Laube fehlt also hier. Das Dach war ursprünglich und wurde auch jetzt wieder mit Schindeln gedeckt, die auch die dem Wetter ausgesetzten Außenwände bedeckten. Eine gehörige Überraschung war das Alter eines Teils der Fassadenschindeln; sie stammten nämlich von 1761! Für eine Schindelbedachung hingegen ist schon das Alter von 50 Jahren ein Rekord, meist muss hier jede Generation wieder neu ans Werk gehen. Hoffen wir, dem schmucken Speicher von Heitenried sei ein langes zweites Leben beschieden – als Zeuge einer Bau- und Lebensweise, die schon Geschichte geworden ist.





Liebe und Leid am Mont Vully

Text und Bilder von Jürg Kilchherr, Laupen

Eines heissen Freitagabends Anfang September um die Abendessenszeit, als das Licht dämmerte, die ganze Familie Monier jedoch noch auf war, fing es an zu hageln. Anfangs hörten sie es im Weinberg, dann kam der Hagel immer näher.

Die erste Welle traf die Dachziegel, im Salon barst eine Fensterscheibe. Jeanmarie eilte auf die Diele. Die Tür stand offen, seine Verlobte Françoise war bereits draussen, ohne Mantel. Es gab ein Gedränge auf der Diele, als die Knechte Mäntel und Hüte aus dem Schrank rissen, und dann stürzten die Männer zwischen die Weinstöcke, die unmittelbar am Rand der schmalen Fahrspur zum Mont Vully wuchsen. Mutter Dominique Monier blieb auf der Veranda, doch Françoise lief zu ihrem zukünftigen Mann und zog sich dabei ihr feines seidenes Umschlagtuch über den Kopf. Vater Robert Monier, der sich im Weinkeller aufgehalten hatte, war schon halb den Hang hoch, drehte den hocherhobenen, unbedeckten Kopf hin und her, bedeckte jedoch das Gesicht mit den Händen, dann kniete er hin und weinte vor Enttäuschung.

Die reifen Früchte waren Mus, der Boden weiss von Wehen Hagelkörner.

Der Hagel wurde noch dichter. Jeanmarie zog sich die Jacke über den Kopf und lief in den Gummistiefeln auf seinen Vater zu. Françoise rief ihnen zu: «Kommt rein!», und dachte «morgen werde ich ihn heiraten». Sie selbst lief ins Haus

zurück und schrie auf, als ein grosser Eisklumpen sie an der Schulter traf. Jeanmarie sah, wie sich der Hagel am kostbaren Südhang ungefähr fünf Reihen breit teilte und Wände aus Hagel beiderseits der stillen Leere fielen, wo Blätter schimmerten und getroffene Beeren leuchteten und tropften. Vater Monier zuckte zusammen, legte die Hand aufs Gesicht, auf jeder Wange hatte er einen Blutstriefen.



«Jeanmarie, falls das Unwetter Haut Vully überquert hat, geh zu Onkel Pascal und frag, was wir tun sollen. Falls das Gebiet verschont geblieben ist, kommst du zurück und gibst uns Nachricht, und wir beginnen heute Nacht noch mit der Lese bei uns. Mal sehen, was man noch ausrichten kann.» Mit gedämpfter Stimme erwiderte Jeanmarie: «Ein einzig verlorenes Jahr ruiniert uns nicht... sieh mal, jetzt regnet es nur noch.»

«Warum machst du dich nicht endlich auf?», schrie ihn sein Vater an. Jeanmarie ging und dachte: «Morgen werde ich sie heiraten».

Am Nachmittag des 3. September wurde Françoise Javet in der Kapelle von Lugnorre mit Jeanmarie Monier vermählt. Alle wohlhabenden Winzer des Vully nahmen an dem Fest teil: Die Brocards, Dutoits, Imhofs und die Chervets.

Als die Braut ihren Schleier zum Kuss hob, tuschelten einige Winzerfrauen: «Die sieht aber mager aus in ihrem Kleid mit den Brüsseler Spitzen.»

Es seien die Nerven, bemerkte eine und die andere hackte weiter und bemerkte, auch der Bräutigam wirke ziemlich mitgenommen aus. Nur der Brautvater strahlte vor Glück, endlich hatte seine Tochter, die er alleine grossgezogen hatte, einen Mann. Françoises Vater, der Schlossherr von Petit Vivy und Cardinal-Vorsitzender in Freiburg, blieb während der anschliessenden Feier immer in der Nähe von Dominique Monier. Allen Einheimischen fiel das schon längst nicht mehr auf, wusste doch jeder, dass er seine Tochter Françoise nur für diese Vermählung hergegeben hatte, weil er seit längerer Zeit Dominique Monier liebte und sich nach dem Tode des krebserkrankten Ehemanns Robert eine feste Verbindung mit dessen Frau herbeiwünschte, was auch bald eintrat. Die Natur im Vully machte nach dem Tod von Vater Monier Ende Juli weiter. Die Reben, um die sich Jeanmarie nun alleine kümmerte, setzten Blüten und Früchte an, warfen mehr Schatten und brachten Jeanmarie viel Arbeit. Zuviel Arbeit. Als ein



Knecht ihn fragte, wann die Trauben des Südhangs zu pressen seien, bekam Jeanmarie den Mund nicht auf und reagierte nicht, sah ihn nur versteinert an und griff nach der Flinte. Gezielt feuerte er dann einen Schuss zwischen die Rebzeilen ab und erschreckte eine Schar Sperlinge.

«Morgen wirst du Trauben treten!», schrie er dann den Knecht an und ging zu Françoise.

Nach einem kurzen Regenguss über dem Chasseral zeigte sich die Sonne mit stacheligen Strahlen gegen Abend nochmals. Der Weinberg färbte sich golden und es fing an zu dampfen. Françoise und Jeanmarie trugen Hand in Hand einen Korb mit Gläsern und einer Flasche Wein, auf dem Weg über den Mont Vully zum Zirkus nach Sugiez.

Auf einer Bank kosteten die beiden den Weissen, blickten über den Murtensee. Die Wärme des Saftes und Françoise Körper weckten in Jeanmarie das Verlangen. Ihre erste Regung auf seine Zärtlichkeiten war Abscheu und der Wunsch wegzurennen. Die zweite Regung war die Antwort auf eine ruhige Hand eines Mannes, dem sie gehorchen musste.

Emanuel, ihr einziges Kind kam zwölf Monate später auf die Welt und war taubstumm.

Trotz seiner Behinderung hatte Emanuel von seinen Eltern über die Jahre gelernt, was ein Leben in den Weinbergen des Vully bringt: Arbeit im Rhythmus der Jahreszeiten. Manchmal aber

auch ein bescheidenes Glück im November. Dann kam nämlich der Wanderzirkus nach Sugiez. Wie schon als kleines Kind freute Emanuel sich auch dieses Jahr auf die Pferdedressur, die Messerwerferin und die Clowns. Nach dem Besuch der Vorstellung teilte er seiner Mutter mit der Sprache seiner Hände mit, dass ihm die dunkelhaarige Trapezartistin Nicole besonders gut gefallen habe und er vorhabe, sie morgen zu besuchen. Das tat er dann vierzehn Tage lang. Er lernte die Welt der Narren kennen.

Die Geborgenheit, Leichtigkeit und Schönheit der Liebe zeigte ihm Nicole. Sie tat es in derselben Sprache mit derselben Gestik und Mimik wie der jeune homme es ihr gegenüber tat. Sie war für ihn ein Engel der Zärtlichkeit, aber auch ein Engel des Aufbruchs.

Als Emanuels Mutter eines Vormittags den Winzern Brot, Käse, Wurst und einige Gläser für das Mittagessen auf dem Felde brachte, fehlte ihr Sohn. «Der war den ganzen Morgen nicht da», sprach der Vater mit besorgter Stimme, «auch beim Fischer Picard war er nicht».

Mutters Blick schweifte über die Reben, erkannte von weitem in Sugiez zertretene Erde. Der Platz war leer, der Zirkus war weg und mit ihm Emanuel. Nicole, die taubstumme Zirkusartistin hatte den Winzer gelehrt: Solange ein Mensch auf dem Weg der Liebe ist, muss er immer wieder sein Zelt abbrechen, um sich dort niederzulassen, wo die Erfahrung das Herz formt. Für Emanuel war die Zeit, der Reife gekommen. Die Zeit sich mit Nicole zur Sonne hinzudrehen.

ANZEIGE

Umwelt für Morgen

HARMONISCHE GARTENGESTALTUNG MIT FENG-SHUI

Machen Sie aus Ihrem Garten eine Quelle
des Glücks, des Genusses, der Gesundheit,
des Erfolges und des Wohlstandes.

ART DU JARDIN
ZBINDEN SA
AG
Breitfeld

1722 Bürglen / Freiburg
026 322 84 84
garden-landschafts-
und-sportplatzbau

art-du-jardin@zbinder-sa.ch

Mit vier Weltmeistern in den eigenen Reihen ist

Tafers – das Mekka der Schützen

Von Werner Stritt, Tafers



Mit Kuno Bertschy, Pierre-Alain Dufaux, Daniel Burger und Norbert Sturny, der sich im Herbst 2002 vom Wettkampfsport zurückgezogen hat, sind zur Zeit vier Weltmeister in den Reihen der Feldschützengesellschaft Tafers anzutreffen. Ein Phänomen das in der ganzen Schweiz einzigartig ist. Wie erklärt sich diese Besonderheit?

Othmar Baeriswyl, Präsident der Vereinigung der Sensler Matcheure und der Luftgewehrschützen Tafers, ist sicher einer der primären Väter dieses Erfolges.

Ausser Pierre-Alain Dufaux begannen sämtliche Weltmeister aus Tafers ihre Karriere unter der Obhut von Othmar Baeriswyl, der sie fachkundig in die Geheimnisse des Schiesssports einführte.

Am Anfang der Taferser Erfolge steht Kuno Bertschy, der 1978 erstmals einen Weltmeistertitel errang. Der 50-jährige Hochbauzeichner war Mitglied der Nationalmannschaft von 1973 bis 1982, Weltmeister 1978 in Seoul sowie 1979 und 1981 in Kairo. Zusätzlich ist er mehrfacher Schweizer- und Europameister in verschiedenen Disziplinen. Mit der Pistole errang er 1993 überdies den Titel des Schwei-

zermeisters. 1978 wurde Kuno Bertschy zum «Freiburger Sportler des Jahres» gewählt.

Weltmeister Norbert Sturny aus Tafers trat nach über 20 Jahren als Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft vom aktiven Wettkampfsport zurück. Nach einer grandiosen Saison mit 2 Weltmeistertiteln gab er dies am 21. September 2002 nach seinem phantastischen Sieg am Europacupfinal in Liestal mit neuem



Norbert Sturny, mehrfacher Weltmeister im Schiessen.

Europarekord, offiziell bekannt. Heute ist der 41-jährige Bauingenieur im ganzen Land ein grosses Vorbild für die Schützen. Als Nachwuchsförderer engagiert er sich im Schweizer Schiesssportverband in der Abteilung für Leistungssport.

Der gebürtige Neuenburger *Pierre-Alain Dufaux* aus Peseux stiess 1983 von Freiburg kommend zur Schützengesellschaft Tafers. Der heute 55-jährige Waffenhändler aus Granges-Paccot begann seine Karriere in der Nationalmannschaft 1967 und beendigte sie 1990. Pierre-Alain Dufaux gewann an die hundert Schweizermeistertitel in allen Disziplinen, elf Europameistertitel und an Weltmeisterschaften konnte er sich viermal mit der Mannschaft oder Einzel die Goldmedaille umhängen lassen. An Olympischen Spielen nahm er zweimal teil.

Daniel Burger war im Jahr 2001 CISM (= Militär)- Weltmeister. Er ist heute noch aktiv in der Nationalmannschaft und bestrebt, ei-

nen weiteren Quotenplatz für die Olympischen Spiele 2004 in Athen zu erringen.

Norbert Sturny: Vom Bewunderer zum Bewunderten

Heribert Sturny, Bruder von Norbert, berichtet, dass Norbert einst von Alfons Auderset in den Luftgewehrkeller eingeladen worden sei. Dies schien dem Jüngling zu gefallen und er fing an regelmässig Luftgewehr zu schiessen. Als dann 1978 sein Vorbild Kuno Bertschy Kniendweltmeister wurde, dachte er sich, auch einmal Weltmeister zu werden. Ein Bubentraum, den viele andere auch träumten. Sein regelmässiges Training trug schon bald Früchte. 1981 wurde er erstmals Schweizermeister in der Junioren-Gruppenmeisterschaft mit dem Luftgewehr. Ein Jahr später folgte der Schweizermeistertitel in der Luftgewehr-Mannschafts-

meisterschaft. 1983 wurde er überraschend Junioren-Einzel-schweizermeister mit dem Luftgewehr gleichzeitig mit dem Kleinkalibergewehr. Der Einzug von der Junioren- in die Elite-Nationalmannschaft gelang ihm auf eindrückliche Art und Weise. Als 22-jähriger wurde er unerwartet Vize-Europameister im 300 m Liegendmatch. Und dies sollte nur der Anfang sein. Heute, nach über 20 Jahren Mitglied der Nationalmannschaft, kann Norbert auf eine eindrückliche, fast unglaubliche Schiesskarriere zurückblicken. Er wurde – um nur die wichtigsten Auszeichnungen zu erwähnen – insgesamt 75 mal Schweizermeister, gewann 137 Medaillen an Schweizermeisterschaften, war zweimal Olympiateilnehmer – in Seoul und Barcelona, viermal Weltmeister und siebenmal Europameister. Er war – auch das ist aussergewöhnlich – zweimal Freiburger Sportler des Jahres in den Jahren 1994 und 2002.

Gartenanlagen



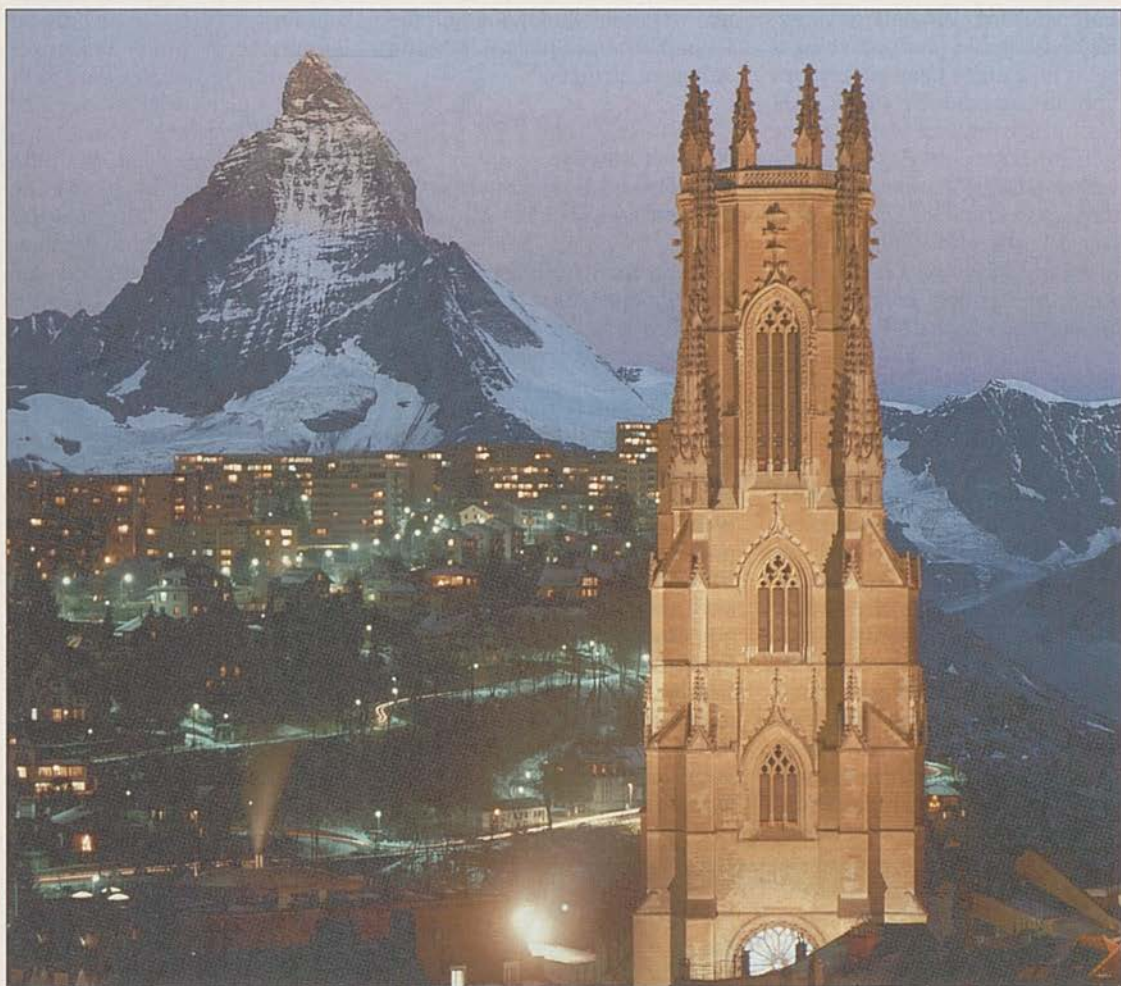
**Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher**

Grosse Auswahl-
beste Qualität

M. BRÜLHART

**Baumschulen
3186 Düringen, Mariahilf
Telefon 026 - 493 12 13**

Gartenunterhalt



Pour vous, nous déplaçons des montagnes!
Für Sie versetzen wir Berge!

Beauregard 3 • Case postale / Postfach 793 • 1701 Fribourg / Freiburg
Tél. 026 425 87 30 • Fax 026 425 87 38 • info@canisius.ch • www.canisius.ch

canisius
Imprimerie St-Canisius SA
Kanisiusdruckerei AG

Eine Pfarrei gibt sich ein Leitbild

Von Emanuel Waeber, Beat Marchon und Trudy Vonlanthen



Als erste in Deutschfreiburg hat sich die katholische Pfarrei St. Antoni ein Leitbild gegeben. Wozu ein Leitbild dienen kann, erläutern der Pfarreipräsident, der Pfarrer und die Seelsorgeratspräsidentin von St. Antoni im nachfolgenden Beitrag.



Am Ort der heutigen Pfarrkirche wurde 1498 eine Antoniuskapelle gebaut. 1767 erfolgte die Gründung der Kaplanei, 1894 die Gründung der Pfarrei. Aus dem gleichen Jahr stammt auch die heutige Kirche. Zur Zeit erfährt der Kirchturm eine Aussenrenovation.

Im Rahmen der Bewältigung der heute vielfältigen Pfarreiaufgaben hat sich die katholische Pfarrei von St. Antoni bereits im Jahre 2000 ein neues Leitbild gegeben. Sinn und Zweck dieses Leitbildes besteht einerseits darin, innerhalb der Pfarrgemeinschaft eine eigene Standortbestimmung vorzunehmen und in einem weiteren Schritt die sich daraus ergebenden Zielsetzungen zusammen mit

den beteiligten Vereinen und Personen abzuleiten und schliesslich Schritt für Schritt auch umzusetzen. So bestand erst einmal das Bedürfnis, sich zusammen mit dem Seelsorgerat Gedanken über die heutigen Aufgaben einer Pfarrei zu machen. Die weitere Analyse folgte nach folgenden Schritten: Aufgaben – Leitlinien – Zielsetzungen – Massnahmen für die Umsetzung.

Aufgaben und Sinn einer Pfarrei

Die Aufgaben einer Pfarrei gemäss neuem Kirchenstatut bestehen im Wesentlichen aus folgenden Punkten:

- Aufkommen für die Bedürfnisse der Kirche auf Pfarreebene.
- Förderung der seelsorgerischen Tätigkeit in der Pfarrgemeinschaft.

- Zur Finanzierung der überparfarreilichen Aufgaben beitragen.
- Unterstützung der Werke des Apostolats und der Hilfswerke.
- Verwaltung der eigenen Güter.

Leitlinien

Die Aufgaben dienen anschliessend als Grundlage für die Erarbeitung der Leitlinien für die Jahre 2000 bis 2003 der Pfarrgemeinschaft von St. Antoni. Sie umfassen:

Führungsrolle des Pfarreirates

- Effiziente Aufgabenzuteilung innerhalb des Pfarreirates.
- Interne und externe Kommunikation (Mitteilungsblatt, Anlass).
- Effiziente Finanzführung.
- Informationsabend mit Pfarreiangestellten und Pfarreivereinen.

Das neue Pfarreizentrum wurde 1998 eingeweiht und dient als Begegnungs- und Vereinszentrum.



- Zusammenarbeit mit reformierter Kirchgemeinde und politischer Gemeinde optimieren.

Umsetzung der kirchlichen Aufgaben

- Die Rahmenbedingungen so schaffen, dass eine gelebte Gottesbeziehung möglich ist.
- Finanz- und Budgetplanung überdenken.
- Bestandesaufnahme und Optionen Bauten: Kirche, Kapellen, Pfarrhaus, Pfarreihaus.
- Bestandesaufnahme und Optionen eigener Güter.
- Unterstützung der verschiedenen Hilfswerke überdenken.
- Anstellungsbedingungen generell überprüfen.

Pfarreileben

- Ein aktives und gemeinschaftliches Pfarreileben fördern.
- Das Vereinsleben aktiv unterstützen und vermehrte Einbindung der Pfarreivereine.
- Spezielle Projekte innerhalb der Pfarrei unterstützen und realisieren.
- Unterstützung der verschiedenen Hilfswerke überprüfen und realisieren.
- Unterstützung des regionalen und überpfarreilichen Lebens überprüfen und realisieren.

Seelsorge

- Priester zusammen mit Seelsorgerat als Verantwortungsträger.
- Pfarreirat verantwortlich für optimale Rahmenbedingungen (ideell, personell und finanziell).
- Lebendiges Glaubensleben innerhalb unserer Gemeinschaft fördern.
- Gott im Mittelpunkt aller Tätigkeiten zum Wohlergehen des Menschen.
- Schwergewichte: Jugend-, Familiengottesdienste, Religionsunterricht und Jugendarbeit.
- Gruppe Liturgie: Gottesdienstgestaltung und Glauben feiern

- und in den Sakramenten direkte Gottesbeziehung schaffen.
- Gruppe Koinonia: im Dienst des Gemeinschaftslebens der Pfarrei – in der Gemeinschaft Gott erfahren.
- Gruppe Diakonie: Sozialer Aspekt mit Dienst am Nächsten und an Bedürftige in der tätigen Nächstenliebe Gottesliebe spüren.
- Gruppe Katechese: Religionsunterricht sowie Kinder- und Erwachsenenbildung, Glaubens- und Wissensvermittlung, Eindringen ins Wesen Gottes

Erscheinungsbild

- Einheitliches Bild nach Aussen (Mitteilungsblatt, Pfarrblatt, Wochenbrief, Info Neuzuzüger).
- Bildung einer Informationsgruppe mit Beteiligung aller Pfarreivereine.
- Auftritt im Internet.
- Beiträge über das Pfarreileben nach Aussen kommunizieren.

Die Pfarrei St. Antoni in Zahlen

In der Pfarrei leben rund 1'500 Katholiken/-innen. Insgesamt 14 Vereine und Gruppen bereichern heute das Pfarreileben. Die Pfarrei beschäftigt: 1 vollamtlichen Pfarrer, 11 Personen im Teilzeitpensum und zirka 30 Personen in der Freiwilligenarbeit insbesondere im Seelsorgerat und seinen Untergruppen.

Von den Leitlinien zu den Zielsetzungen

Die Leitlinien wiederum dienen als Grundlage der gemeinsamen Zielsetzungen. Die so erarbeiteten Zielsetzungen dienen dazu, die entsprechenden Leitlinien in konkrete Massnahmen umzusetzen, welche nach Prioritäten anzugehen sind.

Die Arbeit zugunsten der gesamten Pfarrgemeinschaft basiert auf einem Vier-Säulen-Prinzip. Diese werden gemeinsam gebildet von Priester, Pfarreirat, Seelsorgerat und Pfarreivereine.

Beispiel aus dem Massnahmenkatalog

Gerade im Bereich einer künftigen lebendigen Seelsorge versucht die Pfarrei St. Antoni, sich jeweils ein Jahresmotto zu geben. Das Schwergewicht der beiden letzten Jahre stand unter dem Motto «Tür und Tor». Die Pfarrei geht nun einen Schritt weiter und bestimmte das neue Motto «Mit Jesus Christus auf dem Weg in die Zukunft». Gemeinsam mit dem Seelsorgerat und den verschiedenen Pfarreivereinen werden Massnahmen zur konkreten Umsetzung erarbeitet. Ein Beispiel aus der Liturgiegruppe (Gottesdienstgestaltung) zeigt auf, dass für die Gestaltung des Gottesdienstes am Josefstag, am Tag der Arbeit, der Katholische Arbeiterverein KAB die Vorbereitung und Durchführung übernimmt.

Was bringt uns die Zukunft

Aus Gründen des akuten Priestermangels und der veränderten Lebensgestaltung jedes einzelnen von uns, sind die Pfarreien stark gefordert. So werden unter der Leitung des Bischofsvikars in naher Zukunft neue Seelsorgeeinheiten entstehen. Damit soll auch in Zukunft eine lebendige Seelsorge mit vereinten Kräften unterstützt und gelebt werden.

*Emanuel Waeber,
Pfarreipräsident
Beat Marchon,
Seelsorger
Trudy Vonlanthen,
Seelsorgeratspräsidentin*



*Sie ist wohl das bekannteste Musikkorps
des Kantons Freiburg*

Die Landwehr ist 200 Jahre jung (1804–2004)

Von Thierry Pochon, Freiburg

Wer kennt sie nicht, die Landwehr? Bei Konzerten, Festumzügen, Musikparaden, in Freiburg oder anderswo, mit ihrer Musik und mit ihren historischen Uniformen ist sie unverwechselbar. Als offizielles Musikkorps des Staates und der Stadt Freiburg nimmt sie am lokalen öffentlichen Leben teil. In der Landwehr spielen Frauen und Männer jeglichen Alters, aus allen Bezirken und auch von weiter weg. Sie bietet den Jungen mit der eigenen Jungen Garde eine vorzügliche musikalische Ausbildung. Die Landwehr spielt als Harmoniemusik in der Höchstkategorie. Das ist die Landwehr: lebendig und frisch, obwohl sie 200-jährig wird.

Militärischen Ursprungs

Die Helvetik (1798–1803), ein nach französischem Vorbild zentralistischer Staat, war nicht nur geprägt von Kämpfen französischer, russischer und österreichischer Heere, sondern auch von politischen Machtkämpfen, Staatsstreichen und kriegerischen Aufständen. Um wiederum Ruhe und Frieden in der Schweiz zu gewährleisten, erliess Napoleon Bonaparte, der erste französische Konsul, am 9. Februar 1803 eine neue Bundesverfassung für die neue Schweiz als Staatenbund mit 19 gleichgestellten Kantonen und mit einer schwachen Zentralgewalt mit einem eidgenössischen Landammann als «Bundespräsidenten». Freiburg, 1803 Hauptort der Eidgenossenschaft, gedachte am 5. Juli 2003 der Mediationsverfassung für Bund und Kantone und der ersten eidgenössischen Tagsatzung.

Gemäss der Verfassung hatte jeder Kanton ein Milizkontingent zur Bildung des Bundesheeres zu stellen. Da Freiburg die Finanzen fehlten, um mehr als die geforderten 620 Milizen für den Bund aufzustellen, gründeten

Freiwillige ein Freikorps zur Stärkung des zu schwachen Militärs. Damit sollte neben den Funktionen einer Ehrengarde bei allfälligen Unruhen auch Ruhe und Ordnung im Kanton gewährleistet werden. Diesem

*Dirigent
Philippe Bach
(links) und
Präsident
André Liaudat.
(Photo:
Noël Aeby)*



Freikorps wurde 1804 eine Militärmusik angegliedert.

Diese Musik bestand bereits seit 1798/99 als zeitgenössische Türkenmusik mit einer eigenen, weiterhin getragenen Uniform. Da ausser einigen Angaben zu den Auftritten dieser Musik weitere Daten fehlen, bezeichnet die aus der Freikorpsmusik hervorgegangene heutige Landwehrmusik deshalb 1804 als Gründungsdatum. Unabhängig von der Auflösung des Freikorps 1812 und von den Militärorganisationen, doch mit immer angepassten Ordonnanzen, musizierte dieses Musikkorps als Militärmusik und an weltlichen und kirchlichen Anlässen. Selbst der Auflösung 1878 folgte 1879 ein Neubeginn als «Corps de la musique volontaire de la Landwehr» bzw. «Freiwillige Landwehrmusik». Als nun ziviler Verein war sie von militärischen Verpflichtun-

gen frei und führt bis heute ein unabhängiges Musikvereinsleben, doch immer noch im Dienste des Staates und zur Bereicherung religiöser Anlässe bereit.

Auf dem Weg zur vollen Blüte

Seit damals hat sich die Landwehr auf einer sicheren Grundlage stets weiter entwickelt. Die Statuten wurden mehrmals angepasst, letztmals 1999. Sie unterstreichen den Nutzen für die Öffentlichkeit und die Verbundenheit mit der kantonalen Regierung. In der Eigenschaft als Offizielles Musikkorps von Staat und Stadt Freiburg verändert sich auch die Zusammensetzung, vor allem als ab 1996 auch Frauen beitreten konnten. Aber auch das musikalische Niveau, die Instrumentierung und der Musikstil änderten sich. Die

Landwehr entwickelte sich allmählich durch den Einbau von Blasinstrumenten, Piano, Harfe, Kontrabass und Schlaginstrumenten zu einem «grossen Harmonieorchester».

Heute zählt die Landwehr rund 100 Musikantinnen und Musikanten aus dem ganzen Kanton und darüber hinaus! Ihren Klangkörper verdankt die Landwehr den vielen verschiedenen Blasinstrumenten, dazu kommt eine vollausgebaute Perkussion, die Harfe, das Klavier und der Kontrabass. In dieser Zusammensetzung konzertierte die Landwehr in den grossen Sälen der Schweiz und der ganzen Welt wie beispielsweise *Victoria Hall* in Genf, *Palais des Fêtes* in Strassburg, *Opernhaus* Sidney, *Cornegie Hall* in den USA, *Teatro Colon* in Argentinien. Das musikalische Repertoire ist sehr unterschiedlich. Man kann es in



Die Landwehr, das offizielle Musikkorps von Staat und Stadt Freiburg, anlässlich eines Umzuges vor dem Fürstenpalast in Monaco im Jahre 2000. (Photo: Noël Aeby)

Tonträger

- 2002, Bilder einer Ausstellung, Skies, Con fuoco (Musik anl. Freiburger Kantonaltag Expo.02)
- 2000, Savanna, Danses Polovtsiennes, Star Wars, Gloriosa
- 1998, Schweizerische und ausländische Märsche
- 1995, Rhapsody in Blue, Porgy and Bess, Le premier jour, El camino real

vier Kategorien umschreiben: Uebersetzungen von «symphonischer» Musik, zeitgenössische Kompositionen für Harmonieorchester, Unterhaltungsmusik und Marschmusik.

Die Marschmusik ist insofern bedeutend, als die Landwehr einen Teil ihrer Vorträge auf der Strasse zum Besten gibt. Dabei spielt die Batterie(-formation) – zusammengesetzt aus rund 20 Tambou-

ren, Toms und einer grossen Pauke – eine wichtige Rolle. Sie markiert den Beginn von Festumzügen, religiösen Prozessionen und andern offiziellen Veranstaltungen. Zudem tritt die Landwehr auch bei Paraden in Marschformation auf und präsentiert choreographische Auftritte.

Diese doppelte Aufgabe als Konzert- und Marchingband (Marschmusikkorps) ermöglichte es der Landwehr, seit den 1970er Jahren unvergessliche Tourneen in der ganzen Welt zu unternehmen (Iran, Japan, USA, China, Australien, Argentinien und zahlreiche europäische Länder).

Festaktivitäten zum 200-jährigen Bestehen

Für die Jubiläumsfeier im Jahre 2004 hat sich die Landwehr sehr viel vorgenommen. Nach der offiziellen Feier am 15. Mai geht

Auskünfte und Kontakte

Musik La Landwehr
Rte de Beaumont 16
Postfach 200, 1709 Freiburg
Tel. 026 424 20 05
www.landwehr.ch
infos@landwehr.ch

ab dem 24. Juni 2004 in der Eishalle St. Leonhard das grosse Festival *Landwehrland* über die Bühne. Auf humorvolle Weise wird in diesem von Eörs Kisfaludy geschriebenen, von Thierry Besançon komponierten und von M. Grobéty inszenierten Stück den «wahren» Geheimnissen der Landwehr nachgespürt. Und eines der Geheimnisse sei hier bereits verraten: Schon Adam, der erste Mensch, ist ein Landwehler gewesen...

Übersetzung: Moritz Boschung



B. Boschung
HALLE A MEUBLES S.A.

Wir entsorgen Ihre alten Möbel gratis

15 % Sonderrabatt für AHV-Rentner

**B. Boschung Möbelhalle
Bernstrasse 1
1700 Freiburg
026 481 21 12**



Die Rückkehr der Biber

Von Jacques Studer, Biologe, Düringen

Biberen, Bibereberg oder Bibera: Zahlreiche Orts-, Flur- oder Gewässernamen im Kanton Freiburg wie fast überall im Mittelland zeugen davon, dass der Biber einst in unserm Land weit verbreitet war. Die intensive Bejagung führte aber dazu, dass die Art bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts in der Schweiz ausgerottet wurde. Erst in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Biber im Kanton Genf erfolgreich wieder angesiedelt. 1993 lebten in der Schweiz schätzungsweise wieder 350 Biber. Ein Teil davon bewohnt heute die Ufer der Broye und der Bibera im Kanton Freiburg.

Wie die Hausmaus gehört der Biber zur Ordnung der Nagetiere (*Rodentia*). Es ist die individuen- und artenreichste Gruppe innerhalb der Säugetiere. Fast die Hälfte aller lebenden Säugetiere sind Nager. Man unterscheidet heute zwei Biberarten: der kanadische Biber (*Castor canadensis*) und der eurasische Biber (*Castor fiber*). Einst war der eurasische Biber, wie der Name sagt, auf dem ganzen eurasischen Kontinent

nördlich des Äquators verbreitet. Heute kommt die Art nur noch lückenhaft vor und ist aus Südeuropa verschwunden. Nach den in Südamerika lebenden Wasserschweinen, ist der eurasische Biber das grösste Nagetier der Welt. Er erreicht ein Gewicht von bis zu 30 kg und eine Länge von 1.30 m, wobei rund 35 cm auf den Schwanz entfallen. Die Lebenserwartung im Freiland beträgt rund 20 Jahre.

Holzfaller und Burgbauer

Biber fällen Bäume, das ist jedem und jeder bekannt. Sie tun dies nicht zum Vergnügen, sondern um Nahrung zu beschaffen und ihre Bauten zu errichten. So geschickt, dass sie die Fallrichtung des Baumes bestimmen können, sind sie aber nicht. Häufig ist die ganze Arbeit umsonst, weil sich der gefällte Baum in benachbarten Baumkronen verhängt. Die Holzerei hat auch schon einigen Tieren das Leben gekostet.

Biber bauen Dämme und leben in grossen Wasserburgen. Das kennen wir aus Tierfilmen und Naturbüchern, doch für die Schweiz trifft dies nicht ganz zu. Bei uns leben die Biber in selbst gegrabenen unterirdischen Bauten. Nur selten werden Burgen und Dämme gebaut. Der Eingang zum Bau liegt stets unter Wasser. So können die Tiere heimlich in ihrer Wohnung ein- und ausgehen und der Bau bleibt vor Räufern geschützt. Eine Röhre führt zum Wohnkessel, der deutlich über dem Wasserspiegel liegt. Pro Bau lebt eine Familie von drei bis fünf Tieren.



Der Biber ist das grösste Nagetier Europas.
(Foto: Philippe Desbiolles)



Gefällte Weiden an der oberen Bibera. (Foto: Jacques Studer)

Jede Familie verteidigt ein Revier, das mit einem speziellen Drüsensekret, dem Bibergeil (Castoreum), markiert wird. Ein Revier kann sich über wenige hundert Meter bis über einige Kilometer Flussufer ausdehnen, je nach Nahrungsangebot. Dass in der Schweiz die Biber keine Dämme und Burgen bauen, könnte damit zusammenhängen, dass bei uns der Wasserstand der Fließgewässer ziemlich stabil ist. Es droht keine Gefahr, dass der Eingang zum Bau plötzlich über Wasser liegt. Somit erübrigen sich auch grössere Konstruktionen, die zum Ziel haben, die nötige Wassertiefe zu erhalten und den Wasserstand zu regulieren.

Ein Vegetarier mit messerscharfen Zähnen

Der Biber ist ein Vegetarier und Feinschmecker. Mehr als 300 Pflanzenarten figurieren auf seinem Speisezettel. Vor allem im Sommer frisst er alle möglichen Kräuter und Gräser, aber auch Zweige und Blätter von verschiedenen Sträuchern, sowie Wasserpflanzen und Feldfrüchte wie Zuckerrüben oder Mais. Im Winter ist die Nahrung einseitiger

und beschränkt sich auf die Rinde von Weichhölzern. Bevorzugt werden Weiden und Zitterpappel. Mit Vorliebe fällt er zum Nahrungserwerb kleinere Bäume mit einem Stammdurchmesser von 5 bis 10 cm. Aber auch dickere Bäume sind keine Seltenheit. Die Wahl der Bäume scheint zufällig. Die einmalige Fähigkeit der Biber, Bäume zu fällen, verdanken sie ihren harten und scharfen Schneidezähnen. Sie sind mit einer orangefarbenen Schmelzschicht überzogen. Auf der Innenseite des Zahnes ist der Schmelz etwas weicher und wird dort schneller abgenutzt als aussen. Dadurch entsteht eine scharfe Kante und die Zähne werden somit laufend nachgewetzt. Dies funktioniert nur, weil die Zähne wie bei den meisten Nagetieren ständig wachsen.

Von Kopf bis Fuss dem Wasserleben angepasst

Der Biber ist ein nachtaktives Tier, der sein Leben im und am Wasser verbringt. An Land wirkt er etwas unbeholfen und plump, erst im Wasser kann er sich richtig entfalten. Sein Körperbau und seine Sinnesorgane sind dem Leben im Wasser bestens

angepasst. Sein Fell ist sehr dicht. Rund 23'000 Haare finden sich auf einem einzigen Quadratentimeter Biberbauch. Im Pelz werden Luftbläschen gespeichert, die das Tier gegen Nässe und Kälte schützen. Das Fell wird auch mit einem körpereigenen Imprägnierungsmittel eingestrichen. Die Hinterfüsse sind verhältnismässig gross und verfügen über Schwimmhäute. Sie dienen dem Antrieb beim Schwimmen und Tauchen. Im Extremfall kann der Biber über 15 Minuten lang unter Wasser bleiben. Beim Tauchen werden Nase und Ohren verschlossen und die Augen werden mit einer Schutzhaut überdeckt. Er orientiert sich hauptsächlich mit Hilfe der empfindlichen Tasthaare an der Schnauze. Unter Wasser kann der Biber sogar an Pflanzen nagen, was im Winter, wenn die Gewässer zugefroren sind, von besonderer Bedeutung ist. Dabei wird der Rachen wasserdicht abgeschlossen.

Die Kelle – ein Allzweckinstrument

Das auffälligste und gleichzeitig einmaligste Erkennungsmerkmal des Bibers ist sein schuppiger und abgeplatteter Schwanz. Dieser wird Kelle genannt. Er unterstützt nicht nur die Beine beim Tauchen, sondern dient als Fettdepot für harte Winterzeiten. Er ist auch Isoliermatte, auf der die Jungen sitzen dürfen, und erfüllt im Sommer eine wichtige Funktion bei der Regulation der Körpertemperatur. Bei hohen Temperaturen vermag der Biber nämlich nicht mehr genug Wärme über den Körper abzugeben. Dies erfolgt durch die stark durchblutete Kelle. Letztlich ist die Kelle auch ein Kommunikationsmittel. Entdeckt ein Biber eine Gefahr, schlägt er laut klatschend mit ihr auf die Wasseroberfläche und warnt damit seine Artgenossen.

Einst häufig und verbreitet – im 19. Jahrhundert beinahe ausgerottet

Wie bereits erwähnt, war der Biber vor mehr als 200 Jahren auf dem ganzen eurasischen Kontinent nördlich des Äquators verbreitet. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand aber die Art weltweit kurz vor dem Aussterben. Einzig an der Rhône in Frankreich, im Süden Norwegens, an der Elbe in Deutschland und in Teilen Russlands überlebten kleine Bestände. Die Ursache dieses dramatischen Rückganges ist auf die intensive Bejagung durch den Menschen zurückzuführen. Der Hauptgrund für die Verfolgung des Bibers war das Fell, mit dem sich viel Geld verdienen liess. Gesucht war der Biber aber auch wegen seinem speziellen Drüsensekret, dem Bibergeil, dem man grosse Heilkräfte nachsagte. Tatsächlich enthält das Sekret ein Derivat der Salicylsäure, welche der Biber als Vegetarier über seine Hauptnahrungspflanze, die Weiden, aufnimmt. Diese Substanz wird heute künstlich hergestellt und bildet die Basis für moderne Medikamente gegen Fieber und Schmerzen. Der Biber wurde aber auch für sein Fleisch verfolgt. Die katholische Kirche erklärte ihn wegen seines flachen und schuppigen Schwanzes zum



Ein Fischfresser – so stellte sich Conrad Gessner im 16. Jahrhundert den Biber vor. (Abbildung aus Gessner's Thierbuch von 1551–1558)

Fisch. Somit durfte Biberfleisch auch an Freitagen und während der Fastenzeit mit ruhigen Gewissen verzehrt werden. Letztlich kamen auch viele Biber um, weil man sie fälschlicherweise für Konkurrenten hielt, die sich von Fischen und Krebsen ernähren. So ist zum Beispiel in Conrad Gessners Thierbuch (1551–1558, deutsche Ausgabe 1669) zu lesen: «Den fischen und kräbsen ist er gefaar».

Erfolgreiche Wiederansiedlung

Nachdem der Biber seit fast 150 Jahren in der Schweiz ausgestorben war, beschloss am 7. November 1955 das «Comité de l'Asso-

ciation genevoise pour la Protection de la Nature» ihn wieder anzusiedeln. Bereits ein Jahr später erfolgte im Kanton Genf der erste Aussetzungsversuch. Er schlug fehl. Doch Maurice Blanchet, der Initiant des Unternehmens, liess sich nicht entmutigen und 1959 konnte der erste Biberbau auf Schweizer Boden entdeckt werden. Zwischen 1958 und 1977 wurden in 8 Kantonen an 31 Standorten insgesamt 141 Tiere ausgesetzt. Der Art vermochte vorerst nicht recht Fuss fassen. 1978 wurde der Bestand landesweit auf 132 Tiere geschätzt, heute sind es geschätzte 350.

Der Biber im Kanton Freiburg

Laut Professor M. Musy, der 1898 einen Beitrag zum Stand der Freiburger Tierwelt im «Bulletin de la Société fribourgeoise des Sciences naturelles» veröffentlichte, soll der Biber im Freiburger Land bereits im 11. oder 12. Jahrhundert ausgerottet worden sein. Die ersten freilebenden Biber des Kantons Freiburg tauchten erst in der Mitte der 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts an der Broye wieder auf. Es handelte sich um Tiere, die zwischen 1972 und 1974 im Kanton Waadt freigelassen wurden.



Die 1998 erstellte Biber-Passage auf der Broye zwischen Sugiez und Ins konnte anlässlich des Ausbaus der T10 durch einen Biberdurchgang ersetzt werden. (Fotos: Philippe Desbiolles)

Im Kanton Freiburg wurde ein einziger Wiederansiedlungsversuch unternommen. 1974 konnten zwei Biber, die an der Ver-soix (GE) grosse Schäden verursachten, eingefangen und am Perrolles-Stausee wieder freigelassen werden. Der Versuch blieb leider ohne Erfolg. Beide Tiere wurden kurze Zeit nach ihrer Freilassung tot aufgefunden. Das eine Tier schien über die Stau-mauer gestürzt zu sein. Beim zweiten Tier konnte die Todesursache nicht ermittelt werden. Es blieb bei diesem Ansiedlungsversuch. Und obwohl die Saane zwar günstige Lebensräume für den Biber bieten würde, ist sie heute nicht besiedelt. Eine natürliche Einwanderung ist nicht zu erwarten, da die Ufer stellenweise verbaut sind und die Staudämme den Weg versperren. An der Broye scheinen die Biber etwas bessere Lebensbedingungen anzutreffen. Die einst im Waadtland ausgesetzten Tiere vermehrten sich, breiteten sich aus und besiedelten nach und nach weitere Teile und Zuflüsse der Broye, so wie die Südufer des Murten- und Neuenburgersees und den Broye-Kanal. Auch an der Bibera haben sich Biber niedergelassen. Zwei Jungtiere haben es im Sommer 2002 bis in die Bibera geschafft. Diese Ausbreitung erfolgte nicht ganz ohne menschliches Zutun. Doch an Stelle die Tiere aktiv zu verschieben, wurden mit technischen Massnahmen der Lebensraum und die Austauschmöglichkeiten verbessert. Seit mehreren Jahren arbeiten nämlich Naturschutzorganisation, Kantonale Amtsstellen und Wasserbauunternehmen an der Aufwertung des Lebensraumes für den Biber. So wurden in den vergangenen Jahren verkehrssichere Durchgänge und Futterstellen geschaffen, aber auch Bachufer naturnah verbaut und ökologisch aufgewertet. Das eindrucklichste Beispiel ist die Renaturierung der oberen Bibera, welche als



Die renaturierte Bibera – eine grüne Ader durch die Agrarlandschaft. (Foto: Jacques Studer)

grüne Ader das Seeland mit dem oberen Seebezirk verbindet und ein idealer Biber-Lebensraum bildet.

Eine Erfolgsstory mit Schattenseiten

Die Wiederansiedlung des Bibers in der Schweiz aber auch im Kanton Freiburg erweist sich als Erfolgsstory. Obwohl die ursprünglichen Lebensräume durch Stauwerke und Begrä-digungen von Gewässern weitgehend zerstört wurden, gelang es dem Biber sich in unserer Kulturlandschaft zu etablieren. Doch unsere Kulturlandschaft macht es dem Biber nicht leicht. Die Populationen sind klein und voneinander isoliert. Eine natürliche Ausbreitung der Art und ein Austausch von Individuen ist beinahe unmöglich. Zur Zeit sind die Aussichten auf eine dauerhafte Besiedlung des Saanelaufs durch den Biber ziemlich düster. Die Wasserwege sind verbaut und an Land droht der Verkehrstod. Die Renaturierungen unserer Fliessgewässer und den Bau von Fischtrep-pen und Wildübergängen bilden also die einzige Voraussetzung für eine natürliche Ausbreitung und das

langfristige Überleben des Bibers in unserem Land. Das Beispiel der Bibera zeigt, dass wenn die künstlichen Barrieren beseitigt werden, eine Ausbreitung rasch erfolgen kann.

Kurz vor Redaktionsschluss wurde ein Biber am Ufer der Saane bei Bösingens gesichtet. Die Rücherob-erung hat begonnen...

Quellen

- Der Biber. Gabriele Colditz. Forum Artenschutz. Weltbildverlag GmbH, Augsburg, 1994.
- Der Biber. Claudine Winter. Biologie einheimischer Wildtiere 1/14a. Infodienst Wildbiologie & Oekologie, Strickhofstrasse 39, Zürich, März 2001.
- Der Biber in der Schweiz. Schriftreihe Umwelt Nr. 249. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), 1996.
- Biber beiss dich durch. Pro Natura Magazin spezial 4/97.
- Bericht: Was wird aus den Bibern der Broye. info WWF Freiburg 2/2002.
- Der Kanton Freiburg, ein Reich für die Biber? Philippe Desbiolles. Pro Natura Freiburg, 1997.
- Essai sur la chasse aux siècles passés et appauvrissement de la faune fribourgeoise. M. Musy, professeur. Bulletin de la Société fribourgeoise des Sciences naturelles, Vol. VII. Fribourg, 1898.



Jules Pugin, Pfarrer und Pionier in Giffers von 1899–1905

Von Willy Neuhaus, alt Oberamtmann, Tentlingen

Die Pfarrherren spielten einst nicht nur in der Seelsorge eine bedeutende Rolle. Viele unter ihnen haben sich auch als Förderer des kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschfreiburg grosse Verdienste erworben. Auch Pfarrer Jules Pugin, der nur ein paar Jahre in Giffers wirkte, gehört zu diesen Pionieren. Er hat über seine Tätigkeit Buch geführt. Seine Aufzeichnungen dienen dem Autor als hauptsächlichliche Quelle.

Als «Welscher» Pfarrer in Giffers

Ältere Personen vermochten sich gut an ihn zu erinnern. Vor allem mein Vater und meine Onkel sprachen oft von ihm. Warum er als «Welscher» Pfarrer von Giffers wurde, lässt sich wie folgt erklären: Seine Eltern waren Josef Pugin von Echarlens und Anne-Marie Kolly von Trefels (Treyvaux). Die Mutter war im Brändli, damals Pfarrei Tafers, aufgewachsen und in Giffers getauft worden. Sie starb am 17. März 1904 in Giffers und wurde nach dem Beerdigungsgottesdienst in Romont beige-setzt. Es bestanden also mütterlicherseits enge Beziehungen zur Pfarrei Giffers.

Ein grosser Marienverehrer und auch Förderer von Gemeinwerken in der Gemeinde

Pfarrer Jules Pugin war ein grosser Marienverehrer. Seiner Initiative und Tatkraft verdankt die Pfarrei Giffers denn auch die



Pfarrer Jules Pugin (1864–1939)

einmalige Lourdesgrotte. Darum, wenn wir an die Entstehung der Grotte erinnern, geziemt es sich seine Person damit in Verbindung zu bringen und in Dankbarkeit seiner zu gedenken.

Pfarrer Pugin hat sich auch als Förderer mehrerer Gemeinwerke für das Wohl der Bevölkerung der Pfarrei Giffers eingesetzt. Dazu gehören insbesondere die Bodenverbesserung in der Gemeinde Giffers, die Entwässerungsarbeiten in den Mösern des

Pfundgutes, aber auch die Gründung des Waisenhauses in Tafers. Seine «weltlichen» Werke sollen deshalb hier zumeist mit seinen eigenen Worten gemäss seinen Aufzeichnungen kurz vorgestellt werden.

Bodenverbesserungen

Pfarrer Pugin muss ein eigenes Augenmerk auf die wirtschaftliche Lage seiner Pfarreiangehörigen geworfen haben. Er begnügte sich nicht damit Seelsorger zu sein, sondern wollte auch etwas beitragen zur Entwicklung der beiden Gemeinden Giffers und Tentlingen. Er hat dazu in der Pfarreichronik folgendes geschrieben (Übersetzung): «Im Verlauf des Jahres 1904 habe ich die Gemeinde Giffers mehrmals angehalten, ihre Möser zu entwässern. Es erwuchs mir starke Opposition. Man hat mir einen scharfen Brief geschrieben mit dem Ersuchen, mich nicht in die Gemeindeangelegenheiten einzumischen. Eine grosse Mehrheit lehnte im

März 1904, anlässlich einer ersten Versammlung, die Drainagearbeiten ab (54 zu 4). Die Gemeinde Tentlingen beschloss an der Gemeindeversammlung vom 7. August 1904 einstimmig die Drainage ihrer Möser in der Stersmühle. Die Eigentümer Franz Philipona, von der Moosmatte, Bongard, Kolly, Zahn, Schafer und die Sparkasse Alterswil schlossen sich an, um die Subventionen zu verlangen. Der Kantonsingenieur lehnte für diese Arbeiten die Bürger von Giffers ab. Es wurde daher eine Versammlung auf den 6. November 1904 einberufen. Die Opposition war sehr stark, aber es wurde gleichwohl beschlossen die Pläne des Kultur-Ingenieurbüros auszuführen (34 zu 22).

Als Pfarrer und Seelsorger der Pfarrei Giffers betrachtete ich es als meine Aufgabe, die Pfarreiangehörigen zu veranlassen die vielen Möser zu sanieren. Es bestand darin ein gewisses Potential zur Verbesserung der finanziellen Lage armer und kinderreicher Familien. Es war die einmalige Gelegenheit, um in den Genuss von 40 % Subventionen zu gelangen, von Bund und Kanton. Die Voranschläge beliefen sich auf Fr. 24'000.–, wovon Fr. 10'000.– durch die Subventionen gedeckt waren. War dies nicht auch ein Werk zu Gunsten der armen Arbeiter? Gott allein ist dieses Werk gewidmet zu seinem Ruhm und seiner Ehre!»

Entwässerungsarbeiten der Möser des Pfrundgutes von Giffers Mai–Juni 1901

«Das Pfrundgut und der Gemeindejahrzeit-Fond umfassten 10 Jucharten und 27 Ruten unproduktives und wenig ertragreiches Moosland. Zum Zweck der Verbesserung des Ertrags, welcher kaum ausreichend war, habe ich dem Staat Freiburg und der Eidgenossenschaft einen Beitrag für die Drainage der Mö-

Am 23. April 1901 antwortete der Bundesrat an den Staatsrat des Kantons Freiburg auf das Begehren von Pfarrer Jules Pugin wie folgt:

Der Schweizerische Bundesrat an den Staatsrat des Kantons Freiburg.

Getreue liebe Landsleute

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 8. Februar an das Landwirtschafts-Departement, haben wir die Ehre Ihnen mitzuteilen, dass wir an der heutigen Sitzung einen Beitrag von 20 % der ausgewiesenen Kosten, belegt durch Beweisstücke, für die Bodenverbesserungen folgender Parzellen gesprochen haben: Willisried, Holzmatte und Moosmatte der Gemeinde Giffers. Diese Arbeiten sind mit Fr. 3'300.50 veranschlagt, wobei das Maximum der Subvention Fr. 660.10 nicht übersteigen darf.

Diese Subvention wird von folgenden Bedingungen abhängig gemacht:

1. dass Sie eine Subvention in gleicher Höhe für diese Arbeiten ausrichten;
2. dass die örtliche Ziegelei Röhren erster Qualität liefert und alle erforderlichen Materialien tadellos sind.

Wir benützen die Gelegenheit, getreue liebe Landsleute, Sie dem göttlichen Schutz zu empfehlen.

Im Namen des Bundesrates
für den Bundes-Präsidenten
sig. Deucher

Der Bundeskanzler:
sig. Ringier

PS. Der Staatsrat des Kantons Freiburg bewilligte eine Subvention in gleicher Höhe.

ser verlangt. Ich habe zuerst einen abschlägigen Bescheid erhalten. Ich habe neue Begehren gestellt und machte geltend, die Arbeiten seien dringend erforderlich und zudem eine Aufmunterung an die Bewohner von Giffers, ihren Grund und Boden zu verbessern. Die Beiträge wurden nun bewilligt (siehe Kasten). Im gleichen Jahr haben mehrere Eigentümer Bodenverbesserungen vorgenommen, da sie den Erfolg selbst erkennen konnten.»

Die Drainage der Möser geht voran

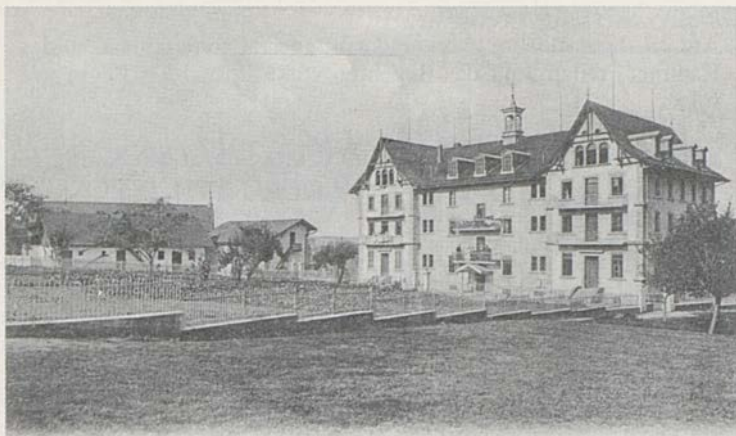
Pfarrer Pugin fährt in seinen Bericht wie folgt weiter: «Hr. Geometer Techtermann vom Bodenverbesserungsamt erstellte die

Pläne und leitete die Arbeiten mit Hr. Sudan, von Broc. Diese wurden innert 3 Wochen ausgeführt: Ende Mai und anfangs Juni 1901. Sie waren durch sehr schönes Wetter begünstigt. Die Drainage-Röhren wurden von Zürich bezogen, weil sie erstklassig waren.

Kostenverteiler

Anteil des Bundes	
20%	Fr. 435.56
Anteil des Kantons	
20%	Fr. 435.56
Anteil der Interessierten	
60%	Fr. 1306.68
Total	Fr. 2177.80

Im Herbst 1901, wurden etwa ¼ der Möser gepflügt. Man hat im gleichen Herbst Thomasmehl gestreut, was Fr. 30.– pro Juch-



Verlag: Brühlhart-Spaeth.

3225 — Tafers - Waisenhaus

Pfarrer Pugin gab auch den Anstoss für die Gründung des Waisenhauses in Tafers. An dieser Stelle befindet sich heute die Orientierungsschulanlage.

arte für 5 Zentner kostete. Im Frühjahr 1902 wurde Hafer gesät mit Universal-Dünger Nr. 8 von Freiburg. Dieser Hafer entwickelte sich gut. Statt Moosboden hatte man nun eine sehr gute Ernte an Körnern und Stroh. Der nicht umgepflügte Teil ergab einen sehr guten Ertrag an Heu und sogar noch Emd. Das Ergebnis der Bodenverbesserungen war klar ersichtlich und machte sich bezahlt.

Im Herbst 1902 wurde in Frankreich ein Wagon Stroh gekauft. Dieses Stroh (Fr. 5.80 pro 100 kg) ist gepresst. Es konnte ein grosser Misthaufen gestapelt werden, der dann auf den Wiesen gezettet wurde als Zugabe zur chemischen Düngung. Dadurch entstand Humus, der als Pflanzennahrung wichtig war. Durch diese Verbesserungen wurde der Ertrag verdoppelt, so dass im Jahre 1903 die Jucharte Land des Pfarreigutes zu Fr. 60.– verpachtet werden konnte.

1900 und 1901 wurde der Rest des Waldes bei der Moosmatte, welcher zum Pfundgut gehörte, abgeholzt. Der Ertrag (ca. Fr. 4000.–) wurde teilweise bei der Hypothekarkasse angelegt (Fr. 2000.–). Der Rest wurde für Verbesserungen des Heimwesens verwendet.

Im Frühjahr 1902 und 1903 wurden im genannten Wald 11 000 Rottannen und Buchen gepflanzt. Ein Teil dieses Waldes war sumpfig und unproduktiv. Ich liess Gräben ausheben, um den Ablauf des Wassers zu beschleunigen. Im Sommer 1903 war die Heuernte auf den ehemaligen Mösern sehr ertragreich. Während der Ausführung der Arbeiten, im Februar 1905, liess der Gemeinderat die Arbeiten wegen einer kleinen Unstimmigkeit einstellen. Die Folge war eine grosse Unzufriedenheit. Oberamtmann Passer, vom Staatsrat abgeordnet, bereinigte die Situation, so dass die Arbeiten nach einigen Tagen wieder aufgenommen wurden. Etwa 40 Arbeiter waren beschäftigt, unter der Leitung von Hr. Sapin von Autigny. Sie dauerten 4 Monate, von Januar–April 1905.»

Der Gründer des Waisenhauses in Tafers

Der Tatendrang von Pfarrer Pugin ging noch weiter. Am 7. Mai 1901, anlässlich der Generalversammlung der Vinzenzvereine der deutschen Pfarreien Freiburgs in Plasselb, gab er den Anstoss zur Gründung eines Wai-

senhauses für den mittleren und oberen Sensebezirk. Er war beeindruckt durch das Schicksal einer Familie, deren Mutter von 7 kleinen Kindern gestorben war. Es wurde ein Komitee bestellt, dessen Präsidium Pfarrer Pugin übernahm. Das Waisenhaus wurde Wirklichkeit, auch dank der Beihilfe der Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul vom Mutterhaus Köln. Sie übernahmen die Leitung des Waisenhauses in Tafers, womit nach dessen Einweihung, im Herbst 1902, eine grosse Lücke in der Betreuung elternloser Kinder geschlossen werden konnte.

Zurück ins Welschland

Nach seinem Weggang von Giffers waren die weiteren Stationen von Pfarrer Pugin Pfarreien in Welschfreiburg: Promansens (1905 bis 1910), Villarlod (1910 bis 1929), Villarvolard (1929 bis 1935), Prévondavaux (1935 bis 1937) und Romont (1937 bis 1939), wo er als Pfarr-Resignat wirkte. Hier wurde er nach seinem Tod am 27.12.1939 auch beigesetzt.

Das Lebenswerk dieses Priesters hat Seltenheitswert. Es ist erstaunlich, mit welcher Zielstrebigkeit, vielleicht auch Hartnäckigkeit, er seine Initiativen im Interesse der Pfarreiangehörigen verfolgte. Sein schönstes und verdienstvollstes Denkmal ist und bleibt die einmalige Lourdesgrotte in den Ärgeraflühen in Giffers, deren 100-jähriges Bestehen am 15. August 2002 gefeiert worden ist. Zahlreich waren die Teilnehmer an der Prozession, am Fest Maria Himmelfahrt, angeführt von der Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen, und beim anschliessenden Pontifikalamt, zelebriert von Weihbischof Mgr. Pierre Farine. Diese erbauliche Gedenkfeyer wird in die Annalen der Pfarrei Giffers-Tentlingen eingehen.



Düdingen am Toggeliloch

von Romain Maillard, Winterthur

«Düdingen, Thüdingen, Guin, ehemals Duens, sehr altes und schönes Pfarrdorf in deutschem Bezirke auf der Strasse nach Laupen, wo sich ein gutes Wirthshaus befindet.»

Franz Kuenlin, 1834

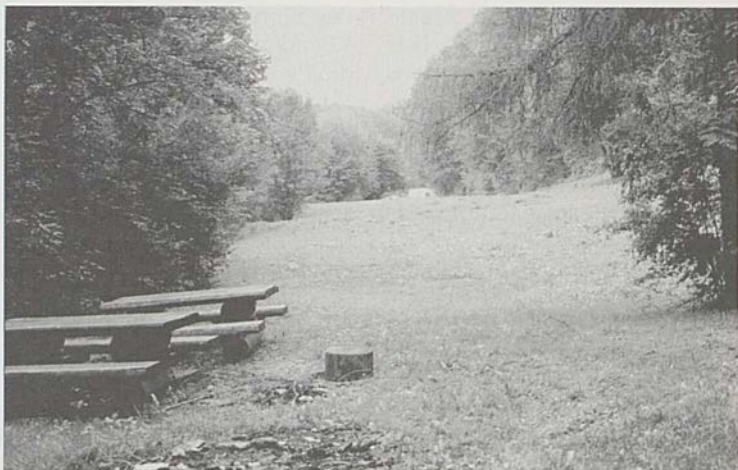
Der 1940 geborene Autor hat im Unterdorf und an der Duensstrasse in Düdingen seine frühe Kindheit und Schulzeit verbracht. 1964 ist er aus beruflichen Gründen von Düdingen weggezogen und lebt seit 1967 in Winterthur. Während 25 Jahren war er Dokumentationsleiter beim Schweizer Fernsehen DRS. Nachdem er im letzten Freiburger Volkskalender über seine Erinnerungen an den Herrgottstag in Düdingen berichtete, stellt er im folgenden Beitrag das Düdingen seiner Jugendjahre dem heutigen Düdingen gegenüber.

Wenn in Düdingen der Nachtmahr mit bleiernem Klumpfuss den armen Leuten aufs Brustbein drückt, verjagen sie den Plagegeist ins Toggeliloch. Da mag Düdingen mit seinem dünnhäutigen Namen noch so dideldumm düdeln, im Toggeliloch hockt doch der Alptraum, allgegenwärtig.

Wenn aus Düdingen die dörflichen Faune in ihren Kiltgängerstiefeln geduckten Hauptes unter dem Eisenbahnviadukt das Loch hinunterstolperten, um in Guschelmuth mit Kuschelmut am Wuschelkopf der Nuschelfrau zu schnuppern, oder in Klein-Vivers nicht kleinmütig zu klopfensterln, um verlorenen Kopfes ins Liebesvivarium einzutauschen, – andere sollen, sursum corda! ihre Herzen in Cordast auf den Altar der Liebe gehoben haben, – durchschritten die herzdiebischen Kilter furchtlos das Toggeliloch. Nachtwanderten an zahnlosen Geistemündern von zahllosen Sandsteinhöhlen vor-

bei, im Schutze des eulenbewohnten Schlosses des guten Vaters Leonhard, der die Sprache der Vögel verstand. Tief unten im nachtmahrigen Tal schlängelte sich die Saane durch ihr Molassebett, scheingezähmt und heimtückisch. Zum andern Ufer

führte, an rostigen Kabeln aufgehängt, eine lottrige Bretterbrücke. Man schritt wie auf einem fiebergeschüttelten Drachenrücken darüber. Die Leute von Düdingen waren verwegen genug, auch auf unsicheren Stegen voranzukommen.



Im Toggeliloch soll das Toggeli jeweils sein Unwesen getrieben haben. (Foto Moritz Boschung)



Das idyllische Bad Bonn versank in den frühen 1960er Jahren in den Fluten des Schiffenen-Stausees (Postkarte aus der Zeit um 1910, Slg Bruno Vaucher, Düdingen).

Düdingen hat keine generalster-nige Kriegsführer hervorgebracht, weder Schlächterhelden noch Henker und auch keine Inquisitoren. In diesem Strassendorf schleichen keine Spione um dunkle Häuserecken, noch locken Strassenmädchen den Fremden mit schamlosem Charme. Die Kirche – kein Strassburger Münster – ist bis heute im Dorf geblieben und hat in neuerer Zeit eine protestantische Schwester erhalten.

In Düdingen scheinen die Schul- und Versicherungsinspektoren, die Tugend einpaukenden Lehrer, die unsterblichen Steuerein- und -hinterzieher sicheren Boden unter den Füßen zu haben. Industriös hat man sich der welschen Hauptstadt und früheren Grundbesitzerin davonentwickelt. Auf das protestantische Seeland wie aufs reformierte, Freiburger Witze kolportierende Bern blickt man mit moralischem, weil wirtschaftlich fundiertem Stolz hinunter. Wie von diarrhöischen Fliegen hingepuft, besetzen sicheren Boden bonbonfarbene Bungalows, diese tonlosen Betonbunker mit den langweiligen rasengrünen Sonntagsgesichtern. Wer erinnert sich hier noch ans Toggeli-

loch? Keine schnapsgestärkten Freiersfüsse betreten heute den Geisterpfad. Das Bad Bonn mit seinem Wackelsteg, seinen verlotterten Badanlagen, seiner Gastwirtschaft in einvernehmlicher Nachbarschaft mit dem frühbarocken Bethäuschen, dies alles haben sie mitsamt der fjordähnlichen Flusslandschaft der Saane in den sechziger Jahren gnadenlos ersäuft. Schiffenensee heisst nun das gestaute Sumpfwasser, als hätte der Teufel dreingeschifft, und die Natur Schiffbruch erlitten. Dabei nicht einzig das Rentable im Sinne, hat man immerhin das Retabel des Barockmeisters Hans-Franz Reyff aus der Bonner Kapelle in die Pfarrkirche hinaufgerettet.

Ganz schön bist Du, Maria, reyffsche Schöpfung, Dich habe ich vor dreissig Jahren, – lieber unmündiger Minstrel als entmündigter Ministrant, – bewundert und besungen!

Unter kriegslüsternen Bubenhaufen des Unterdorfes habe ich für Dich gegen die feigen Apachen des Oberdorfes am Little Big Horn meiner pubertierenden Heldenträume gekämpft. Wenn wir siegreich, die Friedhofmauer

als unsere Wall-Street übersteigend, in Feindesland eindringen, hast Du mich mit Deinem Liebfrauenlächeln zur Sanftmut verführt. Da verfluchte ich Hel-lebarde, Holzsäbel und Steinschleuder und hatte nur einen Wunsch:

Schöne Maria,
hebe Deinen Faltenrock,
zeig Deine zarten Füsse
und steig herunter
von Deiner Gnadennische.
Deiner Aufsicht lass den Sohn
für kurze Zeit entfliehen,
nimm mich an seiner Stell'
in Deine Arme.

Lieber verjagten wir in jenem Alter die Krieger Karls des Kühnen (vom Oberdorf) in unsern Spielen, als den Dorfschönen mit Kühnheit nachzujagen. Es war die möchtegermännliche Zeit der Frauenverachtung. Bis eines Tages Odette aus der nahen welschen Hauptstadt in unser Dorf und unsere Knabenschlachtfelder eindrang. Ihr Gesicht erschien uns wie eine Kopie des lindenholzgeschnitzten harmonischen Marienanzuges in der Bonner Kapelle. Sie stand auf der Friedhofsmauer und beobachtete uns beutegierigen Spitzbubeneidgenossen bei der Verfolgung der flüchtenden Burgunderhorden. Ihr Faltenjupe bedeckte kaum ihr linkes Knie, und weil sie, die zarte Hand an ihrem Nackenhaar, die rechte Hüfte nach hinten gebogen und gleichzeitig das Knie leicht gehoben hatte, konnten wir mit offenen Mündern (das Kriegsgeschrei plötzlich verstummen lassend) die harmonische Linie ihrer Oberschenkel und die vollkommene Rundung ihres göttlichen Hintern bestaunen. Der Kriegsspielgeneral befahl Kapitulation vor dieser sekulären Marienerscheinung. Wir verkrochen uns in die Büsche und bestaunten die Mauerblume aus sicherer Distanz. Tags darauf haben unsere Spione in Erfahrung gebracht,

das Mädchen heisse Odette, sei beim Gemeindeammann als Kindermädchen angestellt und spreche kein Wort Deutsch. Da wurde ich, einziger zweisprachiger Kampfgenosse, zur Tuchföhlung mit der fremden Schönheit beauftragt. Ich sollte sie zum Federballspiel am nächsten schulfreien Tag einladen.

Mein Herz eine wilddröhnende Buschtrommel, mein Kopf eine bammelnde Sturmlaterne: Bonjour, Mademoiselle Odette, feines Federvögelchen, oiseau de fin plumage, flieg herunter, setze deine Füsse auf das Spielfeld unserer Bubenträume, du liebliches Täubchen, mignon pigeon! Sie war wirklich heruntergekommen, am Arm eines dorfbekannteren Herzbrechers und Pfauenradlers. Altersmässig hätte er unser aller Vater sein können, das Schlimmste jedoch: er war im Oberdorf ansässig. Selbstredend verstand er kein Wort Französisch. Die Hände in den Hosentaschen schlichen wir gesenkten Hauptes und gesengten Herzens

davon, weg von unserem Marignano. Und ich fragte mich zum ersten Mal in meinem Leben, wozu denn Französischkenntnisse noch gut sein sollten. In Düdingen schien man ohne die Belastung der Zweisprachigkeit leichter voranzukommen, zumindest in Herzensangelegenheiten.

Düdingen, hässliches Mauerblümchen unter den Freiburger Dörfern, das Gesicht entstellt von Betonhautpickeln, formlos vom Bauwachstum aufgedunsen, kauerst du im Niemandsland zwischen Saane und Sense. Schweisstriefend und arbeitsüchtig hast du den Anschluss an die Autobahn geschafft. Und die Industrieherrn haben begonnen, ihr zudringliches Auge auf deinen freigebigen Landschaftskörper zu richten. Ja, ich weiss: du bist dem Agrarzeitalter entwachsen, deine Kinder sollen nicht ewig auf Arbeitsuche nach Bern abwandern müssen. Aber wozu diese Hektik, was soll dieser ausufernde bauliche Grössenwahn?

Und deine unverbauten Werte? Ich höre das herzliche Kinderlachen der Zurkinden, das schallende der Schaller, das offene der Offner.

Die Namen deiner alteingesessenen Familien evozieren deine dörflichen Tugenden:

Hayoz wie Heiterkeit, *Schuwey* wie Jovialität, *Aeby* wie Ebenmass, *Gross* wie die Rose der Grossmut. Bei *Haymoz* denk'ich an Heimat, die dort ist, wo *Brügger* Brücken bauen zu den Fremden, den Armen und Heimatlosen im Dorfe. Der Name *Zahno* steht für alle, die im Dorfe hohe Gartenzäune, mickrige Gartenzwerge, Plüschvorhänge hinter verschlossenen Fensterläden, Vorderlader an den Zimmerwänden und Zinnkannen hinter verbleiten Glastüren auf dem Zahn haben. *Pürro* steht für die Purzelbaum schlagende, Pirouetten drehende dörfliche Lustigkeit, die pur ist, weil aller Berechnung bar. Jung, oh so jung geblieben sind nicht bloss die *Jungos*, in manchen Familien ziehen noch



1885 wurde ein Steg über die Saane errichtet, für dessen Benützung man Brückenzoll entrichten musste. (Slg Staatsarchiv Freiburg)

bärtige *Bertschys* mit Möwenherzen, wahre *Meuwlys*, bis ins hohe Alter ihre Flugkreise und behalten weitsichtig den Überblick über Vergangenes und Künftiges.

«Dämme deinen Redeschwall», ermahnt mich einer dieser weisen Alten, ich glaube, er heisst Schwaller. «Dein Dorfbild ist nicht mehr von dieser Zeit. Düdingen ist teils zur kleinen Schlafstadt und teils zur verschlafenen Kleinstadt geworden. Deine Aufzählung der Namen Alteingesessener ist einerseits höchst unvollständig, andererseits unterschlägst Du auch die Namen der Zugezogenen. Die bereichern mit ihren Tugenden und Fehlern das Dorfleben ebenso stark wie jene, die seit Generationen hier wohnen!»

Wer ist der fremde Mann im steifen Regenmantel mit hochgeschlagenem Kragen, breitkrempigem, schwarzem Borsalino-Hut und dunkler Brille, der die Duenstrasse hinunter schreitet, vor dem Tagsatzungsbild an der

Chorfassade der Pfarrkirche Halt macht und das Fresko betrachtet? Doch ein Spion in Düdingen? Nein, ich bin es: der Autor dieser Zeilen. Nach vierzig Lebensjahren in der Fremde besuche ich an einem kalten Oktobertag das Dorf meiner Kindheit. Vom Friedhof trägt mir der Wind den Duft von Chrysanthemem und in gedämpftem Ton gesprochene Wörter und Satzteile entgegen: Zwei Frauen, welche die Gräber für Allerheiligen schmücken, unterhalten sich in Sensler Mundart. Ich staune, wie vertraut mir diese zartfarbige und melodiose Sprache geblieben ist. Doch Sprache und Blumenduft gehen unter im Lärm und Gestank der Autos, die sich Stossstange an Stossstange die Hauptstrasse entlang wälzen. Vielleicht ist der Strassenverkehr das neue Toggeli, der Alptraum Düdingens im zwanzigsten Jahrhundert. Ich verlasse die Hauptstrasse fluchtartig, durchquere den Friedhof bei der Kirche, steige die Freitreppe vor dem

Hauptportal hinunter, zum Unterdorf. Bei der früheren Dorfschmiede, wo mein Grossvater den Pferden Hufeisen anpasste, kranke Pferdegebisse gesund feilte, Pflugscharen reparierte und schmiedeiserne Gartentore baute, folge ich dem Düdingerbach, Richtung Toggeliloch. Doch bis zur Kopfweide in der Nähe der Ölberg-Grotte, wo der Sage nach das Toggeli um Mitternacht aus dem Bach steigt, werde ich nicht gelangen. Die Fluten des Stausees verwehren den Zugang. Durstig geworden, kehre ich Richtung Kirche ins Dorf zurück, denn nach guter katholischer Tradition ist in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses auch ein Wirtshaus zu finden. Im Gasthof zum Ochsen frage ich Jugendliche, die hinter ihren Biergläsern hocken, ob sie wüssten, was es mit dem Toggeli für eine Bewandnis habe. Verständnisloses Kichern und Augenzwinkern. Ein junger Bauer meint, er nenne seine welsche Freundin manchmal «une petite toque», kleines Dummerchen, ein «Toggeli» eben. Da zeigen sich mir plötzlich und von neuem die Abgründe am Saane- und Sprachengraben und die Tücken der Zweisprachigkeit.

Ich verlasse das Dorf mit dem Sechsuhrzug nach Bern und spreche ein letztes Mal den Namen Düdingen beim Abschied aus: er klingt wie ein Abendlied im Sonnenuntergang bei tiefrotem Horizont.

Die Nacht hat ihr Schattengewand über Düdingen ausgebreitet. Und während das Düdinger Volk, eingebettet in seinem Talkessel zwischen Bahndamm und Brugerawald, vom Schlaf der Gerechten eingehüllt, friedlich dahin dümmert, hockt im nahen Tal des Düdinger Baches das Toggeli in seinem Loch. Und wer weiss, ob es nicht plötzlich wieder einmal nachts durch ein Schlafzimmerfenster steigt. Wer hört dann die erstickten Angstschreie?



Der Altar aus der Kapelle Bad Bonn wurde in die katholische Kirche Düdingen versetzt.



Ein Geschichtsbild wird revidiert und neu interpretiert

Von Alain Grandjean, Murten

Nach dem Willen und unter der Kontrolle von Napoleon war die Mediationsverfassung geschaffen worden, doch sie hat es der Schweiz in einer Zeit der Wirren erlaubt, wieder Ruhe zu finden. Anders als in den dazwischen liegenden Epochen könnte die Schweiz 2003 wieder Verständnis finden für jene Zeit, wo die Entwicklung des kleinen Landes durch einen starken Druck von aussen bestimmt wurde.

Hält er das Dokument so, dass der Betrachter es sehen kann, oder stützt er sich darauf? Das Bild, das man im Rahmen der Mediations-Gedenkanlässe in Freiburg immer wieder zu sehen bekam, stellt Louis d'Affry (1743–1810), weisshaarig, doch noch in voller Kraft, vor einer klassizistischen Kulisse an einem Tisch dar und hält die Hand auf ein Dokument mit reich verziertem Einband. Der Maler Joseph de Landerset hat so den ersten Landammann der Schweiz dargestellt, mit der Mediationsakte, welche ihn zum ersten Bürger in der Schweiz gemacht hat. Ein Dokument, welches deutlich sichtbar die zwei Buchstaben P und F trägt, die Abkürzung für ... «Peuple français».

In Freiburg keine bleibenden Institutionen

Unter der Schirmherrschaft der französischen Macht und in Paris wurde das Verfassungswerk für die nun auf 19 angewachsenen Kantone der Schweiz und für die Eidgenossenschaft ausgearbeitet. Der Erste Konsul und

baldige Kaiser Napoleon Bonaparte hatte die Vertreter der Kantone nach Frankreich geholt, um sie im Rahmen der so genannten «Consulta» über die Neugestaltung ihres Landes beraten zu lassen – begleitet in ihren Arbeiten von vier bewanderten französi-

schen Politikern. Als Ergebnis wurde eine Staatsform auf der Grundlage des Föderalismus geschaffen, mit der Neubelebung der urschweizerischen Amtsbezeichnung des «Landammanns». Erster Landammann der Schweiz wurde eben der

Anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel am Wohnhaus d'Affrys an der Aebygasse in Freiburg: Staatsarchivar Hubert Förster und D'Affry-Biograph Georges Andrey als aufmerksame Zuhörer. (Foto Alain Grandjean)





Am Festakt am 5. Juli 2003 bei der Franziskanerkirche: Enthüllung der «nationalen», viersprachig-abgefassten Gedenktafel mit (v.l.n.r.) Staatsratspräsident Claude Lässer, Bundesrat Joseph Deiss und Stadtammann Dominique de Buman. (Foto: Charles Ellena, FN)

Freiburger Louis d'Affry, weil Freiburg für ein Jahr als «Directorial-Kanton» (also Vorort) bezeichnet worden war. So wurde die Stadt Freiburg vorübergehend zur Hauptstadt der Schweiz, als Ort, wo die Tagsatzung zusammentrat (siehe dazu den Beitrag von Hubert Förster im Volkskalender 2003).

In Freiburg standen für die Gedenkanklässe bei weitem nicht so hohe Beträge zur Verfügung, wie es zum Teil in den Kantonen der Fall war, die ihr Entstehen der Mediation verdanken und für welche die Mediations-Feierlichkeiten gleichzeitig auch Kantonsjubiläum waren (Aargau, Graubünden, St. Gallen, Tessin, Thurgau und Waadt). Es konnte aber doch ein reichhaltiges Programm zusammengestellt werden, das von März 2003 (200 Jahre nach Inkrafttreten der Mediationsverfassung) mit einem Höhepunkt im Juli (Eröffnung der ersten Tagsatzung in der Franziskanerkirche am 4. Juli 1803) bis in den Herbst reichte und mit dem Anbringen von Gedenktafeln, mit Vorträgen und wissenschaftlichen Kolloquien sowie auch einer Ausstellung verschiedene Kreise ansprach.

Die Epoche neu würdigen

Zu den Kernelementen des Freiburger Programms zu den 200 Jahren der Mediation gehört die Herausgabe einer Biographie des Landammanns d'Affry, welche 2003 auf Französisch und später auch in einer deutschsprachigen Fassung erscheinen soll. Deren Autoren, die an der Universität Freiburg lehrenden Georges Andrey und Alain-Jacques Tornare, haben sich vorgenommen, die Lebensabschnitte Louis d'Affrys als Offizier im Dienste Frankreichs wie auch als Politiker in der Schweiz im Rahmen einer Zeit des Umbruchs zu erhellen. Die Mediationszeit, so ihr Urteil, ist von der Historiographie schlechter behandelt worden, als sie es verdiente: Der Umstand, dass die Mediationsverfassung nicht auf Schweizer Boden gewachsen war, habe ihr ein Odium eingetragen, das bei den Historikern des 19. und des 20. Jahrhunderts entweder zu einer Verdrängung oder dann zu verzerrenden Überspitzungen geführt habe. Die Epoche sei entweder vergessen oder dann nur negativ wahrgenommen worden. Es besteht kein Zweifel, dass Napoleon Bonaparte die Interes-

sen Frankreichs im Auge hatte, als er die Rolle als Mediator (Vermittler) für die Schweiz beanspruchte und in diesem Sinn die Delegationen der Kantone nach Paris lud. Mit dem «Stöcklikrieg» vom Herbst 1802 zwischen den Anhängern des föderalistischen Staates und den noch an der Macht stehenden «Unionisten», bei gleichzeitiger Präsenz von französischen Truppen in der Schweiz, zeigte sich reell die Gefahr eines Auseinanderfallens der Schweiz. Für Napoleon hätte eine zerstrittene, instabile Schweiz an der Flanke Frankreichs eine potentielle Gefahr dargestellt. Der von ihm vorgezeichnete Weg hat dann aber auch der Schweiz geholfen. So konnte sie aus ihrer Krise herauskommen und ein funktionierendes Staatswesen aufbauen.

Die Abgeordneten aus der Schweiz hatten auf die grundsätzliche Ausrichtung ihrer Verfassung – mit der Rückkehr zur föderalistischen Form – keinen Einfluss, das war die Idee Napoleons, der die Zeit der Revolution für die Schweiz als beendet ansah. Im Detail jedoch hatten die Vertreter der Kantone die Möglichkeit, spezifische Regelungen in die einheitlich geformten Verfassungen einzubringen. Es wurde durchaus hitzig debattiert, denn die Consulta umfasste Vertreter beider Tendenzen. So standen dem Föderalisten d'Affry zwei andere Freiburger, die Zentralisten Nicolas Constantin Blanc aus dem Greyerz und Karl Chatoney aus Murten, als Widersacher gegenüber – wenn auch angesichts der Machtverhältnisse auf verlorenerem Posten.

Mit der Mediation bekam die Schweiz die nötige Ruhe, um sich als Staatswesen zu organisieren. Unter den von der fremden Macht gegebenen Voraussetzungen konnte sie einen Weg finden, der trotz der Rückkehr zum Föderalismus nicht einfach auf eine Wiederherstellung der Ver-

hältnisse des Ancien Régime hinauslief. Es entstanden in der Mediationszeit Elemente eines modernen Staates, etwa mit der Einrichtung der Bundeskanzlei – auch diese konnte 2003 das 200-Jahr-Jubiläum feiern als erste ständige Institution der Eidgenossenschaft.

Ein Wink an den Musterschüler Freiburg

Bundesrat Joseph Deiss, der als Hauptredner am Festakt in der Franziskanerkirche sprach, wollte nach den Betrachtungen verschiedener Vorredner zu 1803 das ganz auf geschichtliche Gegebenheiten eingestimmte Publikum von einer ganz anderen Seite ansprechen: Er äusserte sich generell zu Freiburg und zum Freiburger Wesen – so wie er es persönlich erlebt habe und wie es in der Politik erscheine. Statt von «Freiburg Hauptstadt der Schweiz» zu reden, erwähnte er die Brückenfunktion, die der Kanton seit langem einnimmt, hob zunächst positiv die der ganzen Schweiz dienliche Vermittlerrolle des Kantons hervor, um sich dann für ein Überdenken dieser Musterschüler-Rolle stark zu machen. Wenn man sehe, wie immer wieder andere Kantone zu ihren Zielen kämen, weil sie, anders als Freiburg, den entsprechenden Druck ausübten und unbeirrt für die Realisierung ihrer

Anliegen einträten, so würde es für Freiburg sicher von Vorteil sein, so der landesväterliche Ratsschlag, mehr Biss in der Vertretung der eigenen Interessen zu zeigen.

Für das Murtenbiet eine neue Epoche

Die Modernisierung des Staatswesens hat sich für das Murtenbiet ausgewirkt, indem die frühere Gemeine Herrschaft, statt alternierend bernisch und freiburgisch verwaltet zu werden, nun definitiv zu Freiburg geschlagen wurde. Vielen wäre damals allerdings eine Zuteilung zu Bern lieber gewesen, wie verschiedene Petitionen aus der Gegend Ende 1802 zeigten, doch an der beschlossenen Zuteilung war nicht zu rütteln. Eine Änderung gab es nur für die heutigen bernischen Enklaven Münchenwiler und Clavaleyres, welche nach jahrelangem Streit vor den eidgenössischen Instanzen 1807 wieder von Freiburg abgetrennt wurden.

Ob in der Zuteilung des Murtenbiets an Freiburg eine freundschaftliche Geste Napoleons gegenüber d'Affry war, dem ein heute noch bestehendes Landhaus im Prehl bei Murten gehörte, kann nur vermutet werden. Genau so gut kann man den Grund darin sehen, dass Frankreich Bern so stark wie möglich

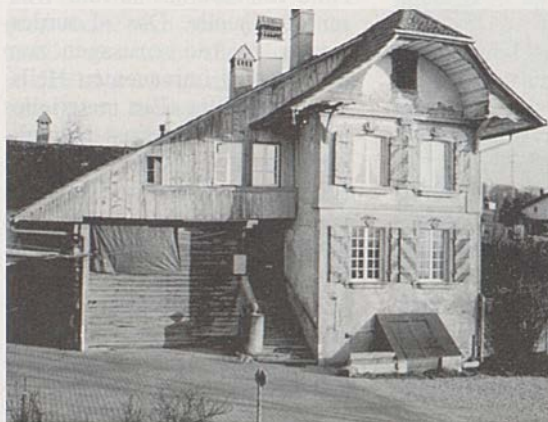
zurückbinden wollte, damit es nicht mehr versucht sei, in Europa eine machtpolitische Rolle zu spielen.

Seit dem Rumoren im Murtenbiet war die Beziehung dieser Region zum Kanton Freiburg zeitweise von recht grossen Spannungen geprägt. Noch im Juli 2003 rief alt Staatsrat Hans Bächler in einem Leserbrief im «Murtenbieter» die verschiedentlich wieder neu aufgekommenen Frustrationen der Bevölkerung des Bezirks in Erinnerung, bis hin zur Frage der Zukunft des Bezirksspitals Merlach.

Die Schulen sind angesprochen

Murten und der Bezirk stehen beim Programm des Kantons für die 200 Jahre der Mediation nicht abseits. Als Form der Beteiligung wurde eine regionale Ergänzung der geplanten Wanderausstellung gewählt: So hatten es einige Lehrer vom Collège du Sud in Bulle mit Blick auf ihre Region und deren örtlichen Akteure an die Hand genommen, und so sollte auch für Murten eine Darstellung einzelner Themen aus dem regionalen Blickwinkel realisiert werden. Der Gemeinderat stimmte in diesem Sinn einem Vorschlag aus der Kulturkommission zu.

Man kann gespannt sein, welche Aufnahme die Ausstellung finden wird, die ab Herbst 2003 und bis ins Jahr 2004 im deutschen wie im französischen Kantonsenteil an Schulen und eventuell in anderen Institutionen gezeigt wird. Das Thema «Entstehung einer Verfassung» weist in Freiburg im Jahr 2004 sicher einen grossen Aktualitätswert auf, und zur Situation zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wo die Schweiz sich unter Bedingungen entwickeln musste, die von aussen diktiert waren, lassen sich durchaus Parallelen ziehen.



*Das Landhaus
der Familie
d'Affry in Prehl
bei Murten:
Besitzum
mit einem Ein-
fluss auf die
Geschichte?
(Foto Alain
Grandjean)*



Lourdesgrotten in Deutschfreiburg (1. Teil)

Von Mathias Arbogast, Theologiestudent,
Bödingen

Die Lourdesgrotten sind aus dem religiösen Leben von Katholisch-Deutschfreiburg nicht mehr wegzudenken. Der Autor ist im folgenden Beitrag dem Hintergrund der Entstehung der Lourdesgrotten nachgegangen und hat ein Inventar aller Lourdesgrotten in Deutschfreiburg erstellt. Der Freiburger Volkskalender veröffentlicht diese einmalige Studie wegen ihres Umfangs in zwei Beiträgen in diesem und im nächsten Jahr. Im nachfolgenden Beitrag erläutert der Autor den Hintergrund der Entstehung der Lourdesgrotten. Im nächstjährigen Beitrag wird er jede Grotte in ganz Deutschfreiburg einzeln vorstellen.

Geschichtlicher Hintergrund

Man schreibt das Jahr 1858. Lourdes, ein bis dato noch unbedeutendes kleines Örtchen am Nordrand der Pyrenäen, sollte alsbald zu einem gigantischen Wallfahrtsort aufsteigen. In der Zeitspanne vom 11.2 bis 16.7 1858 wurde nämlich das kleine Mädchen Bernadette Soubirous in einer Grotte Zeugin von insgesamt 18 Marienerscheinungen. Bernadette beschrieb die ihr erschienene Maria als eine weiss gekleidete Frau mit weissem Schleier und einem blauen Gürtel und auf jedem Fuss soll sich eine goldgelbe Rose befunden haben. Am 25. Februar 1858 wurde Bernadette von der Erscheinung aufgefordert «von der Quelle» zu trinken. Unter Schlamm verborgen soll schliesslich eine Quelle zum Vorschein gekommen sein. Die Frau gab sich Bernadette als die «Unbefleckte Empfängnis» zu erkennen, was insofern erstaunlich ist, weil die Lehre der «Immaculata conceptio» erst 1854

zum Dogma erhoben wurde und bis dahin nur in Kreisen kirchlicher Gelehrter bekannt war. Nach anfänglichem Widerstand der Diözese, wurden schliesslich 1862 vom zuständigen Bischof von Tarbes die Erscheinungen anerkannt und seit 1874 von den Päpsten wiederholt bestätigt. Heute ist Lourdes einer der grössten Wallfahrtsorte überhaupt. Es liegen Schätzungen vor, die besagen, dass Lourdes in etwas weniger als 150 Jahren doppelt so viele Pilger angezogen hat wie Mekka in 13 Jahrhunderten¹.

Doch was ist es, das Jahr für Jahr so viele Menschen nach Lourdes zieht?

Für viele Marienwallfahrtsorte, die infolge von Marienerscheinungen entstanden sind (1531 Guadalupe in Mexiko, 1846 La Salette, 1917 Fatima), ist wohl der Aspekt des Wunders ausschlaggebend für den Massenzustrom von Pilgern. Darum lohnt es sich an dieser Stelle kurz etwas zur Phänomenologie des Wunders zu sagen.

Der Charakter des Wunders, oder des Wunderbaren bezog sich bei den genannten Marienwallfahrtsorten zunächst einmal auf die Visionen selbst. Eine Erscheinung Mariens ist ein transzendentes Geschehen, dessen Glaubwürdigkeit an der Glaubwürdigkeit der damit verbundenen Wunder gemessen wird. Ist der wundertätige Charakter einmal verifiziert, so weitet sich die Wunderkraft auf den Ort der Erscheinung oder auf physische Elemente dieses Ortes aus, im Falle von Lourdes auf das Wasser der Quelle. Das «Lourdeswasser» wurde sozusagen zum Symbol des immanenten Heilshandeln Gottes. Ein materielles Element, dem etwas Himmlisches anhaftet. Übrigens wird auch dem Wasser in den Brunnen zu Memphis (USA) einen ähnlichen Wert beigemessen. Die Leute füllen sich dort Colaflaschen mit Wasser zum Andenken an Elvis.

Die Erscheinungen zu Lourdes hatten auch einen kirchenpolitischen Aspekt: Seit Pius X.

(1903–1914) gilt Lourdes als himmlische Bestätigung des 1854 festgelegten Dogmas der «Unbefleckten Empfängnis.» Ausserdem ist nicht zu vergessen, dass solche Marienerscheinungen ein Phänomen des 19. und 20. Jahrhunderts sind. Ausser eines kaum beachteten Berichts Papst Gregors I. (590–604) über eine Marienerscheinung² und derjenigen von Guadalupe (1531), sind kirchlich anerkannte Marienerscheinungen erst ab dem 19. Jahrhundert festzustellen. Diese Marienerscheinungen erwiesen sich als äusserst effektive Waffe im Rückzugsgefecht der Kirche gegen ihre modernen Feinde. Ausgerechnet im laizistischen Frankreich, das im 18. Jahrhundert der Nährboden für Rationalismus und Atheismus war (Voltaire, Diderot), zeigte sich Maria im darauffolgenden Jahrhundert in solcher Häufigkeit (1830 Paris, 1849 La Salette, 1858 Lourdes). Möglicherweise ist die nachhaltige Stärkung der Kirche weder der um 1850 an den theologischen Fakultäten neu entwickelten Apologetik³, noch der politischen Verteidigung der institutionellen Kirche gegen den Antiklerikalismus zu verdanken. Im Kulturkampf der 70er-Jahre im 19. Jahrhundert v.a. unter Bismarck fand dieser seinen Höhepunkt. Vielmehr vermochten die zahlreichen Marienerscheinungen, insbesondere jene zu Lourdes, die Massen zu bewegen und der Kirche im Volk enormen Rückhalt zu geben. Nun stellte sich aber die Problematik, dass nicht alle Menschen in der Lage waren, nach Lourdes zu pilgern, um an der Manifestation des Heiligen zu partizipieren. Vor allem in katholischen Gebieten, welche im Vergleich zu protestantisch – reformierten Territorien wirtschaftlich rückständig waren, verfügten die Menschen oftmals nicht über die finanziellen Möglichkeiten eine solche Reise anzutreten. Während der Kriegswirren des ersten und zweiten Weltkriegs war es oh-

nehin unmöglich Frankreich zu bereisen.

Doch die Sehnsucht am Heilsgeschehen in Lourdes teilzuhaben war gross. Möglicherweise war es Papst Leo XIII. (1878–1903), der den Grundstein zu einer neuen Form der Marienverehrung legte. Er liess in den vatikanischen Gärten eine getreue Nachbildung der Grotte zu Lourdes anlegen⁴. Dazu gehörten natürlich auch die Figuren der Maria und der Bernadette. Dieses Beispiel machte Schule.

Lourdesgrotten in Deutschfreiburg

Auch in Deutschfreiburg ist die Lourdesgrotte ein beliebtes Ob-

jekt der Marienfrömmigkeit. Die älteste Grotte in Deutschfreiburg ist meines Wissens die Lourdesgrotte in Giffers an der Ärgera, erbaut 1902, also 45 Jahre nach den Erscheinungen in Lourdes. Im Kanton Freiburg lässt sich ein Trend in der Errichtung von Lourdesgrotten für die 50er-Jahre im 20. Jahrhundert verzeichnen. Innerhalb des Kantons wurden damals 16 «Lourdeskultstätten»⁵ errichtet.

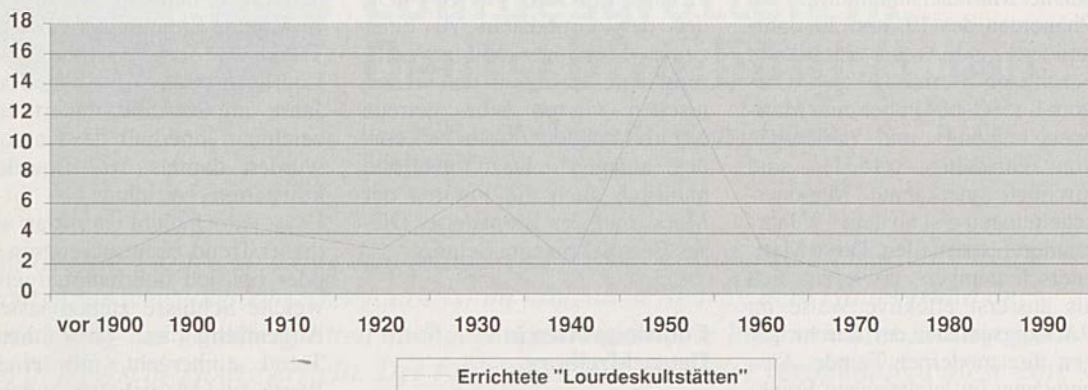
Es ist jedoch nicht ganz klar, wie dieser Trend zu interpretieren ist oder ob sich überhaupt irgendwelche Schlüsse ziehen lassen. Augenfällig ist, dass dieser Trend einhergeht mit einem Werte- und Mentalitätswandel in der katholischen, vorwiegend bäuerlichen Landbevölkerung,



An dieser Stelle in Lourdes soll Maria am 11. Februar 1858 dem damals 14-jährigen Mädchen Bernadette Soubirou erschienen sein. (Foto aus: Philipp Flury. Die Sache mit Lourdes, Basel 1984)

Errichtete «Lourdeskultstätten» im Kanton Freiburg⁶

	Vor 1900	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990
Anzahl	2	5	4	3	7	2	16	3	1	3	3



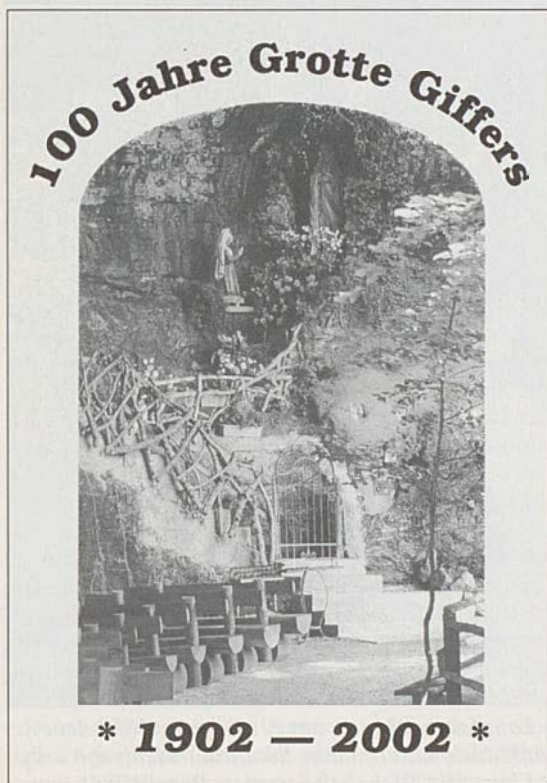
der ebenfalls für diese Zeitspanne zu erkennen ist. Dieser Mentalitätswandel ist zu einem Teil auf die zunehmende Motorisierung und Technisierung der Landwirtschaft zurückzuführen. Diese Rationalisierung und Technisierung erschütterte damals vor allem in

der jüngeren Generation das Vertrauen und den Glauben an das althergebrachte agrarisch – religiöse Brauchtum. «An die Stelle der Bittgänge, Segnungen und geweihten Kerzen traten Verbauungen, Blitzableiter und Hagelraketen⁷.»

Nach Altermatt stellt das Jahr 1950 eine Art Übergangszeit dar: Die agrarisch-liturgischen Feldbenediktionen, welche in Form von Prozessionen vollzogen wurden, wurden immer noch von den meisten Mitgliedern der jeweiligen Pfarreien besucht, obwohl bereits eine grosse Kluft zwischen Glauben und empirischer Erfahrung herrschte. Somit verloren die mit dem bäuerlichen Schaffen verbundenen Traditionen des Volkskatholizismus ihre bisherige Selbstverständlichkeit im Alltagsleben.

Man kann hier ganz im Sinne Max Webers von einer «Entzauberung der Welt» sprechen. Um dem entgegenzuwirken praktizierte die Kirche in ländlichen Gegenden eine Art Spezialpastoral, um das katholische Bauerntum als Bollwerk gegen die modernen Entwicklungen nicht aufgeben zu müssen⁸.

Es scheint mir wichtig, die Entstehung der Lourdesgrotten im Kanton Freiburg der 50er-Jahre, vor diesem Hintergrund zu sehen. Es ist aber zu erwähnen, dass die Errichtung von Lourdesgrotten in den meisten Fällen aus privater Initiative hervorgegangen sind. So lässt sich das Phänomen «Lourdesgrotten» nicht in erster Linie von einem



Auch in Deutschfreiburg entstanden in der Folge zahlreiche Lourdesgrotten und Marienbetstätten. Die älteste Grotte ist jene von Giffers. Sie wurde 1902 erbaut.

religionssoziologischen Moment ableiten, sondern ist vielmehr Zeugnis individueller Glaubensvorstellungen und persönlicher Frömmigkeit. Man kann aufgrund des oben genannten Sachverhalts jedoch davon ausgehen, dass die damals zuständigen Kleriker den einzelnen Initianten von Lourdesgrotten sehr wohlwollend und förderlich gesinnt waren.

Es stellt sich nun aber auch die Frage, wieso gerade die Grotte zu Lourdes sich einer so grossen Beliebtheit erfreute, dass sie in verschiedensten Erdteilen nachgebaut wurde. Genau so gut hätte sich auch der Kult «unserer lieben Frau von Fátima» im selben Masse ausbreiten können. Dies hängt wohl damit zusammen, dass es in Lourdes um eine direkte Zuwendung von Seiten Mariens zu Kranken und Sündern geht. In Fátima handelte es sich hauptsächlich um geheime Botschaften, betreffend des Verlaufs der Weltgeschichte, was natürlich weniger Raum für persönliche Hoffnungen und Sehnsüchte zulässt. Zudem werden in einer Lourdesgrotte verschiedenste Elemente miteinander vereint, die den Menschen in seiner Gesamtheit als geistiges und körperliches Wesen ansprechen. Mehr dazu im folgenden Kapitel.

Die Lourdesgrotte, eine Kumulierung religiöser Symbole

In einer Lourdesgrotte werden verschiedenste Elemente miteinander vereint, wovon jedes einzelne über eine vielschichtige Symbolik verfügt.

Inmitten der Natur wird durch eine Lourdesgrotte ein Bereich aufgetan, der sich von dem herkömmlichen profanen Umfeld abhebt. Der Bereich der Lourdesgrotte wird vom *homo religiosus* als qualitativ anders wahrgenommen, als der umliegende Raum.

Der religiöse Mensch beginnt beim Betreten einer solchen Stätte sofort zu symbolisieren, d.h. sich zu verbinden. Er verbindet sich mit dem Göttlichen. Welche Natursymbole in der Lourdesgrotte anzutreffen sind und dem religiösen Menschen bei seiner «Verbindung» helfen, soll im folgenden Teil behandelt werden.

Die Grotte

Unter einer Grotte versteht man eine natürliche oder künstlich geschaffene Höhle von geringer Tiefe. In der Antike galten Grotten als Zufluchtstätten verschiedenster Gottheiten. Bereits in prähistorischer Zeit dienten die Grotten als Kultstätten, was durch Höhlenmalereien belegt ist. Die Symbolbedeutung der Grotte ist ambivalent. Einerseits symbolisiert sie den Bereich der

gen Herrscher über den Olymp, gebar und ihn dort vor Kronos versteckt hielt.

Der Grotte haftet also auch etwas Numinoses an. In der Antike verstand man das Eindringen in eine Grotte als gleichbedeutend mit dem Heruntersteigen in die Unterwelt, d.h. mit einem initiatorisch-rituellen Tod⁹. Erwähnt sei auch das platonische Höhlengleichnis, in welchem unsere Welt als blosse Scheinrealität entlarvt wird und wir aufgefordert werden aus der dunklen Schein-Höhle, in die wirkliche Welt der ewigen Ideen zu treten. Wichtig ist auch die Schutzfunktion einer Grotte. Unzählige Geschichten von Hirten oder Wanderern, die, von einem Unwetter überrascht, Schutz in Grotten suchten, zeugen von dieser Schutzfunktion.

In der Romantik erfreute sich die Grotte in der Landschaftsarchitektur grosser Beliebtheit. Es



Höhlen hatten schon seit der Antike und auch in der Bibel eine besondere mystische Bedeutung.

Unterwelt, des Todes und gleichzeitig dient sie als Symbol der Geburt (Grotte als mütterlicher Schoss). Die Grotte wurde daher oft als Aufenthaltsort von überirdischen Mächten (Götter, Geister, Dämonen) verehrt. Man denke bloss an die Grotte von Ida, wo Reha Zeus, den künft-

gab kaum einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild, der nicht über die Nachbildung eines heidnischen Tempels verfügte oder keine künstlich geschaffene Grotte aufzuweisen hatte. Diese Kunstgrotten waren meist aus porösem Feldgestein (Tuff). Ein bekanntes Beispiel eines engli-



Die meisten Grotten und Marienbetstätten befinden sich in bewaldetem Gebiet, so auch die Betstätte bei Pulvermüli.

schen Landschaftsgartens in der Schweiz haben wir in der Ermitage von Arlesheim bei Basel, errichtet 1782.

Dort verwandelte man natürliche Grotten in heidnische Kultstätten und Götterwohnungen.

Die Grotten in Deutschfreiburg sind meist in Vertiefungen in Molassenwände eingebracht, welche auf Sandsteinabbau zurückgehen. Auch der bereits genannte Tuffstein ist häufig anzutreffen.

Von heiligen Wassern

Das Wasser ist ein zentrales Element einer Lourdesgrotte, das eigentlich nicht fehlen darf. Dieses Wasserobligatorium ist auf die heilende Quelle in Lourdes zurückzuführen. Wasser ist ein Symbol mit einem sehr komplexem Bedeutungshorizont. Im alten Orient war das Wasser zunächst einmal der Urstoff, aus dem die Welt geschaffen ist. Dies bezeugen verschiedene babylonische Textzeugnisse wie z.B. das Enûma Elisch-Epos. Das Wasser wurde aber auch als feindliches Chaosprinzip verstanden, welches permanent die Welt bedrohte und von den Gottheiten in die Schranken gewiesen werden musste. Im Alten

Testament finden wir diese Vorstellung unter dem Chaosdrachen Leviathan wieder¹⁰. In den verschiedensten Religionen wird das Wasser als Symbol see-lischer und geistiger Erneue-

rungskraft und als Element der Reinigung angesehen. In allen Weltreligionen finden sich rituelle Waschungen (wie man sie auch in Lourdes antrifft), die auf diese Vorstellungen zurückgehen. Nach dem Religionswissenschaftler Mircea Eliade bedeutet das Eintauchen ins Wasser eine vorübergehende Rückkehr in die undifferenzierte Präexistenz. Das Auftauchen aus dem Wasser wiederholt den schöpferischen Akt der Formwerdung. So umfasst der Symbolismus des Wassers Tod und Wiedergeburt¹¹. In unterschiedlichen Zusammenhängen begegnet einem das innerhalb keiner Grenzen einfangbare Wasser als Ewigkeitssymbol, im christlichen Kontext also als Symbol des ewigen Lebens. Als solches ist es auch das Element des christlichen Initiationsritus, der Taufe. In welchem religiösen



Zur Ausstattung der Lourdesgrotten gehören die Figuren der Maria und der Bernadette. Fast überall finden sich auch Votivtafeln, mit denen die Dankbarkeit gegenüber der Gottesmutter ausgedrückt wird. Auch Wasser, das an die heilige Quelle in Lourdes erinnert, sowie Kerzen gehören zur üblichen Ausstattung. Im Bild die Grotte in Überstorf in den frühen 80er Jahren.

Übersicht über die Lourdesgrotten in Deutschfreiburg

Grotte	Baujahr	Lage
Giffers	1902	Ärgera
Düdingen	1914	Brugerawald
Rechthalten	1926	Gouglera
Tentlingen	1920er Jahre	Stersmühle
Schwarzsee	1932 – 1998	Hubelrippa
Wünnewil	1930	Balsingen
Überstorf	1939	Birchholz
Alterswil	1951	Singerholz
Jaun	1954	Grabenweidli
Tafers	1959 (1999 Neuweihe)	Maggenbergwald
Bösingen	1959 – 1973	Hahnenhaus
Rechthalten	1966	Farnerawald
Bösingen	1980	Rebacher
Plasselb	1997	Muelers

Zusammenhang das Symbol des Wassers auch auftaucht, seine Funktion bleibt dieselbe: Es desintegriert, hebt die Formen auf, wäscht die Sünden ab, es reinigt und regeneriert.

Der Wald

Die Lourdesgrotten befinden sich in den meisten Fällen in bewaldetem Gebiet. Wollen sie ihre volle Symbolkraft entfalten, ist dies unabdingbar.

Der Wald spielt in vielen religiösen Vorstellungen eine wichtige Rolle als heiliger und geheimnisvoller Bereich. Ähnlich wie die Grotte ist auch der Wald Heimat von Göttern und Geistern. «Heilige Haine», die Schutz gewähren finden sich in vielen Kulturen der Antike. Der Wald vermittelt aber auch Geborgenheit und Abgeschiedenheit von der Hektik der Welt. Somit wurde der Wald zu einem bevorzugten Ort der Kontemplation von Eremiten und Asketen. Der Wald ist insofern auch ein Symbol für Innerlichkeit und geistige Konzentration. Diese Tatsache gewinnt in der heutigen Zeit aufgrund der dichten Besiedlung und dadurch erfolgenden Lärmmissionen usw. zusehends an Bedeutung.

Die Ausstattung der Lourdesgrotte

Die wichtigsten Ausstattungsobjekte einer Lourdesgrotte sind natürlich die Figuren der Maria und der Bernadette. Sie haben keinerlei Symbolbedeutung, sondern wollen lediglich die damalige Situation vor rund 150 Jahren darstellen, damit der Betrachter das Geschehen nachempfinden und sich darauf einlassen kann. Unter den Marien-

statuen in Deutschfreiburg sind eine grosse Zahl aus Porzellan und wurden direkt aus Lourdes importiert. Es finden sich auch einige aus Holz, welche von regionalen Künstlern angefertigt wurden.

Wichtig für eine Lourdesgrotte ist die Vorrichtung zum Anbringen von Kerzen.

Die Kerzen sind Ausdruck des persönlichen Gebets und werden als eine Art Memento der Maria in diesem heilbringenden Ort zurückgelassen.

Mit den Motivtafeln wird die Dankbarkeit gegenüber der Gottesmutter ausgedrückt, welche in verschiedensten Lebenslagen geholfen hat.

Lourdesgrotten und religiöses Brauchtum

Mit den Lourdesgrotten war auch ein vielfältiges Brauchtum verknüpft. Ein schönes Beispiel dafür sind die um die Jahrhundertwende in verschiedenen Pfarreien des Sensebezirks eingeführten «Kreuzgangtöchter». Das Amt der Kreuzgangtöchter übten meist schulentlassene Mädchen aus. Sie begleiteten die



Wo es keine Kränzlittracht gab, schritten seit dem frühen 20. Jahrhundert Kreuzgangtöchter in einer Bekleidung, die der Mariendarstellung in den Lourdesgrotten nachempfunden ist, bei den Prozessionen mit. Im Bild: Festumzug zur Primiz von Pfarrer August Boschung, Überstorf 1925.

Kreuzgänge in ihrer Tracht, welche der Bekleidung «unserer lieben Frau zu Lourdes» entsprach (weisser Rock mit blauer Schleife). Diese sog. Kreuzgänge wurden an speziellen Kirchenfesten wie dem «Herrgottstag» (Fronleichnam) begangen. An der Spitze dieser Prozessionen schritten vier Kreuzgangtöchter, welche eine grosse Statue der Immaculata trugen. Dieser Brauch fand mit dem 2. Vatikanischen Konzil und der gesellschaftlichen Wende in den 60ern sein Ende¹².

Anmerkungen

- ¹ Pelikan, Jeroslav: Maria, 2000 Jahre in Religion, Kultur und Geschichte, Herder: Freiburg 1999.
² RGG, Bd. IV, J.C.B. Mohr: Tübingen 1960, 761.

- ³ Der Ausdruck Apotheotik ist abgeleitet vom griechischen Verb apoloizomai, was soviel heisst wie: Rechenschaft geben, verteidigen. Diese Disziplin der Theologie ist aufgrund der im 19. Jahrhundert in verstärkter Form aufgetretenen Religionskritik (Marx, Feuerbach, Nietzsche, Freud) entstanden. Heute wird diese Disziplin Fundamentaltheologie genannt.
⁴ RGG, Bd. IV, J.C.B. Mohr: Tübingen 1960, 458.
⁵ Ich verwende hier diese Terminologie, da nicht immer von wirklichen Lourdesgrotten d.h. Anlagen, die in Felsvertiefungen angelegt wurden, die Rede ist. Seien es nun Kapellen oder tatsächliche Grotten, wichtig ist für mich hier der Bezug zu Lourdes, d.h. die Verehrung der in Lourdes erschienenen Muttergottes.
⁶ Für die Zahlen stütze ich mich auf: Anderegg, Jean-Pierre: Frei-

burger Kulturlandschaften, Kantonaler Kulturgüterdienst Freiburg: Freiburg 2002, 355. (Es sind jedoch auch Lourdesgrotten in den Zahlen enthalten, die heute nicht mehr existieren, wie Bösinggen und Schwarzsee.)

- ⁷ Altermatt, Urs: Katholizismus und Moderne, Benziger: Zürich 19912, 278.
⁸ Ebd. 280.
⁹ Eliade, Mircea: Geschichte der religiösen Idee, Bd. I, Herder: Freiburg 2002, 128.
¹⁰ Siehe hierzu Job 7,12; Ps 74,13; Ps 104,26.
¹¹ Eliade, Mircea: Das Heilige und das Profane: Inselverlag, Frankfurt a. M. ²1984, 114.
¹² Boschung, Moritz: Sensler Trachten. Freiburg 1994, Seite 34.

Kanisius
STIMMEN



Radiopredigt

Radio DRS 2 10. August 2002 Nr. 24

Pia E. Gachenz-Mathys
-Ich bin das lebendige Brot- oder: eine provozierende Anfrage an uns!
Joh 6,41-44.47-51

Marianne Vogel Koop
Gott zum Schmecken nah
Joh 2,1-11

Herausgeber:
Katholischer Mediendienst und
Reformierte Medien

Kanisius-Stimmen Radiopredigt DRS2

Die **Kanisius-Stimmen** sind die 6-mal jährlich erscheinende christliche Familienzeitschrift des Kanisiuswerks. Sie enthalten Lebenshilfe, Meditationen, Bibelauslegungen, Informationen zu aktuellen Themen und vieles mehr.

Die sonntäglichen **Radiopredigten auf Schweizer Radio DRS2** erreichen ein breites Publikum. Wer keine Predigt mehr verpassen möchte, kann sie auch als Broschüre abonnieren. Herausgegeben werden die Texte vom Katholischen Mediendienst und den Reformierten Medien.

Sind Sie interessiert? Dann wenden Sie sich noch heute an uns. Gerne senden wir Ihnen kostenlose Probeexemplare.

Kanisius Verlag

Avenue de Beauregard 3
1701 Frelburg, E-Mail verlag@canisius.ch
Tel. 026 425 87 40, Fax 026 425 87 43



Schwarzsee Plus – Was ist das?

Von Lukas Stadtherr und Andy Berner

1998 nahm eine Idee ihren Anfang, die inzwischen als Konzept «Schwarzsee Plus» zu ersten viel versprechenden Resultaten geführt hat. Doch was ist und soll «Schwarzsee Plus»? Der nachfolgende Beitrag der beiden Planer, die «Schwarzsee Plus» wesentlich mitgestaltet haben, gibt einen Einblick in die Entstehung und Entwicklung dieses regionalpolitisch bedeutenden Projektes.

Am Anfang war ein Flugblatt

Das Sekretariat der «Region Sense» informierte 1998 mit einem Flugblatt über ein neues Förderprogramm des Bundes: Regio Plus! Gleichzeitig wurden Initianten aus dem Senseland ermutigt, Projektideen zu entwickeln, welche für eine Unterstützung im Rahmen von Regio Plus in Frage kommen könnten. Das Planungsbüro Andy Berner AG aus Tafers formulierte eine erste Ideenskizze für ein Tourismusprojekt mit dem Namen «Rund um d'Schibe». Dank der wohlwollenden Unterstützung durch die Region Sense konnte am 3. Februar 1999 bereits eine sehr gut besuchte erste Informationsveranstaltung durchgeführt werden.

Vom Vorschlag: «Rund um d'Schibe»...

Das Projekt «Rund um d'Schibe» umfasste die Realisierung und Vermarktung einer Erlebnistour rund um den Berg «Schibe». Die vorgesehene Velo-BahnBusWanderRafting-Tour war in den Regionen Schwarzsee, Gantrisch, Simmental und oberes Jauntal angesiedelt und

sollte die individuelle Zusammenstellung verschiedenster touristischer Angebote ermöglichen.

...zum Programm «Rund um den Schwarzsee»

Unter der Federführung des Tourismusverbandes Sense Oberland als Projektträger wurde im Frühling 2000 ein formelles Unterstützungsgesuch bei den zuständigen Amtsstellen des Kantons Freiburg und des Bundes eingereicht. Das Projekt wurde gegenüber der ursprünglich vorge-

sehenen Tour «Rund um d'Schibe» so erweitert, dass das Angebot auch kürzere Erlebnistouren von ca. 1–3 Tagen umfasste. Um die Verankerung in der Region Senseland zu verbessern, wurde das Projekt mit dem Titel «Rund um den Schwarzsee» eingereicht. Die Anerkennung als Regio Plus-Projekt durch die zuständige Stelle des Bundes (seco) erfolgte im Mai 2000. Der definitive Projektname «Schwarzsee Plus» und das dazugehörige Logo wurden anfangs 2001 nach einem Wettbewerb unter Grafikern aus der Taufe gehoben.



Die Landschaft vom Schwarzsee.

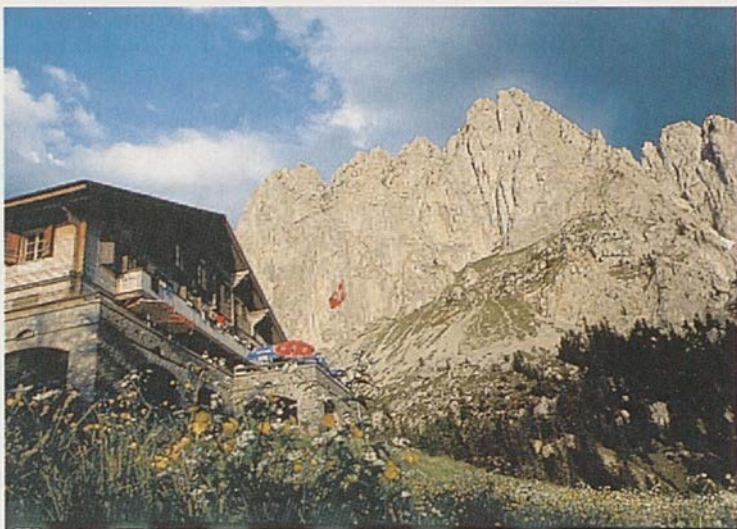
Impulse geben

Regio Plus versteht sich als Impulsprogramm zur Unterstützung des Strukturwandels im ländlichen Raum. Das Programm will innovative Ideen in der gesamten Schweiz unterstützen und fördert ausschliesslich organisatorische, konzeptionelle und institutionelle Projekte. Diese sollen langfristig wirken und nach der notwendigen Startfinanzierung ohne Subventionen auf dem Markt bestehen können. Regio Plus schliesst die Lücke zwischen Infrastruktur- und Einzelbetriebsförderung. Dies ist vor allem dort aktuell, wo eine Zusammenarbeit ohne staatliche Unterstützung nicht entstehen würde.

Bis Mai 2003 wurden durch das zuständige Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) gegen 90 Projekte anerkannt und unterstützt. Bekannte Beispiele sind u.a. das durch die UNESCO anerkannte Biosphärenreservat Entlebuch, der Grenzpfad «Napfbergland» oder das Projekt «WaldLandschaftGantrisch».

Was soll Schwarzsee Plus erreichen?

Entsprechend den Zielen von Regio Plus soll auch Schwarzsee Plus Impulse geben, Chancen eröffnen und Kooperationen fördern. Dem ländlichen Raum soll zu neuen Standortvorteilen verholfen werden. Eine wesentliche Voraussetzung aller Regio-Plus-



Das Soldatenhaus vor den Gastlosen.

Projekte bildet die regions- und branchenübergreifende Zusammenarbeit. Indem Angebote gemeinsam entwickelt, verbunden und vermarktet werden, sollen im Bereich Erlebnistourismus, Transport, Gastronomie und Beherbergung vielfältige Entwicklungschancen wahrgenommen werden. Damit sollen Arbeitsplätze gesichert und Kunden gewonnen werden. Durch die strategische Ausrichtung von Schwarzsee Plus soll zudem der nachhaltige Tourismus in den einzelnen Regionen gestärkt werden.

Das Netzwerk von Schwarzsee Plus

Als Trägerschaft sind der Tourismusverband Sense Oberland so-

wie der Verkehrsverein Schwarzsee und Umgebung verantwortlich. Der Projektausschuss, in welchem u.a. die Projektträger, der Freiburger Tourismusverband, die Region Sense sowie die Partnerregionen vertreten sind, wirkt als Kontroll- bzw. Begleitgremium. Bis Ende 2002 wurde die operative Verantwortung gemeinsam durch das Planungsbüro Andy Berner AG sowie das Tourismusbüro Schwarzsee wahrgenommen. Seit anfangs 2003 ist das Tourismusbüro Schwarzsee allein für die Projektleitung verantwortlich.

Überregionale Zusammenarbeit

Die Partnerregionen Schwarzenburgerland, Simmental-Diemtigtal sowie Jauntal-Charmey werden durch die jeweiligen Tourismusorganisationen (in der Regel die Tourismusbüros) vertreten. Seit Frühling 2001 wird im Rahmen des Projektausschusses sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen überregional zusammengearbeitet. Zudem werden an gemeinsamen Workshops regelmässig Schwerpunkte für das weitere Vorgehen festgelegt.



Blick Richtung Kaiseregg.



Ein Adler im Brecca-Gebiet.

Für die Vorbereitung und Realisierung konkreter touristischer Angebote sind regionsübergreifende Arbeitsgruppen verantwortlich. Im Rahmen der Pilotprojekte 2002 waren beispielsweise drei Teams mit je 8–10 Personen damit beauftragt, in enger Koordination mit der Projektleitung die Angebote soweit vorzubereiten, dass diese ab August 2002 vermarktet werden konnten.

Neben der eigenen Projektorganisation sind zahlreiche weitere Partner von grosser Bedeutung. Neben Institutionen im Bereich Vermarktung (z.B. Freiburger Tourismusverband FTV, Schweizer Mittelland Tourismus SMIT) sind dies zahlreiche touristische Leistungsträger (u.a. Hotels, Alphütten, Transportunternehmungen), welche in die jeweiligen Angebote von Schwarzsee Plus integriert sind.

Das «Perlenketten-Prinzip»

Im Dezember 2000 wurden die wesentlichen Grundlagen von Schwarzsee Plus in einem Projektbeschrieb festgehalten. Das «Perlenketten»-Prinzip bildet einen wesentlichen Bestandteil: Angebote von Schwarzsee beste-

hen grundsätzlich aus «Perlen» (aus den Bereichen Gastronomie, Übernachtung, Sport, Landschaft, Unterhaltung, Kultur etc.), welche mit sogenannten «Ketten» (z.B. Bus, Bahn, Bergbahn, Wandern, Velofahren, Mountainbike etc.) verbunden werden.

Im Rahmen zahlreicher Workshops mit den beteiligten Partnerregionen wurden entsprechend dem beschriebenen Perlenketten-Prinzip im Dezember 2001 inhaltliche Schwerpunkte entwickelt, in welchen die Angebote Schwarzsee Plus anzusiedeln sind: Neben dem Schwerpunkt «Sagen, Mythen und Märchen» sind dies «Alphütten» sowie «Fauna und Flora». Ein wesentlicher Bestandteil aller An-

gebote bildet die Fortbewegung mit eigener Muskelkraft, die «Human Powered Mobility».

Die ersten Angebote von Schwarzsee Plus

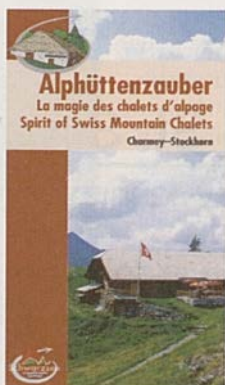
Entsprechend dem Konzept Schwarzsee Plus wurde in Hinblick auf die Sommersaison 2002 aus jedem der drei beschriebenen Schwerpunkte ein Pilotprojekt ausgewählt. Die Wahl wurde durch die inhaltlichen Schwerpunkte und durch das Ziel einer möglichst ausgewogenen regionalen Verteilung der Angebote bestimmt. Grundsätzlich werden alle Touren von Schwarzsee Plus als mehrtägige Pauschalangebote realisiert:

Ds Vreneli ab em Guggisbürg

Die vielfältige Tour startet in Plaffeien und führt entlang dem wildromantischen Senselauf durch Auenwälder und Matten zur Heimat des Vrenelis und Hansjoggelis nach Guggisberg. Stationen und Schauplätze der Vreneligeschichte, Besichtigungen des Keltenhauses und der Wollkarderei sowie die live erzählte Vreneligeschichte machen das Angebot zu einem sagenhaften Erlebnis.

Alphüttenzauber Charmey – Stockhorn

Hüttenzauber in Variationen und weit schweifende Ausblicke prägen das Angebot: Von Charmey



In drei Prospekten werden die derzeitigen Angebote vorgestellt.

führt die viertägige Tour via Sol-
datenhaus, Jaun, Alp Grosse Bä-
der, Boltigen, Stockhorn und
Oberstockenalp nach Wimmis.
Als Zusatzangebote sind u.a.
eine Heilkräutertour, eine River-
raftingfahrt oder Bungy Jumping
buchbar.

Urlandschaft Brecca

In den Regionen Schwarzsee,
Euschels und Brecca werden die
Themen Adler, Urlandschaft,
Blumen am Wegrand, Bergwald,
Murmeltier, Gämse und Geologie
spielerisch vermittelt. Zahl-
reiche Animationen machen das
Angebot auch zu einem Erlebnis
für Kinder. Die Tour ist als Ein-
tages- oder Zweitagespauschale
inkl. Übernachtungen in Alphüt-
ten buchbar.

Auf dem Weg zum Kunden

Die besten Angebote nützen
nichts, wenn sie in der Öffent-
lichkeit nicht wahrgenommen
werden. Deshalb wurde grosses
Gewicht auf die Vermarktung der
Angebote von Schwarzsee Plus



Das Logo der Alphütten-Tour.

gelegt. Einerseits wurden eigene
Informationsmittel (Internet,
Flyer) entwickelt. Andererseits
orientieren vor Ort eine lücken-
lose Wegweisung (braune Weg-
weiser) sowie Informationstafeln
über das jeweilige Angebot. Im
Weiteren wurde für jedes Ange-
bot ein dreisprachiger, farbiger
und reich bebildeter Flyer reali-
siert. Gleichzeitig wurden wes-
entliche Informationen zum Pro-
jekt Schwarzsee Plus sowie zu
den momentan drei Angeboten in
die Homepage [www.schwarzsee-
plus.ch](http://www.schwarzsee-
plus.ch) integriert.

Wesentliche Partner auf Ebene
Tourismregion sind der Frei-
burger Tourismusverband FTV
sowie Schweizer Mittelland Tou-

rismus SMIT. Die beiden Organi-
sationen wirken beratend und ste-
hen im Rahmen verschiedenster
Plattformen und Auftrittsmög-
lichkeiten den Angeboten von
Schwarzsee Plus offen. Ebenfalls
werden bestehende Vermark-
tungsmöglichkeiten der beteilig-
ten Schwarzsee Plus – Partnerre-
gionen wahrgenommen. Auftritte
in Printmedien sollen künftig
noch stärker genutzt werden.

Wie geht es weiter?

Im Sommer 2002 sind die beiden
ersten Angebote von Schwarzsee
Plus lanciert worden und Mitte
Juni 2003 ist mit der «Urland-
schaft Brecca» eine dritte Kette
mit Perlen dazugekommen. Ins-
gesamt zehn Angebote soll
dereinst das Regio Projekt
«Schwarzsee Plus» umfassen. In
verschiedenen Arbeitsgruppen
werden momentan neue Themen
erarbeitet und man darf sicher
gespannt sein, welche neuen
«Perlenketten» das Regio Pro-
jekt «Schwarzsee Plus» in naher
Zukunft noch präsentieren wird.

ANDREY+SCHAFFER

LOHNUNTERNEHMUNG AG

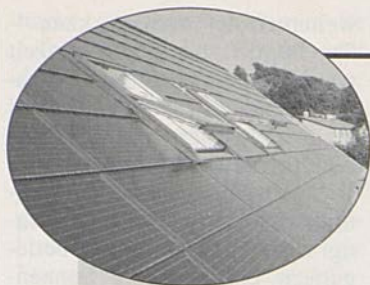
ENTREPRISE DE TRAVAUX AGRICOLES SA

CH-1736 St. Silvester

www.andrey-lohnunternehmung.ch

Andrey : 079 449 50 22
Schafer : 079 340 22 87
Fax : 026 418 02 10





Solarstrom – Energie der Zukunft

Von Dr. Stefan Nowak, St. Ursen,
Programmleiter Photovoltaik im Bundesamt für Energie

Wer kennt sie nicht, die Energie der Sonne, die uns täglich mit Licht und Wärme versorgt, unsere Pflanzen und Nahrung wachsen lässt, unser Wetter antreibt und uns Wohlbefinden beschert. Über Jahrmillionen war sie die vorherrschende Energiequelle der Erde, liess Leben entstehen und ermöglichte das Wachstum von Pflanzen und Lebewesen. Mit der Industrialisierung und der zunehmenden Nutzung von fossilen Energiequellen (Kohle, Erdöl, Erdgas) ist die direkte Nutzung Sonnenenergie in den Hintergrund getreten. Für immer? Nein: Seit 30 Jahren werden neue technische Nutzungsformen der Sonnenenergie entwickelt und am Markt eingeführt. Unter dem Stichwort Nachhaltigkeit gewinnen sie immer mehr an Bedeutung, auch wenn ihre Entfaltung nicht problemlos und konfliktfrei erfolgt. Dieser Artikel befasst sich schwerpunktmässig mit der wohl am wenigsten bekannten Form der Sonnenenergie – Photovoltaik oder Solarstrom – und beschreibt diese faszinierende Technologie.

Die Sonne – eine unerschöpfliche Energiequelle

Für menschlich relevante Zeiträume ist die Sonne eine unerschöpfliche Energiequelle, auch wenn sie dereinst – in ferner, ferner Zukunft – ihre heutige Form als Stern im Universum durch eine Sternexplosion – eine Supernova – abschliessen wird. Gegenüber diesen astronomischen Zeitdimensionen ist die Entwicklung des Lebens auf der Erde und ganz besonders der Menschheit nur ein Augenblick. Die meisten uns heute bekannten Energieformen gehen aber direkt oder indirekt auf die Sonne zurück, z.B. die Wasserkraft, die Biomasse (Holz und andere Energiepflanzen), oder die Windenergie. Auch die fossilen Energieträger sind nichts anderes als über Jahrmillionen in der Biomasse gespeicherte und geologisch konzentrierte Sonnenenergie.



ergie. Die wichtigsten Ausnahmen dieser Abstammung von der Sonnenenergie sind die Kernenergie und die tiefe Geothermie (Erdwärme).

Die Energiemenge, welche die Sonne jeden Tag auf die Erde strahlt ist weit mehr, als die gesamte Menschheit über ein ganzes Jahr verbraucht – wir haben also rein mengenmässig mit

Parkuhren sind eine typische und weitverbreitete Anwendung von photovoltaischen Inselanlagen. Die gesamte Elektronik wird dank dem integrierten Solarpanel und Speicher autark und effizient mit Strom versorgt. Die solarstromgespiesenen Parkuhren sind kostengünstig, da die oft aufwändigen Grabungsarbeiten für den Netzanschluss entfallen. Die abgebildete Parkuhr steht in der Stadt Freiburg i.Ue. Quelle: NET AG



In Alphütten und Chalets wird «Elektrizität» – für Licht, Radio etc. – besonders geschätzt. Bereits wenige Photovoltaik Module ermöglichen diesen «Luxus» zu vorteilhaften Bedingungen. Nebst vergleichsweise tiefen Kosten muss weder beispielsweise Diesel heraufgeschleppt werden, noch stört irgend ein ratternder und stinkender Generator die Idylle. Das Chalet oberhalb von Visperterminen (VS) steht für Tausende solcher Kleinanlagen, die sowohl im Schrebergarten am Stadtrand wie auch in den alpinen Gebieten vorkommen. Quelle: NET AG

der Sonne kein Energieproblem. Seit dem Beginn der Industrialisierung hingegen ist die Menge und die Intensität der genutzten Energie gegenüber der Zeit davor um ein Vielfaches gestiegen. Die Einführung der Dampfmaschine, die Nutzung von Kohle, später Erdöl und in den letzten Jahrzehnten vermehrt Erdgas hat unsere Einstellung zur Energie und ihrer Nutzung geprägt. Wir betrachten diese Möglichkeiten heute als Selbstverständlichkeiten. Das einfache Füllen eines Benzintanks eines gewöhnlichen Automobils und die anschließende Nutzung über einen Motor von 100 PS und mehr bedeutet aber rein technisch gesehen eine enorme Energiedichte. Ein anderes Beispiel: Die Leistung, welche ein Grossraumflugzeug beim Start aufbringen muss, entspricht einem ansehnlichen Kraftwerk.

Ging man lange Zeit davon aus, dass diese Entwicklung und das damit verbundene Wachstum

grenzenlos ist und ohne Konsequenzen für Natur und Mensch weiter so stattfinden kann, hat sich in den letzten 30 Jahren die Einsicht durchgesetzt, dass die eingeschlagene Richtung die Umwelt und unser Klima massiv belastet und langfristig nicht

weiterverfolgt werden kann – der Begriff der Nachhaltigkeit wurde geprägt: Das Handeln dahingehend, dass dadurch sowohl in ökologischer, wie in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht das Überleben der Generationen nach uns nicht beeinträchtigt wird. Im Zuge dieser Überlegungen hat auch die Sonnenenergie in all ihren aktuellen Erscheinungsformen wieder stark an Gewicht gewonnen – ja, sie entspricht sozusagen der Wunschvorstellung einer nachhaltigen Energieversorgung. Grundsätzlich ist eine umfassende solare und gleichzeitig hocheffiziente Energiewirtschaft schon heute möglich, aber es braucht für diesen grossen Umbau vor allem viel Zeit mit entsprechenden weiteren technischen Entwicklungen. Erneuerbare Energien sind dazu ein wichtiger Pfeiler und gelten heute deshalb häufig als vielversprechender Wachstumszweig für die Wirtschaft.

Technische Nutzungsformen der Sonnenenergie

Lässt man hier indirekte Formen der Sonnenenergie (Wasserkraft, Wind, Biomasse) ausser Be-



In Deutschfreiburg hat die Bauernfamilie Vonlanthen von St. Antoni (FR) Pionierarbeit geleistet: auf einem Nebengebäude des Betriebs steht eine Solarstromanlage mit einer Kapazität von rund 9 kW. Die abgebildete Installation gehört zu den grössten und ältesten Solarstromanlagen im Kanton Freiburg. Quelle: NET AG

tracht, so unterscheidet man die folgenden Nutzungsformen der direkten Sonnenenergie.

Passive Sonnenenergie

Die passive Nutzung der Sonnenenergie arbeitet mit der zielgerichteten Umwandlung des solaren Strahlungsangebotes für Energiebedürfnisse in einem Gebäude, insbesondere über die Ausrichtung und Gestaltung eines Gebäudes und seiner Teile. Durch geschickte Wahl der Gebäudearchitektur, der Tageslichtnutzung und den Einsatz neuer Materialien kann die passive Sonnenenergie einen wesentlichen Beitrag zur Energiebilanz eines Gebäudes leisten. Verbunden mit einer effizienten Energienutzung im Gebäude kann die Restmenge zusätzlich notwendiger Energie minimal gehalten werden.

Solarwärme (Solarthermie)

Die thermische Nutzung der Solarenergie ist die wohl vertrauteste Form der Sonnenenergie, da sie auch den intuitiven Erfahrungen am besten entspricht. Man bezeichnet sie als aktive

Solardachziegel decken verschiedene Gebäude des Nationalen Pferdezentrums in Bern.

Die Gesamtleistung der mittelgrossen Anlage beträgt 80,5 kW.

Quelle: Atlantis Solarsysteme



Sonnenenergie, da das Temperaturniveau bei der Nutzung gegenüber der Umgebung wesentlich erhöht stattfindet: Man unterscheidet im Wesentlichen Solarkollektoren, welche Wärme für den Hausgebrauch erzeugen, und grössere konzentrierende Solarsysteme, welche bei Temperaturen von vielen hundert Grad und mehr industrielle oder Energieprozesse ermöglichen. Letztere eignen sich eher für die Anwendung in strahlungsreichen Gebieten, z.B. in Südeuropa. Solarkollektoren hingegen können auch in unseren Breiten graden bestens und weitgehend

wirtschaftlich für die Brauchwassererwärmung oder für Vorheizzwecke eingesetzt werden.

Solarstrom (Photovoltaik)

Die dritte Form der direkten Sonnenenergie ist die sogenannte Photovoltaik, häufig auch Solarstrom genannt. Ihren Ursprung hat die Photovoltaik in der Weltraumfahrt, wo man in den 1950er und 1960er Jahren nach Lösungen für die Stromversorgung von Satelliten suchte. Bei der Photovoltaik wird die Sonnenstrahlung in einer Solarzelle in eine elektrische (Gleich)Spannung umgewandelt. Dies ist aufgrund des physikalischen Photoeffektes möglich und geschieht lautlos und ohne Bewegung. Gerade dieser unsichtbare Vorgang macht die Photovoltaik so faszinierend. Einzelne Solarzellen werden zu einem Solarmodul zusammengefasst. Dass man aus der Sonne direkt Elektrizität erzeugen kann, hat fast etwas Zaubenhaftes an sich. Jeder kennt heute Solartaschenrechner oder Solaruhren – diese sind typische Kleinanwendungen der Photovoltaik. Dieselbe Technologie kann aber auch in grösserem Umfang eingesetzt werden, um elektrische Energie bis zur Kraftwerksgrösse zu erzeugen. Nach ihren Anfängen in der Weltraumfahrt wurde in den 1970er Jahren aufgrund der damaligen Energiekrisen die terrestrische Anwendung der Photovoltaik forciert vorangetrieben.



Einen Teil der Dachfläche nutzt die Familie Jung in Bühler (AR), um Solarstrom und Warmwasser zu generieren. Die knapp 30 m² Solarzellenfläche produzieren im Jahr ungefähr so viel Strom, wie die Familie für ihren Haushalt braucht. Mittels einigen m² Kollektorfläche deckt sie zudem rund 60 % des eigenen Warmwasserbedarfs.

Quelle: Enecolo AG

Die äussere Ähnlichkeit zwischen einem thermischen Solar Kollektor und einem photovoltaischen Solarmodul führt häufig zu Verwechslungen zwischen diesen beiden Technologien. Der Unterschied ist jedoch wichtig: Solarkollektoren produzieren Wärme, während Solarmodule Elektrizität erzeugen.

Netzgekoppelte Anlagen speisen ihre elektrische Energie direkt ins Netz ein. Die Elektrizität kann dann an einem beliebigen Ort genutzt werden. Sie besitzen keinen eigenen Speicher. Netzgekoppelte Systeme finden sich als Anlagen auf Gebäuden und Infrastrukturbauten sowie als selbständige Grossanlagen.



Die Detailaufnahme von Solarmodulen und Dachfenstern zeigt den sanften und ästhetisch ansprechenden Übergang zwischen den Modulen wie auch zwischen Modulen und Dachfenstern. Das Solarhaus der Familie Erni in Untersiggenthal (AG) produziert auf der südlich orientierten Dachfläche nicht nur Strom für den Eigenbedarf. Der Überschussstrom reicht zur Versorgung eines weiteren Einfamilienhauses aus. Die Familie erhielt für dieses Gebäude den Schweizer Solarpreis. Quelle: Enecolo AG

Anwendungen der Photovoltaik

Die Anwendungen der Photovoltaik reichen von den erwähnten Kleinanwendungen (Taschenrechner, Solaruhren, usw.) bis hin zu Kraftwerken zur Produktion von Elektrizität. Grob unterscheidet man zwei Kategorien von Anwendungen.

Inselanlagen werden als autonome Einheiten entweder direkt mit dem Verbraucher (z.B. Taschenrechner, Solarlampen, Camping, Ladegeräte, Solarpumpen, Kommunikationsgeräte, Parkuhren, Verkehrssignalisation, Navigationshilfen in der Schifffahrt, Verstärkerstationen in der Telekommunikation usw.) betrieben oder die Elektrizität wird zum späteren Gebrauch in einer Batterie gespeichert.

Es gibt auch *kombinierte Systeme*, welche sowohl mit wie ohne elektrisches Netz betrieben werden können. Ausserdem wird Solarstrom in sogenannten Hybridanlagen mit anderen Energieformen (z.B. Dieselgenerator oder Windanlagen) kombiniert.

Kenngrossen der Photovoltaik

Als wichtigste Kenngrösse gilt die elektrische Leistung einer Anlage, in Watt (W) oder Kilowatt (kW) gemessen. Ein typisches Solarmodul hat zwischen 40 und 120 W. Auf einem Quadratmeter werden bei guter Sonneneinstrahlung rund 100 W erzeugt. Um den Stromverbrauch einer vierköpfigen Familie zu decken, sind rund 3 kW, also rund 30 m² Solarmodule, not-

wendig. Ein Solarmodul von 100 W erzeugt im Schweizer Mittelland über ein Jahr ca. 85 Kilowattstunden (kWh) Elektrizität. Ein Quadratmeter Photovoltaik kostet typischerweise – je nach Anlage – in der Grössenordnung von 800–1200 Fr.

Wirtschaftlichkeit von Solarstrom

Solarstrom in der Form von Inselanlagen ist meistens die kostengünstigste Variante, um diese Anwendung zu betreiben. Dies trifft auch für den Einsatz in Entwicklungsländern zu, wo die Photovoltaik ein besonders grosses Potenzial hat. Bei Inselanlagen steht nicht der Energiepreis im Vordergrund sondern der Preis, um eine gewünschte Dienstleistung beziehen zu können. Rund ein Drittel des Photovoltaik Weltmarktes wird mit diesen bereits heute wirtschaftlichen Inselanlagen realisiert. Netzgekoppelte Anlagen sind andererseits in der Regel im engen Sinn noch nicht wirtschaftlich, da hier der Strompreis mit den herkömmlichen Strompreisen konkurrieren muss. In der Schweiz liegt der typische Preis einer solar produzierten Kilowattstunde (kWh) bei ca. 0.80 – 1.00 Franken. Die Abgeltung von Funktionen am Gebäude (z.B. Dach-, Beschattungs- oder Fassadensystem) oder der fortschreitende Wettbewerb im Elektrizitätsmarkt schaffen aber auch hier zunehmend wirtschaftliche Verhältnisse. Die Wettbewerbsfähigkeit von netzgekoppelten Anlagen im breiteren Sinn wird aber noch rund 10 weitere Jahre fortschreitender Entwicklung benötigen.

Industrie mit Wachstumspotenzial

Die Photovoltaik ist bereits heute eine rasch wachsende In-

dustrie mit globalem Charakter. In den letzten Jahren ist der Markt von Solarmodulen weltweit im Durchschnitt mit über 30%/Jahr gewachsen. Der jährliche Umsatz liegt in der Grössenordnung von 500 Megawatt (MW), was der halben Leistung eines typischen Kernkraftwerkes entspricht. In Europa sind an dieser Entwicklung grosse Energiekonzerne (z.B. BP, Shell oder RWE) beteiligt, in den USA sind es vermehrt Firmen, welche sich von ihren Mutterfirmen gelöst haben, und in Japan sind es häufig grosse Elektronikkonzerne (z.B. Sharp, Sanyo oder Canon). Nebst den Grossen der Photovoltaik Industrie gibt es aber auch eine Vielzahl von kleineren und jungen Firmen, welche sich mit Spezialprodukten ihre Nischenmärkte erschliessen. Während diese Industrie global rasch wächst, ist ihre absolute Grösse im Vergleich zur etablierten Energieindustrie allerdings noch klein. Ein riesiges Anwendungspotenzial steht aber für diese Industrie vor der Tür und wird ihr über die kommenden Jahre und Jahrzehnte ein gewaltiges Wachstum beschern.

Hindernisse

Die Erschliessung des enormen Potenzials für Solarstrom geschieht allerdings nicht ohne Hindernisse. In erster Linie sind dafür die heute noch relativ hohen Kosten verantwortlich. Die Entwicklung der Technologie wird deshalb weltweit und mit Erfolg weiter vorangetrieben. Seit den ersten terrestrischen Anwendungen des Solarstroms sind diese Kosten bereits um einen Faktor von mehr als 20 gesunken. An dieser Kostenentwicklung sind sowohl technische Verbesserungen wie ein wachsender Markt beteiligt.

Die Photovoltaik gerät aber aufgrund ihrer Kostensituation immer wieder in die politische

Kontroverse zwischen Anhängern und Gegnern. Obwohl man sich heute mehrheitlich einig ist, dass Solarstrom dereinst eine wichtige Energiequelle darstellen wird, scheiden sich die Geister über den besten Weg, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Eine angemessene Förderung durch staatliche Massnahmen spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Leider wird diese Kontroverse auch immer noch häufig im Streit um die Rolle der Kernenergie geführt und verhärtet damit die politischen Fronten. Angemessener wäre eine positiv geführte Diskussion über die Rolle und die Chancen des Solarstroms und die notwendigen Massnahmen

niere sorgten über die vergangenen 20 Jahre immer wieder für Aufsehen. So steht z.B. die wohl weltweit älteste netzgekoppelte Solarstrom Anlage an der Fachhochschule SUPSI im Tessin. Sie wurde im Jahr 1982 erstellt und funktioniert auch heute noch sehr gut. Seit 1985 besteht ein durch den Bund koordiniertes Programm Photovoltaik, in welchem sämtliche technischen Entwicklungsarbeiten national zusammengefasst sind. Schweizer Forscher haben mit ihren Arbeiten zu neuen Solarzellen immer wieder für Aufsehen gesorgt und zählen zu den weltweit führenden Forschungsgruppen. Auch in der praktischen Anwendung des Solarstroms wurden in der



Montage der Solarstromanlage auf dem Flachdach des Werkhofs in Gossau (SG). Für die Flachdächer sind in der Schweiz eine Reihe von Montagesystemen entwickelt und erfolgreich eingesetzt worden. Die Gemeinde Gossau bietet ihren Bewohnerinnen über ihre eigenen Betriebe Solarstrom an. Quelle: Technische Betriebe Gossau (SG)

in Richtung einer nachhaltigen Energieversorgung, nicht alleine mit Photovoltaik, sondern im konstruktiven Kontext weiterer erneuerbarer Energiesysteme und zusammen mit hoher Energieeffizienz.

Solarstrom in der Schweiz

Solarstrom hat in der Schweiz eine lange Tradition. Frühe Pio-

Schweiz immer wieder Schlagzeilen gemacht, so z.B. mit den ersten gebäudeintegrierten Anlagen oder den ersten Anlagen auf Lärmschutzwänden. All diese Arbeiten machten die Schweiz zu einem in der Photovoltaik führenden Land.

Lange Zeit war auch die pro Kopf installierte Leistung in der Schweiz weltweit am höchsten. Dies hat sich erst in den letzten Jahren aufgrund grosser Förder-

Neue Trends* im Badezimmer.

*zu sehen bei Bringhen in Düdingen

Ausstellungs-Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 07.30 - 12.00 und
13.00 - 17.30 Uhr



Fliegelt Werbung Belp

BRINGHEN

Bringhen AG · Warpelstrasse 31 · 3186 Düdingen · Tel. 026 492 52 00 · www.bringhen.ch



Rue St-Pierre 18, 1701 Freiburg
Tel. 026 347 18 18, Fax 026 347 18 19



Mario Rappo
Versicherungs-
Berater



Andrea Schafer
Versicherungs-
Beraterin



Rudolf Vonlanthen
Generalagent



Josef Waeber
Versicherungs-
Berater

Fachliche Beratung durch unser Team



Semitransparente Solarmodule in Dach und Fassade erlauben es, sowohl mit Licht und Technik wie auch mit Gebäude und Umgebung kunstvoll umzugehen. Solararchitektur wird hier besonders eindrücklich und publikumswirksam präsentiert. Diese Module sind so gestaltet und eingefügt, dass sie gleich mehrere Funktionen erfüllen können: natürliches Tageslicht für die Räume, Verschattung gegen Überhitzung und Stromproduktion. Nebst der hohen Funktionalität bieten sie eine angenehme Atmosphäre, die beispielsweise auch öffentliche Aufenthaltsräume und Eingangshallen aufwerten. Abgebildet ist der Anbau der Kantonsschule in Stadelhofen (ZH). An Schulen kann mittels Photovoltaik Anlagen «Strom», ihre Erzeugung und der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen besonders gut veranschaulicht werden. Quelle: NET AG / TNC

programme in Japan und Deutschland geändert. Durch die politischen Diskussionen und Abstimmungen hat sich die Ausgangslage am Markt in der Schweiz in den letzten Jahren weiter verschlechtert und es droht, wie in anderen technologischen Gebieten bereits geschehen, ein fortschreitender Verlust der einstigen Führungsposition.

Solarstrom in (Deutsch-)Freiburg

Der Kanton Freiburg liegt in der Schweiz bezüglich der Anwendung des Solarstroms weit hinten. Dies ist auf mangelnde Information einerseits und über lange Zeit fehlende staatliche Massnahmen andererseits zurückzuführen. Die Schuld alleine den Behörden zuschreiben zu wollen, wäre allerdings verfehlt. Seit zwei Jahren gibt es im Kanton Freiburg Förderbeiträge für Solarstrom Anlagen, welche bisher nicht ausgeschöpft wurden. Es zeigt sich, dass die diesbezüg-



Mehrfamilienhäuser bieten häufig optimale Dachflächen für eine Solaranlage. Die Mieter wohnen mit einem guten Lebensgefühl: ihr Solardach leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung unserer Siedlungen und vermittelt zugleich einen Hauch Exklusivität – Argumente, die bei (potenziellen) Mieterinnen ziehen. Für den Hauseigentümer gibts unkomplizierte Lösungen, bei sog. Contracting wird beispielsweise Finanzierung, Bau und Betrieb der Solaranlage sowie allenfalls Vermarktung des Solarstroms von einem Partner oder Konsortium übernommen. Neubau und Sanierungsarbeiten bieten hier günstige Momente, ein gutes und multifunktionales Dach überm Kopf zu bekommen. Die abgebildete Anlage in Lausanne (VD) weist eine installierte Leistung von 38 kW aus. Quelle: Edisun Power AG

lichen Informationen bei potentiellen Anwendern noch wenig bekannt sind. Damit haftet dem Solarstrom in unseren Gebieten ein wenig professionelles Image an, Photovoltaik gilt zuweilen als Basteltechnologie und geniesst wenig Vertrauen bei Planern und Bauherren. Diese Sichtweise entspricht dem heutigen Stand der Technologie in keiner Art und Weise.

Die beschriebene Ausgangslage macht es denn auch schwierig, gute Beispiele von Photovoltaik Anlagen in Deutschfreiburg auszumachen. Der Biobauer Paul Vonlanthen in St. Antoni war wohl der erste Deutschfreiburger, welcher eine Solarstrom-Anlage sein eigen nennen konnte. Inzwischen sind einige wenige Anlagen hinzugekommen oder in Planung. Trotzdem bleibt der Kanton Freiburg in der Photovoltaik vorderhand ein Entwicklungsgebiet. Verschiedene Massnahmen sind notwendig, um diese Situation zu verbessern. Als wohl wichtigste gilt eine zielgerichtete Informationskampagne, getragen von verschiedenen Akteuren.

Handlungsmöglichkeiten

Solarstrom ist keine Technologie, um rasch Umweltprobleme oder die Klimaproblematik zu lösen. Ihr diesbezüglicher Beitrag fällt dazu kurzfristig noch zu wenig ins Gewicht. Andererseits besitzt diese Technologie mittel- und langfristig ein riesiges Potenzial als Beitrag einer nachhaltigen Energieversorgung, welche nicht nur ökologischen Nutzen mit sich bringt. Solarstrom schafft, wie andere neue Umwelttechnologien, neue Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe und hat damit auch einen wichtigen volkswirtschaftlichen Nutzen. Aus diesem Grund investieren weitsichtige Behörden, Organisationen und Individuen bereits heute in diese fas-

zinierende Technologie. Im Folgenden werden dazu einzelne Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Private und Bauherren

Interessierte private Eigner und Bauherren von Liegenschaften sollten bei anstehenden Investitionsentscheiden, insbesondere bei Neubauten oder Dachrenovierungen, die Mehrkosten einer Solarstrom-Anlage anbieten lassen. Eine Solarstrom-Anlage kann architektonisch attraktiv in das Gebäudekonzept integriert werden. Solarstrom-Anlagen machen energetisch gesehen vor allem dann Sinn, wenn die Liegenschaft gemäss fortschrittlichen Energiekonzepten erstellt wird. Für die Finanzierung sollten die Fördermöglichkeiten abgeklärt werden. Durch negative Empfehlungen von Baufachleuten und gar negativen Beurteilungen der Baubehörden sollte man sich nicht beeindrucken lassen. Mieter andererseits können bei ihrem Energieversorger Ökostrom beziehen und damit indirekt die Nachfrage nach Solarstrom beeinflussen.

Architekten und Ingenieure

Architekten und Ingenieure sollten die Möglichkeiten von Solarstrom-Anlagen frühzeitig in ihre Gebäudekonzeption einfließen lassen und Solarstrom gegenüber ihren Kunden als Option anbieten. Gestalterisch bieten Solarstrom-Anlagen faszinierende Möglichkeiten. Die Zusammenarbeit mit einem Fachplaner erlaubt es, rasch geeignete Lösungen für ein gegebenes Konzept zu finden. Für die Finanzierung sollten die Fördermöglichkeiten abgeklärt werden.

Gemeindebehörden

Gemeindebehörden sollten bei ihrer Energieplanung auch die Möglichkeiten der Photovoltaik berücksichtigen. Für einzelne Anwendungen können Solar-

strom-Anlagen sinnvoll und wirtschaftlich sein, z.B. bei Parkuhren, bei beleuchteten Hinweistafeln oder bei Strassenlampen. Gemeindebehörden können zudem bei gemeindeeigenen Bauten – insbesondere Schul- und Gemeindehäusern – mit dem guten Beispiel vorangehen und eine Solarstrom-Anlage einbauen. Sie zeigen sich damit gegenüber Umweltfragen als besonders aufgeschlossen und beweisen ihre Verantwortung für die Allgemeinheit und übergeordnete energiepolitische Ziele. Nebst der Realisierung von Anlagen können Gemeinden durch ihre Informationstätigkeit auf die Bedeutung der Energiefrage hinweisen und die Bevölkerung zum verantwortungsvollen Handeln anregen.

Schlussfolgerungen

Ein Haus produziert die über ein Jahr benötigte Elektrizität selbst – dies ist keine Utopie sondern heute schon möglich. Blauglitzernd, einer polierten Granitfläche ähnlich, schimmern die Solarzellen einer Solarstrom Anlage – so schön kann elektrische Energieproduktion sein! Bis heute wurde, trotz raschem Marktwachstum, nur ein Bruchteil des Potenzials der Photovoltaik realisiert. Es bestehen zahlreiche Möglichkeiten, sich an dieser wegweisenden Entwicklung zu beteiligen. Ob Mitglied einer Behörde, Architekt oder Bauherr – der Solarstrom verdient es, in das Vokabular jedes einzelnen aufgenommen zu werden, je früher desto besser!

Interessante Internetseiten:

www.solarpro.ch

www.swissolar.ch

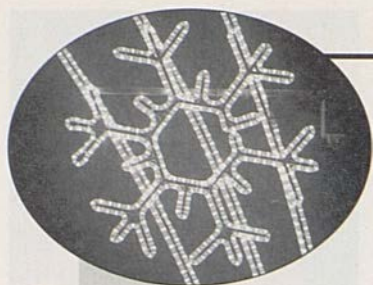
www.photovoltai.ch

Auch in Deutschfreiburg werden es immer mehr

Weihnächtliche Strassenbeleuchtungen in Deutschfreiburg

Von Moritz Boschung, Düdingen

Fotos von Aldo und Charles Ellena sowie Ueli Gutknecht



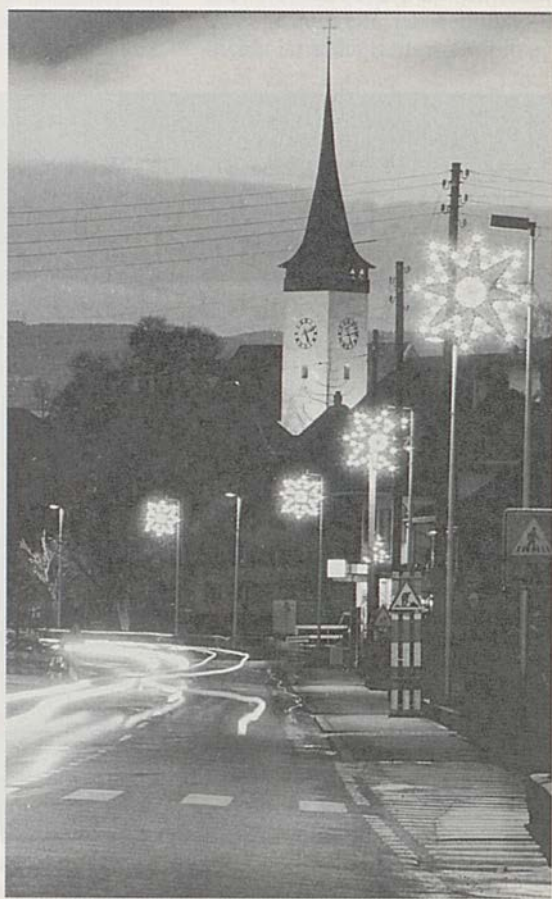
Bald ist Advent. Das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet «Ankunft». Seit Jahrhunderten wartet die christliche Welt im Advent auf die Ankunft von Jesus Christus. Jesus soll Licht ins Dunkel unserer Welt bringen. Deshalb werden in der Adventszeit symbolträchtig Strassen, Häuser, Fenster, Geschäfte und Stuben mit Weihnachtslichtern erhellt. Hier eine Bestandesaufnahme der Strassen-Weihnachtsbeleuchtungen in Deutschfreiburg – verbunden mit ein paar Gedankensplittern.

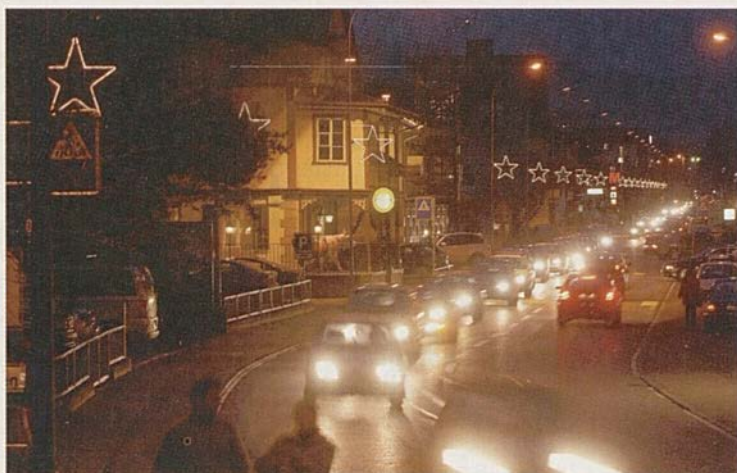


*Der Stern von Bethlehem – in Flamatt.
(Photo Aldo Ellena)*

Schon seit eh und je wird mit dem Licht des Feuers die Leuchtkraft erzeugt, die das Dunkel erhellt und dadurch alle bösen Geister und Nachtdämonen fernhält oder gar vertreibt. In diesem Sinn spielt im Volksglauben auch die Sonne eine grosse Rolle, verschwinden doch mit dem Licht der aufgehenden Sonne nächtlicher Spuk und Zauber. Mit dem Licht sind aber auch Vorstellungen von Wärme und Geborgenheit verbunden. Im Christentum erhielt das Licht eine zusätzliche Bedeutung. Es

*In Kerzers
erhellen
achtzackige
Sterne mit
einem runden
Kern das Dorf.
(Foto Ueli
Gutknecht)*





*Einfache, fünfzackige Sterne prägen die Hauptstrasse in Flamatt...
(Foto: Charles Ellena)*

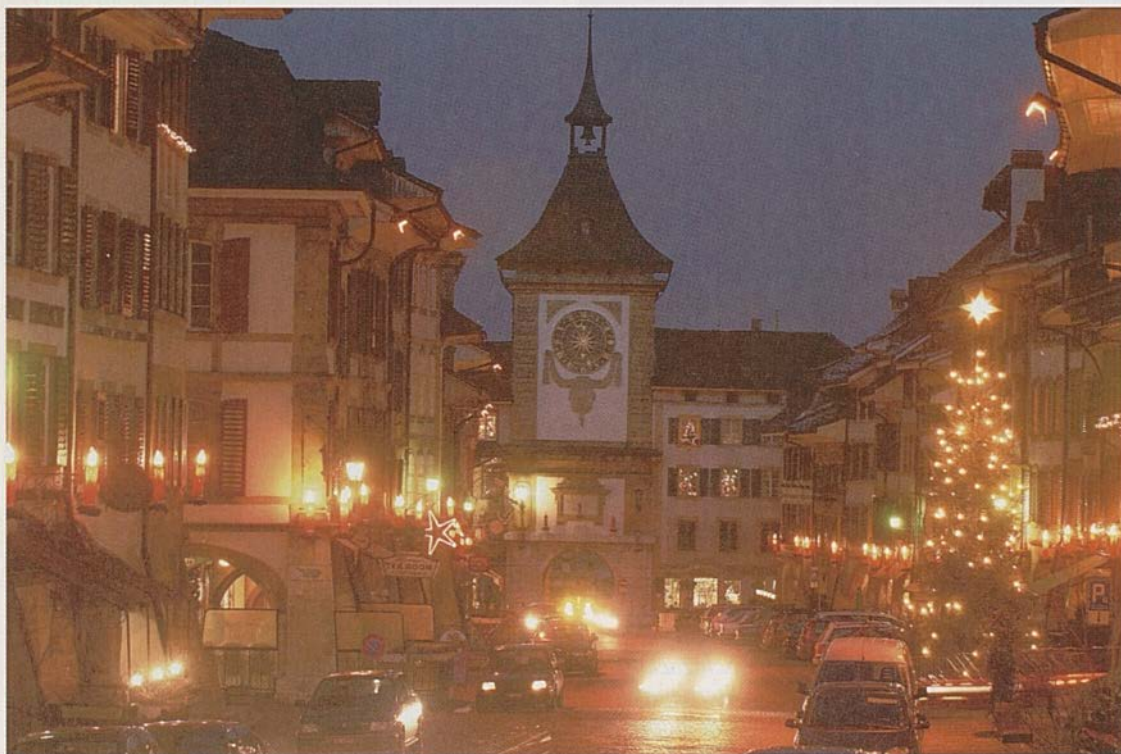
wurde zum Symbol des Erlösers, der Licht ins Dunkel unserer Welt und unseres Lebens bringt, aber auch zum Zeichen der Reinheit und des Lebens. In der Kirche wird mit dem Lichtanzünden (Anzünden der Kerzen) an Gottesdiensten und andern Veran-

staltungen die Gegenwart Christi in der versammelten Gemeinde angedeutet. Auch im Leben des Einzelnen findet sich immer wieder diese Lichtsymbolik, so etwa bei der Tauf- und der Sterbekerze. Allerdings hat das Licht in der



*... und auch in Böisingen.
(Foto: Aldo Ellena)*

letzten Zeit auch einen «weltlichen» Charakter erhalten. Immer mehr wird in den Städten und grösseren Dörfern die Nacht zum Tag gemacht. Die Hauptstrassen erstrahlen in verschiedensten Lichtformen. Der Fantasie sind dabei kaum Grenzen ge-



In Murten geben rot-weiße Kerzen und eine mächtige Tanne mit vielen Lichtern und einem leuchtenden Stern als Spitz der Hauptgasse eine heimelige Atmosphäre. (Foto: Charles Ellena)

setzt. Die vielen Lichter sollen Wärme und Geborgenheit ausstrahlen und damit auch eine günstige Einkaufsatmosphäre schaffen.

Öffentliche Weihnachtsbeleuchtungen in Deutschfreiburg

Auch in Deutschfreiburg weisen seit einigen Jahren ein paar Dörfer öffentliche Weihnachtsbeleuchtungen auf, unseres Wissens in Kerzers, Murten, Bösing, Düdingen und Wünnewil-Flamatt – in Plaffeien gab es im 2002 Weihnachtslaternen. Treibende Kraft für diese Weihnachtsbeleuchtung sind im Allgemeinen die örtlichen Gewerbevereine. Die Weihnachtsbeleuchtung dauert in der Regel vom 1. Adventssonntag bis zum Dreikönigfest.

Die Weihnachtsbeleuchtung variiert von Dorf zu Dorf, wobei Sterne vorherrschen. So erhellen in Bösing, Wünnewil und Flamatt ganz einfache Sterne die Strassen. In Kerzers weisen die Sterne mehr Zacken auf und sind etwas stärker verziert. In Düdingen haben die Sterne – eigentlich sind es Schneekristalle – noch einen Schweif. Murten erhellt seine Strassen mit rot-weißen



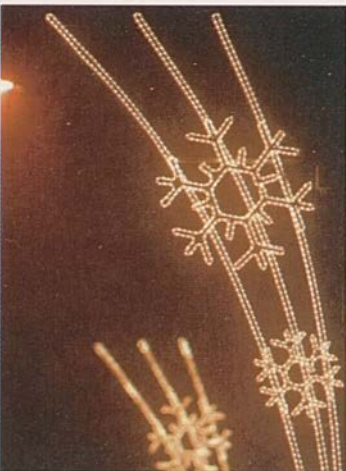
Weihnachtslaterne in Plaffeien.
(Foto: Charles Ellena)

Kerzen. In Plaffeien haben im Dezember 2002 Schulkinder die Strassenlaternen mit Weihnachts Sujets zu Weihnachtsleuchten umgewandelt. Am meisten Varianten weist die Stadt Freiburg auf, wo sich die Hauptstrassen mit unterschiedlichen Beleuchtungen konkurrenzieren.

Jedem Haus seine eigene Weihnachtsbeleuchtung

Seit ein paar Jahren verziern immer mehr auch Private ihre Häuser mit Lichtern. Zum einen sieht man immer mehr Wachskerzen,

die als sog. Teelichter auf den Fenstersimsen oder in verschiedensten Laternenformen vor oder am Haus leuchten. Zum andern ermöglichen jedoch vor allem neue und günstige Angebote an elektrischen Lichtschläuchen und -ketten ganz neue Gestaltungsideen zu realisieren. Es verwundert deshalb nicht, dass man alle Arten von Lichtverzierungen findet. Einzelne freistehende Bäume erinnern mit ihren längs- oder quer angebrachten Kerzenketten noch an Weihnachtsbäume. Auch sieht man vereinzelt Lichtsterne mit und ohne Schweif, in einfacher oder Davidssternform. Zunehmend werden auch Hausfronten und Balkone mit Lichtgirlanden hervorgehoben. Gar richtige Lichterhimmel finden sich an Hauseingängen, nicht nur von Geschäften. Die Gestaltung von Lichtformen ist zum öffentlich zur Schau gestellten Hobby geworden. Noch ist die überwiegende Anzahl der Lichter weiss. Doch sieht man schon erste farbige, vor allem blaue Lichtschläuche, die frei an Bäumen oder Stangen gegen den Himmel ragen. Sie erinnern mehr an die Promenaden und Dancings an sommerlichen Mittelmeerstränden als an die kalte Weihnachtszeit unserer Genden...



In Düdingen bilden geschweifte Sterne – eigentlich Schneekristallmuster – die Weihnachtsbeleuchtung.
(Foto: Aldo Ellena)

Garage + Carrosserie

JOSEF RAEMY

1719 Brünisried

Tel. 026 419 23 13

Fax 026 419 30 13



PEUGEOT



DAIHATSU

RIEDOS Guggeli-, Grill- und Bratgewürz

Für sämtliche Fleischgerichte und Saucen

Eingetragene Marke

Friesenstrasse 5A 3185 Schmitten

Tel./Fax 026 496 27 57

Offen: Dienstag 14.15 bis 17.00 Uhr



GUGLER
Mech. Werkstätte
atelier mécanique

CH-1734 Tentlingen

Tel. 026 418 11 56

Fax 026 418 25 12

SERVICE

- Allg. Mechanik u. Reparaturen
- Hydraulik - Pneumatik - Elektrosteuerungen
- Reparaturen u. Service von Entsorgungsanlagen
- Hydraulik - Zylinder - Schläuche
- Dreh- u. Fräsarbeiten

**peter
ackermann ag**

sanit. installationen spenglerei bedachungen blitzschutz

chännelmattstrasse 11, 3186 düdingen

tel. 026 493 13 76, Fax 026 493 39 46

ihr installateur mit dem sanitärladen

Freiburger Chronik

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 2002 bis 31. Juli 2003 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten» verfasst. Wir danken dem Chronisten für die wertvolle Zusammenstellung.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde. M.B.

Politik und Gesellschaft

Die Freiburger Regierung veröffentlicht den «Sachplan Energie». (10. August)

Das Freiburger Stimmvolk lehnt die sogenannte Goldinitiative der SVP und den Gegenentwurf des Bundesrates ab. Auch die Liberalisierung des Elektrizitätsmarkt-Gesetzes wird abgelehnt. (23. September)

Mit 104 Studenten wird die Pädagogische Hochschule eröffnet. (24. September)

Eine gesamtschweizerische Vergleichsstudie zeigt, dass der Kanton Freiburg seine Finanzen gut im Griff hat. (25. September)

Gegen die vom Grossen Rat beschlossene Revision des Handelsgesetzes wird ein Referendum mit rund 10 000 Unterschriften eingereicht. (26. September)

Letzte Fahnenabgabe des Gebirgsfüsilierbataillons 17 in Düdingen. Deutschfreiburg verliert damit den letzten Truppenkörper. (28. September)

Das Bundesgericht lehnt eine Lohnbeschwerde der Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen ab. (12. Oktober)

In Freiburg wird die Fachhochschule für Gesundheit und soziale Arbeit der Westschweiz eröffnet. (19. Oktober)

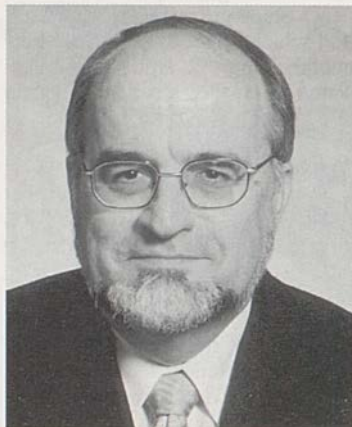
Die Kantonspolizei nimmt ihre drei regionalen Zentren (Granges-Paccot, Domdidier und Vaulruz) offiziell in Betrieb. (5. November)

Der Grosse Rat stimmt der Beibehaltung des kantonalen Topfes zur Deckung der Defizite der Bezirksspitäler bis 2006 zu. (14. November)

Charly Haenni aus Vesin wird zum Grossratspräsidenten für 2003 gewählt. Der kantonale Baudirektor, Staatsrat Claude Lässer, wird den Staatsrat präsidieren. (15. November)

Die Freiburger Staatsrätin Ruth Lüthi scheidet in der Bundesratswahl erst im fünften Wahlgang gegen ihre Konkurrentin Micheline Calmy-Rey aus. (5. Dezember)

Der Grosse Rat nimmt Kenntnis von Regierungsprogramm und Finanzplan für 2002 bis 2006. (11. Dezember)



Claude Lässer,
Präsident des Staatsrates 2003.

Vereidigung von 22 neuen Polizeibeamten. (21. Dezember)

Die Lehrerschaft reicht beim Staatsrat eine Petition zu den geplanten Sparmassnahmen im Bildungswesen ein. (24. Dezember)

Der Staatsrat führt ein neues Organisationsmodell für die kantonale Verwaltung ein. (9. Januar)

Der Entwurf für die neue Staatsverfassung liegt vor. Aus nahezu 400 Thesen wurden 160 Artikel. (11. Januar)

Laut Jahresbericht 2002 der Kantonspolizei nehmen Gewalt und Aggression zu. (21. Februar)

Freiburg gedenkt des Inkrafttretens der Mediations-Akte von 1803. (5. März/7. Juli)

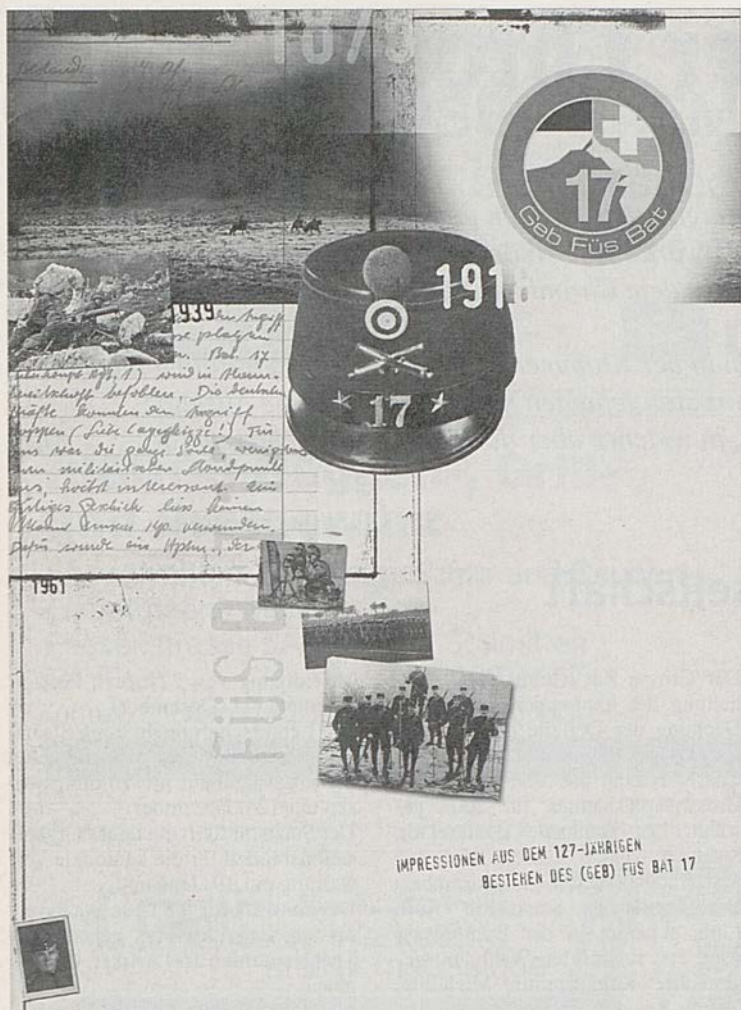
Die Freiburger Lehrerschaft legt am 20. März für zwei Stunden im Rahmen eines sogenannten Time-out die Arbeit nieder. (13. März/21. März)

Die kantonale Erziehungsdirektorin Isabelle Chassot stellt in St. Antoni das Projekt für die Schulleitung an den Primarschulen vor. (14. März)

Stabsübergabe von Paul-Henri Steinauer an Urs Altermatt im Rektorat der Universität. (15. März)

In Freiburg treten vier Verdachtsfälle der gefährlichen Lungenkrankheit «Sars» auf, die sich später als harmlos erweisen. (19. März)

Die Freiburger Staatsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von drei Millionen statt



Nach 127 Jahren wird das stolze deutschfreiburger Geb Füs Bat 17 im Rahmen der Armeereform aufgelöst. Zur Erinnerung erschien im letzten WK eine Broschüre.

mit einem budgetierten Defizit. (20. März)
Die Kollegiumsschüler streiken gegen den Krieg im Irak. (20. März)
Der Verfassungsrat verabschiedet in

erster Lesung den Entwurf für die neue Staatsverfassung (22. März) und schickt den Entwurf in die Vernehmlassung (12. April). 2542 Personen und Organisationen haben

sich an der Vernehmlassung beteiligt. (19. Juli)

Der Grosse Rat verabschiedet ein Gesetz über die Freien öffentlichen Schulen. (27. März)

Alain Schaller wird Koordinator für Ausenbeziehungen, einer neu geschaffenen kantonalen Stelle. (4. April)
Der Grosse Rat bewilligt Steuererleichterungen für Familien und Ehepaare. (9. Mai)

Jugendliche reichen bei der Staatskanzlei eine Petition mit 10000 Unterschriften gegen die Gewalt unter Jugendlichen ein. (9. Mai)

Mit dem «Spitalnetz Freiburg» will der Staatsrat die Gesundheitsstrukturen im Kanton reformieren. (15. Mai)
Das Freiburger Volk lehnt verlängerte Öffnungszeiten für Tankstellen-Shops ab. (19. Mai)

Das Freiburger Volk stimmt einem Kredit von 77 Millionen Franken für den Bau des interkantonalen Gymnasiums in Payerne zu. (19. Mai)

Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft fasst eine Resolution zu den Sprachenartikeln im Entwurf der neuen Kantonsverfassung. (24. Mai)
Der Grosse Rat bewilligt einen Kredit für den Um- und Ausbau des Konservatoriums. (26. Juni)

Der Grosse Rat bewilligt weitere 20 Millionen Franken zur Förderung von Gemeindefusionen. (27. Juni)

Das Territorialregiment 17, dem auch das Deutschfreiburger Füsiliers-Bataillon 101 unterstellt ist, tritt zur letzten Fahnenabgabe an. (12. Juli)
Der Staatsrat hat wegen der grossen Trockenheit für den 1. August ein allgemeines Feuerverbot erlassen. (23. Juli)

61 Kandidaten stellen sich zur im Oktober stattfindenden Wahl für den Nationalrat, davon 12 aus dem Sense- und 10 aus dem Seebezirk. Für den Ständerat bewerben sich 5 Kandidaten. (26. August 03)

Wirtschaft und Landwirtschaft

Die Geflügelverarbeitungs-firma Optigal in Courtepin baut ihren Betrieb für 27,8 Millionen Franken aus. (21. August)
In Bellechasse fand die Weltmeisterschaft im Wettfliegen statt. (9. September)

Moritz Boschung, Hirt auf der Alp Stoss, und Patrick Riedo gewinnen an der Expo den «Swiss Cheese Award» für den besten Alpkäse. (13. September)
Der 41-jährige Daniel Blanc wird neuer Direktor der Freiburgerischen

Landwirtschaftskammer. (25. September)
Die 23. Freiburger Messe öffnet ihre Tore. (27. September)
Der Jumbo-Markt in Villars-sur-Glâne wird neu von Europas Verkaufs-leader Carrefour geführt. (11. Oktober)



In Granges-Paccot in der Nähe des Forums wurde das «Casino de Fribourg» eröffnet.

In Domdidier wird ein Auto-Prüfzentrum eröffnet. (19. Oktober)
Die Buchhandlung «Lindwurm» feiert ihr 25-jähriges Bestehen. (29. Oktober)

Bauarbeiter streiken in Freiburg für das Pensionsalter 60. (5. November)
Die kantonale Gebäudeversicherung erstellt in Granges-Paccot ein Verwaltungsgebäude. (9. November)

Das Warenhaus ABM in Freiburg schliesst seine Tore. (13. November)
Dieter K. Zingg übergibt die operationelle Führung von Cardinal an Günter Nistler. (30. November)

Der Deutschfreiburger Zimmerleute- und Schreinerverband muss sich gemäss Entscheid des Bundesrates dem Gesamtarbeitsvertrag der Westschweiz anschliessen. Der Verband wollte sich dem Schweizerischen GAV anschliessen. (21. Dezember)

Der Mikromotoren-Hersteller Portescap in Marly schliesst. 57 Ange-

stellte verlieren ihre Arbeit. (1. Februar)

Die FEW und die BKW gehen eine Partnerschaft ein. (19. Februar)

Die Sparkassen des Sensebezirks und der Stadt Freiburg treten dem Vertragskonzern «Clientis» bei. (20. Februar)

Die Hochttechnologie-Firma Comet weihet in Flamatt ihr neues Firmengebäude ein. (28. Februar)

Neben Casino und Forum soll in Granges-Paccot ein Grosshotel der Ibis-Kette entstehen. (25. März)

Radio Freiburg/Fribourg feiert sein 15-jähriges Bestehen. (1. April)

Die Firma CarboGen in Marly entlässt 39 von 50 Mitarbeitern. (11. April)

Kantonaler Aktionstag des Pflegepersonals für bessere Arbeitsbedingungen. (12. Juni)

Der Innovationspreis der Landwirtschaft geht an Denis Schafer und Ruth Offner (Silber für «Znüni vo de Püüri») und an Moritz Boschung, Hirt auf der Alp Stoss (Bronze für «Der andere Tourismus - Schönheiten anders erleben»). (3. Mai)

In Granges-Paccot wird das «Casino de Fribourg» eröffnet. (12. März/15. Mai)

Die Rastawerke AG in Murten entlassen sämtliche 101 Mitarbeitenden. (14. Juni)

Die lang anhaltende Trockenheit führt zu Viehfutter-Verknappung. (21. Juli)



In Domdidier hat das Kantonale Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt eine Filiale eröffnet.

Kulturelles und Soziales

Der Maler und Zeichner David Clerc aus Villars-sur-Glâne erhält das kantonale Stipendium für einen einjährigen Aufenthalt im Atelier Jean Tinguely in Paris. (5. August); der Künstler Denis Bigler aus Gurwolf kann 6 Monate im Künstleratelier in Berlin verbringen. (27. Februar 03)
Die kantonale Gebäudeversicherung erhält den «Preis für Zweisprachigkeit» der «Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft». (23. November)
Die Kantons- und Universitätsbibliothek bezieht neue (zusätzliche) Räumlichkeiten im Quar-



Die Jazzformation «Toni's Big Band» – hier bei einem Konzert im Podium Düdingen im Dezember 2000 – wurde 20-jährig.

tierzentrum Beaugard. (27. November)

Die Choreografin Fabienne Berger erhält den Kulturpreis des Staates Freiburg. (13. Dezember)

Die Jazz-Formation «Toni's Big Band» feiert ihr 20-jähriges Bestehen. (23. Dezember)

Die beiden Gründerinnen des Freiburger «Théâtre des Osses», Véronique Mermoud und Gisèle Sallin erhalten den Hans-Reinhart-Ring 2003, die höchste Theater-Auszeichnung der Schweiz. (3. Januar und 16. Juni)



TATA Indica. Der Kompakte mit dem grosszügigen Innenraum und der umfassenden serienmässigen Ausstattung: Radio/CD, Klimaanlage, Servolenkung, elektrische Fensterheber vorn und hinten, Zentralverriegelung und Wegfahrsperre mit Fernbedienung usw. Einfach einsteigen und ausspannen!



TATA Pick-up. Der robuste Allrounder, der fast alles kann und für vieles Platz bietet. Als Single- oder Double-Cab. Mit Super Select 4x4 für ein Umschalten auf Allradantrieb per Knopfdruck. Automatisches Sperrdifferential, sparsamer 2.0-Liter Turbodiesel, optimale Zuladung und bis 1850 kg Anhängelast (Single-Cabine 2000 kg). Just pick up and go!



TATA Safari. Allrad, per Knopfdruck zuschaltbar. 5 Türen, 5+2 Plätze, Klimaanlage, Servolenkung, Zentralverriegelung, elektrische Fenster und Spiegel, Reduktionsgetriebe, automatisches Sperrdifferential. Ein kultivierter Offroader, Himalayaerprobt und eine echte Exklusivität.



GARAGE
CARROSSERIE
MALEREI



Raemy Franz-Peter

Autohandel • Gebrauchtwagen • Neuwagen
Neu: **Umweltfreundliche Wasserlacktechnik**
Abschleppdienst Tag und Nacht



Boden Frohmatt
1717 St. Ursen

Tel. 026 418 13 66
Natel 079 634 20 63



botec

bodenbelagstechnik gmbh

rupli wand- und bodenbeläge ag

• Plattenbeläge • Unterlagsböden • Hartbeton • Waschbeton
für den Umbau: • Polystyrol + Schaumbeton

1714 Heitenried, ☎ 026 495 12 13

KERAMISCHE WAND & BODENBELÄGE GmbH
St. Antoni, 1714 Heitenried, Tel 026 495 12 13, Fax 026 495 19 56



Die Stiftung «Applico» will in Deutschfreiburg Wohn- und Arbeitsplätze für psychisch Kranke schaffen. Sie hat in Schmitten die erste Werkstätte eröffnet.

Das Gutenberg-Museum in Freiburg hinterlegt die Bilanz und schliesst seine Tore. (17. Januar)
Der Konzertveranstalter «Fri-Son» feiert sein 20-jähriges Bestehen. (5. Februar)

Patrice Longchamp wird Präsident des kantonalen Musikverbandes. (11. März)
Fünf Freiburger Nicht-Regierungsorganisationen gründen den Verband «Solidarisches Freiburg». (4. April)

Fünf professionelle Theater-Truppen aus Welschfreiburg schliessen mit dem Staat einen Partnerschaftsvertrag, was ihnen eine solidere finanzielle Basis ermöglicht. (5. April)

Im Alter von 90 Jahren verstirbt in Bulle der Komponist Oscar Moret. (22. April)

Die Stiftung «Applico» will in Deutschfreiburg Wohn- und Arbeitsplätze für psychisch Kranke schaffen. (1. Mai)

Grundsteinlegung in Villars-sur-Glâne des Gebäudes für das weltbekannte Mummenschanz-Theater. (6. Mai)

«Freiburg – einmal anders» heisst der neueste Film des Deutschfreiburger Filmemachers Hugo Corpaux. (8. Mai)

Der Universitätsverlag Freiburg stellt seine Tätigkeit ein (28. Juni) 2003, nachdem zuvor schon der Kanisius Verlag sein Programm eingestellt hat. (18. November 2002)
Das Bollwerk-Festival fand zum 20. Mal statt. (14. Juli)

Namen und Personen

Armin Schöni wird Koordinator für die Westschweizer Fachhochschule für Gesundheit und soziale Arbeit. (3. August)

Jean-Claude Chofflon, kantonaler Inspektor für Sportunterricht, stirbt im Alter von 65 Jahren. (23. August)

Der 35-jährige Marius Brühlhart aus Düdingen wird zum ordentlichen Professor für Wirtschaft an der Universität Lausanne ernannt. (24. August)

Michel Rast wird neuer Direktor der Hochschule für Technik und Architektur. (29. August)

Der Bundesrat hat den Freiburger Wirtschaftsprofessor Walter A. Stoffel zum Präsidenten der Wettbewerbskommission ernannt. (12. September)

Graziella Giacometti Bickel wird neue Chefarztin der Psychiatrischen Klinik Marsens. (12. September)

Der Freiburger Jacques Bourgeois wird neuer Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes. (24. September)

Der Direktor der OS des Greyerzbezirks wird wegen Verdachts auf Benützung von Kinderpornografie im Internet suspendiert. (27. September)

Erstmals in der Schweiz wird mit Claudine Mauron eine Frau zur Kreiskommandantin ernannt. Sie tritt die Nachfolge von Felix Sturny an. (17. Oktober)

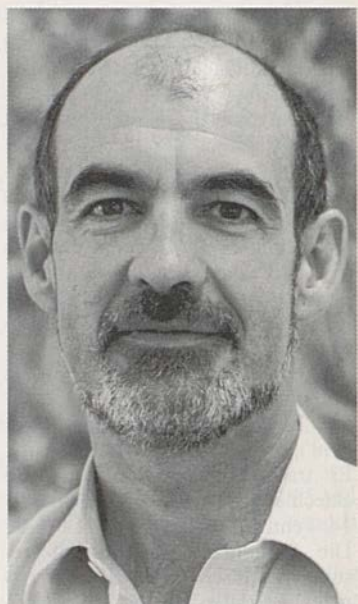
Hubert Perler tritt als Direktor des Berufsbildungszentrums zurück. (17. Oktober)

Das Kantonsgericht bestätigt den Freispruch für den ehemaligen Freiburger Drogenfahnder Paul Grossrieder. (7. November)

Tod des Journalisten Michel R. Flechtner, Freiburger Korrespondent von Radio DRS. (16. November)

Charles de Reyff ist neuer Präsident der Freiburger Pfadfinderbewegung. (26. November)

Arno Fasel aus Schmitten wird neuer Präsident des Cäcilienverbandes Deutschfreiburg. Er tritt die Nachfolge von Paul Waeber, Flammatt, an. (27. November)



Der Freiburger Jacques Bourgeois wurde neuer Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes. (© Monika Flückinger)

Bernard Rohrbasser, ehemaliger Oberamtmann des Vivisbachbezirks und Nationalrat, sitzt wegen Verdachts auf Hehlerei, Veruntreuung usw. in Untersuchungshaft. (28. November)

Nationalrat Hugo Fasel wird erster Präsident der aus einem Zusammenschluss von verschiedenen Gewerkschaften entstandenen Gewerkschaft Travail Suisse. (16. Dezember)

Anton Cottier, seit 16 Jahren Freiburger Ständerat, verzichtet auf eine erneute Kandidatur. (8. Januar)

Die Journalistin Judith Fasel wird neue Freiburger Korrespondentin von Radio DRS. (8. Januar)

Otto Piller, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen, geht vorzeitig in Pension. (4. Februar)

Der Freiburger Extrembergsteiger Erhard Loretan wird wegen Baby-

shaking zu vier Monaten bedingt verurteilt. (12. Februar)

Nicolas Bürgisser aus Giffers wird neuer Präsident des Deutschfreiburger Klubs des Grossen Rates. Er tritt die Nachfolge von Pascal Friolet aus Murten an. (13. Februar)

Jean-Etienne Berset wird Generaldirektor der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft. (13. Februar)

Fritz Winkelmann wird neuer Dienstchef des Amtes für Berufsbildung. (13. Februar)

Kurt Aebi aus Düringen wird neuer Präsident der Freiburger Gärtnermeister. (28. Februar)

Der 51-jährige Bernard Dillon aus Bulle trat die Nachfolge von Patrice Blanc und Martin Johner als Koordinator für den Schüleraustausch an. (25. März)

Tod von Franz Hayoz aus Giffers, Anwalt, Truppenkommandant und alt Nationalrat. (25. März)

Klaus Vonlanthen, Düringen, übernimmt von Bernhard Zurbriggen das Präsidium der Sternwarte Ependes. (7. April)

Der 35-jährige Christoph Nydegger aus Gurwolf wurde zum neuen Direktor der Gewerblichen und Industriellen Berufsschule ernannt. (19. April) Bernhard Zurbriggen, Wünnwil, reicht seine Demission als Leiter des didaktischen Zentrums ein. (3. Juli) Die letzten am Lehrerseminar ausgebildeten Lehrpersonen verlassen das Seminar. Pius Lehmann, der letzte Direktor in der 150-jährigen Geschichte, reicht seine Demission ein. (4. Juli) Der 49-jährige Philippe Tharin wird neuer Direktor der Strafanstalt Bellechasse. Er tritt die Nachfolge von Henri Nuoffer an. (12. Juli)

Kirchliches

Der Theologe Stephan Fuchs ist neuer Leiter der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der katholischen Kirche Deutschfreiburg. (11. Oktober)

Die Generalleitung der Kanisiuschwwestern wechselt von Freiburg nach Brasilien. (19. Oktober)

Das Justinus-Werk – ein Studentenwohnheim in Freiburg – feiert sein 75-jähriges Bestehen. (25. Oktober)

Die 28-jährige Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin Regina Kelter-Thomma wird neue Leiterin des Bildungszentrums Burgbühl. Sie tritt die Nachfolge von Rosmarie Bürgy an. (30. Oktober / 23. Dezember)

Viertes regionales Cäcilienfest in Giffers. (30. Oktober)

Urs Flückiger ist der neue Präsident der KAB Deutschfreiburg. Er trat die Nachfolge von Karl Baechler an. (20. November / 14. Februar)

Die Leitung der Universität beschliesst einschneidende Sparmassnahmen für die Theologische Fakultät. (7. Dezember)

Verzeichnis der Freiburger Religionsgemeinschaften. (14. Dezember)



In katholisch Deutschfreiburg entstehen sieben Seelsorgeeinheiten.

Die kirchlichen Behörden anerkennen offiziell die Personalkommission, die Fragen der hauptamtlich in der Kirche mitarbeitenden Laien regelt. (14. Februar)

Seelsorge-Einheiten sollen gebildet werden – Deutschfreiburg organisiert die Pfarreiseelsorge neu. (15. März)

Pfarrereiratswahlen. Rund die Hälfte der Ratsmitglieder in Deutschfreiburg sind neu im Amt. (24. Mai / 23. Juni)

Streit an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg wegen der Nachfolge von Prof. Othmar Keel, Professor für Altes Testament. (13. Juni)

Christiane Dilly wird neue Leiterin der Arbeitsstelle für katholische Jugendseelsorge in Deutschfreiburg. (21. Juni)

Die seit Beginn 2003 amtierende Direktorin des Hauses der Begegnung in Charmey, Murielle Robert, kündigt bereits nach einem halben Jahr. (25. Juni)

Die Seelsorge am Spital Tafers wird reorganisiert. Neu wird auch die reformierte Kirche ins Seelsorge-Konzept einbezogen. (19. Juli)

Publikationen

«Des voies romaines à l'autoroute». 2000 Jahre Geschichte der Kommunikationswege in der Broye. Hrsg. vom Automobilbüro. (6. August)

Claude Philipona, Luc-Henri Clément und Peter Gobet veröffentlichen den neuen Führer «Gastlosen.CH». (29. August)

«Der Feuersalamander im Kanton Freiburg – Verbreitung, Lebensweise und Schutz». Hrsg. vom Naturhistorischen Museum. (12. September)

Die Gruppe «Rään» tauft in Mariahilf ihre neue CD «Oberlann». (18. September)

Erika Billeter: «Scapa – Das Abenteuer Kreativität». Biografie über den im Seebezirk wohnhaften Künstler Ted Scapa. (3. Oktober)

Heft 14 der «Freiburger Kulturgüter» ist den historischen Orgeln gewidmet. (17. Dezember)

Marianne Portmann/Astrid Balzli: «Elterliche Überforderung beim ersten Kind». Bern: Edition Sozial-ethik. (4. Januar)



Gleich zwei Bildbände über den Sensebezirk sind erschienen.

Marc Helbling: La question du bilinguisme dans le canton de Fribourg, 1959–1990. Lausanne 2002.

Mia Aegerter aus Düringen veröffentlicht ihre erste CD. (27. März)

Dominique du Buman, Ammann der Stadt Freiburg, veröffentlicht: «L'Avenir est dans nos têtes». (5. April)

Christian Purro/Gregor Koslowski: Flore de la ville de Fribourg. Freiburg: Universitätsverlag 2003. 608 Seiten.

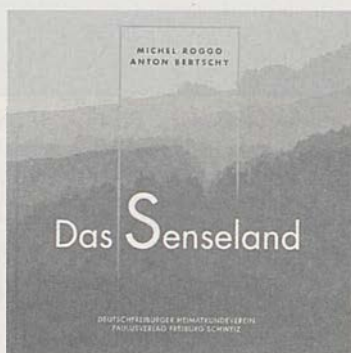
(3. Mai) Der Bildband «Der Sensebezirk im Wandel der vier Jahreszeiten» mit Foto von Meinard Riedo, Tentlingen, und Texten von Roman Benniger, Düringen, wird vom Vereine O.S.K.A.R herausgegeben. (Juni)

Serge Gummy: «Chapelles fribourgeoises». Freiburg: Editions La Sarrine 2003.

Urs Haenni: «Fischerlatein». Berufsfischerei in Muntelier. (3. Mai)

«Freiburg – einmal anders», Film von Hugo Corpataux unter der Regie von Jacqueline Surchat. (8. Mai)

Die Freiburger Handfeste von 1249, die erste Freiburger Verfassung,



Archäologischer Wanderführer Sensebezirk.

wird neu herausgegeben. (5. Juni) Der Verein Freunde der Archäologie veröffentlicht den von Moritz Boshung und Beat Hayoz verfassten archäologischen Führer für den Sensebezirk. (12. Juni)

«Lücken im Gesetz»; die CanaBio-land-Affäre rund um den Hanfbauer Armin Käser wird verfilmt. (12. Juli)

Stadt Freiburg und Umgebung

Die Polizei schliesst sieben Hanfläden. (2. August 2002)

Die Freiburger Hauptpost wurde für vier Millionen Franken umgebaut. (20. August)

Vom 7. bis 15. September findet in der Freiburger Unterstadt die Mittelalter-Woche statt. (3. September)

Die Pfadi Maggenberg feiert ihr 20-jähriges Bestehen. (5. September)

Die Stimmbürger lehnen eine Konvention zwischen der Stadt Freiburg und der Freien öffentlichen Schule ab. (23. September)

Die Jubla Christkönig löst sich auf. (25. September)

Das Freibad Motta soll für 2,65 Millionen Franken saniert werden. (18. Oktober)

Die Agglomeration Freiburg hat ihre Statuten genehmigt und Vertreter in Büro und Kommissionen gewählt. (16. November)

Der Generalrat der Stadt Freiburg unterstützt das Projekt der Nord-

MICHEL ROGGO
ANTON BERTSCHY

Das Senseland

DEUTSCHFREIBURGER HEIMATKUNDEVEREIN
PAULUSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

112 Seiten, 80 Farbfotos, gebunden, Fr. 48.– ISBN 3-7228-0595-3

Dieser farbenprächtige Geschenkband stellt in stimmungsvollen Fotos und einfühlsamen Texten unseren Sensenbezirk vor, eine Landschaft von besonderem Reiz.

Michel Roggo zählt zu den gefragtesten und besten Naturfotografen im internationalen deutsch- und französischsprachigen Raum. Seine Reportagen erscheinen in «Geo», «Natur», «Stern», «Schweizer Illustrierte» und anderen namhaften Zeitschriften.

Anton Bertschy war viele Jahre als Lehrer tätig. Er baute das Didaktische Zentrum in Freiburg auf und leitete es lange Zeit. Verschiedene Veröffentlichungen. Dr. h.c. der Universität Freiburg.



erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag
Pérolles 42, 1705 Freiburg
Tel. (0)26 / 426 43 31
Fax (0)26 / 426 43 30
edumi@st-paul.ch



Das Zentrum der Stadt erhält durch die bald vollendete Grossüberbauung ein neues Gesicht.

mann AG für ein Multiplex-Kino unter dem zukünftigen Theatersaal. (3. Dezember)

Drei Grossräte schlagen als Alternative zur Poya-Brücke eine Verbindung Kastels-Räsch vor. (19. Dezember)

Die Burgerversammlung der Stadt Freiburg stimmt dem Verkauf von 250 000 Quadratmetern Land für die Erstellung der Grossüberbauung «Gottéron-Village» in Villars-sur-Glâne zu. (21. Dezember)

Der Gemeinderat der Stadt Freiburg will mit einem Richtplan die Gross-

projekte im Stadtzentrum auf einen Nenner bringen. (10. Januar)

Patrice Ballif wird Verantwortlicher für die Zeughäuser und Waffenplätze der Region Freiburg/Broye. (24. Januar)

Die Cutaf, der Verkehrsverbund der Agglomeration Freiburg, genehmigt das generelle Verkehrskonzept. (20. Februar)

Tödliche Schlägerei am Bahnhof Freiburg. (10. März)

Der Generalrat der Stadt gibt grünes Licht zu einem Planungskredit von 880 000 Franken für die Planung eines Aufführungssaals. (8. April)

Die Gemeinde Marly erteilt dem Ehepaar Slava und Nadia Bykov das Bürgerrecht. (10. April)

Das Justinus-Werk plant an der Romstrasse einen markanten Umbau seiner Liegenschaft. (10. April)

Corinne Margalhan-Ferrat wird Koordinatorin der Agglomeration Freiburg. (10. April)

Der Kunstpreis der Stadt Freiburg geht an den Fotografen René Bersier. (3. Mai)

Spatenstich für das Theater Mummenschanz in Villars-sur-Glâne. (6. Mai)

Die Stadt Freiburg weihet offiziell die Péroilles-Gärten «Samiramis» ein. (30. Juni)

Der ornithologische Verein Freiburg feiert sein 40-jähriges Bestehen. (23. August)



Radio Freiburg/Fribourg konnte das 15-jährige Bestehen feiern.

● Sensebezirk

In Guggisberg werden die ersten zwei Pauschalangebote des Tourismusprojekts «Schwarzsee plus» eröffnet. (5. August)

Sr. Edeltraud Kley und Sr. Louise Klaus, die beiden letzten Vinzenzschwestern, die während fast 150

Jahren im Dienst der Sensler Bevölkerung standen, nehmen Abschied vom Spital Tifers. (22. August)

Durch gezielte Ableitung des Oberflächenwassers konnte der Rutsch am Hohberg stabilisiert werden. (28. August)

Der Feuerwehrverband des Sensebezirks feiert sein 100-jähriges Bestehen. (31. August / 9. September)

Helmut Corpataux, Gemeindevorschreiber in Tifers, tritt die Nachfolge von Bruno Tinguely als Präsident der Vereinigung der Verwaltungsangestellten des Sensebezirks an. (31. August)

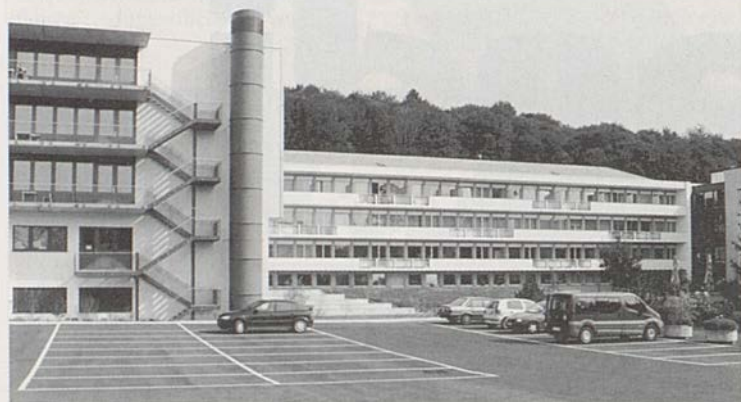
Tod von Anton Julmy, Plaffeien, ehemaliger Sekundarschul-Inspektor. (3. September)

Der Senslerchor nennt sich neu «CantaSense» und wählt David Augustin Sansonnens zu seinem neuen Dirigenten als Nachfolger von Peter Thoos. (5. September)

Eine Arbeitsgruppe will die Schwybergbahnen neu beleben. (12. September)

In Schwarzsee wird das neue Tourismuszentrum eröffnet. (23. September)

Das Netzwerk «Forum Frau und Beruf (Fobe)» löst sich auf. (26. September)



In Tifers wurde der Umbau des alten Spitals eingeweiht und damit eine Aus- und Umbauphase von 40 Millionen Franken abgeschlossen.

**PRIVOR – das Vorsorgekonto
mit glänzenden Aussichten**

Steuern sparen und Vermögen bilden



**SKS SPARKASSE DES
SENSEBEZIRKS**

1712 Täfers
026 494 11 13

3185 Schmitten
026 496 15 17

www.sparkasse-sensebezirk.ch

**...natürlich frisch
und ganz in Ihrer Nähe!**

Landi

Die Landis Deutschfreiburg

*Alterswil, Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Täfers,
Tentlingen, Ueberstorf*

www.landich.ch

Die Pferdezuggenossenschaft des Sensebezirk feiert ihr 100-jähriges Bestehen. (1./7. Oktober)

Die Sensler Cover-Band «Party-Project» feiert ihr zehnjähriges Jubiläum. (3. Oktober / 9. Dezember)

25 Jahre Musik-Veteranen-Vereinigung Deutschfreiburg. (22. Oktober)

«Radio Kaiseregg» führt im Sense Oberland eine Pilotphase durch. (24. Oktober)

Der Gemeindeverband «Region Sense» stimmt der finanziellen Unterstützung der Tourismus-Projekte in Schwarzsee grundsätzlich zu. (2. November)

Die Aktionäre der Kaiseregg-Bahnen haben einer Erhöhung des Aktienkapitals zugestimmt. (9. Dezember)

Die Sensler Stiftung für Behinderte weicht in Schmitten eine Geschützte Werkstatt ein. (16. Dezember)

Die Mehrheit der Bevölkerung des Senseoberlandes lehnt eine Grossfusion zwischen den Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz ab. (16. Januar)

Sieben Jugendliche aus dem Sensebezirk setzen sich gegen Gewalt in Freiburg ein und lancieren eine Petition. (13. Februar)

Das neue Reglement für den Naturschutz im Sensegraben ist in Kraft. (19. März)

Grossrätin Anja Bohr, Freie Liste Sense, tritt zurück. Ihre Nachfolge tritt Albert Studer, St. Ursen, an. (26. März)

Die traditionsreiche Frauen und Töcherschule Uttewil bei Bösinggen schliesst ihre Tore. Die Gebäude wurden an die HWA Bolligen, eine Ausbildungsstätte für lern- und/oder körperlichbehinderte schulbildungsfähige Jugendliche vermietet. (27. März)



Der Feuerwehrverband des Sensebezirks feierte sein 100-jähriges Bestehen u.a. mit einem grossen Festumzug.

Die Spitex-Organisation des Sense Mittellandes wird in jene des Sense Unterlandes (Bösingen, Überstorf, Wünnewil-Flamatt) integriert. (27. März)

Tod von Joseph Waeber, Tifers, alt Grundbuchverwalter und Vizeoberamtmann. (2. April)

Die Galerie Nika in St. Silvester feiert das 10-jährige Bestehen. (3. April)

Die Strecke Düringen-Flamatt der A12 wird für 86,5 Millionen Franken erneuert. (17. April bis Oktober 2003)

Gründung des Vereins «Proartis», der Kunst und Kultur fördern will. (24. April)

Auf den 1. Mai stellten vier traditionsreiche Käsereien im Sensebezirk – Heitenried, Fendringen, Schmitten und Ried/Oberschrot – ihren Betrieb ein. (1. Mai)

In Tifers wird der Umbau des alten Spitals eingeweiht und damit eine Aus- und Umbauphase von 40 Millionen Franken abgeschlossen. (12. Mai)

Der Sensebezirk soll ökologisch vernetzt werden. (20. Mai)

Das Altersheim des Sense Mittellandes in Tifers wird teilweise als Pflegeheim anerkannt (21. Mai)

Feldschieszen des Sensebezirks in der Stersmühle, Giffers-Tentlingen. (26. Mai)

Gemäss den Kriterien des Bundesamtes für Statistik gehören neben Wünnewil-Flamatt neu auch Bösinggen und Schmitten zur Agglomeration Bern. (27. Mai)

Im Rahmen des Projekts «Schwarzsee plus» wird das Angebot «Urlandschaft Brecca» lanciert. (16. Juni)

Hans-Ueli Marti aus Wünnewil wird neuer Präsident der Stiftung Altersheim St. Wolfgang. Er tritt die Nachfolge von Marius Jungo aus Düringen an, der dieses Amt während zehn Jahren inne hatte. (28. Juni)

Der Kanton Bern richtet für das Einzugsgebiet von Sense und Schwarzwasser ein neues Alarmsystem ein. (2. Juli)

Der Ambulanzdienst für den Sensebezirk wird reorganisiert. (3. Juli)

In der Neumatt, St. Ursen, wird eine neue Tierkörpersammelstelle gebaut. Sie ersetzt jene im Warpel, Gemeinde Düringen. (5. Juli)



Thunstrasse Entwerfen und Herstellen von Möbeln und Innenausbauten.
Planung und Ausführung von Kücheneinrichtungen.
☎ 026 494 04 94 Verkauf von Möbeln und Bettwaren.

Seebizirk

Der Grosse Rat genehmigt die Fusion der Gemeinden von Gurmels, Liebistorf, Wallenbuch und Guschelmuth. (18. September)

Martial Pittet, Bahnhofsvorstand von Murten, geht in Pension. (30. September)

Abschlussfeier für die Expo.02 in Murten. (21. Oktober)

In den Gemeindegewässern des Oberen Seebizirks wurden fünf Lehrpfade eingerichtet. (25. Oktober)

Im Seebizirk werden im Verlauf des Jahres 2003 sechs Postbüros (Jeuss, Salvenach, Courlevon, Ulmiz, Gempenach, Fräschels) zugunsten von zwei Postzentren verschwinden. (November)

In Muntelier ist das grösste Bowling-Center der Schweiz eröffnet worden. (30. Oktober)

Im Seeland wird ein Nachtbus eingeführt. (30. Oktober)

Ernst Linder aus Heitenried wird Präsident des Sängerbundes des Seebizirks. Er tritt die Nachfolge von Gisela Weber an. (3. Dezember)

Die Expo.02-Städte Murten, Yverdon, Neuenburg und Biel schliessen sich zur «Netzstadt Drei-Seen-Land» zusammen. (6. Dezember)

Der Murtner FDP-Grossrat Pascal Friolet reicht seine Demission ein. Er wird Vorsteher des kantonalen Handelsregisteramtes. (19. Dezember)

Die Nachfolge tritt Ernst Maeder aus Kerzers an. (6. Februar)

Der Ambulanz- und Rettungsdienst Murten und Umgebung wurde Qualitäts zertifiziert. (20. Dezember)



Das Bezirksmusikfest fand in Murten statt.

Der Vorstand des Spitals des Seebizirks lehnt das Spitalbudget ab. (11. Januar)

Das Spital des Seebizirks soll gemäss kantonalen Spitalplanung in ein Rehabilitationszentrum umgewandelt werden. (15. Januar)

Tod von alt Grossrat Franz Auderset, Gurmels. (23. Januar)

Die Kunsthistorikerin Susanne Ritter-Lutz wird neue Leiterin des Museums Murten. (29. Januar)

Die Delegiertenversammlung des Spitalverbandes See lehnt das Budget 2003 ab. (7. Februar)

Die Sektion Murten und Umgebung des Vereins «Schule und Elternhaus» feiert das 10-jähriges Jubiläum. (15. März)

Der Gemeindeverband «Waisenhaus Burg» löst sich wegen fehlender neuer Zweckbestimmung auf (April)

SVP-Grossrat Peter Tettü, Murten, reicht seine Demission ein. Die Nachfolge tritt Hubert Carrel aus Villarepos an. (15. April)

Das Papiliorama in Kerzes ist ab dem 15. April für die Besucher offen. (15. April)

Der Verein «Akutversorgung Region See» reicht auf der Staatskanzlei eine Petition mit 16 000 Unterschriften für den Erhalt des Spitals in Merlach ein. (16. April)

Die Expo-Städte unterzeichnen einen Vertrag, der die Zusammenarbeit dieser Orte nach der Landesausstellung vorsieht. (16. Mai)

Rund 400 Sängerinnen und Sänger nehmen am Sängerkongress des Seebizirks in Ried teil. (19. Mai)

Das Feldschieszen des Seebizirks findet in Gurmels statt. (26. Mai)

Der Vorstand des Spitals Merlach stellt den Spitaldirektor Philipp Wessner per sofort frei. (28. Mai)

Bezirksmusikfest in Murten. (10. Juni)

Die Rastawerke AG in Murten entlassen sämtliche 101 Mitarbeitenden. (14. Juni)

Die Unterwistenlacher lehnen eine Fusion mit Oberwistenlach ab. (27. Juni)

Im Spital Merlach wird eine Regionalstelle für ambulante psychiatrische Behandlungen eingerichtet. (1. Juli)

Als Ersatz für einen zerstörten Schilfbestand bei Merlach richtet die Expo.02 im Chablais einen Nistplatz für Seevögel ein. (3. Juli)

Die Strasse Pensier-Courtepin wird saniert. (11. Juli)



Die Zukunft des Spitals des Seebizirks stand im Mittelpunkt heftiger Diskussionen.

zusammengestellt von Moritz Boschung

Periode August 2002 bis 20. August 2003

Das Wichtigste aus dem Mannschaftssport

Der HC Gottéron schafft zwar in der Saison 2002/03 mit knapper Not und nach einem Trainerwechsel noch die Qualifikation für die Playoffs, kann jedoch wegen eines Regelverstosses nicht daran teilnehmen. – Der Unihockey-Mannschaft der Frauen von Sense/Tafers gelingt der Aufstieg in die Nationalliga A. – Der Fussballklub Bulle erreicht den Aufstieg in die Nationalliga B. – Im Schiessen und im Badminton sind die Deutschfreiberger sowohl im Mannschafts- wie auch im Einzelwettkampf weiterhin grosse Klasse. – Der Basketballklub Olympic Freiburg erreichte den Titel des Vizemeisters.

Sport als gesellschaftliches Ereignis

Freiberger Sportler des Jahres 2002 wird Schiessweltmeister Norbert Sturny aus Tafers. Josef Bächler aus Giffers erhält für seinen langjährigen Einsatz vor allem für den Orientierungslauf den Einzel-Verdienstpreis 2002. Der Kollektiv-Verdienstpreis geht an das Frauenteam des Freiburger Judo-Verbandes, das Schweizer Meister geworden ist (20. Dezember 02). – Der Captain



Die Plasselber Skilangläuferin Doris Trachsel gilt als ganz grosses Nachwuchstalents.

des HC Gottéron, Mario Rottaris, tritt Ende Saison 2002/03 vom Eishockeysport zurück. – Peter Rentsch, St. Ursen, gibt das Präsidium des Freiburgerischen OL-Verbandes ab (25.2.03) – Andreas Hurni wird neuer Leiter des Sport-Institutes der Uni Freiburg (14.6.03). Der Kanton Freiburg will ab Herbst 2003 einen Sportpreis vergeben. (3.7.03)

Am 14. September 2002 findet zum 25. und letzten Mal der Freiburger Waffenlauf statt

Die Resultate der Deutschfreiberger

Weltmeisterschaften

Gold

Ski (Langlauf): Alfons Schuwey, Jaun (Veteranen, 15 km).

Silber:

Ski (Langlauf): Alfons Schuwey, Jaun (Veteranen, 10 km).

Bronze:

Judo: Aki Shinomiya, Murten (-57 kg).

Europameisterschaften

Gold:

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers (Weitsprung, Behindertensport); *Schiessen:* Norbert Sturny, Tafers (Europacup, Standardgewehr, 300 m, im 2002); Estelle Preti, Murten (Dreistellungsschiessen 300 m Mannschaft).

Silber:

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers (Speerwerfen, Behindertensport); *Beachvolleyball:* Paul und Martin Laciga, Kerzers.

Schweizermeisterschaften

Gold

Badminton: Judith und Fabienne Baumeyer, (BC Tafers, Frauendoppel); *Bogenschiessen:* Andreas Lundgren, Düringen;

Deltasegeln: Delta-Club Freiburg (Team-Meisterschaften);

Judo: Aki Shinomiya, Murten (-57 kg);

Leichtathletik: Mélanie Stempfeli, Düringen (100 m, U23, im 2002); Vera Notz, Kerzers (5000 m); Nadine Rohr, Murten (Stab); LG Sense Juniorinnen (Staffel-SM, 4mal 100 m); *Motocross:* Michel Sahli, Giffers (Yamaha-Cup); Hubert Brügger, Plasselb (Oldtimer);

Orientierungslauf: Dominique Häni, Murten (Team-OL, D 14);

Ringeln (Freistil): Pascal Jungo, Sense (55 kg); Manuel Jakob, Kerzers/RS Sense (69 kg, Jugend);

Schiessen: SG Heitenried (Gruppenmeisterschaft, 300 m, Feld B, Stgw, im 2002); Alterswil (Kleinkaliber-Mannschaftsmeister, im 2002); Tafers (Luftgewehr-Mannschaftsmeister und Gruppenmeister); Philipp von Känel, Murten (Luftgewehr, 10 m); Pascal Loretan, Courtepin (Luftgewehr, 10 m, Schüler); David Vogelsang, St. Silvester (Luftpistole, Jugend);

Segeln: Jürg Menzi, Lugnorre (5,5 m IC-Klasse);

Ski (Langlauf): Doris Trachsel, Plasselb (Juniorinnen 2 x 5 km und 1,1 km);

Triathlon: Sibylle Matter, Plaffeien (Sommer);

Velo: Roman Gugger, Kerzers (U 23, Zeitfahren).

Silber
Badminton: Fabienne Baumeyer, (BC Tafers, Mixed); Olivier Andrey (BC Tafers, Einzel); Simon Enkerli (BC Tafers, U-21, Doppel und Mixed);

Cross: Daniela Lehmann, LAT Sense (Espoirs);

Judo: Barbara Bapst, Plaffeien (-63 kg);

Karate: Team-Kata Düringen;

Leichtathletik: Michel Brügger, Börsingen (1500 m, U23, im 2002); Stephan Staehli, Börsingen (3000 m Steeple, U23, im 2002); Cédric Roulin (Diskus, U23, im 2002); Valérie Lehmann, Düringen (1500 m, U23, im 2002); Andreas Kempf, LAT Sense (1000 m, Halle, Jugend B); Marc Niederhäuser, Wünnewil (200 m);

Ringeln (Freistil): Ringerstaffel Sense; Robert Eggertswyler, Sense (84 kg).

Schiessen: Marco Poffet, Tafers (Luftgewehr, 10 m, Jun.); Irène Beyeler, Tafers (Luftgewehr, 10 m, Jun.); Nicola Rouiller, Tafers (Luftgewehr, 10 m, Jugend); Daniel Burger, Tafers (Kleinkaliber Dreistellungsmatch 02); Philipp von Känel, Murten (Kleinkaliber, olymp. Liegendmatch 02); **Tennis:** Sarah und Nadia Leuenberger, Murten (U 15); **Triathlon:** Othmar Brügger, Plaffeien.

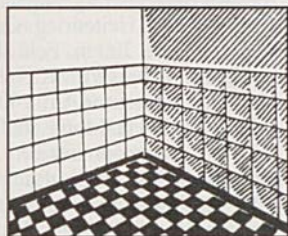
Bronze

Badminton: Simon Enkerli und Judith Baumeier (BS Tafers, Mixed); Simon

Enkerli (BC Tafers, Einzel); Simon Enkerli (BC Tafers, U-21, Einzel); **Cross:** Monique Zimmer, Düringen (Kurzcross, 4 km); **Karate:** Björn Rappo (Sense Düringen, Kata Männer); **Leichtathletik:** Sonja Schafer, Düringen (200 m, Mädchen A, im 2002); Mélanie Stempfel (100 m, Juniorinnen, im 2002); Michelle Cueni, Düringen (200 m, Juniorinnen, im 2002); Sandra Brügger, Bösingen (1500m, Juniorinnen, im 2002); Fabienne Rohrer, Murten (Kugel, Halle, Juniorinnen); Marc Niederhäu-

ser, Wünnewil (100 m); Michel Brügger, Bösingen (1500 m); LG Sense Frauen (3x800 m); **Orientierungslauf:** Nicolas Preisig, Düringen (H16); **Ringens (Freistil):** Martin Karlen, Sense (96 kg); **Schiessen:** SG Cordast-Guschelmuth (Gruppen-Meisterschaft, Feld C, 300 m, im 2002); Marc Stadelmann, Düringen (Luftpistole, Jugend); Norbert Sturny, Tafers (Kleinkaliber Dreistellungsmatch und olymp. Liegendmatch, im 2002).

Es empfiehlt sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Kalziumsulfatböden
- Natursteinbeläge
- Isolationen
- Unterlagsböden konv.
- Hartbeton

1715 Alterswil

Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33

**Mit Energie
in die
Zukunft**



ENTREPRISES ELECTRIQUES FRIBOURGEOISES
FREIBURGISCHE ELEKTRIZITÄTWERKE

few.ch

4X4-PREMIERE

DER NEUE OUTLANDER



Sport-Kombi und Offroader zugleich. Trendiges Design, hohe Sitzposition, permanenter 4x4-Antrieb, Komfort und Raum. Der neue Outlander 4x4, 136 PS. Mit Klimaanlage, nur 29 990.- netto. OUTLANDER. THE NEW MITSUBISHI

DRIVEALIVE.CH

www.mitsubishi



HOFMATT GARAGE

A. & O. PILLER 1715 ALTERSWIL



www.hofmattgarage.ch, © 026 494 12 37

Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 2002 bis 31. Juli 2003 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg. M. B.

Sensebezirk



Alterswil

Der Beschluss der Gemeindeversammlung vom 1. Oktober 2002 erweist sich als weitsichtig: mit dem Bau einer neuen Druckleitung ist die Wasserversorgung Alterswil mit derjenigen der Stadt Freiburg verbunden. In der Trockenperiode des Sommers 2003 hat sich diese Investition schon mehr als auszahlt.

Nach Rücktritten aus dem Gemeinderat per Ende 2002 von Denise Piller Baeriswyl und Madeleine Spring-Schmid sind ohne Neuwahlen Bruno Ulrich und Alfred Moser nachgerückt.

Der Bring- und Holtag findet am 3. Mai 2003 erstmals direkt in der Gewerbezone Schlossacher statt.

Auf Gemeindegebiet befinden sich zwei zertifizierte Entsorgungszentren (Liechti & Küffer AG / Angelo Raetzo AG), welche im Entsorgungsbereich eng mit der Gemeinde zusammenarbeiten.

Neuer Wanderweg beim Galterenbach: Im Rahmen eines Zivilschutzzeinsatzes wird im Frühjahr 2002 der Wanderweg bei «Pulvermüli» frisch gestaltet. Die Absicht besteht, inskünftig den Wanderweg entlang des Galterenbaches von

Freiburgs Unterstadt bis ins Dorf Alterswil zu erweitern.

Aus dem Pfarreileben

Am St. Niklausmarkt vom 7. Dezember werden Führungen in den Glockenturm angeboten. Zahlreiche Gruppen besteigen den Kirchturm und zeigen sich interessiert an der Geschichte und am Klang der Glocken.

Auf die Pfarreierversammlung haben André Meuwly, Patrik Aebischer und Charles Folly demissioniert. Mit dem bereits vakanten 5. Sitz mussten also 4 neue Pfarreiräte gesucht werden. Da bei über 50 Anfragen nur zwei neue Kandidaten gefunden werden, haben sich André Meuwly und Patrik Aebischer bereit erklärt, allerdings zeitlich begrenzt, weiterhin im Pfarreirat mitzuwirken.

An der Pfarreierversammlung vom 28. März 2003 wird Pfarreipräsident Charles Folly verabschiedet. Er wirkte 14 Jahre im Pfarreirat, davon die Hälfte als Pfarreipräsident. In der Seelsorge verließ er mit seinem Ideenreichtum jedem Anlass eine besondere Note. Als Restaurator an unseren Kulturgütern setzte er so oft seine begabten Hände ein. Stichwörter wie Pfarrhaus, Innenrenovation der Kirche, Kirchendach, Glockengeläute, Schulmessen, Jubiläen, Archiv, Krippenfiguren, Kreuzweg-



Der Wanderweg bei der Pulvermüli wurde neu angelegt.



PAUL SCHWEINGRUBER

Wengliswil 52 - 1715 Alterswil - Tel. 026 494 13 24 - Fax 026 494 16 37

Traktoren - Komunal- und Landtechnik

paul.schweingruber@bluewin.ch



Husqvarna



Jungo Gartenbau AG
1715 Alterswil

Tel. 026 494 34 30

Fax 026 494 34 33

Natel 079 634 57 60

Gartenunterhalt - Gartenumänderungen
Neuanlagen

Adrian Baeriswyl



Heizungen / Sanitär

1715 Alterswil

Tel / Fax 026 / 494 14 03

Natel 079 / 206 54 85

E - mail adrian.baeriswyl@freesurf.ch

SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage
www.senslermuseum.ch

☎ 026 494 25 31

☎ 026 494 36 25



stationen, Denkmalpflege, Archäologischer Dienst, Urnenfriedhof, Kirchengastronomie, Heimwesen, Pachtvergabe lassen die Vielfältigkeit der wahrzunehmenden und zu erfüllenden Aufgaben erahnen. Neben diesem grossen Engagement für die Pfarrei wirkte Charles Folly auch im Vorstand der Vereinigung der Pfarreien von Deutschfreiburg, in der Pastoralplanungskommission, als Delegierter der Stiftung Obermonte-nach, im Delegiertenrat Burgbühl und in diversen anderen Arbeitsgruppen. Charles Folly wird sich in der Pfarrei weiterhin als Restaurator,



*Patrik Aebischer,
neuer Pfarreipräsident.*

Archivar und in der Seelsorge engagieren.

Patrik Aebischer wird in der konstituierenden Sitzung vom 21. Juni 2003 zum neuen Pfarreipräsidenten bestimmt.

Bischof Bernard Genoud spendet am 1. Juni 2003 den Firmlingen das hl. Sakrament.

Am 29. Juni 2003 wird das goldene Priesterjubiläum von Pfarrer Moritz Boschung, wie auch das 25-jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Guido Burri, gefeiert. Josef Burri feiert sein 40-jähriges Jubiläum als Organist.

● Bösing

Die Feuerwehr nimmt ein neues Einsatzfahrzeug in Betrieb. (21. Oktober 2002)

Die Gemeinde schliesst sich dem Projekt «Landwirtschaft und Landschaftsschutz» an, das die Vernetzung von Landschaftsschutzgebieten hat. (13. November)

Die Gemeindeversammlung genehmigt verschiedene Reglemente, unter anderem das Reglement für die Erhebung einer Hundesteuer. (12. Dezember)

Der Gemeinderat verabschiedet das Leitbild von Primarschule und Kindergarten. (13. Dezember)

Bösing erhält den Alu-Recycling-Preis der Igora, der Genossenschaft für Alu-Recycling. (7. März 2003)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 535 000 Fran-

ken zur Realisierung der zweiten Etappe des Sportplatzes. (26. Juni)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 90 000 Franken für die Planung eines Mehrzweckgebäudes und einen weiteren Kredit von 320 000 Franken für den Kauf einer Landparzelle, auf welcher das Gebäude zu stehen kommen soll. (26. Juni 2003)

Die Kantonsstrasse Litzistorf-Riederberg wird saniert. (Sommer 03)

Gemeinderätin und Schulpräsidentin Karoline Bürger Schwaar gibt auf Ende 2003 ihren Rücktritt bekannt. (20. August 2003)

Gesellschaft

Fränzi Schaller aus Gurmels stellt in der Bibliothek ihre Aquarelle aus. (3. Oktober 2002)

Marianne Portmann-Grossrieder wird Präsidentin der Musikgesellschaft Bösing; sie tritt die Nachfolge von Nicole Fuhrer-Zollet an. (7. Oktober)

Zum zwanzigsten Mal organisiert der Sing- und Ziervogelverein eine Ausstellung.

Christian Bergmann tritt nach zehnjähriger Amtszeit als Präsident des Gewerbevereins zurück. (11. November)

Marianne Meier schrieb ihre Lizentiatsarbeit zum Thema «Frauenfussball». (29. November)

Das «Kaffe Gipfel» im Dorf geht in neue Hände über. (3. Januar 2003)

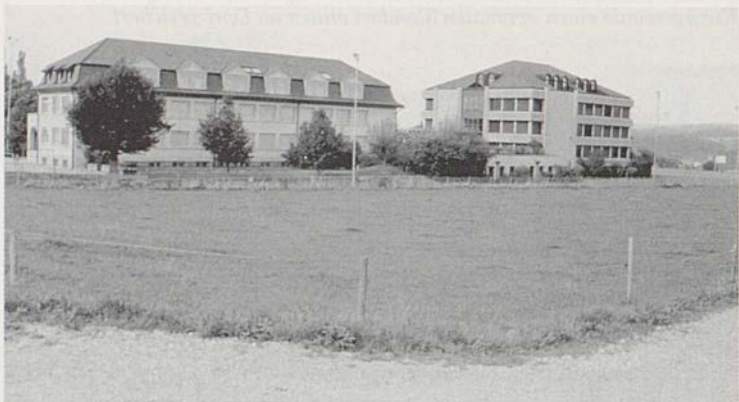
Eine Gruppe von Frauen organisiert einen Mittagstisch für Schüler. (Februar 03)

Die Vereinigung Pro Bösing veröffentlicht die neue Wanderkarte mit Ortsplan von Bösing. (28. Februar)

Die Musikgesellschaft ehrt an ihrem Jahreskonzert Pius Schraner für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft, Anton Jungo sowie Ernest Vaucher für 35 Jahre. (11./12. April)

Die Schützengesellschaft Bösing weiht eine neue Fahne ein. (18. Mai)

Eröffnung des Tipi-Camps im Aured. (19. Mai 2003)



Auf diesem Terrain unmittelbar neben den Schulgebäuden soll die neue Mehrzweckhalle gebaut werden.

Katholische Pfarrei

Am 15. September 2002 wird die Seelsorgestelle mit Pater Adam Serafin, Salvatorianer zu 50% besetzt. Er löst den Pastoralassistenten



Patrick Schmutz,
neuer Pfarreipräsident.

Daniel Schwenzer ab. Die übrigen Teammitglieder sind Vreny Stulz, Pfarreimitarbeiterin; Pfarrer Paul Sturny, Pfarradministrator und Eliane Schwartz Pfarreipräsidentin.

Die Pfarreiversammlung vom 12. März 2003 genehmigt die Rahmenvereinbarung der Seelsorgeeinheit Düringen/Bösingen-Laupen. Die Rahmenvereinbarung regelt die allgemein verbindlichen Elemente der Zusammenarbeit der beiden Pfarreien. Mit dieser Genehmigung findet die Arbeit der anfangs 2002 ernannten Projektgruppe ihren Abschluss.

Am 1. Mai 2003 tritt das neue Saalreglement für den grossen Saal im Gasthof 3 Eidgenossen in Kraft, welcher hälftig der Pfarrei und der Gemeinde gehört. Die Problematik um den Pfarrei- und Gemeindesaal mit seinem Jugendraum sorgte seit Jahren für Gesprächsstoff. Mit dem neuen Saalreglement soll den Bedürfnissen und Ansprüchen der Besitzer, der Benutzer und des Wirtes entsprochen werden.

Im Hinblick auf die Pfarreiratswahlen stehen für die neue Legislaturperiode mit Ausnahme von Thomas Ducrey alle bisherigen Pfarreirätinnen und -räte nicht mehr zur Verfügung. In stiller Wahl wird am 18. Mai der neue Pfarreirat gewählt. Er besteht aus: Schmutz Patrick (Präsident, neu); Ducrey Thomas (bisher); Bucheli Raphael, Brühlhart Madeleine und Pauchard Thomas (alle neu).

Per 30. Juni 2003 endet der Pachtvertrag mit der Wirtfamilie Buchs im Gasthof 3 Eidgenossen. Die Familie Irene und Luigi Bertei-Bingeli übernimmt den Gasthof per 1. August 2003.

Evang. Ref. Kirchgemeinde

Am 26. November 2002 stimmt die Kirchgemeindeversammlung dem Erwerb der Liegenschaft Freiburgstr. 1 zu. Die Raiffeisenbank, Besitzerin der Liegenschaft, die zur Zeit das Pfarramt und weitere Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde beherbergt, hat der Kirchge-

meinde das Gebäude zum Kauf angeboten.

An der selben Kirchgemeindeversammlung wird Elisabeth Lipp als Synodalin gewählt, die synodale Delegation der Kirchgemeinde ist somit wieder komplett.

Die Erwachsenenbildung findet im Winter 2002/2003 kirchgemeindefübergreifend zum Thema «Die Reformierten – wer sind wir?» statt. Das gemeinsame Projekt, welches auf grosses Interesse stösst, haben reformierte Pfarrer von Bösingen, Cordast, Düringen und Wünnewil-Flamatt-Überstorf vorbereitet.

Die KonfirmandInnen der Kirchgemeinde bereiten ihren grossen Tag im Konflager im Hause der Begegnung in Charmey vor (21. bis 23.3.03). Am Vorabend der Konfirmation feiert die Gemeinde Abendmahl und die Taufe eines Konfirmanden. Am Sonntag werden 20 Jugendliche konfirmiert. Thema der Feier: «Velo» und «Fingerabdruck». (24.5.03)



Mit dem Kauf dieses Gebäudes mitten im Dorf hat sich die reformierte Kirchgemeinde einen optimalen Standort mitten im Dorf gesichert.

Brünisried

Am 22. September 2002 wird die Mehrzweckhalle feierlich im Beisein zahlreicher Gäste, u. a. der Staatsräte Isabelle Chassot und Urs Schwaller, Oberamtmann Marius Zosso und Delegierte aller Senslergemeinden eingeweiht. Der Spitzenschwinger aus Brünisried, Hans-Peter Pellet, eröffnet symbolisch die Halle mit dem

Zerschneiden des Bandes. Die über das ganze Wochenende dauernden Feierlichkeiten werden von den Dorfvereinen gestaltet und bringen einen Reingewinn von Fr. 15 000.–, der für spezielle Anschaffungen für die Vereine bestimmt ist.

An der Agathafeier der Feuerwehr am 7. Februar 2003 übergibt Urs

Mülhauser nach 25 Jahren Feuerwehrdienst, wovon 6 Jahre als Kommandant, das Kommando der Feuerwehr an seinen Nachfolger Bruno Suter.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 21. März 2003 stellen der Gemeinderat und der Architekt Beat Baeriswyl die Bauabrechnung der

Mehrzweckhalle vor. Der bewilligte Baukredit von Fr. 2,6 Mio. konnte trotz gewisser Mehrinvestitionen wie Behindertenlift, Höranlage, Parkplatz sowie Sport- und Festausrüstung eingehalten werden. Die Musikgesellschaft nimmt am 4. Mai 2003 mit gutem Erfolg am Bezirksmusikfest in Giffers teil und freut sich auf den 14. September 2003, wenn sie ihr 30-jähriges Vereinsjubiläum feiern kann.



Der neue Feuerwehrkommandant Bruno Suter (Mitte) mit Vizeammann Werner Fahrni (links) und dem abtretenden Feuerwehrkommandanten Urs Mülhauser.

Düdingen

Der Stiftungsrat des Zentrums drei Rosen unterbreitet die Baukostenabrechnung für das Sozialzentrum im Wolfacker. Der genehmigte Kredit betrug 5,5 Mio. (inkl. Einstellhalle Fr. 175 000.-). Die effektiven Baukosten betragen (ohne Einstellhalle) 4,99 Mio. Franken. Die zur Verfügung stehenden Betagtenwohnungen sind von Beginn weg alle vermietet. (August 2002)

Der Gemeinderat verabschiedet seine Legislaturziele bis 2006 und veröffentlicht diese auf der Homepage www.duedingen.ch. (September 2002)

Die von der Gemeinde alle 3 Jahre durchgeführte Statistik über die Anzahl der Beschäftigten innerhalb der Gemeinde ergibt ein Total von 3038 (inkl. Einzelbetriebe und Landwirtschaft), was eine Zunahme um 133 Beschäftigte gegenüber dem Jahr 1999 ergibt. Darin inbegriffen sind 602 Teilzeitstellen. (September 2002)

Der Vinzenzverein Düdingen feiert sein 150-jähriges Bestehen. Der aktive Verein engagiert sich u.a. in der Betagtenbetreuung, bei der Organisation des «Mittagstisch» und bei der Durchführung von Deutschkursen für Migranten. (29. September 2002)

Die Gemeinde stellt dem Roten Kreuz wiederum die Sanitätshilfsstelle Leimacker für die Aufnahme von Asylbewerberinnen und Asylbewerber aus Südosteuropa, Afrika und Asien zur Verfügung. Die Anlage dient vor allem als Kurzaufenthaltsort und ist jeweils mit zwischen 30 und 60 Personen belegt, darunter auch Familien mit Kindern. (Oktober 2002)

Doris Antener-Müller gründet ein Flötenorchester. (29. Oktober 2002) Das Kino Exil feiert sein 50-jähriges Bestehen. Es ist eines der letzten Landkinos, das noch regelmässig ein aktuelles Kinoprogramm anbietet. Das Kino Exil ist auch regelmässig

Gastgeberin für das Internationale Filmfestival von Freiburg. (19. November 2002)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit zur Erweiterung der Mauerurnenanlage im Friedhof Chännelmatte. (11. Dezember 2002) Der Bahnhof Düdingen wird umgestaltet. Der Lagerschuppen und die Verladerampe werden abgerissen und die Veloständer verlegt. Im Verlaufe des Jahres sind weitere Anpassungen (Perronhöhe, Behindertenzugang, Warteraum und Kiosk) vorgesehen. Die Anpassungsarbeiten wurden mit dem Konzept «Umgestaltung des Bahnhofplatzes» der Gemeinde koordiniert. (März 2003)

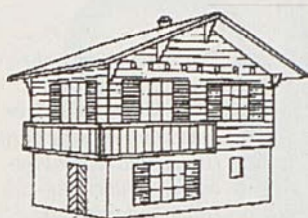
Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Bericht der «Spezialkommission Finanzanalyse». Die Spezialkommission wurde im Juli 2002 eingesetzt, sie wurde begleitet durch die ROD-Treuhandstelle des Schweizerischen Gemeindeverbands. Viele im Bericht enthaltene Ideen und Anregungen decken sich mit den bereits eingeleiteten Massnahmen, Zielsetzungen und Planungen des Gemeinderates. (März 2003)

Gallus Hungerbühler tritt nach rund 10-jähriger Amtszeit als Präsident der Wasserversorgung Düdingen AG zurück. Zum neuen Präsident wurde Paul Riedo, Birkenweg gewählt. (Mai 2003)

Die Umbauarbeiten beim Hotel Bahnhof beginnen, es handelt sich um die letzte von drei Etappen. Die Arbeiten werden rund 3 Monate dauern. Die Gemeinde investiert dafür 2,19 Mio. Franken. (10. Juni 2003) Die Regionalausstellung Düdex 2003 wurde von über 26 000 Perso-



Der Bahnhofplatz wird umgestaltet und erhält ein neues Gesicht.



PETER BAPST AG

Obere Matte 1719 Brünisried

bapst-holzbau@bluewin.ch

www.bapst-holzbau.ch

Niedrigenergie-Häuser

- Zimmerei
- Elementbau
- Schreinerei
- Treppenbau
- Türen + Fenster

Tel. 026 419 17 14 Fax 026 419 37 14

REGA TEXT TV

...Das Zapp-Ziel für die Region

Bahnhofzentrum

Postfach 10

3186 Düringen

026 493 40 46

rega.text@rega-sense.ch

Rega-Info-Text: Teletext mit 400 Seiten Regionalinformationen

Bilder aus der Region: Wöchentlich über 300 Fotos von Veranstaltungen

Fahren Sie mit: Fahrten durch die Region

20'000 Haushaltungen - 60'000 Zuschauer - 8'000 Einschaltungen pro Tag

a.del monico sa

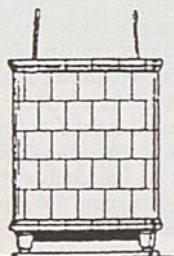
Ofen- und Cheminéebau Plattenbeläge

- Kachelöfen • Cheminée-Heizöfen • Cheminée
- Holzsparthed • Stahlkamine • Sanierungssysteme
- sowie kompletter Reparatur-Service

St. Wolfgang, 3186 Düringen Tel. 026 493 18 25

Fax 026 493 21 97 Natel 079 655 24 14

Verband Schweizerischer Hafner – Plattengeschäft



malen · gestalten · gipsen · isolieren



Malergeschäft
Marc Marchon
Malermester
Wilera 1
3186 Düringen

Telefon 026 492 07 20
Natel 079 706 65 90

Klare Aussichten...
...Kontaktlinsen von

Optic 2000

DIETRICH AG
Bahnhofzentrum
3186 Düringen

nen besucht. Das abwechslungsreiche Rahmenprogramm auf der «Scene Düdex» begeisterte die Besucher und Besucherinnen. (28. Mai bis 1. Juni 2003)

Die Gemeindeversammlung genehmigt das VALTRALOC-Konzept für die Aufwertung des Strassenraums der Ortsdurchfahrt und stimmt im Rahmen dieses Konzeptes dem ersten Teilprojekt für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes zu. Der diesbezügliche Kredit von 1.385 Mio. Franken beinhaltet auch den Kauf des Schuppens des Agro-Centers. Auf dessen Platz wird der neue Busbahnhof errichtet. Der Kiosk wird auf das Bahnhofareal verlegt, so dass der Platz zwischen dem Bahngelände und der Kantonalstrasse zu einer fussgängerfreundlichen Zone mit Bäumen umgestaltet werden kann. (23. Juni 2003)

Marius Jungo, langjähriger Präsident der Stiftung Alters- und Pflegeheim St. Wolfgang tritt per Ende Juni 2003 zurück. Zum neuen Präsidenten wird Hans-Ulrich Marti gewählt. (30. Juni 2003)

Katholische Pfarrei

Am 6. Juli 2002 feiert Chorherr Athanas Thürler in Übewil sein 50. Priesterjubiläum.

Am 31. August 2002 verlässt Pastoralassistent Jan Euskirchen die Pfarrei, um einer anderen beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Nach dem glimpflich abgelaufenen Blitzschlag in den Kirchturn im September 2002 die ganze Pfarrkirche mit einem Blitzschutz versehen.

Am 1. September 2002 nehmen trotz misslicher Witterung rund 70 Personen an der Pfarreiwallfahrt teil. Sie führt von Rechthalten zur Gouglera, über Neuhaus zur Buchenkapelle und anschliessend zur Messe nach Brünisried.

Nach jahrelangen Vorbereitungsarbeiten kann am 21. September 2002 an einer Vernissage das von Alfons Brügger verfasste Pfarreibuch «Geschichte und Geschichten der Pfarrei Dürdingen» vorgestellt werden.

Die Herbstversammlung der Vereinigung der Pfarreien Deutsch-Freiburg findet am 22. November 2002 im Beisein von Bischof Bernard Genuod in Dürdingen statt.

Nach der Kündigung der Pfarramtssekretärin Claudia Rappo auf Ende



*Pia Krummen,
neue Pfarreipräsidentin.*

2002, wird als Nachfolgerin ab dem 3.1.2003 Erika Wüthrich verpflichtet.

Beim Treffen zwischen dem Seelsorgeteam, dem Seelsorgerat und dem Pfarreirat am 20.01.2003 wird vor allem die geplante Einführung des Sozialzeitausweises (Informationsveranstaltung am 30.4.2003) und das bevorstehende Colloquium Europäischer Pfarrgemeinden vom 7.7.2003 diskutiert.

Am 8. April kann der amtierende Pfarreirat die Kandidaten Aebly Rita (neu), Aebischer Eugen (neu), Burgener Ewald (neu), Kaeser Urs und Krummen Pia (beide bisher) für die neue Legislatur 2003–2008 als gewählt erklären, da keine weitere Kandidatenliste eingereicht wurde. Zurückgetreten sind Rolf Schneider (Präsident), Elisabeth Wirthner (Vize) und Oswald Zosso (Finanzen). Pia Krummen übernimmt neu das Präsidium, Urs Kaeser wird Vizepräsident.

An der Pfarreiversammlung vom 11. April 2003 wird dem von einer Projektgruppe ausgearbeiteten Rahmenvertrag der Seelsorgeeinheit Dürdingen-Bösingen/Laupen zugestimmt. Damit ist der Weg geebnet für eine kirchliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Pfarreien.

Ab Mai 2003 verfügt die Pfarrei Dürdingen über eine eigene Homepage: www.pfarrei-duedingen.ch.

Auf Wunsch der Katholischen kirchlichen Körperschaft (kkK) findet am 21. Juni 2003 die Vereidigung der neu bzw. wieder gewählten Pfarreiräte Deutschfreiburgs aus Platzgründen in der Pfarrkirche von Dürdingen statt.

Am 2. Juli 2003 kann Ortspfarrer Guido Burri sein 25-jähriges Priesterjubiläum begehen. Die Feierlichkeiten in der Pfarrei finden am 6. September 2003 statt.

Die Teilnehmer des Colloquiums Europäischer Pfarrgemeinden (CEP) in Freiburg statten am 7. Juli 2003 der Pfarrei Dürdingen einen Besuch ab. Die ausländischen Gäste werden über die Strukturen, die verschiedenen Arbeitsgruppen und deren Tätigkeiten informiert und zeigen sich im Gespräch beeindruckt von der Offenheit und der Vielfalt unserer Pfarrei.

Evang. ref. Kirchgemeinde

Der «Lachmittag» am 29.09.02 im Haslizentrum, das vielbesuchte Gemeindefest für Jung und Alt, bildet den Auftakt zum aktiven Gemeindeleben nach der Sommerpause.

Am 1. Oktober tritt die neue Sekretärin Rosmarie Krähenbühl-Spack ihre neue Stelle an. Die Hauswarte-stelle wird neu ab Anfang November von der Familie Hrvat und der Sigristendienst von einer Gottesdienstgruppe aus 14 Frauen und Männern übernommen.

Der Kirchgemeinderat verabschiedet an seiner Klausursitzung vom 2. November 2002 die Leitlinien für die laufende Legislaturperiode: Die Kinder- Jugend- und Familienarbeit soll gefördert, ein neues zielgerichtetes Informationskonzept entwickelt und die Führungsstruktur optimiert werden.

Am 3. November, dem Reformationssonntag, wird der neue Brunnen vor der Kirche in Betrieb genommen. Das gelungene Werk von Bildhauermeister Cölestin Kilchoer ist zwei anonymen Spendern zu verdanken.

Über das Winterhalbjahr wird in fünf Veranstaltungen das Thema «Wir Reformierten» im Rahmen der Erwachsenenbildung behandelt. Die sehr gut besuchten Referate mit anschliessender Diskussion sind eine harmonische Ergänzung zum zusätzlichen kulturellen Angebot.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 5. Dezember 2002 wird neben Pfr. Lorenz Hänni Regula Dürhänni für eine Teilzeitstelle und als Ersatz von Paul Buser Käthy Brusaschneider in die Geschäftsprüfungskommission gewählt.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 26. März 2003 wird Kurt Röt-



RENAULT

Obermatt-Garage AG

Schwarzseestrasse 7
1735 Giffers
Tel. 026 418 11 76
Fax 026 418 11 75

Gugler Oskar



Kranmontage und Tiefbauarbeiten
Feistiweg 21
1735 Giffers



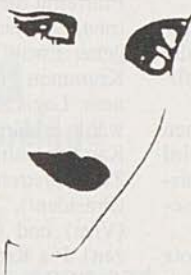
Tel: 026/418.21.48
Natel: 079/433.39.29



Hängedecken aller Art
Plafonds suspendus
en tout genre

ALFRED BUCHMANN SA

Färtscheraweg 20 Tel. 026 418 18 14
1735 GIFFERS Fax 026 418 26 13
Natel 079 506 27 75 od. 079 287 58 69



KOSMETIKSTUDIO
RENATE

Fontana Renate
Hübelistr. 29
1735 Giffers

Tel. 026 418 19 18 • Fax 026 418 26 11



WALTER NYDEGGER A.G.

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

lisberger als neuer Synodaler und Peter Wymann als Suppleant gewählt.

Am 4. und 5. Mai 2003 ist die Abgeordnetenversammlung der Vereinigung der protestantisch kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz im Zentrum Hasli zu Gast. Die über 50 Delegierten sind über das Resultat aus der Reformationskollekte 2000 sehr erfreut.

An der eindrücklichen Konfirmationsfeier vom 8. Juni sind 12 Jugendliche in die kirchliche Mündigkeit entlassen worden.

Im Juni stimmt der Kirchgemeinderat einem von der Familie Zwirner entworfenen Logo und einer eigenen Homepage (www.refdue.ch) zu.



Ein neuer Brunnen ziert den Platz vor der evang. reformierten Kirche.

Giffers

Die Gemeindeversammlung vom 13.12.2002 verabschiedet die zurückgetretenen Gemeinderäte Hugo Huber und René Hostettler sowie den scheidenden Gemeindeförster Peter Gugler, welcher sein Amt während 18 Jahren versehen hat.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 2003 stimmt dem Bau eines Werkhofes zu, ein Gemeinschaftswerk mit der Gemeinde Tentlingen. Ebenfalls beschließt sie die Sanierung der Sportplatzanlagen. Der Gemeinderat prüft eine mögliche

Fusion der Gemeinden Giffers, Tentlingen und St. Silvester. Eine erste Orientierungsversammlung findet am 4. Juni 2003 statt.

Im November 2002 wird Ammann Rudolf Vonlanthen zum 1. Vizepräsidenten des Grossen Rates für das Jahr 2003 gewählt.

Vom 2.-4. Mai 2003 findet in Giffers das Bezirksmusikfest statt, an welchem 17 Musikgesellschaften und 7 Tambourengruppen, Total über 800 Musikantinnen und Musikanten, teilnehmen.

Eidgenössisches Feldschieszen vom 23.-25. Mai 2003, organisiert durch die Feldschützengesellschaft Giffers-Tentlingen.

Auf dem Friedhof wird der neue Urnenhain eingeweiht. Dieser beinhaltet 30 Nischen und ein Gemeinschaftsgrab. (24.06.03)

Der Fussballclub Giffers-Tentlingen schafft den Aufstieg in die 3. Liga. (Juni 2003)

Pfarrei Giffers-Tentlingen

Zum Regionalen Caecilienverbandsfest (27. Oktober 2002) treffen sich die Chöre von Flamatt, Heitenried, St. Silvester, Ueberstorf und Giffers-Tentlingen. Höhepunkt der Feier bildet die von den Chören gemeinsam gesungene Orchestermesse von Joseph Haydn, «Missa brevis Sancti Joannis de Deo».

Die Lourdesgrotte, die älteste des Sensebezirks, wird im 2002 100-jährig. Am Fest Mariä Himmelfahrt steht Weihbischof Mgr. Pierre Farine dem Festgottesdienst vor. Am 8. September 2002, genau 100 Jahre nach der Einweihung der Grotte, begeben sich eine grosse Anzahl Gläubige als Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten zum Dankgottesdienst in die herrlich gelegene Grotte.

An der Caeciliafeier (24. November 2002) werden viele Jubilare geehrt: 3 Mitglieder feiern 20 Jahre Aktivmitgliedschaft, 18 erhalten die Ver-



Das Bezirksmusikfest fand in Giffers statt. (Foto: Charles Ellena, FN)



GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE
1736 ST.SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23

GARTENSERVICE STALDER

GARTEN-, RASEN-, HECKEN-, PFLANZENPFLEGE
(BERATEN, PFLANZEN, DÜNGEN, SCHNEIDEN, PFLEGEN, SCHÜTZEN)

Fritz und Joachim Stalder

1735 Giffers
3186 Düdingen

Tel. 026 418 36 38
Natel 079 213 35 51

Wir empfehlen uns für:

- | | |
|---|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> Winterschnitt | <input checked="" type="checkbox"/> Pflanzungen |
| <input checked="" type="checkbox"/> Biotope und Brunnen | <input checked="" type="checkbox"/> Rasen-Renovationen
und Neusaat |
| <input checked="" type="checkbox"/> Garten-Unterhalt | <input checked="" type="checkbox"/> Innenbegrünungen |
| <input checked="" type="checkbox"/> Garten-Umänderungen | |

Adecco

Temporär- und Dauerstellenvermittlung

3280 Murten - Ryf 56 - ☎ 026 672 32 32

www.adecco.ch / murten@adecco.ch

Roland Zahnd und Deborah Caetani
freuen sich auf Ihren Anruf

spitzen**WEINE**
aus der ganzen Welt



Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag
8.00 bis 15.00 Uhr durchgehend

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gauch Cave des Rochers • Kirchstrasse 7 • 3186 Düdingen
Tel. 026 493 61 71 • Fax 026 493 37 05
www.cavegauch.ch • info@cavegauch.ch

bandsmedaille (25 Jahre aktiv) und neun werden Ehrenmitglieder für 30 Jahre aktives Mitmachen.

Die Februar-Pfarreiversammlung 2003 stimmt dem An- und Umbau des Pfarrhauses und damit der Gestaltung eines Begegnungszentrums zu.

Pfarreiratswahlen am 18. Mai 2003. Zwei Pfarreiräte demissionieren: Denise Aeby, Pfarreirätin seit 1991, und Erwin Buchs, im Rat seit 1998. In stiller Wahl werden gewählt: Charles Kolly, neu; Lydia Philipona, neu; Fabian Riedo, bisher; Margrit Rotzetter, bisher, Vizepräsidentin; Bruno Vonlanthen, bisher, Präsident.



Bruno Vonlanthen wurde als Pfarreipräsident bestätigt.

Heitenried

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 2002 genehmigt ein neues Friedhofreglement und nimmt Kenntnis davon, dass Heitenried von der 5. in die 6. Finanzklasse abgestuft worden ist, was sich positiv auf das Budget auswirkt.

Der Spatenstich für die Erschliessungsarbeiten des Quartiers Halta, 2. Etappe ist am Montag, 20. Januar 2003 erfolgt. In der Zwischenzeit sind die Erschliessungsarbeiten abgeschlossen worden. Der Bau von Einfamilien- und Reihenhäusern ist ab sofort möglich.

Eine Teilrevision der Ortsplanung ist nach dem Mitwirkungsverfahren der

Baudirektion zur Vorprüfung unterbreitet worden.

Der Gemeinderat verabschiedet eine Vielzahl von Gemeindereglementen und Richtlinien wie das Friedhofreglement, ARA-Reglement, Bau- und Raumplanungsreglement, Reglement über die Geschäftsöffnungszeiten und den Handel in der Gemeinde sowie das Schulreglement. Die Gemeindeversammlung vom 28. März 2003 stimmt der Einbürgerung von Andrej Stettler, russischer Staatsangehöriger, zu.

Beim Schulhaus Schloss ist ein neu gestalteter öffentlicher Kinderspielfeld nach den Normen der Schwei-

zerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU erstellt worden. Zur Erinnerung an den vor einem Jahr verstorbenen Franz Bösiger wird am 4. Mai eine Franz-Bösiger-Gedenkwanderung durchgeführt.

Beim Eidgenössischen Gruppenmeisterschaftsfinal vom 31. August 2002 in Zürich werden die Heitenrieder Schützen Hubert Aebischer, Erwin Brühlhart, Bruno Hayoz, Marius Portmann und Othmar Zahno Schweizermeister im Feld B, Sturmgewehr.

An der Kochweltmeisterschaft in Luxemburg haben sich die Schweizer Armeeköche mit dem Heitenrieder Hans Peter Brülisauer in ihrer Kategorie auf Platz eins vor den USA und Deutschland «gekocht».

Aus dem Pfarreileben

An der Pfarreiversammlung vom 31. März wird eine Vereinbarung zwischen der Pfarrei und der Gemeinde Heitenried über den Friedhof genehmigt, welche dessen Benützung und Unterhalt regelt.

Die ganze Finanzkommission muss neu bestellt werden. Franz Kolly, Pfarreiverwalter, wird für seine Tätigkeit während 30 Jahren der beste Dank ausgesprochen für seine pflichtbewusste Arbeit.

Am 8. Juni 2003 spendet Bischofsvikar Kurt Stulz 28 Kindern das Sakrament der Firmung.

Am 22. Juni 2003 feiert Pater Thomas Erwin Sackmann das silberne



Spatenstich für die Erschliessungsarbeiten des Quartiers Halta, 2. Etappe.



MediConsult

DIE GESUNDHEITSLOGISTIKER



Magnetfeld-Resonanz-Stimulationstherapie-Systeme MRS 2000 +

... für Menschen im Beruf ...
... für ältere Menschen ...
... für Sportler und Fitnessanhänger ...
... für Wellness und Anti-Aging ...



... Energie für ...
... Körper und Seele ...



VERÖFIT
SPORTDRINK

R. + R. Marro-Küng, 1716 Plaffeien
079 678 333 9 - 026 419 28 67

Priesterjubiläum und Pater Marius Andrey, Pfarrer in Hohenrain LU, blickt auf sein 35-jähriges priesterliches Wirken zurück. Zu diesem Festtag werden ebenfalls die Ordensleute, welche aus der Pfarrei stammen oder hier gewirkt haben, eingeladen.

Im Hinterkehr wurde durch die Familie Vonlanthen Pius ein neues Wegkreuz errichtet.

Im Verlauf des Jahres 2003 wird der Pfarreispeicher abgebrochen, ins Freilichtmuseum Ballenberg gebracht und dort neben dem Tentlinger Haus wieder aufgebaut.

Auf die Pfarreiratswahlen hin demissionieren der bisherige Präsident, Hans Rudaz (seit 1986 im Rat, seit 1991 Präsident) und Moritz Schafer (seit 1986 im Rat). Der neue Pfarreirat setzt sich zusammen aus: Lukas Lehmann (neu, neuer Pfarreipräsident), Alex Aebischer (neu), Annelis Andrey Fasel (bisher), Regula Jungo-Schmutz (b) und Kurt Ehrler (b).

Aus dem Vereinsleben

Zusammen mit dem Kirchenchor von Oberwil wird das Werk «Te Deum» von Antonin Rejcha mit vier Solisten und einem Ad-hoc-Orchester am 5./6. April in der Pfarrkirche Oberwil und am 17./18. Mai im Podium Düdingen aufgeführt.

An der Cäciliafeier vom 23. November 2002 werden Jean-Claude Aebischer für 25 Jahre und Karin Bovigny-Ackermann für 20 Jahre treues Mitsingen geehrt. Mit Bedauern muss der Chor den Rücktritt seines Dirigenten Bruno Schaller auf Ende 2003 zur Kenntnis nehmen, der nach 20-jährigem Wirken eine neue Herausforderung sucht.

Die Musikgesellschaft nimmt am Bezirksmusikfest in Giffers teil und führt am Wochenende vom 14./15. Juni 2003 das traditionelle Freundschaftstreffen der Musikgesellschaften Albligen, Schwarzenburg, Überstorf und Heitenried durch. Nach einem Jahr als Dirigent verlässt Sorin Ionescu-Fulger den Verein aus be-

ruflichen Gründen. Sein Nachfolger wird Ueli Schumacher.

Der SVKT feiert mit zwei gelungenen Turnerabenden sein 30-jähriges Bestehen mit einem spektakulären Abend. (Mai 2003)



Lukas Lehmann, neuer Pfarreipräsident.

Oberschrot

Im Gegensatz zu Brünisried, Plassel und Zumholz hat sich in den Gemeinden Plaffeien und Oberschrot im Rahmen einer Umfrage im Dezember 2002 eine Mehrheit der Bevölkerung für die Prüfung einer Fusion ausgesprochen. Die Gemeinderäte von Plaffeien und Oberschrot haben deshalb beschlossen, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden. Ziel ist es, das Projekt dem Volk an ausserordentlichen Gemeindeversammlungen im Januar oder Februar 2004 zur Abstimmung zu unterbreiten.

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2002 genehmigt den Verkauf mehrerer Bauparzellen, ein neues Reglement zur Abfallbewirtschaftung und die 2. Etappe der Sanierung des alten Friedhofs.

Zwei Frauen feiern bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag: Am 4. Oktober 2002 Marie Piller, genannt «ds Hautli-Mari», und am 22. Mai 2003 Elisabeth Zbindenkolly, genannt «ds Süppe-Lisi». Sie ist vielen Schulkindern als langjährige Schulsuppenköchin bestens bekannt.

Weil für die gemeindeeigene landwirtschaftliche Liegenschaft Wyden umfangreiche Investitionen hätten getätigt werden müssen, beschliesst die Gemeindeversammlung vom April 2003 den Verkauf der Liegenschaft mit einem Umschwung von 2500 m². Die gleiche Gemeindever-



Hans Rudolf Beyeler ist seit Juni 2003 Ammann von Oberschrot.

sammlung beschliesst einen massiven Beitrag an die Erhöhung des Aktienkapitals der Kaisereggbahnen. Ammann Urs Overney und Gemeinderat René Rumo reichen aus beruflichen Gründen auf den 30. April 2003 ihre Demissionen ein. Urs Overney ist seit 1996 im Gemeinderat, seit April 2001 als Ammann; René Rumo ist seit 2001 im Gemeinderat. Für die Ersetzung wird innert der gesetzlichen Frist eine Liste ohne Bezeichnung mit Paul Boschung, Landwirt, eingereicht. Er wird als Gemeinderat proklamiert. Für den zweiten, freien Sitz findet am 15. Juni 2003 eine Ergänzungswahl statt, bei der Vreni Pürro-Ducret, Hausfrau und Geschäftsleiterin, gewählt wird.

Bei der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates vom 18. Juni 2003 wählt der Gemeinderat den bisherigen Vizeammann Hans-Rudolf Beyeler zum Ammann (im Gemeinderat seit 1991, Vizeammann seit 1996, Grossrat seit 2000). Neuer Vizeammann wird Beat Brühlhart, der seit 2001 im Gemeinderat ist.



GEORGES GRUBER AG
MALERGESCHÄFT
1716 PLAFFEIEN

Tel 026 419 12 86 Fax 026 419 36 86

Natel 079 436 92 44

- Innere- und äussere Malerarbeiten
- Tapeten
- Spritzplastik
- Chemisch beizen
- Rissaniersystem auf Mauerwerk
- Aussenfassaden
- Mauertrockenlegung mittels Wapograninjektionsverfahren
- Farbenverkauf
- Vergolden
- **Airbrushing**

**Forstmaschinen
für den Profi!**

**P PFANZELT
MASCHINENBAU**



**PFANZELT:
QUALITÄT
SERVICE**

GEBR. **rappo** AG

Forstmaschinen
CH-1716 Plaffeien
Tel. 0041(0)26/419 1471
Fax 0041(0)26/419 25 14

E. RAEMY
GARAGE BIFANG



1716 Plaffeien

Tel. 026 419 15 15 Fax 026 419 10 78

www.raemygarage.ch /garagebifang@bluewin.ch



Tel. 026 419 11 46 Fax 419 34 38

Eisenwaren - Werkzeuge
Elektrowerkzeuge - Beschläge
Shell-Gasdepot
Haushaltartikel - Freizeitarikel
Gartenmöbel

Hugo Raemy + Sohn AG



Bauunternehmung

1716 Plaffeien Tel. 026 419 17 69

NEUBAUTEN

UMBAUTEN

KANALISATIONEN

ERDARBEITEN

Plaffeien

Seit dem 29. August 2002 hat die Gemeinde Plaffeien einen eigenen Internet-Auftritt: www.plaffeien.ch. Ab September 2002 werden neu in Plaffeien jeweils am Dienstag die Tränker (Mastkälber) angenommen. Am 28. September und 5. bis 6. Oktober 2002 feiert die Pferdezeitgenossenschaft des Sensebezirks auf der Pferdesportanlage in Plaffeien das 100-jährige Bestehen. Die Festlichkeiten werden am Sonntag, 6. Oktober 2002 mit einem grossen Festumzug bei leider strömendem Regen abgeschlossen werden. Am Samstag, 5. Oktober 2002 organisiert die Schützengesellschaft Plaffeien das 30. Firmenschiesen. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 25. Oktober 2002

genehmigt die Änderung der Gemeindegrenze in der Seeweid zwischen den Gemeinden Plaffeien und Charmey.

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 2002 genehmigt die Anpassung des Feuerwehrreglements und die Einführung einer Feuerwehersatzabgabe sowie den Kauf eines Kommunalfahrzeuges Unimog. Der Weihnachtsmarkt Plaffeien findet zum zehnten Mal statt. (Dezember 2002)

Per 1. Januar 2003 wechselt die Gemeinde von der Klasse 5 in die Klasse 6, was sich finanziell sehr positiv auswirkt.

Ab dem 1. Januar 2003 gibt es nunmehr die Feuerwehr Plaffeien-Schwarzsee, nachdem es bis am

31. Dezember 2002 zwei Feuerwehren waren. Neuer Kommandant der Feuerwehr Plaffeien-Schwarzsee wird der bisherige Kommandant von Schwarzsee, Hptm. Vonlanthen Armin. Mit grossem Dank wird der scheidende Feuerwehrkommandant von Plaffeien, Hptm. Raemy Franz verabschiedet.

Mit dem Anrinket vom 31. Januar 2003 findet eine Wiedereröffnung des Hotels Kaiseregg in reduzierter Form statt und am 11. Juli 2003 ist wieder Austringet. Ein neues Pächterpaar wird den Betrieb auf Ende August 2003 wieder neu eröffnen; Am Samstag, 1. Februar 2003 findet in Schwarzsee nach der traditionellen Fackelabfahrt ab dem Bergrestaurant Riggisalp eine grossartige Fire and Ice Show bei der Talstation Gypsera statt.

Bei prächtigem Flug- und Winterwetter können am 20. und 21. Februar 2003 gegen 30 Flugzeuge das Winterflugfeld Schwarzsee benützen.

Am Freitag, 11. April 2003 findet in Plaffeien das 1. Gewerbler-Apéro der Gemeinden Plaffeien, Oberschrot und Zumholz mit schönem Erfolg statt.

Die Gemeindeversammlung vom 25. April 2003 genehmigt die Begründung von Bau- und Nutzungsrechten mittels notariell beurkundeten Verträgen für die öffentlichen Parkplätze im Sellen, Fussballplatz Fuhra und Bikepark Sellen sowie für die Mehrzweck-/Pferdesportanlage Sellen; einen Landaustausch im Biffig/Bruchbühl, verschiedene Landverkäufe, die Beteiligung an den



Der Bikepark Sellen wurde im Frühjahr/Sommer 2003 durch den BSO Bikeclub Sense-Oberland (BSO) erstellt.

LAUPER METALLBAU AG
Eidg. dipl. Metallbautechniker, -meister SMT/TS

1716 Plaffeien Tel. 026 419 14 70

... stark in Stahl und Aluminium



RAEMY

HOCH- UND TIEFBAU AG



Wir bauen Zukunft

1716 Oberschrot/Plaffeien

Tel. 026 419 12 47

Fax 026 419 32 47

raemy_ht_plaffeien@bluewin.ch

Neubauten
Umbauten
Renovationen
Traxarbeiten
Baggerarbeiten
Baumaterialien
Gartenbauartikel
Fertigbeton + Kies

Bauland zu verkaufen in Biffing Bruchbühl, Oberschrot, Plasselb und St. Silvester

Stahlbau
Fenster + Türen in Aluminium
Garagentore in allen
Ausführungen
Wintergärten
Allgemeine Schlosserarbeiten
Reparaturen

Raetzo Erwin

Metallbau und
Schlosserei
Rütistrasse 7

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 13 44

Fax 026 419 28 27

Natel 079 4 333 666



Superstark!

www.oekk.ch

O'KK

Öffentliche Krankenkassen
Schweiz

ÖKK
Pérolles 2000
Rue Hans-Fries 2
1700 Freiburg
Tel. 026 359 14 14
Fax 026 359 14 15

Jung und unkompliziert.

Bergbahnen Schwarzsee sowie die Einbürgerung von Istrefi Nesim.

Am Sonntag, 25. Mai 2003 findet in Plaffeien ein kantonaler Jugitag mit rund 350 Teilnehmer/innen statt.

Vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 besucht der Gemeinderat die Zwillingsgemeinde Kasterlee von Belgien und kehrt mit grossartigen Eindrücken zurück.

Am Samstag, 7. Juni 2003 findet in Plaffeien das 9. Sensler Jugendmusiktreffen statt.

Am Donnerstag, 12. Juni 2003 verursacht ein stärkeres Unwetter mit Hagel über dem nördlichen Aettenberg Schäden an Infrastrukturen, Wiesen und Matten.

Am Sonntag, 15. Juni 2003 wird das Regio-Plus-Projekt «Urlandschaft Brecca» in Schwarzsee offiziell eröffnet.

Am Sonntag, 29. Juni 2003 findet die zweite Etappe des Grand Prix La Liberté Mountainbike-Rennen von Freiburg nach Schwarzsee mit über 600 Teilnehmer/innen statt. Die sehr anspruchsvolle 75 km lange Strecke führte über den Schwyberg und den Aettenberg.

Am gleichen Tag findet in Plaffeien ein Nationaler A-Orientierungslauf mit über 1000 Teilnehmer/innen statt.

Am 8. Juli 2003 kann der Bike-Club Sense-Oberland (BSO) den Spatenstich des neuen Bikeparks im Sellen neben dem Fussballplatz Fuhra und der Pferdesportanlage Sellen vornehmen.

Am Donnerstag, 31. Juli 2003 findet die Wiedereröffnung des Landgasthofes Hirschen in Plaffeien statt, nachdem dieser seit November 2002 geschlossen war.

Zu ihrem 90. Geburtstag erhalten von der Gemeinde den traditionellen

Lehnstuhl oder den Gegenwert überreicht: Brügger-Hayoz Anton, Mühle 2 (4.11.2002); Buntschuthalmann Bernhard, Eltschingera 125 (26.12.2002); Häusler-Riedo Rosa, Altersheim Bachmatte (18.3.2003); Riedo-Dietrich Anna, Chromenstr. 14 (29.4.2003).

Aus dem Pfarreileben

Den Gipfel der «Märe» ziert ein neues Kreuz, hatten doch Blitz und Unwetter das bisherige arg zuge richtet. Die Einsegnung findet am 14. September 2002 statt.

Am Cäciliensonntag ehrt der Gemischte Chor Rosi Lötscher, Zumholz, für 45 Jahre Mitgliedschaft mit der Päpstlichen Verdienstmedaille «Bene merenti» sowie Renate Raemy, Berg, und Bruno Haymoz, Gradli, für 25 Jahre Tätigkeit mit der Verbandsmedaille.

Die Musikgesellschaft Alphorn Plaffeien und der Chor Alegria geben am Stephanstag in der Pfarrkirche ein Weihnachtskonzert. Der

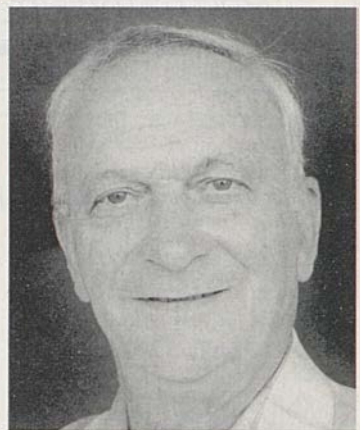
Chor Alegria wird teilweise von einem Kinderchor begleitet, was die Besucher ganz besonders erfreut.

Die Pfarreiversammlung vom 7. März 2003 beschliesst, den Kirchturm der Pfarrkirche umfassend renovieren zu lassen, um grössere Schäden zu vermeiden.

Ebenso gutgeheissen wird die Installation einer neuen Höranlage in der Pfarrkirche. Nach einer längeren Probezeit kann die Anlage im Mai 2003 definitiv installiert werden.

Als Beitrag zum Jahr der Bibel organisiert die Pfarrei eine aussergewöhnliche Aufführung des Johannes-Evangeliums «Im Anfang war das Wort». Am Karsamstag sind die Glocken unserer Kirche in Schwarzsee in Radio DRS 1 zu hören. Sie läuten den Ostersonntag ein.

Der bekannte Musiker Walter Dolak aus Kaufbeuren/D gibt am Ostermontag (21.4.03) ein Orgelkonzert. Zur Aufführung kommen u.a. auch eine Orgelinterpretation von Walter Dolak selber.



Hayoz Hermann, neuer Pfarreipräsident (links) und der langjährige verdiente Präsident Otto Pürro.

GARAGE 
NEUHAUS AG

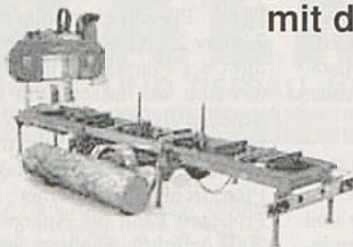
Rüttistr. 5
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 10 47
Fax 026 419 31 04

Ford Garage
Landini Traktoren
Aebi Rasant Mäher
Reparaturen aller Marken
Pneus - Service
Kleingeräte

Alles unter einem Dach.

Der Weg vom Baum zum Brett geht ringer
mit der Mobi-Sägerei von...



Thomas Krattinger
079/409 01 51



ERNEST RUFFIEUX
Bildhauer
Holz + Stein

Sageboden 11
1737 Plasselb
Tel. 026 419 25 10

Ausstellung

offen auf Anfrage

Küchenplanung & Küchenbau

Brügger Erwin
Möbel & Innenausbau
Birchi
1737 Plasselb

Natel 079/401 63 85
E-Mail erwin.bruegger@datacomm.ch



Schmitten 026 496 12 41
Düdingen 026 493 23 22
Freiburg 026 322 13 84

CYRILL RUFFIEUX AG

1737 PLASSELB



Holzbau/Chaletbau
Schreinerei/Sägewerk

Tel. 026 419 1792 - 419 1502
Fax 026 419 3130

Am 31. Mai 2003 findet in der Pfarrkirche das Konzert «Ave Maria» der Gruppe ORISCUS statt. Die Gruppe führt Gregorianische Gesänge auf. Nach 10-jähriger Amtszeit demissioniert Rosemarie Jungo-Krauer, Schwarzsee, als Präsidentin des Lichtena-Chores. Ihre Nachfolgerin wird Ingrid Ruffieux-Lötscher. Im Hinblick auf die Pfarreiratswahlen treten die bisherigen Pfarreiräte Pürro Otto, Präsident, Oberschrot (seit 33 Jahren im Rat, davon 21

Jahre als Präsident), Jungo Patrick, Vizepräsident, Schwarzsee, (12 Jahre) und Kunz-Neuhaus Thérèse, Plaffeien (5 Jahre) zurück. Mit Otto Pürro, pensionierter Lehrer und langjähriges Chormitglied, verliert die Pfarrei eine aussergewöhnlich engagierte, stark in der Pfarrei verwurzelte Persönlichkeit. Mit seiner Kontaktbereitschaft und seinem stets offenen Ohr für die Probleme und Anliegen des Glaubens, der Kirche und der Pfarreibevölkerung konnten

viele Projekte realisiert und die meisten Probleme gelöst werden. In stiller Wahl werden am 18. Mai 2003 in den Pfarreirat gewählt: Hayoz Hermann, Plaffeien (bisher); Spicher-Sottas Daniela, Zumholz (b); Hölzl Matthias, Schwarzsee (neu); Fasel-Brühlhart Edith, Plaffeien (n); Schaller Norbert, Oberschrot (n). Der neue Pfarreirat wählt Hermann Hayoz, zum Präsidenten und Daniela Spicher-Sottas zur Vizepräsidentin.

● Plasselb

Erarbeitung und Genehmigung der Finanzplanung 2002–2006 der Gemeinde, welche ein Arbeitsinstrument des Gemeinderates für die laufende Legislaturperiode darstellt. (August 2002)

Anordnung der neuen Strassenbeschriftung und der Hausnummerierung der Gemeinde, welche auf Grund der Neuvermessung notwendig wird. (August 2002)

Sanierung der Westfassade des Schulhauses. (September 2002)

Abschluss eines Vertrages zur Sicherstellung der Winterdienstarbeiten in der Gemeinde mit der Firma Brügger Transporte AG, Plasselb, welche die Aufgaben der Vorgängerfirma J.C. Ruffieux AG, Plasselb übernimmt. (Oktober 2002)

Provisorische Sanierung der Roggeli-Brücke, nachdem diese infolge des allgemeinen Bauzustands mit der Gewichtsbeschränkung verse-

hen werden musste. (Oktober 2002) Abtretung des grössten Teils der Landparzellen im ehemaligen Baugbiet Falli-Höllli an den Staat Freiburg, nachdem diese wegen des grossflächigen Rutsches nicht mehr zu Bauzwecken nutzbar sind. (Oktober 2002)

Rückweisung durch die Gemeindeversammlung des Reglements über die Abfallentsorgung und des Projektes für die Sanierung der Roggeli-Brücke. Genehmigung des Reglements über die Schulzahnpflege und Wahl von Jacqueline Aeby-Klaus, Bapstmatte, in die Finanzkommission, nachdem Helga Neuhaus-Kolly infolge Wegzug aus der Gemeinde von diesem Amt zurückgetreten ist. (November 2002)

Genehmigung der Vereinbarung für die Arbeitsstelle des gemeinsamen Försters der Gemeinden Oberschrot und Plasselb auf der Basis der vor-

gesehenen Forstkreiseinteilung. (Dezember 2002)

Aufgabe und Schliessung des Sägebetriebes der Holzverwertung Plasselbschlund AG im Sageboden aus wirtschaftlichen und strukturellen Gründen. (Dezember 2002)

Anschaffung von Brandschutzjacketen, Arbeitstiefeln und Ersatz der defekten Funkanlage der Feuerwehr Plasselb. (Januar 2003)

Vermessung und Erschliessung der restlichen vier Bauparzellen in der Farnera, womit die Gemeinde weitere attraktive Bauparzellen zur Verfügung stellt. (Februar 2003)

Verzicht auf die Führung von weiteren Fusionsgesprächen mit den Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien und Zumholz aufgrund des Ergebnisses der Umfrage bei der Bevölkerung. Der Gemeinderat tendiert aber weiterhin auf eine Zusammenarbeit im regionalen Bereich mit den Gemeinden des Senseoberlandes. (Februar 2003)

Genehmigung des Reglements über die Abfallbewirtschaftung und jenes über die Abwasserentsorgung, Genehmigung des Kredites für die Ausführung der Erschliessungsarbeiten in der Farnera (erweiterte Bauzone) und Sportlerehrung. (März 2003)

Rückweisung der unter dem Patronat der Region Sense erarbeiteten Grundlage für die Umsetzung der Energie-Gesetzgebung. Die Gemeinde wird zu gegebener Zeit die im Gesetz geforderte Energiebilanz der gemeindeeigenen Bauten selber in Auftrag geben. (März 2003)

Die Gemeinde zeichnet für die anstehenden Investitionen der Sessel-



Die Roggeli-Brücke wurde nur provisorisch saniert.



Kantonale Gebäudeversicherung, Freiburg

Die KGV auf Internet: <http://www.ecab.ch>

Die KGV

versichert alle Gebäude des Kantons, nach dem Prinzip der Solidarität, zu den günstigsten Prämienansätzen.

Die KGV

sorgt sich auch um die Sicherheit der Personen und Güter und subventioniert alles was zur Verhütung und Bekämpfung von Brand- und Elementarschäden beiträgt.

In den letzten Jahren hat die KGV dafür mehr als 10 Millionen Franken Subventionen ausbezahlt.

Die KGV

hat ihre Prämien in 15 Jahren um 45% gesenkt.

**Vorsicht im Umgang
mit dem Feuer!**



bahn- und Skilift AG in Schwarzsee Aktien im Betrage von Fr. 3000.—. (April 2003)

Neuvermietung der Gemeindefirtschaft Restaurant zum Jäger ab 1. März 2004. (Juni 2003)

Genehmigung des Wiederherstellungsprojektes «Lothar» der Gemeindefürsorge von Oberschrot und Plassel und des durch das Amt für Wald, Wild und Fischerei für den Sensebezirk erarbeiteten Pilotprojektes für eine kostengünstige Holznutzung im Kanton Freiburg. (Juni 2003)

Aus dem Pfarreileben

Das Pfarreiheimwesen «Gousmatte» wird renoviert. Die Sanierung des



*Andreas Lauper,
neuer Pfarreipräsident.*

Wohnhauses dauert von Januar bis Juni 2003.

Bischofsvikar Kurt Stulz spendet 23 Firmlingen das Sakrament der Firmung. (29. Mai 03)

Sylvia Rüffieux-Bapst (Pfarreirätin während 8 Jahren), Hans Dietrich (Pfarreirat während 5 Jahren) und Marius Raemy (Pfarreipräsident während 5 Jahren) treten im Hinblick auf die Pfarreiratswahlen von ihrem Amt zurück. In stiller Wahl werden am 18. Mai 2003 gewählt: Andreas Lauper und René Bapst (beide bisher), August Brünisholz (neu), Leo Rüffieux (neu) und Astrid Pürro-Emmenegger (neu). Das Präsidium übernimmt Andreas Lauper (Juni 2003).

Rechthalten

Im Sommer 2002 wird der Gedenkstein «Rächthaute-Stini» durch den Künstler Manfred Peissard erneuert. Das Stini wurde im Jahr 1820 auf grässliche Art ermordet. Die Stätte des Mordes befindet sich auf dem Weg vom Dorf ins Trossland, auf der Höhe der Tächmatt.

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 2002 genehmigt den Bau eines Abwasserkanals und einer Wasserleitung mit (bis heute fehlendem) Brandschutz im «Dürreüel» sowie den Einbau einer Ultraviolettanlage im Pumpwerk Spitz (gemeinsam mit St. Ursen).



Der Gedenkstein «Rächthaute-Stini» wurde durch den Künstler Manfred Peissard erneuert.

Die Vereinbarung der Pilzkontrollstelle mit Plassel wird genehmigt. (Dezember 2002)

Der Gemeinderat ernannt Helmut Bächler als neuen Wegmeister / Forstwart anstelle des erkrankten Joseph Neuhaus. (Januar 2003)

Am 11. April 2003 genehmigt die Gemeindeversammlung eine Machbarkeitsanalyse für die bessere Nutzung des fast 20-jährigen Mehrzweckgebäudes, heisst die Erstellung eines öffentlichen Fussweges «Brügi-Saga-Sandgrueba» sowie die Strassensanierung «Moosholz-Holzegge» gut. Der Fussweg wird in der Folge von der Zivilschutzorganisation GIRESTE (Giffers, Rechthalten, St. Silvester und TEntlingen) Ende Mai 2003 erstellt. Zirka auf halber Strecke wird eine schöne Grotte erstellt. Die Erstellungskosten und der Unterhalt der Grotte haben verschiedene Personen übernommen, so dass die Öffentlichkeit nicht belastet wird.

Manuela Rotzetter-Maradan wird zur Entlastung des bisherigen Amtsinhabers als neue Gemeindegassiererin zu 50 % angestellt. (April 2003) Die verdienten Lehrpersonen Hubert Marchon, 40 Jahre, Nelli Aebischer Stulz, 27 Jahre, Claudia Rossmann, 12 Jahre, Edith Stadelmann, 10 Jahre, werden verabschiedet. (Juni 2003) Schule und Elternhaus, Sektion Rechthalten, wird als sechste kanto-

nale Sektion gegründet. (Juni 2003) Der Gemeinderat bewilligt das Aufstellen einer Mobilfunkantenne. (Juli 2003)

Sportliche Erfolge: im Volleyball werden die Junioren A und B und die Minis C und D Freiburgermeister; Regula Zahno-Jungo wird Freiburger Crossmeisterin und Nicole Dietrich gewinnt die Kant. Schülermeisterschaften im Dreikampf.

Kath. Pfarrei Rechthalten-Brünisried Pfarrer Moritz Sturny muss aus gesundheitlichen Gründen etwas kürzer treten. Er wird von Vikar Mathäus Karuallil Chacko aus Indien unterstützt.

Am Cäciliensonntag feiert der Gemischte Chor Brünisried das 30-jährige Bestehen. Es gab schon im Jahr 1919 in Brünisried einen Gemischten Chor, doch zwischendurch war es ein reiner Männerchor, und erst seit 1972 präsentiert sich der Cäcilienchor wieder als Gemischter Chor.

In Brünisried werden geehrt: für 35 Jahre aktive Mitgliedschaft der ehemalige Präsident Josi Zbinden; für 30 Jahre: Dorli Biemann, Erika Burri, Marie-Ange Mauron, Annemarie Philipona sowie Bertha Thalman; für 20 Jahre Anny Bapst, Marie-Theres Bürgisser, Anny Pürro sowie die Organistin Irene Achermann.

GEMPELER ULRICH GMBH

Ried 88, 3185 Schmitten

Tel: 026 496 36 87

Fax: 026 496 39 49

Natel: 079 434 98 48

E-Mail: ofengempeler@bluewin.ch

Unsere Leistungen:

Kachelofenbau
Cheminéebau
Plattenbeläge
Kaminbau

Blinden Werner

1718 Rechthalten

Tel. 026 419 11 55

Natel 079 409 16 55

Transporte

Grabarbeiten mit
Menzi-Muck

- Allrad-Kipper LKW
- Unimog

- Aushub
- Entwässerungen
- Umgebungsarbeiten



3185 Ried-Schmitten
Telefon 026 496 11 77

VONLANTHEN
HOLZBAU AG

- /// Zimmerei
- /// Schreinerei
- /// Sägerei
- /// Elementbau
- /// Fensterfabrikation

Huwa



Unsere kurze
Programmdauer
wird Sie begeistern

IHRER WÄSCHE ZULIEBE

- Waschautomaten und Trockner
- Offizielle Verkaufs- & Servicestelle
- Haushaltapparate

- Einbau- & freistehende Geräte
- Kühlschränke, Backöfen, Geschirrspüler etc...

R. & M. Vögeli, Haushaltapparate, 3185 Schmitten
Tel. 026 496 13 17, Fax 026 496 20 30

In Rechthalten werden geehrt: für 25 Jahre Aktivmitgliedschaft: Beatrice Bächler, Esther Corpataux und Anita Mülhauser. Für 10 Jahre Tätigkeit werden verdankt: Susanne Andrey, Barbara Baumann, Margrit Buchs und Josiane Raemy. Als Krönung des Vereinsjahres findet am 4. Juli im Cantorama in Jaun ein gelungenes Konzert unter Mitwirkung der beiden Gemischten Chöre von Brünisried und Rechthalten und dem Chœur mixte l'Espérance aus Vuadens statt.

Der Bischof aus Kerala und Vorgesetzter unseres Vikars Mathäus spendet am 1. Juni 2003 in beiden Kirchen von Brünisried und Rechthalten 29 Jugendlichen das Sakrament der Firmung. Der feierliche Gottesdienst findet seinen Abschluss mit der Übergabe eines Checks der Firmlinge für den Kirchenbau in Ke-

rala und mit der Zusage vom Bischof, dass Vikar Mathäus vorläufig in unserer Pfarrei bleiben kann.

An der Pfarreierversammlung vom 7. April 2003, erstmals im neuen Mehrzweckgebäude in Brünisried, orientiert Präsident Beat Bächler ausführlich über die nötige Renovation der Pfarrkirche Rechthalten. Sie soll wenn möglich bis zum Sommer 2006 durchgeführt sein.

Im Hinblick auf die Pfarreiratswahlen demissionieren Bernadette Meuwly und Daniel Spicher. In stiller Wahl werden am 18. Mai 2003 gewählt: Bächler Beat (bisher, Präsident); Bapst-Mauron Manuela (bisher); Broch Hugo (neu); Köstinger-Fasel Ruth (neu); Müller André (bisher).

Am 6. Juli weiht Pfarrer Moritz Sturny die neue Fatimastatue in der Grotte bei der Saga ein.



Bruno Bächler wurde als Pfarrei-präsident bestätigt.

Schmitten

Das neue Café-Bistro «Vanille» eröffnet am 17.8.2002 seinen Betrieb an der F.X.-Müllerstrasse.

Am 14.12.2002 wird die neue Behindertenwerkstatt offiziell eingeweiht. Die Sensler Stiftung für Behinderte stellt im viergeschossigen Gebäude 80 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Für unseren Werkhof wird ein neues Fahrzeug gekauft. (16.12.2002)

Im Rahmen der Ortsverschönerung wird beschlossen, eine neue Dorf- flaggung anzuschaffen. An 30 Kandalabern werden 3 Fahnen (Schmitten / Freiburg / Schweiz) montiert. (16.12.2002)



Am 14. Dezember 2002 fand die Einweihung der Behindertenwerkstatt in Schmitten statt. Sie bietet 80 Personen mit Behinderung einen Arbeitsplatz.



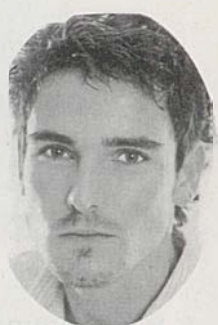
D`HÄÄRLI-DIEBE Coiffure

Berg 1, 3185 Schmitten

Tel: 026 496 12 73

Es freuen sich auf Sie

Nicole Berger und Karin Vonlanthen



RTV SCHALLER

TV / Video / DVD ●

HI-FI ●

Home Cinema ●

Satellit ●

Car-Multimedia ●

RC-Modellbau ●



Schaller Manuel
Bahnhofstrasse 5
3185 Schmitten
Tel. 026 496 06 06



dionys dietrich

- FAHRZEUGELEKTRIK
- AUTOSTEREO
- NATEL D

3185 Schmitten, Ried 81
Telefon 026 496 20 10
Telefax 026 496 35 92



Franz
Hayoz AG

Lüftungs- und
Haustechnik

Berg 14
3185 Schmitten

Tel. 026 496 33 57
Fax 026 496 33 46

www.hayoz-lueftung.ch

Kompetente Partner

Lehmann AG Tel. 026 496 11 48
3185 Schmitten Fax 026 496 35 22
lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen

RTV Schaller eröffnet am 9.3.2003 ein Radio- und Fernsehgeschäft an der Bahnhofstrasse.

Die Gemeindeversammlung vom 11.4.2003 stimmt der Sanierung / Renovation der Fassade des Gemeindehauses (Altbau) zu.

Für die Umlegung der Kanalisation an der Bodenmatte genehmigen die Bürgerinnen und Bürger einen Kredit von Fr. 560 000.-. (11.4.2003)

Die Gemeindeversammlung stimmt



Martha Baeriswyl-Kilchör wurde als Pfarreipräsidentin bestätigt.

am 6.6.2003 für den Bau eines neuen Schulhauses einem Kredit von Fr. 7 450 000.- zu.

Am 6.6.2003 stimmt die Gemeindeversammlung dem Projekt «Numerisierung und Einführung GIS (Geografisches Informationssystem)» zu; der beantragte Kredit beträgt total Fr. 153 500.-.

Mit einem Open-Air-Festival feiert das Jugendteam am 20./21.6.2003 sein 20-jähriges Bestehen. Rund 4 000 Personen aus nah und fern besuchen diesen Anlass.

Die Gemeinderatsmitglieder John Hess und Silvia Reidy-Perler kündigen ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat auf Ende 2003 an. (Juli 2003)

Aus dem Pfarreileben

Am Erntedankfest (6. Oktober 2002) feiert die Vinzenz-Gemeinschaft das 150-jährige Bestehen. Sie ist die älteste des Sensebezirks.

Am gleichen Tag feiert Pfarrer Josef Birbaum sein 65-jähriges und Pfarrer Josef Boschung sein 60-jähriges Priesterjubiläum.

Am Minifest in Winterthur spielten 50 Messdiener und Messdienerinnen in verschiedenen Workshops und Attraktionen mit. Nach Hause

kommen sie mit vielen neuen Eindrücken und Begegnungen.

Am 12. Oktober 2002 lässt der Cäcilienverein die Feiern zu seinem 125-jährigen Bestehen mit einem romantischen Unterhaltungsabend ausklingen.

Am 24. November 2002 dürfen Marie-Louise Zumwald-Ulrich, Othmar Brühlhart und Erhard Reidy die päpstliche Medaille «Bene-Merenti» in Empfang nehmen. Für 35 Jahre Vereinstreue wird Otilia Neuhaus geehrt.

Am 12. Januar 2004 dürfen wir unsere Pastoralassistentin Rosmarie Bürgy feierlich willkommen heissen. Am gleichen Tag übergibt Therese Rudaz nach 7 Jahren das Präsidium des Seelsorgerates an Ruth Rumo.

Die katholische Arbeiterbewegung (KAB) Schmiten feiert am 18.05.2003 ihr 75-Jahr-Jubiläum.

Auf die Pfarreiratswahlen hin demissioniert Monique Tinguely. An ihrer Stelle wird Renata Zosso gewählt. Somit besteht der Pfarreirat nach der still erfolgten Wahl für die nächste Legislaturperiode aus Baeriswyl-Kilchoer Martha, Präsidentin; Spengler Simon, Vizepräsident; Rudaz Gilbert, Zosso Renata und Zurbriggen Alwin. (18. Mai 2003)

St. Antoni

Am 28. November 2002 genehmigt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 400 000.- zur Sanierung des Teilstückes Lampertshalten-Bächlisbrunnen der Obermontenstrasse und einen Kredit von Fr. 340 000.- zur Sanierung der Abwasserleitungen im Bereich Lampertshalten - Bächlisbrunnen. Sie heisst den Beitritt zum Rechenzentrum der Gemeinden Deutschfreiburgs RZGD und den entsprechenden Kredit von Fr. 150 000.- gut und genehmigt das überarbeitete Schulreglement der Primarschule und des Kindergartens.

Die Gemeindeversammlung vom 11. April 2003 bewilligt u. a. einen Kredit von Fr. 50 000.- zur Sanierung der Wasserwerke Chutz und Lettiswil.

Unter dem Motto «Hut ab!» singen, tanzen und spielen die Schulkinder von St. Antoni, vom Kindergarten

bis zur sechsten Klasse. Auf der eigens errichteten Openair-Bühne auf dem unteren Schulhausplatz zeigten die Kinder, professionell begleitet von der Schirmflickerband, ihr Kön-



Impressionen vom Schul-Open-Air-Fest.

nen vor mehr als 600 Besuchern! (28. Mai 2003)

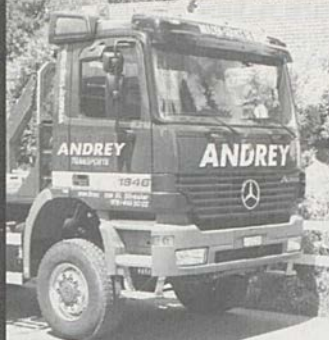
Grosserfolg für die Jugendmusik St. Antoni am Eidgenössischen Jugendmusikfest in Chur. Mit 335,5



GRATIS TEL. 0800 18 02 02

ANDREY

TRANSPORTE AG/SA



Muldeservice und Abfallentsorgung

CH-1736 St. Silvester
CH-1636 Broc

Tel. 079 449 50 22

Fax 026 418 02 10

- Muldenservice
- Abfallentsorgung
- Kipperarbeiten
- Spezialtransporte
- Verkauf Holzschnitzel, Kies, Kompost, usw.
- Betonfahrmischer
- Maschinentransporte
- Thermosbehälter
- Strassenreinigung

www.andrey-transporte.ch

NFZ-GARAGE BINZ AG

1713 St. Antoni
Tel. 026 495 92 24
Fax 026 495 92 23

www.garage-binz.ch

Offizielle
Nutzfahrzeuge-Vertretungen

DAF



Reparatur- und Service-Stelle

DOLL -Anhänger

Gute Fahrt!



Punkten erringt der Verein in der Mittelstufe das beste Resultat und begeistert Publikum und Jury gleichermaßen.

Katholische Pfarrei

An der ordentlichen Pfarreiver-sammlung wird der Kredit für die Aussenrenovation des Kirchturms sowie für die Totalrenovation der Kapelle Bächlisbrunnen gutgeheissen. In einer ersten Etappe wird an der Kirche der Turm sowie die Nord-fassade renoviert. Die Investitionen belaufen sich auf rund Fr. 400 000.-. Die Renovationsarbeiten an der Kapelle Bächlisbrunnen sollten bis an-fangs Winter beendet sein und wer-



Emanuel Waeber wurde als Pfarrei-präsident bestätigt.

den sich auf rund Fr. 270 000.- be-laufen.

Im Hinblick auf die Pfarreiratser-neuerungswahlen haben Heinrich Mathis (nach 17 Jahren Tätigkeit) und Arthur Fasel (nach 13 Jahren) ihre Demission eingereicht. Sie wer-den am 18. Mai 2003 in stiller Wahl durch Doris Brühlhart und Serge Bongard ersetzt. Präsident bleibt Emanuel Waeber.

Die Jubla muss ihr Lager im Zürcher Oberland nach einem Unwetter ab-brechen. (Juli 2003)

Mit Regula Fasel-Leimgruber hat auf das Schuljahr 2003/2004 hin eine neue Katechetin ihre Tätigkeit im Religionsunterricht begonnen.

St. Silvester

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2002 nimmt das ab-geänderte Feuerwehreglement an, weist jedoch ein neues Abwasserreg-lement zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurück. – Im Rahmen des Fri-Tic wird für unsere Primar-schule die Finanzierung für die Computervernetzung mit Internet-anchluss von Fr. 21 000.- gutge-heissen. – Nach der Demission von Vonlanthen Beat und Huber Peter aus der Finanzkommission werden als Nachfolger Savary Michel und Rumo Gérard gewählt.

Das Restaurant Chemi-Hütte, ein Wahrzeichen von St. Silvester, wird am 29. November 2002 ein Raub der Flammen. Die Wiederaufbau-arbeiten haben im Juni 2003 be-gonnen.

Das Restaurant Chemi-Hütte wurde am 29. November 2002 ein Raub der Flammen.



Rudolf Boschung, Bauunternehmer in St. Silvester, wird als Nachfolger

des verstorbenen Ferdinand Cosan-dey an der Gemeindeversammlung



Julmy Gilbert

Sanitär + Heizung AG

Riederehubel 4 1736 St.Silvester
Tel. 026 418 17 48 Natel 079 634 97 30

Fahrzeugelektro

MEUWLY

Fahrzeugelektro Meuwly
Urban Meuwly
Römerswil 11
1717 St Ursen

WIR BAUEN FÜR SIE EIN



Die
Standheizung
ab 1280.-

Tel 026 322 06 78

Natel 079 433 10 78

www.fahrzeugelektro.ch

**Vonlanthen
& Moser**



Bauservice GmbH

Halta 2 1717 St. Ursen Tel. 026 494 32 70
bauen - umbauen - renovieren - umgebung - aussendämmung

hertli + bertschy ag

elektro • telefon • edv-anlagen

tafers 026 494 10 10

plaffeien 026 419 23 63 schmitten 026 496 10 22



Verkaufs- und Servicestelle



vom 14. März 2003 in die Baukommission gewählt.

Am 6. Juni 2003 wird anlässlich eines Informationsabends über eine mögliche Fusion mit Giffers und Tentlingen orientiert. Es wird an einer kommenden Gemeindeversammlung darüber abgestimmt, nachdem sich die Bürgerinnen und Bürger nochmals mittels einer Umfrage dazu äussern können.

Aus dem Pfarreileben

An der Pfarreversammlung vom 11.03.2003 wird erneut über den

Bau einer Garage beim Pfarrhaus abgestimmt. Der Kredit von Fr. 35 000.– wird diesmal von den Anwesenden gutgeheissen.

Bei den Wahlen in den Pfarreirat werden für die nach 12 Jahren zurücktretenden Paul Bielmann und Vreni Kolly am 18. Mai 2003 die bisherigen Rita Brügger, Philippe Egertswyler und Josef Fasel sowie neu Teresa Lognowicz und beim zweiten Wahlgang Marcel Broch gewählt. Am 2. Juli wählt der Pfarreirat Rita Brügger zur Präsidentin, Marcel Broch zum Vizepräsident.



*Rita Brügger,
neue Pfarrepräsidentin.*

St. Ursen

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2002 beschliesst, bei einer rekordverdächtigen Beteiligung von 146 Stimmfähigen, den Verbleib im regionalen Verkehrsverbund CUTAF entgegen dem Antrag des Gemeinderates mit 93 : 48 Stimmen. Sie genehmigt ferner einen Planungskredit von Fr. 100 000.– für einen nötigen Erweiterungsbau des Primarschulhauses und gratuliert der Primarlehrerin Margrit Aebischer zu ihrem 35-jährigen Dienstjubiläum.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 2003 genehmigt einen Kredit von Fr. 50 000.– für die Erneuerung des Teerbelages auf den

Strecken Stöck – Rameholz (200 m) und Pierrafortscha – Bürglen (500 m). Sie genehmigt das Projekt und einen Kredit von Fr. 400 000.– für die Erweiterung der Wasserversorgung ab dem Dorf via Ober Tasberg nach Tasberg sowie von Röschiwil nach Buntschumüli.

Die Gemeindeversammlung vom 3. Juli 2003 genehmigt das Projekt und den Bruttokredit von Fr. 2 155 000.– für den Erweiterungsbau des Schulhauses, welches infolge steigender Schülerzahlen zu eng wird.

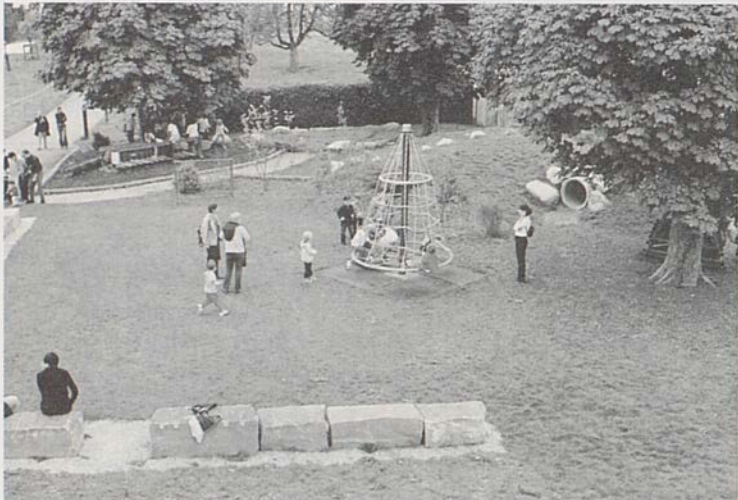
Gemeinderat Simon Galli tritt infolge Wegzug aus der Gemeinde nach knapp zweijähriger Amtszeit

per 31. 03. 2003 aus dem Gemeinderat aus. Sein Nachfolger als Vertreter der FDP wird Roland Rothenbühler, Brünisberg.

Am Samstag, 21. September 2002 feiert die Bevölkerung mit den Schulkindern, den aktuellen und ehemaligen Lehrkräften sowie mit weiteren geladenen Gästen das 50-jährige Bestehen des Primarschulhauses. Als Jubiläumsgeschenk an die Schulkinder wird der neu und naturnah gestaltete Pausenplatz an die Schuljugend übergeben.

Aufgrund der eingeschriebenen Kindergärtner eröffnet St. Ursen ab Schuljahr 2003/04, befristet für ein Jahr, eine zweite Kindergartenklasse, welche in der zweiten Wohnung im Obergeschoss des Schulhauses Unterschlupf findet. Als zusätzliche Kindergärtnerin wird Anja Jungo aus Düringen angestellt.

Im Rahmen eines Zivilschutzkurses wird die Feuerstelle mit Picknickplatz eingangs Schwandholz, welche durch den Sturm Lothar gänzlich verwüstet worden ist, wieder flott hergerichtet. (Juni 2003)



Zum 50-jährigen Bestehen des Primarschulhauses wurde ein naturnaher Pausenplatz geschaffen.

Aus dem Pfarreileben

Am 15. Juni 2003 spendet Weihbischof Pierre Farine 19 Kindern die Hl. Firmung.

An den Pfarreiratswahlen für die Legislaturperiode 2003–2008 werden am 18. Mai 2003 in stiller Wahl gewählt: Franz Jungo (Präsident), Hildegund Jungo, Pius Nietispach, Michael Schneuwly und Marie Würms.

SENSE GARAGE POFFET



PATRICK POFFET Eidg. dipl. Automechaniker

Mariahilfstrasse 6

1712 Tafers

Tel.: 026 494 13 64

Fax: 026 494 20 74

E-Mail: sensegarage@smile.ch

www.sensegarage.ch



Bediente Shelltankstelle



Stadelmann Maler AG

Farbwaren-Laden

Thunstrasse 6, 1712 Tafers
Tel.: 026 494 11 63 - Fax: 026 494 11 58
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für
Baumaler, Hobbymaler,
Künstler + Airbrusher

Bilder-Rahmen
Bastelmaterial

Qualität und Fachwissen
sind unsere Stärken!

Werkstatt/Büro

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Sämtliche Malerarbeiten

Fassaden-Sanierungen

Isolationen, Gerüste

Teppiche/Bodenbeläge

Ihr zuverlässiger Partner
für anspruchsvolle Arbeiten

Plantflor Riedo

Baumschule - Tützenberg - Gartenbau

1712 Tafers

Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt



Franz Jungo wurde als Pfarrei-präsident bestätigt.

Vereinsleben

An der Cäciliafeier des Gemischten Chores im November 2002 werden Max Andrey und Bruno Tinguely für 35-jährige Aktivmitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. An der GV am 7. Februar 2003 demissionieren Paul Vaucher (12 Jahre Präsident) und Armin Jungo (26 Jahre Kassier). Sie werden ersetzt durch Marianne Jungo und Martha Tinguely. Neuer Präsident wird Paul Lehmann.

Das 1. Mai-Singen 2003 wird vom Gemischen Chor mit Erfolg wieder belebt.

Die Musikgesellschaft begleitet den St. Nikolaus-Markt auf dem Schulhausplatz (30. November 2002). – Sie ehrt am 5. April 2003 Hermann Gauch und Felix Piller für 40 Jahre Aktivmitgliedschaft und nimmt anfangs Mai 2003 am Bezirksmusikfest in Giffers teil.

Tafers

Die Trachtengruppe feiert ihr 25-jähriges Bestehen. (1./15. und 22. Dezember 2002)

Am 7. Februar 2003 findet der Spatenstich für den Ausbau des Primarschulhauses statt. Der Bau soll noch im Jahr 2003 fertig erstellt sein.

Im Rahmen der Restrukturierung des Werkhofpersonals wird ab April 2003 eine neue Stelle geschaffen und mit Daniel Lauper aus Tafers besetzt. Er unterstützt die zwei Arbeiter des Werkhofteams.

Die langjährige Sachbearbeiterin der Gemeindkanzlei, Riedo Rosemarie, tritt am 28. Mai 2003 in den wohlverdienten Ruhestand.

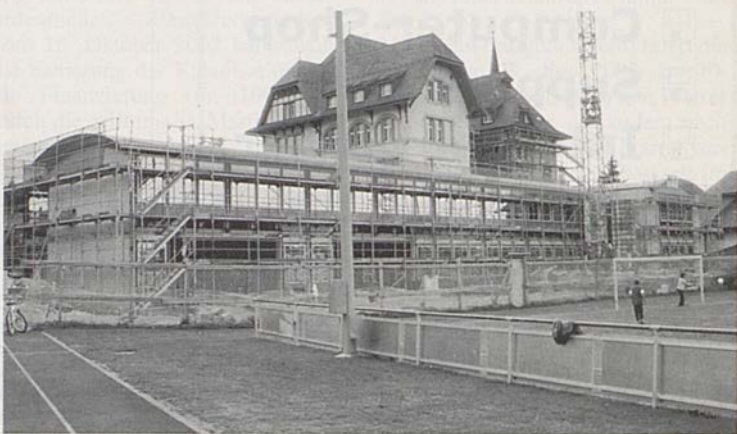
Die Verantwortlichen der Taferser Gewerbe- und Industriebetriebe werden zum ersten Mal zu einem «Wirtschaftsapéro» in Tafers eingeladen. Diese Zusammenkunft wird inskünftig alle Jahre aus Gründen des Gedankenaustauschs stattfinden.

Aufgrund der Auflösung des SPI-TEX-Vereines Tafers schliesst sich

die Gemeinde Tafers neu dem Spitex Verein Sense/Flamatt an.

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statutenänderung des Freiburger Verkehrsverbundes CUTAF. Die Gemeindeversammlung stimmt zum Ausbau und zur Sanierung der

oberen Taverna dem Nachtragskredit von Fr. 130'120.– Franken zu. Das 20-jährige Winterdienstfahrzeug wird wegen des schlechten Zustandes und der Reparaturanfälligkeit mit Beschluss der Gemeindeversammlung durch ein



Der Bau des Schulhauses schreitet rasch voran. (Foto: anfangs September 2003)



www.kuisi-top.ch

Traiteur-Service

Familienfeste, Vereinsanlässe

Menü-Service

Mitarbeiter-Mahlzeiten,
Tagesschulen, usw.

Fam. P. Müller-Brunner
Sensler-Zentrum

1712 Tafers
☎ 026 494 33 30

Sallin

U N T E R N E H M E N G

1712 TAFERS


Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

Telefon 026 494 14 50
Telefax 026 494 00 65
E-Mail info@sallin.ch
Web www.sallin.ch

SecoNet GmbH

Sensler Computer und Internet

Senslercenter 1712 Tafers

-  **Computer-Shop**
-  **Support**
-  **Internet-Corner**
-  **Projekte**

Tel. 026 494 02 70

Fax 026 494 02 74

Internet: www.seconet.ch

E-Mail: info@seconet.ch

Von uns dürfen Sie mehr erwarten!

Vorsorgeberater:

Etienne Huter, Murten
Tel. 026 672 93 34

Paul Bächler, Tafers
Tel. 026 494 26 55

Eddy Werndli, Courgevaux
Tel. 026 670 18 77

Winterthur-Leben
Generalagentur Freiburg
Dominique Descloux
Romontgasse 33, 1700 Freiburg
Tel. 026 / 350 25 25
Fax 026 / 350 25 50

winterthur

S & E Schöpfer + Egger AG

- Sanitärinstallationen
- Boilerentkalkungen
- Spenglerei
- Bedachungen
- Dachservice
- Blitzschutzanlagen

1712 Tafers 026 494 26 33

1754 Rosé 026 470 18 57

Prompter Reparaturdienst

neues Fahrzeug zu Fr. 108 690.– ersetzt.

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 145 000.– zur Durchführung der Gesamtrevision der Ortsplanung mit 41 zu 0 Stimmen zu und genehmigt den Kredit zur Erweiterung des Sammelplatzes Tannweg in der Höhe von Fr. 221 000.–.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März genehmigt im Rahmen der Schulhauserweiterung das Projekt «bivalente Heizungsversorgung» einstimmig. Es ermöglicht die Wärmeversorgung zu 2/3 mit Holzschnitzel und zu 1/3 mit Öl. Damit sollen das bisherige Primarschulhaus, der Erweiterungsbau der Schule sowie – unter Vorbehalt der Zustimmung der Pfarrei – auch die Pfarrkirche im Verbundsystem geheizt werden. Der Kredit von Fr. 726 695.– (abzüglich bereits genehmigtem Heizungskredit für Primarschule von Fr. 110 000.–) wird einstimmig gutgeheissen. (Die Pfarrei hat dem Projekt ebenfalls zugestimmt).

Das Projekt mitsamt einem Kredit von Fr. 160 000.– für die Neugestaltung «Bushaltestelle Dorfplatz» wird einstimmig genehmigt. (Gemeindeversammlung vom 21. März 2003)

Der Grosse Rat hat im Mai 2003 den Kredit für den Bau des zweiten Kreisel im Dorf Tafers genehmigt.

Der Tierpfad startet im 2003 in die fünfte Saison (Mai–September 2003)

Am 15. Mai 2003 wird in Tafers die Kindertagesstätte «Zauberschlossli Maggenberg» gegründet. Es ist die dritte im Sensebezirk.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März genehmigt 5 Einbürgerungsgesuche.

Aus dem Pfarreileben

Die zu Beginn des Jahres 2002 eingesetzte Planungskommission zur Renovation der Pfarrkirche und deren Umgebung stellte fest, dass grosse Probleme mit dem Oberflächenwasser bestehen und die Erneuerung der 1965 gebauten und nicht mehr funktionstüchtigen Kanalisation Priorität hat. Auf der Ostseite sind infolge schlechter Versickerung Feuchtigkeitsschäden an der Fassade zu verzeichnen. Deshalb soll sämtliches Schmutzwasser und Sauberwasser neu gesammelt und getrennt der Gemeindekanalisation angeschlossen werden. Die ausserordentliche Pfarreiversammlung vom 10. Oktober 2002 hat sowohl die Sanierung der Kanalisation und die Finanzierung (Fr. 190 000.–) durch die Stiftung St. Martin gutgeheissen.

Sowohl die Heizung in der Pfarrkirche wie jene im Gasthof St. Martin sind renovationsbedürftig. Die Pfarreiversammlung vom 11. April ent-

René Surny wurde als Pfarrei-präsident bestätigt.



scheidet sich für den Anschluss an das von der Gemeinde für das neue Primarschulhaus genehmigte bivalente Heizsystem und heisst einen Kredit von Fr. 120 000.– gut.

Nach der Demission der zurücktretenden Pfarreiräte Brigitte Piller und Gilbert Ruffieux besteht der Pfarreirat nach den Wahlen vom 18. Mai 2003 aus René Surny, Präsident (bisher), Patricia Pittet (bisher), Rita Dähler (seit Januar 2002) und neu: Roland Jeckelmann und Philipp Waerber.

Mit einem Festgottesdienst feiert die Pfarrei am 29. Juni 2003 das 40-jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Gerhard Baechler, der zudem nach 12-jähriger Tätigkeit die Pfarrei verlässt, um nach einer Sabbatszeit im Herbst 2003 sein priesterliches Wirken als Kaplan in Plaffeien fortzusetzen.

Tentlingen

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2002 genehmigt die Übernahme des Schuldanteils des Pflegeheims des Sensebezirks sowie die Erhöhung der Konto-Korrent-Limite des Betriebskontos der Gemeinde auf eine halbe Million. Ausserdem stimmt sie dem Antrag auf den benötigten Nachtragskredit für das Projekt «Bushaltestellen, Trottoirs und Verkehrsberuhigungen» zu.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 2003 stimmt dem Antrag zum gemeinsam mit Giffers zu realisierenden Werkhof inkl. Landerwerb mit bestehender Halle und Folgekosten von Fr. 900 000.– (Anteil für die



Am Felschiessen 2003 des Sensebezirks auf Boden der Gemeinde Tentlingen wurden die Festbesucher auf originelle Art begrüsst.

Ihre Abfälle entsorgen!

Das können Sie in unserem Entsorgungs-Center in Galteren während den Öffnungszeiten

Mo. - Fr.: 7.30 - 11.30 Uhr, 13.30 - 17.00 Uhr

NEU: Jeden Samstag von 8.00 bis 11.00 Uhr offen!

z.B. Sperrgut, Grünabfälle, Alteisen, Altholz, Steine, Papier, Glas, Bauschutt,...

Wir liefern Ihnen auch die passenden Mulden.
Mulden und Container von 1.5 m³ bis 40 m³ Inhalt.



Galteren 21

1712 Tifers

Tel. 026 494 12 76

Fax 026 494 24 00

www.liechti-kueffer.ch

liechti.kueffer@bluewin.ch

3185 Schmitten

079 634 44 81

3150 Schwarzenburg

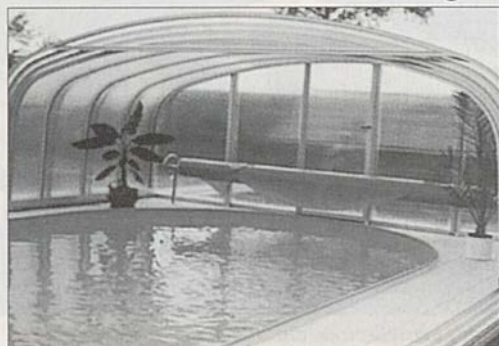
031 731 22 41

SCHWIMMBAD-SERVICE SEIT 1970

UNSERE LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG - ZU IHREM VORTEIL - BERATUNG - VERKAUF - ERSATZTEILE - WASSERANALYSE - WASSERPFLEGEMITTEL MIT und OHNE CHLOR - SCHWIMMBAD PLANUNG und BAU - Vom AUFSTELLBECKEN bis zum INNENBAD - MOBILE SCHWIMMBAD-ÜBERDACHUNGEN von der MINI, nur 65 cm hoch, ZUR GRANDE-MOBIL, bis 250 cm hoch

SCHWIMMBAD-SERVICE & -VERTRETUNGEN
H. BRÜLHART-von ALLMEN, BERG 12, 3185 SCHMITTEN
Telefon 026 496 31 31, Fax 026 496 31 37

CAMPANA-Mobil-Überdachung



- 100%iger Schutz/Sicherheit gegen unbeabsichtigtes Hineinfallen
- weniger Verschmutzung, somit weniger Reinigung/Absaugen
- weniger Chemikalien
- Badezeit verlängert sich um 2 Monate
- Wassertemperatur 6-8° höher als ohne Überdachung

Gemeinde Tentlingen) zu. Auch dem Kredit von Fr. 120 000.– Total, je hälftig zu Lasten der beiden Gemeinden Giffers und Tentlingen, an die Sanierung der Sportplatzanlage wird stattgegeben.

Peter Zbinden war an der Voraussetzung der Automatik für die Teilnahme an der 37. Berufsweltmeisterschaft 2003 in St. Gallen dabei.

Am 17. und 23.–25. Mai 2003 findet auf dem Gemeindegebiet Tentlingen das Eidgenössische Feldschieszen unter der Organisation der Feldschützengesellschaft Giffers-Tentlingen statt, das kleine Neurungen erfährt. Erstmals wird auf 60 Scheiben geschossen, wo rund 44 000 «Löcher» von 30 Zeigern angezeigt und verklebt werden. Ein Pendelbusdienst wird für den gesamten Sensebezirk, der erstmals organisierte Kinderhütendienst sowie die Attraktion «Kutschenfahrt für die

Kinder» finden grossen Anklang. Über 800 Freiwillige tragen zum Erfolg des grössten Festes im Sensebezirk bei.

Der 79-jährige Tentlinger Filmproduzent Hugo Corpataux präsentiert anfangs Mai 2003 den neuen Dokumentarfilm «Freiburg – einmal anders».

Über 10 000 Dias macht der Tentlinger Fotograf Meinrad Riedo für den Bildband «Der Sensebezirk im Wandel der vier Jahreszeiten», der vom Verein O.S.K.A.R. herausgegeben wird.

Anlässlich einer Informationsversammlung wird die Bevölkerung über die möglichen Fusionsvarianten mit den benachbarten Gemeinden Giffers und St. Silvester informiert. Ein Umfragebogen soll im Herbst verschickt werden und das weitere Vorgehen aufzeigen.

Das gemeindeeigene «Ofenhaus» in der Stersmühle wird im Sommer

2003 nach zahlreichen Abklärungen, so auch mit dem Kulturgüterdienst, mit einer neuen Kaminbeziehungswise Rauchabgangseinrichtung versehen, womit das Ofenhaus weiterhin seinen Zweck erfüllen kann.

Erfolgreiche Sportler: Der gebürtige 23-jährige Tentlinger Johnny Lauper gewinnt zum zweiten Mal nach 2000 die Freiburger Motocross-Meisterschaft in der Kategorie Lizenzierte Open. Er fährt seit seinem zehnten Lebensjahr Motocross-Rennen. – Die Twirlerinnen Sandrine Sabushi aus Tentlingen mit Sabrina Aebischer aus Marly erreichen an den Weltmeisterschaften in Kanada bei den Juniorinnen im Duo den 6. Rang. – Im Kantonalfinal der Pistolenschützen über 50 Meter gewinnen Hermann Zbinden und Alfons Rumo zusammen mit Pascal Aeby und Gabriel Mauron in der Gruppe Giffers II den zweiten Rang.

Überstorf

Die Bibliothek Überstorf feiert am 5. Oktober 2002 ihr 10-jähriges Bestehen.

Die Gemeinde führt mit dem Institut der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz in Ingenbohl Landverhandlungen betreffend die «Schlossmatte». Ein Teil des Landes ist für die Erweiterung der Fussballanlage und der andere für die Grün- oder Freihaltezone vorgesehen. Ein Kaufrechtsversprechen für den Kauf von 28 156 m² wird abgeschlossen.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kaufrechtsvertrag. (11. Dezember 2002)

Die Quartierstrasse in Niedermettlen wird kostenlos in das Eigentum der Gemeinde übernommen. (Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2002)

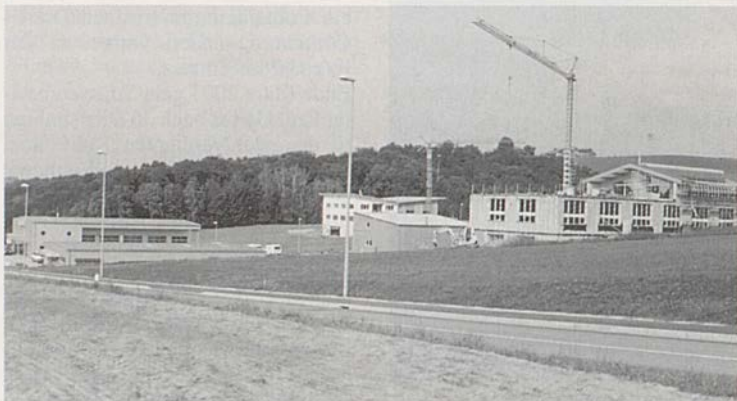
Drei Entwürfe sind auf den Wettbewerb der Gemeinde für Schaffung eines Umzugssujets auf Wagen zur Teilnahme an Festumzügen eingegangen. (Januar 2003)

Der Gemeinderat übergibt die Revision der Jahresrechnungen mit Bilanz der Gemeinde an die Firma ROD des schweiz. Gemeindeverbandes. (ab 1. Januar 2003)

Unter dem Patronat der Jugendkommission wird im Pfarrspeicher ein Jugendraum eingerichtet und eröffnet. (6. Dezember 2002)

Nach sechsjähriger Tätigkeit verlässt Gemeindegassier David Spicher die Arbeitsstelle (30. Juni 2003). Ebenfalls nach 6 Jahren Tätigkeit zu einem 20% Wochenpensum im Sozialamt der Gemeinde kündigt Stéphane Winzenried auf 31. Mai 2003. Das Sozialamt wird mit der Gemeinde Wünnewil-Flamm in einen regionalen Sozialdienst umfunktioniert. Neuer Gemeindegassier wird Francis Stucki, Umbertsried. (1. Juli 2003)

Auf Schulbeginn 2003/04 unterrichten neu in der Primarschule Thomas Vonlanthen, Sandra Freiburghaus und Christa Graber (Wiederanstellung). Als teilzeitliche Handarbeitslehrerinnen werden Christine Messerli und Verena Wiget-Spycher angestellt. Käthy Rieder-Spring geht nach 40 Jahren, wovon 6 Jahre an



Die Gewerbezone an der Flamattstrasse ist voll im Ausbau begriffen.

der Schule Chessibrunnholz, in den wohlverdienten frühzeitigen Ruhestand. (1. September 2003)

Die älteste Einwohnerin von Überstorf, Bertha Geissbühler, verstirbt im Alter von 97 Jahren im Pflegeheim des Sensebezirkes in Tafers. (15. Dezember 2002)

Die Musikgesellschaft ehrt Robert Bosson für 50-jährige Mitgliedschaft und Hans Brühlhart-Jenny, Erwin Sallin und Paul Schmid für 40 Jahre aktives Mitmachen. (12. April 2003)

Die Trachtengruppe tritt bei ihrem Ausflug auf die Seebodenalp (Küssnacht am Rigi) am dortigen Folklorefest auf. (3. August 2003)

Der Gemeinderat gratuliert Hans Brühlhart für 25 Jahre Tätigkeit als Gemeindeschreiber (1. Februar 2003) und für 30 Jahre Gemeindearbeit (Kassier und Schreiber) sowie Hans Müller für 30-jährige Tätigkeit als Gemeindestrassenwart. (1. November 2003)

Die Mitwirkungsversammlung für die dritte Ortsplanungsrevision der

Gemeinde wird abgehalten. (4. Juni 2003)

Alois Schneuwly, ehemaliger langjähriger Pfarreipräsident, Golfstrasse 18 kann bei guter Gesundheit seinen 95. Geburtstag feiern. (30. August 2003)

Aus dem Pfarreileben

Pfarrer und Dekan Niklaus Kessler verlässt nach 8 Jahren Seelsorgearbeit die Pfarrei und übernimmt die grosse Pfarrei Plaffeien. Die Pfarrei Überstorf wird ab diesem Wegzug keinen Priester mehr haben und der Kreis der Seelsorgeeinheit Schmiten, Wünnewil-Flamatt und Überstorf beginnt zu wirken. Das Amt als pfarreibeauftragte Bezugsperson mit einem Pensum zu 50% wird von Rosmarie Bürgy betreut. (31. August 2003)

Der Pfarreirat wird in stiller Wahl ins Amt gesetzt. Hermann Moser, Astrid Diesbach Siffert (beide bisher), Doris Müller, Paul Riedo und Paul Schmutz bilden das Ratskollegium 2003/2008 (18. Mai 2003),

Pfarreipräsident bleibt Hermann Moser.

Klaus Hagen legt aus gesundheitlichen Gründen das Sakristanenamt nieder. Mit Aushilfen wird der Posten besetzt. (30. Juni 2003)

Der Pfarreirat richtet ein Archiv im Kulturgüterschutzraum im Gemeindehaus ein. (Juli 2003)



Hermann Moser wurde als Pfarreipräsident bestätigt.

Wünnewil-Flamatt

Auf Einladung der Kulturkommission findet vom 15.–17. November 2002 die Ausstellung «Kulturzeit» in Wünnewil statt. Sieben Künstlerinnen und Künstler aus Wünnewil und Flamatt präsentieren ihre Werke.

Nach 19 Jahren als Kommandant der Feuerwehr Wünnewil bzw. nach der

Fusion im Jahre 1999 von Wünnewil und Flamatt, tritt Ewald Gobet von seinem Amt zurück und wird am 16. November 2002 zum Ehrenkommandanten ernannt. Sein Nachfolger per 1. Januar 2003 wird Andreas Freiburghaus.

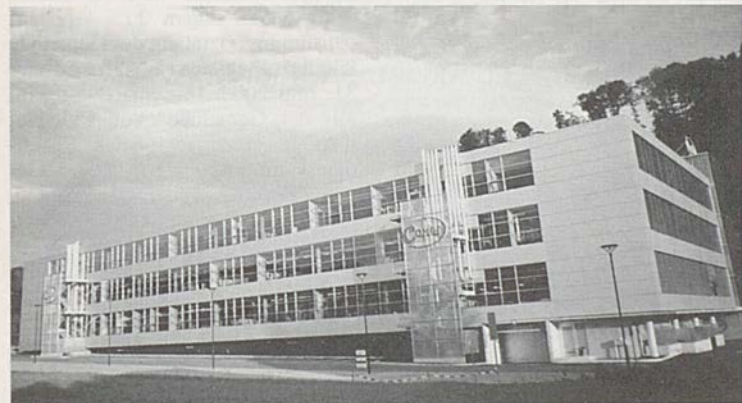
Nachdem die Hochtechnologie-Firma Comet AG in Flamatt schon ei-

nige Monate am neuen Standort produziert, lädt sie am 27. Februar 2003 zur offiziellen Eröffnung ein. Das Unternehmen ist u.a. im Bereich Industrie-Röntgenröhren (z.B. Scannen von Gepäckstücken), Massenspektrometrie, Vakuumkondensatoren für den Halbleitermarkt sowie Personendosimetrie tätig und beschäftigt zur Zeit 243 MitarbeiterInnen.

Am 20. März 2003 wird in Flamatt ein Containerhotel eröffnet. Die 14 Container standen vorher an der Expo.02 im Einsatz.

Ende März 2003 geht Strassenmeister Paul Garius nach 36 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Benjamin Heldner aus Wünnewil gewinnt den Freiburgermeistertitel im Kunstturnen. (13. April 2003)

Die Sporthalle von Wünnewil ist einer der drei Austragungsorte der Frauen-Weltmeisterschaft im Unihockey vom 17. bis 25. Mai 2003. Insgesamt 18 Nationen (13 aus Europa, 5 aus Übersee und dem Fernen Osten) kämpfen um die begehrten Medailleplätze.



Die Firma Comet stellt in ihrem neuen Gebäude in Flamatt über 240 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Am 20. Juni 2003 stimmt die Gemeindeversammlung dem Kredit in der Höhe von Fr. 344 000.- zu für Massnahmen zur Verkehrsberuhigung in Flamatt. Geplant sind Signalanlagen und Fussgänger-Inseln. Diese Massnahmen wurden notwendig, weil das Verkehrsaufkommen durch das Dorf Flamatt stark zugenommen hat und sich in den vergangenen fünf Jahren 65 Unfälle ereignet haben. Die Versammlung genehmigt ebenfalls einen Kredit von Fr. 218 500.- für die Anschaffung von EDV-Anlagen in den Primarschulen und Kindergärten von Wünnewil und Flamatt. Mit einem Fest feiert der Samariterverein Wünnewil am 21. Juni 2003 sein 75-jähriges Jubiläum. Gemeinderat Hans-Ulrich Marti wird in Nachfolge von Marius Jungo, Dündingen, zum neuen Präsidenten der Stiftung Altersheim St. Wolfgang gewählt. Die Stiftung beabsichtigt, im Jahre 2004 mit dem Bau eines Heims zu beginnen. Im Oktober 2003 findet die Gewerbeausstellung Wüflex 03 statt.

Aus der katholischen Pfarrei

Die vorgesehene Seelsorge-Einheit (SE) wird auf den Herbst 2003 Tatsache. Niklaus Kessler, bisher Pfarrer in Überstorf, wird neu Pfarrer in Plaffeien. Die drei Pfarreien Schmitten, Ueberstorf, Wünnewil-Flamatt müssen künftig mit nur noch zwei Priestern auskommen. Zusätzlich werden noch zwei Pastoralassistenten/innen (Überstorf und Flamatt) tätig sein. Der Pastoralassistent Johannes Maier verlässt die Pfarrei per Ende Nov. 2002 und übernimmt eine neue Aufgabe in Zürich-Wiedikon. Judith Furrer, Bern, übernimmt seine Aufgabe als Pastoralassistentin ab Herbst 2003 mit Sitz in Flamatt.

Nach über 30-jähriger Tätigkeit tritt Elfi Rüttimann als Chor-Organistin in Flamatt zurück. Ihre bisherige Auf-



Der Frauenchor Wünnewil steht seit 30 Jahren im Dienste der Pfarrei.

gabe übernimmt ab Ende August 2002 Mathias Boschung.

Nach 25-jähriger Pflichterfüllung übergibt das Sakristanenpaar Alfons und Agathe Riedo das Sakristanenamt in Wünnewil auf den 1. März 2003 an Peter und Hedi Braun.

Die Sanierung von Fassade und Dach beim Gasthaus St. Jakob kann per Ende des Jahres 2002 abgeschlossen werden.

Die auf die Adventszeit 2002 installierte Kirchturmbeleuchtung findet bei der Bevölkerung mehrheitlich Anklang.

Nach mehreren Verhandlungen mit den Behörden des Kantons verbleibt



Heinrich Kottmann wurde als Pfarreipräsident bestätigt.

die Kapelle Sensebrücke im Eigentum des Kantons. Dieser bleibt weiterhin für den Unterhalt des historischen Denkmals verantwortlich.

Bei den Gesamterneuerungswahlen der Pfarreiräte am 18. Mai 2003 wird für die nach 7 Jahren demissionierende Pfarreirätin Rita Udry, Wünnewil, in stiller Wahl Marianne Gobet-Durret, Elswil, gewählt.

Ferdynand Bucher, Wünnewil, ist bereit, das Amt der zurückgetretenen Lisbeth Brügger als Delegierter im kantonalen Kirchenparlament zu übernehmen.

Die Katechetinnen der Reformierten Kirchgemeinde und der Katholischen Pfarrei führen gemeinsam das sogenannte Tonprojekt in Form eines Mandala durch. Es wird am 13. Juni 03 anlässlich eines kleinen Festes im Primarschulhaus Wünnewil eingeweiht.

Der Frauenchor unter der souveränen Leitung von Frau Edith Binz, der jeweils bei den Begräbnissen in Wünnewil mitwirkt, feiert am 10. Mai mit einer gesungenen Messe sein 30-jähriges Bestehen.

Die Kirche Wünnewil wird im Sommer 2003 70-jährig. In einem Festgottesdienst am 20. Juli (Fest der Hl. Margaretha) wird dieses Anlasses gedacht.

Zumholz

Im Sommer 2002 wird das Behindertenheim Sonnegg von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme im Tätigkeitsgebiet «Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Be-

hinderungen» nach zweijähriger aufwendiger Arbeit zertifiziert.

Im Schuljahr 2003/2004 besuchen 72 Schülerinnen und Schüler in Plaffeien den Kindergarten, die Primarschule und die OS. Diese Entwick-

lung führt zu einer Erhöhung der jährlichen Bildungskosten von gut 10%. Anlässlich von kantonalen Arbeiten an der Strassenschulter Höhe Eggermatt wird im Herbst die Gelegenheit benutzt, einen zusätzlichen



Garage W. Zbinden

1719 Zumholz

Tel. 026 / 419 15 66



24 - Stunden Abschlepp - & Pannendienst

UHREN + SCHMUCK



Julmy AG

HAUPTSTRASSE • 3186 DÜDINGEN
TELEFON 026 493 13 18
TELEFAX 026 493 46 18

UHREN + BIJOUTERIE



Joh. Julmy

BUCHENWEG 3 • POSTFACH
1716 PLAFFEIEN
TELEFON 026 419 14 12

BAERISWY AG
DACH • FASSADEN • SPENGLEREI

FUNKTION
UND
ÄSTHETIK

Bedachungen
Flachdächer
Fassadenbau
Spenglerei
Blitzschutz



1716 Plaffeien
Tel. 026 419 11 82
Fax 026 419 11 83

3186 Duding
Tel. 026 493 41 11

baeriswyl.dw@bluewin.ch

HyKo AG

Ölbrenner-Service

Natel: 079 418 75 01

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
Lüftungen – Reparaturen – Boilerentkalkungen

Verkauf von



Haushaltgeräten

Hauptstr. 13

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 23 32

Fax 026 419 25 85



Das Behindertenheim Sonnegg wurde im Tätigkeitsgebiet «Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderungen» nach zweijähriger aufwendiger Arbeit zertifiziert.

Gehweg von rund 40 m entlang der Hauptstrasse zu erstellen.

Nachdem eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Gemein-

den Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz während mehr als einem Jahr Möglichkeiten und Konsequenzen einer

allfälligen Fusion geprüft hat, wird die Bevölkerung dieser Gemeinden im Dezember eingeladen, sich im Rahmen einer Umfrage zur Frage zu äussern, ob eine Fusionsvereinbarung ausgearbeitet werden soll. Bei einer stolzen Stimmbeteiligung von 58% lehnt die Bevölkerung von Zumholz weitere Fusionsbemühungen mit 74% klar ab. Nun soll die Zusammenarbeit mit den andern Gemeinden in ausgewiesenen Bereichen intensiviert werden.

Die Gemeindeversammlung vom 25. April 2003 genehmigt einen Betrag von Fr. 180 000.– für eine Gesamtsanierung der Strassenquerungen der ARA-Leitungen im Rahmen der kantonalen Belagsarbeiten, welche im Sommer 2003 ausgeführt werden.

● Evang.-ref. Kirchgemeinde St. Antoni

Gemäss Kirchenordnung stand im Jahre 2002 die Wiederwahl des Amtsträgers an. Dem Antrag des Kirchgemeinderates entsprechend wird Diakon Emanuel Gasser in stiller Wahl für weitere 7 Jahre bestätigt. An der Kirchgemeindeversammlung vom 30. April im Schulhaus Berg wird Christof Hemmer, St. Antoni, als 6. Kirchgemeinderat gewählt. Er übernimmt das Amt «Kirchliches und Feiern».

Beim ökumenischen Gruppenbesuch vom 14.–19. November 02 waren zwei kirchlich und sozial engagierte ref. bzw. kath. Männer aus dem Sudan bzw. aus Tansania Gäste der kath. Pfarrei Tfers und der ref.

Kirchgemeinde St. Antoni. Der Austausch gab Einblick in das Leben, die Freuden und Nöte der dortigen Pfarreien.

Am Palmsonntag 13. März 2003, können wir 14 ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden zur goldenen Konfirmation in einem Gottesdienst begrüssen. Das Wiedersehen beim anschliessenden Apéro und dem Mittagessen im Schulhaus Berg war für alle eine grosse Freude.

Am 1. Juni 03 werden zum Gottesdienstthema «Träume» 14 junge Leute konfirmiert.

Am 57. Singsonntag am 15. Juni 03 in der Kirche St. Antoni nehmen 9

Chöre teil. Die MG Alterswil umrahmte den festlichen Tag.



Am Palmsonntag 2003 fanden sich 14 ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden zur goldenen Konfirmation zum Gottesdienst und zum anschliessenden fröhlichen Beisammensein ein.

● Evang.-ref. Kirchgemeinde Weissenstein/Rechthalten

Mitte August 2002 tritt die neue Pfarrerin Silvia Olbrich ihre Arbeit für die Kirchgemeinde an. Per Anfang September kann das Ehepaar Olbrich-Zurbriggen das Pfarrhaus beziehen, welches während

eineinhalb Monaten teilrenoviert wurde.

Die Erwachsenenbildungskommission lädt im September 2002 zu einem Vortragsabend zum Thema «Suizid – Todessehnsucht» ein.

Das Team vom Religionsunterricht feiert im Dezember das 10-jährige Bestehen des Blockunterrichts. Dieses Jubiläum wird mit einem Familiengottesdienst gefeiert, welcher von der Aarhus-Band musikalisch um-



Valiant

**VALIANT
BANK**

Persönlich, kompetent und hier zu Hause.



- Malerei
- Spritzwerk
- Riss-Sanierungen
- Aussen-Isolationen
- Farbberatungen

FONTANA GUIDO

eidg. dipl.

Malergeschäft - 1735 Giffers

026 418 17 67

079 634 50 36

- Top-Beratung
- Top-Qualität

PERLER

PERLER AG

Hoch- und Tiefbau

Umbau / Renovation

3184 Wünnewil

Tel. 026 / 497 55 00

Fax 026 / 497 55 01

Eidg. dipl. Baumeister

www.perlerag.ch

1712 Tafers

Tel. 026 / 494 20 35

Fax 026 / 494 36 35



Josef Gobet AG

3178 Böisingen
Fensterfabrikation in
Holz, Holz-Metall &
Kunststoff

☎ 031/747 73 49

Fax 031/747 92 34

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!



Im evang.-reformierten Zentrum Weissenstein gibt es einen CLARO-Weltladen, der jeweils nach den Gottesdiensten und am Donnerstag von 13 bis 17 Uhr offen ist.

rahmt wird. Diese Band ist eine Gruppe von aufgestellten, musikalischen Kindern, welche trotz ihrer, zum Teil schweren Behinderung mit

grosser Begeisterung Musik machen. Leider verlässt Annemarie Herren das Katechetenteam per Ende 2002. Im März 2003 wird anlässlich des Suppentages der CLARO-Weltladen eröffnet.

Das Seelsorgeteam der Katholischen Pfarrei St. Ursen und die Erwachsenenbildungsgruppe Weissenstein laden zu einem gemeinsamen Gesprächsabend zum Thema «Ökumene im Zweiklang» ein. Es wird über Katholisch- und Reformiert-Sein gesprochen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden zum besseren Verständnis beider Religionsgruppen erklärt.

Nach einem Jahr Pause wird im April 2003 mit grossem Erfolg der 2. Osterferienspass organisiert. 117 Kinder haben ihren Spass an den 11 verschiedenen Ateliers.

Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf

Anfang Juli 2002 zügelt Lukas Wenk, ehemaliger Pfarrer der Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf, nach Basel. Er ist der Kirchgemeinde auch nach seiner Kündigung vor sieben Jahren verbunden geblieben und hatte mehrmals Stellvertretungen für die nachfolgenden Pfarrer übernommen.

Im Juli 2002 legt Ernst Steinmann, langjähriger Sigrüst der Davidkirche Flamatt, sein Amt nach 22 Jahren nieder. Er hatte diese Teilzeitstelle nach seiner Pensionierung übernommen.

Auf das Ende des Kirchenjahres demissionieren mit Claudia Schüchter und Jürg Meier zwei Mitglieder des Kirchgemeinderats. Sie werden an der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Dezember 2002 ersetzt durch Eva Maria Wüthrich, und Peter Stettler, beide aus Überstorf.

An der Herbstsynode am 4. November 2002 wird Pfarrer Andreas Schmutz in den Synodalrat gewählt. Nach Abschluss der Heizungsanierung der Kirche ist das Heizsystem jetzt an die Heizung des Begegnungszentrums angeschlossen.

Ende 2002 kündigt Su Schweizer ihre Stelle als Religionslehrerin.

Madeleine Linder aus Schmiten übernimmt für ein paar Monate ihre Klassen.

Seit Januar 2003 haben die Kirchgemeinde und das dazugehörige Begegnungszentrum eigene Internetauftritte: Kirchgemeinde Wünnewil - Flamatt - Überstorf: www.refkg.wfue.ch; Begegnungszentrum Flamatt: www.bgz.wfue.ch. Am 26. April 2003 findet der Tag der

offenen Tür des neu eröffneten Jugendraums in Flamatt statt. Der Raum befindet sich im Untergeschoss der Davidkirche Flamatt. Zuständig für die Betreuung und Kontaktperson ist der Jugendarbeiter Albert Studer. Auf Ende Schuljahr kündigt Heidi Fries aus Wünnewil die Stelle als Katechetin. Sie wirkte 21 Jahre als Sonntagschullehrerin und zudem 12 Jahre als Katechetin.



Der Jugendraum im Untergeschoss der Kirche findet regen Zuspruch. (Foto: Charly Rappo, FN)



Plaffeien / Heitenried

Tel. 026 419 11 01

- SPENGLEREI-BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN



**RENAULT
VOLVO**

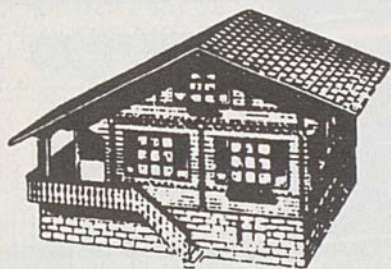
top waschanlage. autowaschen mit bargeld,
unseren jetons oder dem praktischen memopass.

[saubere sache]



AUTO NIEDERHÄUSER AG

garage > spenglerei > malerei > waschcenter > tankstelle > kiosk
lanthen 211 > 3185 schmitten > tel. 026 496 21 38 > fax 026 496 12 38 > info@auto-niederhaeuser.ch



Hermann Schuwey

**& Söhne AG, eidg. Meisterdiplom
Sägerei, Zimmerei & Schreinerei**

Chalet-Bau, 1656 Im Fang

Tel 026 929 83 15 Fax 026 929 81 94

- Anfertigen von Plänen
- Umbauten
- Rustikale u. massive Möbel
- Bauaufsicht
- Reparaturen
- Fenster und Türen

Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Zwei Projekte des sozial-diakonischen Dienstes haben ein erfolgrei-

ches erstes Jahr hinter sich. Beide stehen unter dem Thema «Öffnung».



Während der Mittagspause ist jeweils unter der Kirche ein Raum geöffnet, wo in ruhiger Atmosphäre ein Picknick verzehrt werden kann.

Während der «Mittagspause» – so auch der Name des Projektes – ist unter der Kirche ein Raum geöffnet, wo in ruhiger Atmosphäre ein Picknick verzehrt werden kann. Vor allem Schülerinnen und Schüler, aber auch regelmässig einige Erwachsene machen von diesem Angebot Gebrauch. Die 50–80 Personen sind dankbare Kunden. Geöffnet ist auch die Kirche an Arbeitstagen (ausser während der Schulferien) täglich von 17h–19h. Hier können Leute Ruhe finden, die Glasfenster oder auch Musikangebote geniessen. Vom Herbst 2003 an werden auch Meditationen stattfinden in Zusammenarbeit mit Ste Ursule. Es besteht auch die Möglichkeit zu seelsorgerischen Gesprächen. Der auf Ende Juni 2003 zurückgetretene Kirchgemeinderat Bernard Roy wird durch Claude Widmer ersetzt, der das Ressort Bildung (französisch) übernimmt.

Talschaft Jaun

In seinem Präsidialjahr als Ständerratspräsident hat Anton Cottier die Jauner Jungbürger am 27. September 2002 im Bundeshaus empfangen. Bundesrat Joseph Deiss hat während dem Besuch den Jungbürgern zu verschiedenen aktuellen Themen Red und Antwort gestanden.

Am Weihnachtsmarkt in Interlaken findet ein grosses Chlaustreffen u.a. auch mit Jauner Beteiligung statt. Eine Jury, bestehend aus der Bevölkerung und den Marktbesuchern, hat die Chläuse aus Jaun als die schönsten und respektvollsten bewertet und ihnen den 1. und 2. Preis vergeben. (Dezember 2002)

Thürler Felix bestreitet in der Sahara einen 333 km langen Marathon und erreicht nach 76 Stunden als Elfter das Ziel. (November 2002)

Im Februar 2003 wird Alfons Schuey von Im Fang Sieger an der Senioren-Weltmeisterschaft im Langlauf. Er holt dabei seinen 3. Weltmeistertitel in seiner Altersklasse.

Die Lehrpersonen und die Schulkinder haben einen Naturlehrpfad er-

stellt. Dieser erstreckt sich von Im Fang, dem Jaunbach entlang, bis



Die Jungbürgerinnen und Jungbürger stellten sich bei ihrem Ausflug ins Bundeshaus dem Fotografen.

nach Praz-Jean zur Bushaltestelle. Im Rahmen einer schlichten und gut besuchten Feier, wird der Naturlehrpfad eingeweiht. (14. Juni 2003) Der Skiklub Hochmatt feiert dieses Jahr das 50-jährige Jubiläum. Im Verlauf des Winters wurden mehrere sportliche Anlässe veranstaltet. Am 5. und 6. Juli 2003 fand in der Klubhütte «Steinbärgli» die offizielle Jubiläumsfeier statt.

Aus dem Pfarreileben
Im Hinblick auf die Pfarreiratswahlen treten Roderich Schuwey

(10 Amtsjahre) und Nicole Rauber (5 Amtsjahre) nicht mehr an. Am 21. Juni 2003 werden in Dündingen folgende Pfarreiräte vereidigt: Mooser Edwin, Jaggi Robert, Rauber Ruth, Schuwey Friedrich und Schuwey Martin; das Präsidium übernimmt wie bisher Martin Schuwey.

Dank der Initiative von Armin Mooser und seinen Helfern Paul Buchs und Albin Clement wird die Grotte unter der Burg neu gestaltet und der Weg dazu erneuert und verbreitert.

Martin Schuwey wurde als Pfarreipräsident bestätigt.



Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit
Mode in St. Silvester

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.
Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)
Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine) usw.

Vreni Buntschu
Kirchweg 5

1736 St. Silvester
Tel. 026 418 18 16
Natel 079 381 29 18

Bäckerei und Lebensmittel

Gilbert Mooser-Schuwey
1656 Jaun
☎ 026 929 82 24



Unsere Spezialität

Erstklassige Moussarda
Hausgemachte Anisbrötli

ELMAR RAUBER

HOCH- UND TIEFBAU



OBERBACH
1656 JAUN

TEL. 026 929 83 81

**Fahrni
& Haymoz**

- Zimmerei
- Innenausbau
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutz

Schlossacher 1 – 1715 Alterswil – 079 635 14 84

Seebezirk



● Cordast

Die unkonventionelle 1. August-Ansprache wird von 2 Jugendlichen gehalten und findet guten Anklang.

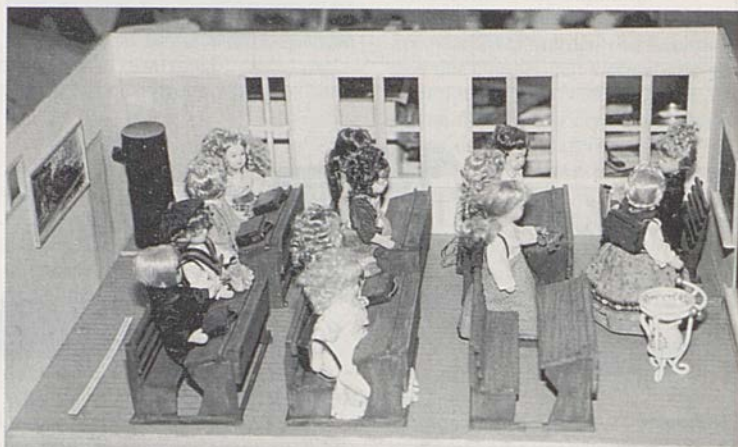
(1. August 2002)

Mit Beginn des neuen Schuljahres gehen alle Kinder von Cordast und Guschelmuth der 1. bis 6. Klasse und die Kindergärteler in Cordast zur Schule. (22. August 2002)

Cordast hat zusammen mit den anderen Gemeinden der Region Gurmels sowie der Kath. Pfarrei und der Ref. Kirchgemeinde Cordast einen Jugendarbeiter angestellt. Es werden Beratungen für Jugendliche und Eltern, Jugendtreff Betreuung und Projekte in der Region angeboten. (August 2002)

Die an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2002 bewilligten Schiessstunnels können montiert werden. (Mai 2003)

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung, welche in allen drei beteiligten Gemeinden gleichzeitig stattfindet, wird der Kredit für den Bau der Dreifachturnhalle des Gemeindeverbandes der OS Region Gurmels gesprochen. (26. Juni 2003)



René Bürki organisierte in der Mehrzweckhalle Cordast eine Ausstellung unter dem Titel «Wie es einst war». Zu sehen waren u.a. auch Puppenstuben.

Die Jungschützen Michèle Rietmann, Andreas Jungo, Christoph Hänni und Patrick Beyeler der Schützengesellschaft Cordast-Guschelmuth erringen den Freiburgermeistertitel. (Juni 2003)

René Bürki organisiert in der Mehrzweckhalle Cordast eine Ausstel-

lung unter dem Titel «Wie es einst war» und zeigt einen Grossteil seiner Sammlung an Kupferstichen, Xylografien, Fotografien, Modebilder, Kitschpostkarten, Puppenstuben, Klappbilderbücher und Papiertheater von 1790–1930. (6. bis 18. Juli 2003)

● Courtepin

Das Jahr 2002 sollte für die drei Haut-Lac-Gemeinden Courtepin, Courtaman und Wallenried ein entscheidendes werden. Nachdem sich Wallenried an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 24. Juni gegen die Fusionsvereinbarung und für den Alleingang entschieden hat, stimmen die beiden anderen Gemeinden an gleichzeitig stattfindenden ausserordentlichen Gemeindeversammlungen am 9. September 2002 der Fusion zur Gemeinde Courtepin



Das neue Wappen: Das Wildschwein von Courtepin wurde durch die Hirschkuh von Courtaman und die grüne Ähre von Courtaman durch das rote Kleeblattkreuz (Lazaruskreuz) von Courtepin ersetzt.

zu, Courtepin in geheimer Abstimmung mit 91 zu 5, Courtaman in offener Abstimmung mit 87 zu 7 Stimmen. Es wird bedauert, dass sich Wallenried der Fusion abgewendet hat; das Gespräch mit Wallenried soll erneut gesucht werden.

Mit der Genehmigung durch den Grosse Rat anlässlich seiner Herbstsession, wird die neue Gemeinde Courtepin ab 1. Januar 2003 Realität und erhält auch ein neues Wappen.



W. Bouquet Umgebungsarbeiten

St. Ursen

Tel. G. 026 494 12 79 Natel 079 683 58 50

Unkompliziert – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Zier- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten

Möbel **bürgy** AG



Parkett
Bodenbeläge

Parquet
Revêtements de sol

3212 Gurmels Tel. 026 674 10 08
Fax 026 674 39 24

E-Mail: moebel.buergy@bluewin.ch
www: moebelbuergyag.ch

LSH

Freude an Feuer und Flammen

Cheminées • Ofenbau • Kamine

Fin de Mossard 53 Tel. 026 672 20 20
3280 Murten Fax 026 672 20 10

S&H

Kaminbau AG Sommer & Hostettler

3280 Murten • Fin de Mossard
Tel. 026/670 26 08 • Fax 670 35 81

Chromstahlkamine
Kaminsanierungen
Rauchrohanlagen

Permanente
Cheminéeeofen-Ausstellung



Ammann Dominique Pasquier (bisher Ammann von Courtaman, links) und Vize-Ammann Bernard Bourqui (bisher Syndic von Courtepin) sind an der Spitze der neuen Gemeinde Courtepin.

Infolge freiwilligen Rückzugs der überzähligen Gemeinderäte in beiden Gemeinden wird eine Gemeinderatswahl hinfällig.

An der ersten Gemeindeversammlung der neuen Gemeinde am 17. März 2003 werden der neue, neunköpfige Gemeinderat mit dem neuen Ammann Dominique Pasquier (bisher Ammann von Courtaman), und dem neuen Vize-Ammann Bernard Bourqui (bisher Syndic von Courtepin) an der Spitze sowie die Verwaltungsangestellten mit Reto Hauser als Leiter der Administration vorgestellt. Die Fusion zur neuen Gemeinde Courtepin wirkt sich auf die vorzu-

nehmenden Investitionen aus: So wird das ehemalige Verwaltungsgebäude in Courtaman umfunktioniert, sodass die SPITEX (Rotes-Kreuz) untergebracht werden kann. Die durch den Umzug des Roten-Kreuz frei gewordenen Räumlichkeiten im Verwaltungsgebäude in Courtepin können zu einem neuen Gemeinderatsaal und einem Konferenzsaal umgebaut werden.

Genehmigt werden ebenfalls Kredite für den Bau einer neuen Abfallsammelstelle, die Erweiterung und Neugestaltung des Friedhofs, die Revitalisierung des Dorfbachs «La Crausa» und für die Durchfahrt des

Dorfes Courtepin (Valtraloc); ferner für eine Kanalisationssanierungs-Studie in Courtepin und für die Renovation für ein Trinkwasserreservoir. Total werden für Fr. 2,4 Mio. Investitionen gutgeheissen.

Bedingt durch die Fusion müssen auch die Kompetenzen an den Gemeinderat neu erteilt, die Finanzkommission und die Raumplanungskommission neu bestellt werden. Auch ein neues Feuerwehrreglement findet Zustimmung.

An der Gemeindeversammlung vom 26. Mai 2003 werden die Rechnungen der ehemaligen Gemeinden genehmigt, ein Landverkauf an die Micarna, der Umbau der Abwartwohnung des Schulkreises sowie die Einbürgerung einer Familie gutgeheissen.

Ende April 2003 gibt Jean-Pierre Wicht aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat bekannt. Er wird in stiller Wahl Ende Juni ersetzt durch Gaëlle Bujard.

Anfang Juni 2003 kann die Verwaltung die neuen Büroräumlichkeiten in Courtepin beziehen.

Anfang Juli nimmt der Gemeinderat von der Demission von Urs Koch als Feuerwehrkommandant per Ende Jahr Kenntnis.

Ende Juli 2003 tritt nach vielen Jahren Tätigkeit Achermann Roger als Brunnenmeister zurück.

● Cressier/Grissach

Der Jugendverein feiert sein 40-jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten dauern 3 Tage und bieten Gelegenheit sich unter Freunden wiederzusehen. (1. September 2002)

Infolge Wohnortswechsel tritt Attila Laczko als Gemeinderat zurück. Er wird von Jost Carvalho ersetzt.

(22. September 2002)

Als Anlass zum 80-jährigen Bestehen der Musikgesellschaft L'Elite findet in der Mehrzweckhalle das 1. Jugendmusik-Festival statt. Vier Jugendensembles erfreuen die zahlreichen Zuhörer mit hochstehenden Darbietungen. (23. November 2002) Gemeindeammann Noël Simonet tritt nach langjähriger Amtszeit als Gemeindeammann und Gemeinderat zurück. In stiller Wahl wird Beat

Mathys, Meisterlandwirt, als Nachfolger im Rat bestimmt. Jean-Jacques Sunier wird neuer Gemeindeammann. (31. Dezember 2002)



Jean-Jacques Sunier, neuer Gemeindeammann.

Fräschels

Mit Beginn des Schuljahres 2003/04 übernimmt mit Marlene Schwab eine neue Lehrerin den Unterricht in der 1./2. Klasse der Primarschule. Sie ersetzt Tanja Keel, die sich weiterbilden will.

Die Gemeindeversammlung stimmt am 22. November 2002 einem Kredit von Fr. 89 000.– für die Erstellung des Generellen Entwässerungsplans (GEP) zu, genehmigt die Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes und stimmt auch dem Landkauf in Sugiez (Parzelle Nr. 1607) des Gemeindeverbands für die Alters- und

Pflegeheime im Murtenbiet zu. Auch die Übernahme des zweiten und letzten Teils der verkehrstechnischen Anlagen «Bärgli-Rainacher» wird genehmigt.

Für die auf 31.12.2002 demissionierende Gemeinderätin Irma Cardon wird Jeannette Zwygart als einzige Kandidatin in stiller Wahl gewählt. Nach mehrjähriger Mitwirkung in der Kindergarten- und Schulkommission demissionieren Doris Schneiter und Doris Hurni per 31.12.02. An ihrer Stelle werden Ursula Andres und Claudia von Niederhäusern gewählt. Auf den 01.01.03 tritt der Zusammenarbeitsvertrag der Feuerwehren der Gemeinden Agriswil, Fräschels, Kerzers, Ried, Golaten, Gurbrü und Wileroltigen in Kraft.

Der Gemeinderat beschliesst, beim «Bundesprogramm zur Sanierung von nitratbelastetem Trinkwasser» mitzumachen. Die betroffenen Landeigentümer werden am 12.02.03 über die Rahmenbedingungen dieses Programms orientiert.

Gemäss dem Entschluss der Schweizerischen Post wird die Poststelle in Fräschels per 28.02.03 geschlossen. An diesem geschichtsträchtigen Tag wird ein spezieller «Letzttags-Stempel» erstellt. Eine Aera geht damit zu Ende. Die Bevölkerung wird von nun an mit dem sogenannten Haus-Service bedient.

Die Versammlung stimmt der Auflösung des Gemeindeverbandes Waisenhaus Burg einstimmig zu.

Letzttagsstempel



Anlässlich der Aufhebung der Poststelle Fräschels erschien per 28. Februar 2003 ein spezieller «Letzttagsstempel».

Gemeindekassier Urs Schwab kündigt per 30.06.03. Er war seit 1983 im Amt. Als Nachfolger wählt der Gemeinderat Rolf Landolt aus Fräschels. Er übernimmt das Amt per 01.07.03.

Am 11.06.03 organisieren die Gemeinderäte von Kerzers und Fräschels in der Seelandhalle Kerzers einen Informationsabend zur Verkehrsstudie im Korridor Aarberg – Kerzers. Die Bevölkerung kann aufgrund eines Mitwirkungsverfahrens dazu Stellung nehmen.

Vom 16.06. – 20.06.03 führen der Kindergarten und die Primarschule eine Projektwoche zum Thema Zirkus durch. Während dieser Woche kreieren die Kinder ihr eigenes Zirkusprogramm. Am 20.06.03 finden auf dem Sportplatz vor begeistertem Publikum zwei Zirkusvorstellungen statt.



Die von den Schulkindern eingeübte Zirkusvorstellung am Ende des Schuljahres begeisterte das zahlreich aufmarschierte Publikum.

Galmiz

Der Gemeinderat beschliesst die Einsetzung einer Wahlkommission, um gewährleisten zu können, dass bei Wahlen und Abstimmungen die Auszählung der Stimmen sichergestellt ist. An der Gemeindeversammlung vom 29. November 2002 haben sich einige Bürger freiwillig dafür gemeldet. Ergänzend wurden vom Gemeinderat einige Bürgerinnen und Bürger als Mitglieder bestimmt. (24.10.2002)

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Rahmenkredit für den generellen Entwässerungsplan zu. (29.11.2002)

Der Gemeinderat wählt Pascal Lamia als Gemeindechef im Zivilschutzverband der Region Murten. (9.12.2002)

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Auflösung des Gemeindeverbandes Waisenhaus-Burg. (9.5.2003) Am 1. April vor genau 25 Jahren hat Roger Hügli bei der Gemeinde



Roger Hügli steht seit 25 Jahren im Dienste der Gemeinde.

Galmiz seine Tätigkeit als Gemeindegewerbetreibender begonnen. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 9. Mai 2003 wurde ihm gratuliert und ein Geschenk überreicht.

Gempenach

Im Oktober 2002 wird für die Ulmizstrasse die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 50 km/Std. bewilligt. Im gleichen Zusammenhang wird die entsprechende Strecke mit der Quartierbezeichnung «Chäppelimmatt» signalisiert.

Am 12. Dezember 2002 bewilligt die Gemeindeversammlung einen Betrag von Fr. 78 000.– für die Erstellung des Allgemeinen Entwässerungsplanes GEP mit Aufnahme von Zustand und Verlauf der Wasser- und Abwasserleitungen.

Nach der Demission von Frey Martin wird am 17. März 2003 Senn Daniel in stiller Wahl als Gemeinderat gewählt.

1911 ist der Gemeindeverband für das Waisenhaus Burg gegründet worden. Seit dem Brand des Waisenhauses Mitte der sechziger Jahre wird auf den Grundstücken des Verbandes ein normaler Landwirtschaftsbetrieb geführt. Da kein neuer Zweck gefunden werden konnte, wird der Verband aufgelöst. Die Gemeindeversammlung

Speziell für die Expo.02 erfolgte im Auftrag der Stiftung Veloland Schweiz die Erstellung und Einrichtung des Rastplatzes im Gebiet Perreten. Die Gemeinde konnte nach der Landesausstellung die

Errichtung vertraglich übernehmen. Der Rastplatz ist öffentlich zugänglich und unentgeltlich benutzbar. Die Gemeinde hat zusätzlich eine abgesicherte Grillstelle eingerichtet.



vom 24. April 2003 stimmt der Liquidation zu. Gempenach erhält vom Vermögen einen Anteil von Fr. 38 500.–.

Seit bald einem Jahr gilt Tempo 50 auf der Ulmizstrasse.

Greng

Auf Ende April 2003 hat Eduard Scherz seine Demission als Amman der Gemeinde eingereicht. Er war bereits 1982 in den Gemeinderat der eben selbständig gewordenen Gemeinde Greng gewählt worden. 1986 wurde er Ammann, ein Amt, das er bis 2003 innehatte. Die Gemeindeversammlung ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger. Sein Nachfolger seit dem 1. Mai 2003 ist Daniel Roux.

Die Gemeinde stimmt Ende April 2003 auch der Aufhebung des Gemeindeverbandes für das Waisenhaus in Burg zu.

Eduard Scherz, langjähriger Ammann, wurde zum Ehrenbürger ernannt.



Gurmels

Die zweite Hälfte des Jahres 2002 steht ganz im Zeichen der Neuorganisation der neuen fusionierten Gemeinde Gurmels. Auf den 1. Januar 2003 schliessen sich die vier Gemeinden Gurmels, Guschelmuth, Liebistorf und Wallenbuch zu einer Gemeinde zusammen. Die Reorganisation der Verwaltung, die neue Zusammensetzung des Gemeinderates, die Departementzuteilung, das Umbilden der Kommissionen und das Erstellen eines koordinierten Budget beschäftigen sowohl die alten wie die verbleibende Gemeinderäte.

Der Kilbimarkt vom 1. Oktober Samstag findet einmal mehr mit grossem Publikumsaufmarsch und vielen Events auf der Kulturbühne statt.

Am 21. November 2002 feiern die Landfrauen aus der Region ihr 30-jähriges Vereinsjubiläum.

Nach einer intensiven Bau- und Umbauphase wird am 30. November 2002 das Altersheim Hospiz St. Peter feierlich eingeweiht und mit einem Tag der offenen Türe der Bevölkerung vorgestellt.

Auf Ende Jahr tritt Erich Heiter nach 12 Jahren als Feuerwehrkommandant zurück. Seine Stelle nimmt neu Dietmar Waeber ein.

Dem neuen neunköpfigen Gemeinderat steht der bisherige Ammann von Gurmels, Alfons Blanc vor und als Vizeammann wird Hans Renggli aus Liebistorf gewählt. Die erste Gemeindeversammlung der fusionierten Gemeinde vom 31. Januar 2003 genehmigt vorbehaltlos das Budget

mit einer Summe von 8,2 Mio. in der laufenden und 1,3 Mio. in der Investitionsrechnung. Sie beschliesst einen Kredit von Fr. 370 000.– für die generellen Entwässerungsplanungen in allen Ortsteilen, erteilt verschiedene Kompetenzen an den Gemeinderat und wählt die neue Finanzkommission, die sich aus Personen aller bisherigen Gemeinden zusammensetzt.

An der Gemeindeversammlung vom 11. April 2003 werden die letzten

Rechnungen der vier alten Gemeinden genehmigt und ein Kredit von Fr. 90'000.– gesprochen für den Bau von Wasserleitungen in den neuen Quartieren Längenberg in Liebistorf.

Im Mai 2003 organisieren die Schützen von Gurmels erfolgreich nach 20 Jahren wiederum das Feldschiesen. Am Feldschiesen erreicht der Gurmeler Urs Guerig das Punktemaximum von 72 Punkten und wird Schützenkönig. (23.–25. Mai)

Auch ein Erfolg wird der am 14. Juni 2003 durchgeführte Treff- und Kennenlerntag. In allen Ortsteilen der neuen Gemeinde erfahren die Teilnehmer viel Wissenswertes und Unbekanntes und feiern gemeinsam an den Ständen der örtlichen Veranstalter die neue Gemeinde.

Weitere Meilensteine für die Zukunft betreffen die Revision der Ortsplanung für das gesamte Ge-



Das erweiterte und umgebaute Altersheim Hospiz St. Peter konnte im November 2002 eingeweiht werden.

meindegebiet sowie an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 26. Juni 2003 mit einer Rekordteilnahme von 191 Anwesenden der Beschluss, gemeinsam mit den Gemeinden Cordast und Kleinbödingen eine Sport- und Mehrzweckhalle für die Region Gurmels zu erstellen. Der Anteil der Gemeinde an den Gesamtkosten von 8,2 Mio. beträgt für Gurmels 5,5 Mio. – Auch für die Neuerschliessung von Wohnzonen in der Bodenzelg genehmigt die Versammlung 1,2 Mio.

Im Juli 2003 ist die Sanierung der Ortsdurchfahrt abgeschlossen und die 1. Etappe des Fuss- und Veloweges zwischen Gurmels und Kleingurmels realisiert.

Katholische Pfarrei Gurmels

Keines der eingegangenen Projekte zum Ideenwettbewerb für die Realisierung des Begegnungszentrums auf der Pfarrpfund kann den vorgegebenen finanziellen Rahmen von rund 1 Mio. Franken einhalten. Der Pfarreirat kürzt in der Folge das Raumprogramm massiv und die Pfarreiver-



In Gurmels fand das diesjährige Feldschiesen des Seebezirks statt. (Photo: Charly Rappo, FN)



*Guido Egger,
neuer Pfarreipräsident.*

sammlung bewilligt im Frühjahr 2003 einen Planungskredit von Fr. 30 000.– für die Ausarbeitung eines redimensionierten Projektes, welches noch im Herbst 2003 dem Bürger zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Gleichzeitig soll auch die Sanierung der Aussenhülle des sich in schlechtem Zustand befindenden Wohnteils angegangen werden. Zum Jahr der Bibel macht die Wanderausstellung der schweizerischen Bibelgesellschaft in der Pfarrpfund Halt. Sie wird gemeinsam mit der reformierten Kirchgemeinde mit dem Risottosonntag am 4. Mai 2003 eröffnet und begeistert eine Woche lang Schulklassen und andere Besucher durch ihre anschauliche und lebendige Darstellung. Die Pfarrei stellt zusammen mit der reformierten Kirchgemeinde und

den Gemeinden der Region Pascal Meier als Jugendarbeiter mit einem Pensum von 40% an. Er betreut die offene Jugendarbeit und ist auch für den im Untergeschoss des Jubla-Hauses eingerichteten Jugendtreff verantwortlich. Dieser wurde von den Jugendlichen in Eigenleistung selbst renoviert und eingerichtet.

Als neuer Dirigent des Cäcilienverein tritt am 1. Oktober 2002 Abdiel Montes de Oca die Nachfolge von Daniel Neuhaus an.

Die für Hochzeiten weit herum bekannte Muttergotteskirche Dürrenberg erhält eine Mikrofonanlage und neue Bankkissen verbessern den Sitzkomfort der Kirchgänger.

Paul Tschümperlin tritt nach 12 Jahren als Pfarreipräsident per Ende 2002 aus beruflichen Gründen zurück. Er hat die Arbeit des Pfarreirates mit seiner ausgewiesenen Kompetenz, seinem diplomatischen Umgang, aber auch mit kämpferischem Einsatz für die Sache nachhaltig geprägt. – Auf Ende der Legislatur treten weitere vier Parreiratsmitglieder zurück. In stiller Wahl werden am 18. Mai 2003 die verbleibenden Mitglieder Guido Egger und Bruno Henninger, sowie neu Gérald Bürgy, Ludwig Gugler, Corinne Julmy, Cornelia Mumenthaler-Käser und Eveline vonGuten-Schafer in den Pfarreirat gewählt.

G. Egger übernimmt das Amt des Pfarreipräsidenten.

Für die künftige Bewirtschaftung des Waldes hat die Pfarrei mit der Revierkörperschaft eine Absichtserklärung unterzeichnet. Der defini-

tive Vertrag wird nach der Gründung der Revierkörperschaft im Jahre 2004 abgeschlossen.

Die auf 1. Januar mit der Gemeinde Gurmels fusionierte Gemeinde Liebistorf übergibt die Kapelle St. Urban einer Stiftung. Analog der im Vorjahr gegründeten Stiftung der Kapelle Guschelmuth übernimmt die Stiftung, deren Mehrheit amtierende Pfarreiratsmitglieder sein werden, die Verwaltung und die Aufgabe, die Kapelle als Besinnungsort und Kulturgut für die Allgemeinheit zu erhalten. Die Pfarreiversammlung vom 30. Juni genehmigt die Statuten und die damit verbundene Defizitgarantie der Pfarrei.

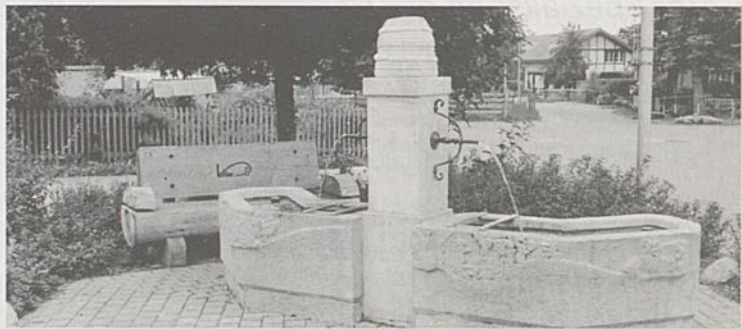


Die St. Urban-Kapelle in Liebistorf soll unter der Obhut einer Stiftung als Besinnungsort und Kulturgut erhalten bleiben.

Jeuss

Am 31. Juli 2003 zählt die Gemeinde Jeuss eine Wohnbevölkerung von 446 Personen. In der Berichtsperiode lassen sich 32 Personen in Jeuss nieder und 13 ziehen weg. 4 Geburten erfreuen die glücklichen Eltern und 1 Todesfall ist zu beklagen.

Im Dezember 2002 beschliesst die Gemeindeversammlung in Sachen Feuerwehr mit den Nachbargemeinden Salvenach und Lurtigen zusammenzuarbeiten; anlässlich der Gemeindeversammlung vom 29. April 2003 wird ein entsprechendes Feu-



Dorfplatz in Jeuss mit dem 1989 geschaffenen Brunnen.

RASCO AG

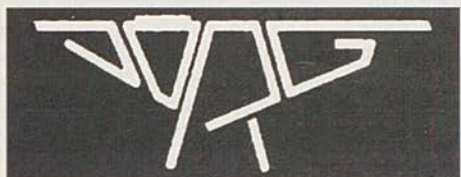
Küchen-Bad-Möbel
Cuisines-bais-meubles

EXPO IN MÜHLETAL

3184 Wünnewil ☎ 026 496 17 00
Schneidersmatt 20 www.rasco.ch



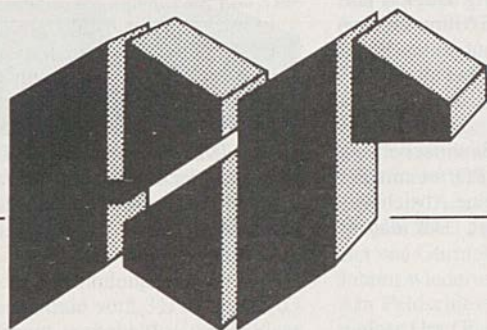
Übernimmt allgemeine Metallbauarbeiten in Stahl und Aluminium



JÖRG & CO. METALLBAU AG

Bethlehem 6
Hörmann-Produkte

CH-3185 Schmitten
Tel. 026 496 22 19 Fax 026 496 21 50



PETER SCHMUTZ AG

Schreinerei
Küchenbau nach Mass

1792 Guschelmuth
Telefon 026 684 82 20
Telefax 026 684 82 21

Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

Garage Mühletal AG
Schneidersmatt 20A
3184 Wünnewil

 **TOYOTA**

Tel. 026 496 11 36
Fax 026 496 21 61

erwehrglement genehmigt. An der gleichen Gemeindeversammlung wird der Schaffung eines Waldreservates von einem Gesamtflächeninhalt von 25,8 ha aus dem gesamten Gemeindewald Jeuss, einem Teil des Galmwaldes und einem kleinen Teil des Gemeindewaldes von Gurmels zugestimmt.

Die ehemalige Lehrerwohnung im Schulhaus wird umgebaut und als Schulraum der Schule zur Verfügung gestellt. Weiter werden eine neue Bushaltestelle und 6 Parkplätze im Nahbereich der Schule gebaut, um dadurch den Pausenplatz für die Schülerinnen und Schüler erweitern zu können.

Einmal mehr steht die Strassensignalisation zur Diskussion. Der Kanton möchte unbedingt «Generell 50» einführen, was von den StimmbürgerInnen vehement bekämpft wird. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit allen rechtlichen Mitteln zu versuchen, die Geschwindigkeitsbeschränkung von zur Zeit 40 km/h beizubehalten.

Kerzers

Im Rahmen des Ausbaus des Fussballplatzes «Erli» erfolgt im August 2002 der Spatenstich für das Garderobengebäude. Das Gebäude konnte inzwischen eingeweiht werden.

Am 9. Oktober 2002 findet in der Seelandhalle die Smaragd-Preisverleihung an den Biotopverbund Grosse Moos statt. Smaragd ist ein Netzwerk des WWF für europaweit gefährdete Lebensräume, Tiere und Pflanzen. WWF Schweiz anerkennt mit dieser Preisverleihung die grossen Verdienste des Biotopverbundes zu Gunsten der Vernetzung von Lebensräumen im Grosse Moos.

Am 24. November 2002 treffen sich die Delegierten des Swiss Cycling (Radsportverband) Kanton Bern zu ihrer Delegiertenversammlung in Kerzers.

Am 18. Dezember 2002 stellt die Huber Druck AG, ehemals Druckerei des Anzeigers von Kerzers, ihren Betrieb ein. Es geht eine 50-jährige Firmengeschichte zu Ende.

An der Sportlerehrung können ein weiteres Mal die Brüder Paul und Martin Laciga, Manuel Jakob und Vera Notz für ihre sportlichen Höchstleistungen geehrt werden.

Anfangs Februar 2003 nimmt Rahel Marti ihre Arbeit als Jugend- und Schulsozialarbeiterin auf. Da Jugendliche aus dem ganzen Schulkreis ihre Dienste in Anspruch nehmen können, wird das Projekt auch von den Gemeinden Agriswil, Gurbrü, Fräschels, Ried und Wileroltigen getragen.

Am 8./9. März 2003 finden sich über 1000 Jodlerinnen und Jodler, Fahenschwinger und Alphornbläser zu ihrer 89. schweizerischen Delegiertenversammlung in der Sporthalle Schmittenegg ein, die vom Jodlerclub Maiglöggli Kerzers organisiert worden ist.

Bei strahlendem aber kühlem Wetter kämpfen über 5000 Läuferinnen und Läufer am diesjährigen 25. Kerzerslauf am 15. März 2003 im Beisein

unzähliger Zuschauer um gute Ränge.

Im Anschluss daran führt der Senioren-Laufverein der Schweiz in der Seelandhalle seine Generalversammlung durch.

Nach knapp 10 Monaten Bauzeit wird am 14. April 2003 das Papiliorama im Beisein zahlreicher Prominenz aus Wirtschaft und Politik feierlich eingeweiht. Am 15. April werden die Tore für das Publikum geöffnet.

Die Mai-Gemeindeversammlung nimmt Kenntnis von einem guten Rechnungsabschluss für das Jahr 2002 mit rund einer halben Million Überschuss und heisst die Auflösung des Gemeindeverbandes Waisenhaus Burg gut.

Am 11. Juni 2003 wird die Projektstudie «Verkehrskorridor Aarberg – Kerzers» vorgestellt. Eine Projekt-kommission, die sich aus sämtlichen Vertretern der Anrainergemeinden sowie aus den jeweiligen zuständigen Kantonsingenieuren zusammensetzt, hat während zweier Jahre, begleitet durch Ingenieur- und Planungsbüros, eine Konzeptstudie erarbeitet, die sich der Problematik des sehr starken Durchgangsverkehrs widmet.

Am 14. Juni 2003 feiert das Kinderheim «Heimelig» sein 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Zweck wird auf seinem Areal ein Sommerfest veranstaltet. Das Leiterehepaar Miro und Susi Hochueli, Mitglieder des Stiftungsrates, sowie die Gründerin des früheren Kinderhortes, Christine Schwab, heissen eine grosse Anzahl Besucherinnen und Besucher willkommen.

Als Dank für die schönen Klassenzusammenkünfte, die der Jahrgang 1919 in den letzten Jahren im Ofen-



Am 15. April 2003 konnte das Papiliorama feierlich eröffnet werden.

haus mit Salzkuchen organisiert hat, schenkt René Liechti, ein ehemaliger Schüler der Sekundarschule Kerzers, der Gemeinde ein Steinrelief, das er in der Freizeit selber gehauen hat. Es trägt den Titel «Backen im Ofenhaus» und wird im Ofenhaus an der Fräschelsgasse aufgehängt

Auf Ende Schuljahr hat sich Hannes Thöni entschlossen, nach 22-jähriger Tätigkeit seinen Rücktritt als Direktor der Orientierungsschule von Kerzers einzureichen. Sein Nachfolger wird Alain Maeder, bisher OS-Lehrer in Gurmels, wohnhaft in Murten.



*Christine Schwab,
Gründerin
des Kinderheims
«Heimelig».*

○ Kleinbösinggen

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2002 beschliesst eine Steuersenkung von 5 Rappen auf 75 Rappen pro Staatsfranken, wodurch der Gemeinde Mindereinnahmen von 53 000.- Franken entstehen. Doch selbst so kann sie ausserordentliche Ausgaben in die Laufende Rechnung nehmen: 15 000.- Franken für die Schiessstandsanierung und 35 000.- Franken für den ersten Teil des Generellen Entwässerungsplans; Ausgaben, die aber gleich wieder durch Reserveentnahmen gedeckt werden.

Auch der Verkauf des alten Schulhauses, das zu 40% der Gemeinde gehört, wird einstimmig genehmigt. Es diente noch der seit 11 Jahren bestehenden Spielgruppe und wurde auch

seit dem Jahr 2000 nicht mehr als Truppenunterkunft benutzt. Der Zwillingsbau stammt aus den Jahren 1820 und 1870.

Um den Reklamationen betreffend Reiterei nachzukommen, wurden sämtliche Reitställe in der Umgebung über die Problematik schriftlich informiert, was bereits zu einer sichtlichen Verbesserung geführt hat.

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 26. Juni 2003 stimmen die Stimmberechtigten dem Bau der Sporthalle Gurmels mit 40 Ja gegen 3 Nein zu. Sie bewilligten dafür einen Bruttokredit von 847 000.- Franken.

Ebenfalls einstimmig ist der Kauf einer Aktie der Kompostierungsanlage

Seeland für 1 400.-. Die Gemeinde fährt damit erheblich günstiger als mit dem heutigen System als Nichtaktionär.

Der geplante Schüler-Veloweg Kleinbösinggen-OS Gurmels wird drei Meter breit und führt von der Verbindungsstrasse Kleingurmels-Monterschu hinter der Holzbaufirma Hayoz vorbei bis zum Bodenzelg. Ab dort besteht bereits ein asphaltiertes Strässchen bis ins Zentrum. Der Ausbau soll im Herbst 2003 gestartet werden.

Auf der stark befahrenen Kantonalstrasse zwischen der Staumauer Schiffenen und Gurmels wird zur Verminderung der Unfallgefahr als Sofortmassnahme die Höchstbegrenzung 60 km/h eingeführt.



Das alte Schulhaus soll verkauft werden.

Lurtigen

Im renovierten Schulhaus von Lurtigen kann nach dem Beschluss der Gemeindeversammlung vom 6. Dezember 2002 der Estrich in ein Schulzimmer umgebaut werden. Nebst der Beteiligung am Bau der OS Prehl in Murten ist diese Investition von 260000.– Franken eine der höchsten Ausgaben in dieser Legislatur.

Eine Fusion der drei Gemeinden des Schulkreises Jeuss-Lurtigen-Salvenach wurde von den Gemeinderäten intensiv geprüft. Da die Nachteile des Zusammenschlusses die zurzeit erkennbaren Vorteile überwiegen wird das Projekt nicht weiterver-

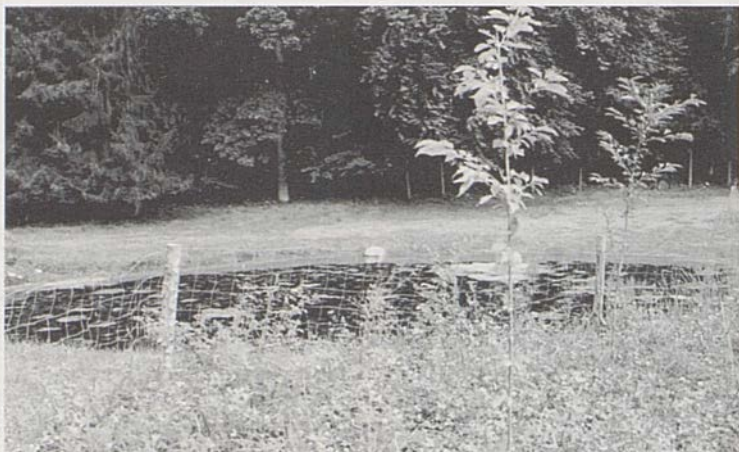
folgt. Dementsprechend wurde an der Gemeindeversammlung orientiert. Eine bereits früher durchgeführte Vernehmlassung unter allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde hat ein ähnliches Resultat ergeben.

Als erfreuliches Ergebnis der Fusionsüberprüfung geht der Zusammenschluss der Feuerwehren aller drei Gemeinden hervor. Die entsprechende Vereinbarung sowie ein neues Feuerwehrreglement hat die Gemeindeversammlung vom 2. Mai 2003 akzeptiert. Die Fusion wird auf Beginn des nächsten Jahres erfolgen.

Mit dem Wechsel von der sechsten in die fünfte Klasse der Gemeindeklassifikation haben die finanziellen Belastungen für Lurtigen zugenommen. Dies in einer Zeit da der Wald und der Ertrag aus dem Holzverkauf nach dem Sturm LOTHAR massiv abgenommen hat. In den letzten zwei Jahren hat der Befall durch den Borkenkäfer stark zugenommen. Praktisch der gesamte Jahresholzuschlag beim Nadelholz wird durch die vom Borkenkäfer befallenen Bäume abgedeckt. Leider verspricht die Zukunft keine markante Besserung.

Auf Ende des Jahres 2002 hat Hans-Beat Johner nach zwanzig Jahren als Feuerwehrkommandant seine Demission eingereicht. Als Nachfolger wird Alain Schumacher gewählt.

Im Herbst 2002 hat die Flurgenosenschaft Lurtigen die letzte Baustappe in Angriff genommen. Nach Abschluss der Arbeiten im Frühling 2003 verfügt Lurtigen nun über ein zweckmässiges und den heutigen Ansprüchen entsprechendes Netz an Flurwegen. Gleichzeitig wurden die Drainagen im Mösli und der Lischera erneuert sowie eine zweite Phase von ökologischen Massnahmen realisiert. Dabei konnte ein zweites Biotop im Gebiet «Bräwelen» angelegt werden und entlang des Wannerabaches sowie an einzelnen steilen Böschungen wurden Hecken angepflanzt.



Im Rahmen von ökologischen Massnahmen wurde im Gebiet «Bräwelen» ein zweites Biotop angelegt.

Muntelier

Der Gemeinderat unterstützt den Versuchsbetrieb eines Nachtbusses Bern Bahnhof – Murten – Muntelier – Neuenburg mit einem finanziellen Beitrag. Diese Linie wird am Freitag und Samstag betrieben. (30. Sept. 2002)

Die Gemeinde Muntelier übernimmt von der Expo.02 die Trinkwasser- und Schmutzwasserleitung im Chaltbrunnenmoos, welche im Rahmen der Erschliessung des Expo-Parkplatzes gebaut worden sind. (30. Sept. 2002)

Urs Hämi stellt in seinem Werk die Geschichte der Fischerei in Muntelier vor. (Foto: Vincent Murith, La Liberté)



Buchhaltung
Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Gründung/Umwandlung
Steuerberatung
Verwaltung
Saläradministration



kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
Rathausgasse 4
3280 Murten
Tel. 026 672 96 00



immorat

Immobilien dienstleistungen

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

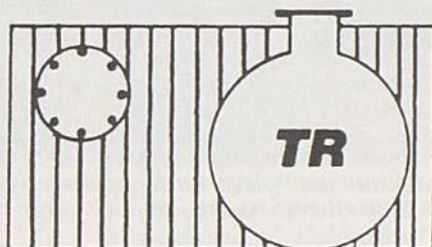
Verkauf
Verwaltung
Schätzungen
Stockwerkeigentumsverwaltung
Finanzierung und Beratung

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 kitreuhand@bluewin.ch

**Tankreinigung
Murten**

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten

BUESS

**IHR SPEZIALIST FÜR
NATURSTEIN**

BUESS AG
MARMOR UND GRANIT
3280 MURTEN
TEL. 026 670 14 54

LIEFERPROGRAMM

GRABSTEINE
MARMOR + GRANIT
NATURSTEINARBEITEN
KÜCHENABDECKPLATTEN
BRUNNEN + VOGELBECKEN

Für die Expo.02 sind längs der Seepromenade vier Räume (Cabane) mit Himmel aufgebaut worden. Der Gemeinderat übernimmt als Zeuge der Expo.02 die Cabane «Segen». Der rostige Bau erinnert an die schöne Expozeit mit dem Monolithen. (Dez. 02)

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 30 000.– für die Erstellung einer Chronik über die Fischerei in Muntelier zu. Zudem bewilligt sie die Eröffnung eines Kontokorrentkredites von Fr. 400 000.–. (12. Dez. 02) Die Gemeinderrechnung wird erstmals durch eine Treuhandstelle geprüft. (Febr. 2003)

Im Rahmen der Rückbauarbeiten der Expo.02 wird der Fussweg Chablais (ab Tanksperre bis zum ersten Aussichtspunkt) instandgestellt. Der

Kieseinbau erfolgt mit Material von der Werft Meyriez, Armeeprojekt. (April 2003)

Die Gemeindeversammlung stimmt der Aufhebung des Gemeindeverbandes für das Waisenhaus für den protestantischen Seebezirk zu. Dieser Verband wurde am 23. April 1911 zum Wohle der Ärmsten unter den Kindern gegründet. Im Weiteren genehmigt die Versammlung ein neues Friedhofreglement, welches dasjenige aus dem Jahre 1989 ersetzt. (1. Mai 2003)

Das Buch «Fischerlatein» wird an der Gemeindeversammlung vom Autor Urs Haenni mit einem interessanten und witzigen Vortrag präsentiert. Mit dem Buch gibt der Autor einen geschichtlichen Überblick eines für das Dorf Muntelier sehr wichtigen Erwerbszwei-

ges im letzten Jahrhundert. (1. Mai 2003)

Zum Abschluss der Rückbauarbeiten der Expo.02 empfängt der Gemeinderat die Verantwortlichen der Arteplage Murten. Mit Wehmut wird auf das Expojahr zurückgeblickt. Als Dank für die gute Zusammenarbeit übergibt Hans Flückiger, Chef Arteplage Murten eine Expotafel, angefertigt mit Blech des abgebauten Monolithen. Roger Ekmann, Ammann von Muntelier, bedankt sich im Namen der ganzen Bevölkerung für die wunderbare und verkehrsarme Expo-Zeit. (10. Juni 2003)

Die neue Sammelstelle im Chaltbrunnenmoos wird in Betrieb genommen und wird nur zu gewissen Öffnungszeiten bedient. (28. Juni 2003)

Murten

Die Bundesfeier vom 1. August 2002 steht ganz im Zeichen der Expo.02. Der Durchgang des Berntors ist mit einer acht mal acht Meter grossen Schweizerfahne aus 1500 Kunststoffquadraten geschmückt, welche von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Schweiz gestaltet worden sind. Auch sonst bietet die Landesausstellung besondere Programme an. So finden nach dem offiziellen Teil in der Altstadt ein «bal musette» im Panchau und auf dem See ein spektakuläres Feuerwerk statt.

Der Gemeinderat stellt am 19. August 2002 bezüglich Expo.02 fest, dass die Zusammenarbeit mit der Leitung der Arteplage Murten in einem sehr positiven und konstruktiven Geist funktioniert. Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, beispielsweise auch mit Notfallszenarien waren ausreichend und vermögen die heutigen Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Landesausstellung abzudecken. Ausserdem konnten auch die finanziellen Verhältnisse mit der Expo.02 zur Zufriedenheit aller geregelt werden.

Im Rahmen der Konzertveranstaltung «Murten Classics» wird mit dem «Valiant Forum für Junge Or-



An der Bundesfeier 2002 wurde der Durchgang des Berntors mit einer acht mal acht Meter grossen Schweizerfahne aus 1500 Kunststoffquadraten geschmückt, welche von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Schweiz gestaltet worden sind.

chester und Junge Chöre» den jugendlichen Musikerinnen und Musikern eine Präsentationsplattform geboten.

Die schweizerischen Kadettentage finden vom 6. bis 8. September in Murten unter dem Patronat von Bundesrat Samuel Schmid statt. Rund



An den Kadettentagen massen sich über 1300 Kadetten in musikalischen und sportlichen Wettkampf.

1300 Kadettinnen und Kadetten im Alter von 9 bis 16 Jahren aus Burgdorf, Huttwil, Langenthal, Langnau, Thun, Zürich, Schaffhausen und Murten messen sich unter grossem Publikumsaufmarsch im sportlichen und musikalischen Wettkampf.

Bei der Stützpunktfeuerwehr Murten ist jetzt das Boot der Ölwehr des Kantons Freiburg stationiert. Es wird auf den Freiburger Seen für die monatlichen Wasserproben des Amts für Umweltschutz, bei Ölunfällen sowie für die Personenrettung und die Feuerbekämpfung eingesetzt.

Der Gemeinderat übergibt dem Naturhistorischen Museum Freiburg den ausgestopften Schreiadler, der sich in den Archiven des Primarschulhauses befand. Es handelt sich um eine seit dem letzten Jahrhundert ausgestorbene Spezies. Der Gemeinderat vermacht dem Museum auch Kopien des Archivbuchs, welches den Eingang verschiedener

Ausstellungsobjekte mit Kommentaren vermerkt.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Post wird die Poststelle Murten zu einem regionalen Zentrum umfunktioniert. Die Poststellen der Gemeinden Cressier, Galmiz, Muntelier und Courgevaux werden neu Filialen der Poststelle Murten. Das Schlachtpanorama aus dem Jahre 1892 über die Schlacht bei Murten von 1476, welches im Monolith von Jean Nouvel hängt, zog in den letzten fünf Expo-Monaten täglich bis zu 10 000 Besucher an. Die Stiftung für das Schlachtpanorama führt seit längerem Gespräche über einen möglichen Standort nach dem Ende der Landesausstellung. In der Zwischenzeit wird das Militär die Lagerung des Gemäldes übernehmen.

Am Sonntag, 20. Oktober, schliesst die Expo.02 nach 159 Tagen ihre Tore. Auf der Arteploge Murten verbreiten nochmals zahlreiche Musik-

formationen, Strassenkünstler und «Little Dreams» eine festliche Stimmung. Auf dem Panchau finden die Schlussansprachen und ein grandioses Feuerwerk statt. Die Veranstaltungen dauern bis in die frühen Morgenstunden hinein.

Der Judo-Club Hara-Sport Murten feiert am 26. Oktober sein 25-jähriges Bestehen und führt zu diesem Anlass am 10. November 2002 in Murten die Judo-Freiburger-Mannschaftsmeisterschaften durch.

Ab dem 1. November fährt verschulshalber während eines Jahres in den Wochenend-Nächten der Nachtbus Moonliner 18 neu von Bern via Murten und Ins nach Neuenburg und umgekehrt.

Die in Murten ansässige Stiftung «Hoffnung für Menschen in Not» lanciert zu Weihnachten die bis zum 19. Januar dauernde Aktion «Tafelbatzen». Alle daran teilnehmenden Restaurateure empfehlen ihren Gästen, zwei Franken zugunsten von «Hoffnung für Menschen in Not» zu spenden. Dieses Geld kommt Menschen in der Schweiz zugute, welche unter der Armutsgrenze leben.

Die baulichen Verkehrsberuhigungsmassnahmen, welche für die Zeit während der Expo.02 an der Meylandstrasse angebracht wurden, haben sich bewährt und werden daher beibehalten.

Wegen zu schwacher Belegung soll gemäss kantonalem Amt für Verkehr und Energie der öffentliche Bus Muntelier – Gurmels – Courtepin vom Bahnhof Murten nicht mehr nach Muntelier geführt werden. Da indessen diese Buslinie als Ergänzung für das Schulbusangebot dient, beschliesst der Gemeinderat, den Bus auf Kosten der Gemeinde bis zur Bernstrasse weiterzuführen.

Für die bevorstehende Gründung der Stiftung Museum Murten hat der Gemeinderat am 22. Juli 2002 den neuen Stiftungsrat gewählt. Im Januar 2003 wird die Kunsthistorikerin und Museologin Susanne Ritter-Lutz zur Leiterin des Museums ernannt. Sie ist mit dem Erarbeiten eines Konzeptes zur Attraktivitätssteigerung, der Erhaltung und des Ausbaus der Museumssammlung, der Neueinrichtung der Dauerausstellung sowie der Planung und Durchführung von Wechselausstellungen beauftragt.

Die «Bergbilder» des in Murten lebenden und arbeitenden Künstlers

Alois Lichtsteiner sind bis zum 21. April 2003 in der Ausstellung «Rolf Iseli – Alois Lichtsteiner – Peter Stein» im Kunstmuseum Bern zu sehen.

Am Bärzelistag zerstört ein heftiger Sturm die Murteneiche, eine der letzten grossen Eichen im Murtenholz. Ihr Alter, das auf 350 bis 400 Jahre geschätzt wird, will man dendrochronologisch feststellen lassen. Eine Scheibe des Stammes soll im Rathaus Murten an sie erinnern.

Initiiert durch eine Anfrage aus dem Generalrat findet am 13. Januar 2003 erstmals eine Sprechstunde mit der Stadtpräsidentin statt. Dieses Angebot, welches vorerst als Versuch während eines Quartals geplant ist, soll den interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, ihre Anliegen in direktem Gespräch mit der Stadtpräsidentin zu diskutieren.

Im Rahmen des Projekts «Helvéticité» versuchen zahlreiche Persönlichkeiten aus den vier Arteplagastädten den Geist der Expo.02 weiterleben zu lassen und dem Drei-Seen-Land eine eigenen Identität zu verleihen. Die bisherigen Resultate zeigen, dass eine weitere Zusammenarbeit in der ganzen Drei-Seen-Region sinnvoll ist. Der Gemeinderat steht diesem Unterfangen positiv gegenüber.

Der Lions Club Murten vergibt am 10. April erstmals einen Kulturpreis und zwar an den im Jahre 1968 gegründeten Verein Kellertheater Murten.

Ab 15. Mai ist das neue Empfangsbüro der Stadtverwaltung im Rathaus betriebsbereit. Das Lokal ist ebenerdig und somit für gehbehinderte und ältere Personen leicht zugänglich. In den gleichen Räumen befindet sich auch das Büro der Einwohnerkontrolle.

Ein Jahr nach der Eröffnung der Expo.02 schliessen die Vertreter der vier Expo-Städte Biel, Neuenburg, Yverdon-les-Bains und Murten eine Konvention über die zukünftige Zusammenarbeit ab, um die Drei-Seen-Region einander näher zu bringen und nach Aussen eine Einheit zu verkörpern.

Ebenfalls ein Jahr nach der Eröffnung der Expo.02 übergeben die Verantwortlichen der Ausstellung Expoagricole den Rebberg im Beaulieupark der Stadt Murten.

Die Stadtmusik Murten organisiert das diesjährige Bezirksmusikfest des Seebezirks vom 6. bis zum 8. Juni 2003. Gegen 300 Musikantinnen und Musikanten geben sich aus diesem Anlass ein Stelldichein im Stedtli und erfreuen Experten und Zuschauer mit zahlreichen Konzerten und einem Festumzug.

Der zweite Etappenstart der Tour de Suisse findet am 18. Juni in Murten statt. Ehrenstarter ist der Freiburger Künstler Corpaato.

Das Rastawerk AG stellt nach fast 60-jähriger Tätigkeit in Murten die Produktion von kunsthartzgebundenen Schrupp- und Trennscheiben ein. Bis Ende Jahr muss das gesamte Personal entlassen werden.

Anlässlich seiner Sitzung vom 7. Juli verabschiedet der Gemeinderat eine Vereinbarung mit dem Verein «Kultur im Beaulieu», welche die Bedingungen für die künftige Nutzung des Oekonomieteils des Gärtnerhauses im Beaulieupark festhält. Die Gemeinde Murten überträgt damit dem Trägerverein «Kultur im Beaulieu» die Aufgabe, im Sinne des Leitbildes der Stadt Murten, Kulturschaffenden die Möglichkeit für regelmässige Auftritte zu geben.

Die in Murten lebende Künstlerin Christiane Hamacher wird zusammen mit dem Freiburger Künstler Jean-Damien Fleury als Repräsentanten unseres Kantons für das Schweizer Austauschprojekt «échanges» ausgewählt. Künstlerinnen und Künstler der gesamten Schweiz nehmen an dieser Ausstellung über die Sprachgrenzen hinweg teil.

Sportliche Erfolge: Die 19-jährige Aki Shinomiya erkämpft sich in Südkorea an den Judo-Weltmeisterschaften bei den Juniorinnen in der Kategorie bis 57 kg die Bronze-Medaille. – Die 14-jährige Sarah und ihre 12-jährige Schwester Nadia Leuenberger werden an den Tennis-Schweizermeisterschaften in Winterthur Vize-Schweizermeister in der Kategorie U15. – An den Teammeisterschaften im Orientierungslauf in Bremgarten AG vom 9./10. November 2002 gewinnt die Nachwuchsläuferin Dominique Hänni von der OLG Murten ihre erste Goldmedaille. – Fabienne Rohrer vom AC Murten erkämpft sich am 23. Februar 2003 an den Nachwuchs-Hallen-Leichtathletik Schweizermeisterschaften in der Kategorie «Mädchen A» die Bronzemedaille im Kugelstossen.



Am Bärzelistag 2002 zerstörte ein heftiger Sturm die Murteneiche, eine der letzten grossen Eichen im Murtenholz. Ihr Alter wird auf 350 bis 400 Jahre geschätzt.

Ried bei Kerzers

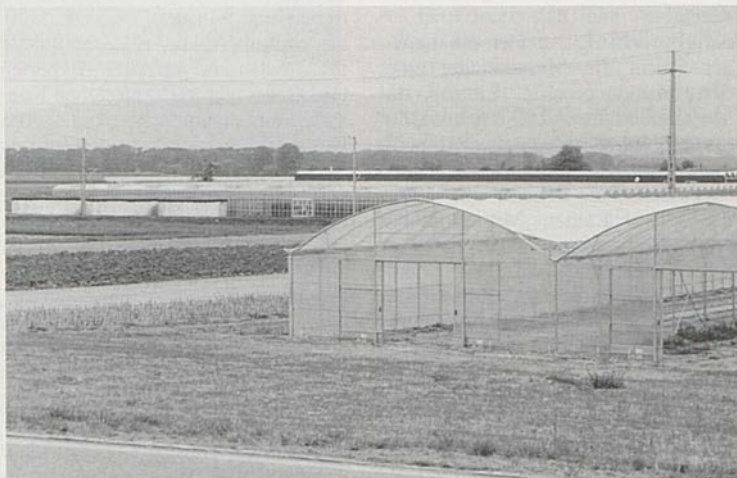
Die Eröffnung des «Landi-Center Brüggfeld» mit Landi-Shop findet am 22. August 2002 statt.

Barbara Bachofner wird von der Schulkommission ABGRU als neue Schulsekretärin gewählt. Sie tritt ihre Stelle nach den Sommerferien 2002 an.

Der Rat befasst sich mit der Bildung einer Revierkörperschaft «Unterer Seebezirk».

Dank der Ausscheidung der Zone für Sondernutzung (LZ2) vom 21. März 2001 können die Bauten im Moos, insbesondere Gewächshäuser, auf diesen Perimeter konzentriert werden. Seit der Genehmigung der Zone wurde bereits ein Gewächshaus von über 77 Aren (Bio-betrieb) mit Halle und Angestelltenwohnung erstellt.

In der Zwischenzeit wurde ein Gesuch für das Aufstellen von Glashäusern auf einer Fläche von rund 14 000 m² eingereicht. Ein solches Bauvorhaben war bis anhin nicht möglich. Die Fläche für gedeckte «hors-sol Produktion» beträgt maximal 5 000 m². Dank der Revision des Raumplanungsgesetzes ist nun die gesetzliche Grundlage dazu geschaffen. Der Gemeinderat stimmt einer dafür notwendigen Anpassung der Ortsplanung zu (Umbenennung



Im Moos entsteht eine regelrechte «Gewächshäuserlandschaft».

der LZ 2 in einen Perimeter für intensive Landwirtschaft). Das Genehmigungsverfahren läuft.

Die Schulkommission ABGRU und der Rat befassen sich mit dem Projekt «Schulleitung als Qualitätsentwicklung».

Im September 2002 wird die neue Meteorleitung in der Trogmatte/Galmizstrasse erstellt. Die Bauabnahme erfolgt am 8. Oktober 2002.

Der Gemeinderat beschäftigt sich mit dem Projekt «Erweiterung der

Turnhalle». Es würde auch die Erstellung von rund 200 fehlenden Zivilschutz-Plätzen ermöglichen.

Der Gemeinderat stimmt zusammen mit den Gemeinden Agriswil, Fräschels, Gurbrü, Kerzers und Wileroltigen der Anstellung eines Jugendarbeiters in Kerzers zu. Dank einer Vereinbarung mit den erwähnten Gemeinden wird die Jugendarbeit in der Region vernetzt und gefestigt. Rahel Marti wird als Jugendarbeiterin per 1. April 2003 angestellt.

Salvenach

Gemeinderat Andreas Aeschlimann demissioniert auf Ende 2002 nach 7-jähriger Tätigkeit.

Urs Leicht, Agro-Ing. HTL, wird als Nachfolger in den Gemeinderat gewählt und übernimmt das Departement

Soziales, Friedhof und Entsorgung. (23. Dez. 2001)

Ab Herbst 2001 bis Frühjahr 2002 wird mit umfangreichen Bauarbeiten der Gehweg beim Engpass Friedhof erstellt. Dazu musste auch ein neuer Friedhofeingang erstellt werden. Somit steht auf der gesamten Länge durchs Dorf ein sicherer Gehweg zur Verfügung.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit für die Erschliessung «Beunde». (26. April 2002)

Am «Murtenweg» herrscht eine rege Bautätigkeit. Ein neues Quartier entsteht. Die ersten Bewohner sind bereits eingezogen.



Am Dorfausgang Richtung Murten ist ein neues Quartier entstanden.

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Nach 14-jähriger Tätigkeit in der Kirchgemeinde entschliesst sich Pfarrerin Therese Wyss, eine neue Aufgabe zu suchen. Bei der Suche nach einer Nachfolge fällt die Wahl auf Norbert Wyss. Auf dem zweiten Bildungsweg erlernte der gebürtige Berner Oberländer, dessen Wurzeln bis in die Gemeinde Cordast reichen, den Beruf des Pfarrers. Im Februar 2003 wird er in unserer Kirchgemeinde installiert. Mit seiner offenen und herzlichen Art erobert er im Nu die Herzen der Gemeindeglieder.

Im Herbst 2002 demissioniert auch der langjährige Vizepräsident Jean-Daniel Pointet, Ressortleiter der Baukommission. Mit Willi Aeby aus Cressier wird ein kompetenter Nachfolger gefunden.

Auch bei den Katechetinnen gibt es

einen Wechsel. Auf Ende des Schuljahres 2002/03 tritt Yvette Liniger nach 13 Jahren zurück. Sie kann durch Cornelia Gerster und Beatrice Siegenthaler ersetzt werden. Cornelia Gerster wird die 3. und 4. Klasse in Gurmels übernehmen und Beatrice Siegenthaler in Liebistorf.



*Pfarrer Norbert Wyss
ist neu in Cordast.*

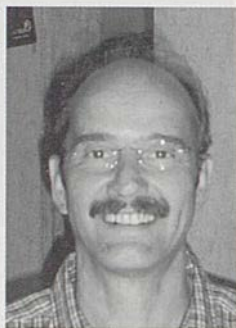
Kirchgemeinde freiburgisch Kerzers

Auf Ende 2002 ist Beatrix Schwab-Graf nach 11-jähriger Tätigkeit im Kirchgemeinderat, wovon sechs als Kirchgemeindepräsidentin, zurückgetreten. Ihr Nachfolger wird Urs Forster.

Franziska Grau Salvisberg ist seit Beginn 2003 neues Mitglied des Kirchgemeinderates und gleichzeitig Vizepräsidentin des Rates.

Seit 20 Jahren ist Pfarrer Ulrich Fuchs im Amt und ebenso lange führt Heidi Zbären das Sekretariat.

*Urs
Forster,
neuer
Kirch-
gemeinde-
präsident.*



Reformierte Kirchgemeinde Murten

Am 1. Dezember 2002 wird unser Diakon Ignazio Lo Verde in der deutschen Kirche ordiniert, gleichzeitig mit der Pfarrerin Bettina Beer. Sie hat als «Expo.02-Pfarrerin» gewirkt und wird bis Ende Juni 03 – bevor sie in die Mission nach Kamerun geht – zu 60 % als Stellvertretung angestellt.

Wegen Überlastung der Amtsträger beschliesst der Kirchgemeinderat für das kommende Jahr eine Strafung des Gottesdienstangebotes. Am 1. Sonntag des Monats ist in Murten kein Gottesdienst, dafür aber in Münchenwiler. – Am 1. Sonntag im Monat gibt es auch einen französischen Gottesdienst,

dies abwechselungsweise in Meyriez und Murten. – Die Gottesdienste in den Dörfern bleiben bestehen. Ebenso die zwei Gottesdienste an den Festsonntagen.

Der Extra-G (3 x pro Jahr) wird fester Bestandteil der Gottesdienstordnung. Diese Regelung gilt vorerst für ein Jahr.

Das neu eingeführte «Kirche-Zvieri» in den Dörfern findet grossen Anklang (2002: Lurtigen, (Galmiz, Ried; 2003: Jeuss und Salvenach).

Für die Nachfolge der bis Ende Juni anwesenden Bettina Beer wird noch vor Ostern Christina von Roedern als neue Pfarrerin per 1. August gewählt. Von Januar bis März 2003 findet die ökumenische Veranstaltung «Christliche Meditation» statt.

In den 3. Primarklassen endet das Projekt «Einführung in das Abendmahl» am 23. März 2003 mit einem Gottesdienst.

Die alljährliche Aktion «Fastensuppe» wird neu zur «Fastenspaghetti».

Der Vandalismus rund um die deutsche und französische Kirche



*Ernst Maeder-Essig,
neuer Kirchgemeindepräsident.*

nimmt ständig zu. Es ist schwierig, dagegen geeignete Massnahmen zu finden.

In den Sommerferien 2003 werden die Büroräume im Untergeschoss des Kirchgemeindehauses saniert. Elisabeth Gerber-Gerber, Altavilla, langjähriges Mitglied des Kirchgemeinderates und seit etwas mehr als 2 Jahren Präsidentin, gibt per Ende Juli 2003 ihren Rücktritt bekannt.

Gleichzeitig scheidet auch Anne Mathys-Burri, Muntelier, nach 2 1/2 Jahren aus dem Rat aus.

An der Wahlversammlung vom 30. Juni 2003 werden neu in den Rat gewählt: Lotti Meier-Wittwer, Muntelier und Walter Büschi, Salvenach. Zum Präsidenten wird Ernst Maeder-Essig aus Ried gewählt.

○ Katholische Pfarrei Murten

Im Frühjahr 2002 wird Abbé Bruno Kazadi, der für die französischsprachige Seite der Pfarrei seit 2 Jahren als Aushilfspriester mit einem 50%-Pensum tätig war, als Spitalseelsorger ins Greyerz abberufen. Nach langem Suchen und vielen Verhandlungen hat Abbé Dariusz Sikorski dessen Nachfolge als Zelebrant für die französischsprachigen Gottesdienste mit einem 30%-Pensum angetreten. Hauptamtlich ist Abbé Dariusz Pfarrer von Cressier.



Um gehbehinderten Personen den Zugang zur Bruder-Klaus-Kirche in Kerzers zu vereinfachen, wurde eine rollstuhlgängige Rampe gebaut.



Norbert Ritz, neuer Pfarreipräsident.

St. Julienne Kama, Ordensschwester aus der Demokratischen Republik Kongo, Hauptsakristanin der Pfarrkirche in Murten, ist Ende Juni nach dem Abschluss der Ecole de la Foi in Freiburg wieder in ihr Heimatland zurückgekehrt. Ihre Nachfolge als Hauptsakristanin der Pfarrkirche tritt Therese Kahr an, die sich auf ihr neues Amt mit dem Sakristanenkurs in Einsiedeln vorbereitet hat.

Im deutschsprachigen Pastoralteam hat Marianne Pohl-Henzen den vier Jahre dauernden berufsbegleitenden Theologiekurs für Laien erfolgreich abgeschlossen.

Um gehbehinderten Personen den Zugang zur Bruder-Klaus-Kirche in

Kerzers zu vereinfachen, wurde in den Frühlingsmonaten eine rollstuhlgängige Rampe gebaut.

Die Frühjahrsversammlung 2003 der Pfarrei wird vor allem von den Wahlen bestimmt. In der Folge werden in stiller Wahl für die Periode 2003–2008 in den Pfarreirat gewählt und haben sich zur Übernahme von Ämtern bereit erklärt: Ida Bättig, Murten (neu); Suso Bühlmann, Gempnach (neu); Marc Chardonens, Meyriez (neu); Elke Lauber, Murten (neu); Marie-José Portmann, Kerzers (bisher) Vizepräsidentin; Norbert Ritz, Murten (neu), Pfarreipräsident; Hans Schreiber, Murten (neu).

Freiburger

FRIEDHOF



Cécile Aebischer, Plaffeien, wurde am 10.06.18 den Eltern Christian und Elisabeth Aebischer-Thalmann im Telmoos geboren, wo sie mit ihren Geschwistern aufwuchs. Dort verbrachte sie ihre ganze Lebenszeit, zuerst bei den Eltern und dann bei einer Schwester, der sie in der Bewirtschaftung des Heimwesens behilflich war. Nach deren Tod wurde sie von Nachbarinnen begleitet und betreut. Sie war zeitlebens schwächlich, aber trotzdem liebenswürdig und gutmütig. Nach unglücklichen Stürzen kam sie zuerst ins Spital und dann ins Altersheim Bachmatte. Solange es ihr Gesundheitszustand erlaubte, feierte sie den Gottesdienst in der Hauskapelle mit. Am 30.01.03 durfte sie die neue Welt betreten.



Linus Aebischer-Heiter, Gurmels, wurde am 14.01.1934 als viertes Kind des Theo und der Julia Aebischer-Schwaller im Moos, St. Antoni geboren. Nach seiner Schulzeit in St. Antoni und Tafers erlernte er in Bulle den Beruf als Bäcker/Konditor, den er bis 1961 ausübte. Am 01.11.1961 begann er seine Lebensstelle bei den Städtischen Verkehrsbetrieben in Bern. Während 34 1/2 Jahren lenkte er seine Busse unfallfrei. Seine Arbeit bereitete ihm Freude, und er pflegte gerne Kontakt zu Passagieren und Arbeitskollegen. 1999 führte ihn sein Lebensweg wieder nach Gurmels zurück. Seine schleichende Krankheit machte sich wieder stärker bemerkbar. Am 06.08.2003 wurde er von seinem schweren Leiden erlöst.



Felix Aebischer-Vonlanthen, Wünnwil, erblickte am 30.10.27 als Sohn des Peter und der Cécile Aebischer-Fasel in Schönfels das Licht der Welt. Mit seinen zehn Geschwistern erlebte er eine schöne Jugendzeit. Nach der Schulentlassung arbeitete er als Angestellter auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben. 1955 heiratete er Marie Vonlanthen vom Schleif, St. Antoni, und zog nach Stafels, wo seine drei Kinder geboren wurden. 1970 zog die Familie ins Eigenheim nach Wünnwil und er arbeitete als Edelputzmischer bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Bernasconi in Bümpliz. Grosse Freude hatte er an seinen sechs Enkelkindern. Am 12.01.03 ist er überraschend schnell gestorben.



Martin Aebischer-Schwaller, Heitenried, wurde am 02.03.32 als viertes Kind der Familie Ottilia und Albin Aebischer geboren. Auf dem elterlichen Bauernbetrieb erlebte er mit seinen neun Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Neben der Mitarbeit auf dem Hof half er auf verschiedenen Betrieben. Seine Leidenschaft war schon damals die Pferde. 1967 heiratete er Elisabeth Schwaller. Dem Ehepaar wurden zwei Kinder geschenkt. Während vieler Jahre arbeitete er als Bodenleger in Bern. 1998 konnte er sein eigenes Haus in Heitenried beziehen. Martin musste dreimal pro Woche zur Hämodialyse. So ging es ihm gesundheitlich wieder besser, bis er am 20.11.02 unerwartet an einer Hirnblutung starb.



Otto Aebischer, Düringen, wurde im Jahre 1933 der bäuerlichen Grossfamilie Josef und Cecile Aebischer-Zurkinden in Etwil, St. Ursen, in die Wiege gelegt. Seine Schulzeit verbrachte er in St. Ursen. Im Anschluss an die Schulentlassung erlernte er den Maurerberuf. Otto wurde dann Vater von drei Kindern. Wer ihn in glücklichen Tagen begleiten durfte, erlebte einen fröhlichen und liebenswürdigen Menschen, der selbstlos und hilfsbereit war. Leider standen aber an seinem Lebensweg nicht nur Blumen der Freude. Es gab da auch Dornen, an denen er sich verletzte. So führten seine verschiedenen Krankheiten zum unerwarteten Tode. Otto ruht jetzt auf dem Friedhof von Düringen.



Beatrice Aeby, Rechthalten, wurde am 15.06.83 im Kantonsspital Freiburg als zweites Kind von Hugo und Erika Aeby-Kirchhofer geboren. In der dritten Primar-Klasse wechselte sie von Rechthalten nach Plaffeien. Nach der Schulzeit begann sie eine Hauswirtschaftslehre. Nach einem ersten Jahr bei einer Familie in Plaffeien musste sie in einen grösseren Küchen- und Haushaltbetrieb wechseln. Die neue Lehrstelle fand sie im Spital und Pflegeheim Maggenberg. Sowohl in der Familie wie im grösseren Betrieb wurde sie geschätzt und war allseits beliebt. Umso tiefer traf am 25.09.02 die Schreckensnachricht, dass Beatrice auf dem Weg zur Arbeit aus nicht geklärten Gründen tödlich verunglückt sei.



Josef Aerschmann-Zahno, Obermonten, wurde am 22.11.32 geboren. Zusammen mit seinen vier Schwestern verbrachte er eine schöne aber auch harte Jugendzeit. Nach Schulabschluss arbeitete er auf dem elterlichen Hof. Am 25. Juni 1966 vermählte er sich mit Bernadette Zahno. Vier Kinder kannten einen herzenguten Vater. Für die Viehversicherung Obermonten opferte er gerne viele Stunden. Während fünfunddreissig Jahren war er Viehinspektor. In seiner knappen Freizeit zog es Josef immer wieder in die Berge. Die St. Antoni-Brecca wurde zu seiner zweiten Heimat. Seine Grosskinder liebte er über alles. Im Jahre 2001 wurde ein Lungentumor festgestellt. Am 09.10.02 starb er ganz unverhofft daheim.



Robert Auderset-Bertschy, Düringen, wurde am 17.04.21 als ältestes von fünf Kindern der Familie Emil Auderset-Haas in Liebistorf geboren. Dort verbrachte er seine Jugendzeit und machte dann eine Schneiderlehre. Bald musste er Aktivdienst leisten. 1957 verheiratete er sich mit Agathe Bertschy und kam nach Düringen. Robert fand eine Arbeitsstelle als Magaziner bei der Firma Saurer, später bei Mercedes, Bern. Dreizehn Jahre konnte er das Rentnerleben mit Arbeit in Haus und Garten, mit kleinen Reisen und einem gemütlichen Jass genießen. Vor drei Jahren erlitt er einen Schlaganfall, konnte aber dank guter Pflege seiner Gattin bis zwei Wochen vor seinem Tod am 11.11.02 in seinem Heim bleiben.



Hans Bächler, Düdingen, wurde am 10.09.25 als viertältestes von zwölf Kindern in Gurmels geboren. Nach der Schulzeit in Gurmels war er im Baugewerbe in der näheren Umgebung tätig. Während elf Jahren fuhr er nach Bern zur Arbeit. Später fand er eine Stelle in Düdingen, wo er als Vorarbeiter und Maurerpolier arbeitete. Er war Gründungs- und mehrjähriges Aktivmitglied der Deutschfreiburger Sektion des Schweizerischen Bauverbandes. 1950 heiratete er Marie Hayoz aus Gurmels. Ihrer Ehe wurden drei Kinder geschenkt. 1965 zog die Familie ins neubaute Haus am Zelgmoos. Nach der Pensionierung im Jahre 1990 fand Hans wiederum mehr Zeit für seine Hobbys. Am 27.12.02 ist er nach kurzer Krankheit gestorben.



Paul Bertschy-Schärly, Düdingen, wurde am 31.03.35 in Alberwil, Düdingen, geboren. Als zweitjüngstes von acht Kindern verbrachte er auf dem Bauernhof eine schöne Kindheit. Mit seinen Brüdern arbeitete er auf dem elterlichen Betrieb. 1963 heiratete er Marie Schärly aus Tafers. Er bekam zwei Söhne und sieben Töchter. 1986 übernahm er den Betrieb allein und übergab diesen im Jahr 2000 aus gesundheitlichen Gründen seinem Sohn. Besonders freuten ihn seine Grosskinder. Mit zweiundzwanzig Jahren trat Paul der Musikgesellschaft Düdingen bei und gründete später die Jägermusik. Gern besuchte er seine Rinder auf dem Hoberg. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb er am 23.02.03 im Kantonsspital Freiburg.



Philomene Baeriswyl-Bertschy, Düdingen, ist am 23.06.22 in Alberwil, Düdingen, als erstes von zehn Kindern des Peter und der Marie Bertschy-Kilchör geboren. Ihre Eltern bewirtschafteten ein grosses landwirtschaftliches Heimwesen. Nach der Schulzeit wurde ihre Hilfe auf dem Hof gebraucht und geschätzt. Im Jahre 1952 heiratete sie Franz Baeriswyl. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt. Im Meierisli, Düdingen, und später im Dorf war sie glücklich und für die Familie immer da. 1995 starb ihr Gatte. Es wurde etwas stiller um sie und gesundheitliche Probleme machten im Februar 2002 den Eintritt ins Altersheim nötig. Sie bereitete sich auf den Abschied vor. Am 04.06.03 entschlief sie friedlich.



Angèle Binz-Aebischer, St. Antoni, erblickte am 24. Dezember 1925 im Stoffu in St. Antoni in einer Grossfamilie das Licht der Welt. Nach der Schulzeit war sie bei ihren älteren Schwestern als Haushalthilfe und Kinder mädchen tätig. Im Jahre 1947 heiratete sie Albin Binz aus St. Antoni. Ihren fünf Kindern war sie eine gute Mutter und den elf Grosskindern eine liebe Grossmutter. Angèle liebte ihren Garten, die Blumen und die Schönheit der Natur. Sie unternahm mit ihrem Mann und in Gruppen unzählige Wanderungen. Ihre letzte Wanderung führte sie im August 2002 auf die Kaiseregg. Nach kurzer unheilbarer Krankheit verstarb sie am 24. November 2002 im Spital Tafers.



Roman Baeriswyl, Heitenried, wurde am 16. Juni 1979 geboren. Mit seinen beiden älteren Schwestern erlebte er eine schöne Kindheit. Aber bereits mit fünfeinhalb Jahren musste er für längere Zeit ins Spital. Damit begann sein schwerer Leidensweg, der ihn sein ganzes Leben begleitete. Trotz allem war Roman ein fröhliches Kind und später ein aufgestellter, kontaktfreudiger junger Mensch. Nach der KV-Lehre im Spital Tafers erlitt er einen weiteren gesundheitlichen Rückschlag, aber sein starker Lebenswille und seine Lebensfreude blieben ihm erhalten. Am Gründonnerstag hat Roman den Kampf gegen seine Krankheit verloren.



Jeannette Binz-Roggo, St. Antoni, wurde am 26.01.40 als zweitältestes Kind des Robert und der Marie Roggo in Bundtels bei Düdingen geboren. Nach der Schulzeit absolvierte sie die Lehre als Schuhverkäuferin in Freiburg. 1963 heiratete sie Seppi Binz aus St. Antoni. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Jeannette genoss den Umgang mit Menschen sehr. So wirkte sie in verschiedenen Vereinen tatkräftig mit. 1978 meldeten sich gesundheitliche Probleme. Doch ihr eiserner Wille, die positive Einstellung zum Leben und der Glaube an Gott halfen ihr, diese zu meistern. Im Frühjahr 2003 willigte sie in grosser Hoffnung auf bessere Lebensqualität einer Operation ein, woran sie am 31.05.03 leider verstarb.



Hans Baumann-Riedo, St. Ursen, wurde am 04.09.21 in Tafers geboren. Dort besuchte er die Primar- und Sekundarschule und machte eine kaufmännische Lehre in Freiburg. Dann folgte eine Stelle bei der ehemaligen Tellko in Freiburg. 1946 heiratete er Bernadette Riedo. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. 1953 übernahm er das elterliche Lebensmittelgeschäft und gründete 1969 das Sessler-Center in Tafers. Er war Mitgründer des Jodlerklubs Echo vom Maggebärg. 1972 erstand er die Liegenschaft Hayozmüli in St. Ursen, wo er einundzwanzig glückliche Jahre in der Natur erlebte. Im September 2001 vernahm er, dass er Krebs hatte. Trotz Kampf mit Optimismus ist er am 10.07.02 friedlich eingeschlafen.



Erwin Birbaum-Jeckelmann, St. Wolfgang, wurde am 04.03.52 als ältestes von drei Kindern der Familie Josef und Sophie Birbaum-Siffert geboren. Er verbrachte seine Jugendzeit mit seinen Geschwistern auf dem Bauernhof in St. Wolfgang. Nach der Schulzeit wurde er Landwirt und Betriebsleiter. 1987 trat er mit Brigitte an den Traualtar. Gleichzeitig übernahm das Paar den elterlichen Hof in Pacht, welcher der Stiftung Altersheim St. Wolfgang gehört. Den Beiden wurden zwei Kinder geschenkt. 1997 begannen gesundheitliche Probleme mit Operationen, doch wollte er nie aufgeben. Er genoss das Zusammensein mit Freunden und Verwandten. Am 10.05.03 verstarb Erwin unerwartet an einer Herzblutung.



Josef Bertschy-Poffet wurde am 8. Dezember 1919 als zweites von sechs Kindern der Familie Pius und Elisabeth Bertschy-Aeby in Mühletal geboren. Auf dem Kleinbauernbetrieb erlebte Josef eine glückliche Jugendzeit. Neunundvierzig Jahre lang arbeitete er in der Ziegelei Düdingen. Im Jahre 1948 vermählte sich Josef mit Marie Poffet. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Nach seiner Pensionierung konnte Josef seinem Hobby als Kunstmaler und Dichter nachgehen. Seit einiger Zeit machte sich eine schleichende Krankheit bemerkbar, die er mit viel Tapferkeit ertrug. Am Morgen des 21. August 2002 schloss der fürsorgliche Vater für immer die Augen.



Alfons Blanc-Käser, Bösing, wurde am 14.11.13 als dritjtüngstes von elf Kindern des Benedikt und der Emma Blanc-Kessler im Hubel geboren. Nach dem Tod des Vaters musste er für die Familie mitverdienen. Er ging in die Kartonagefabrik Ruprecht, bis er mit achtundfünfzig Jahren in die Firma Jäggi AG, Apparatebau in Bösing, wechselte. Arbeit, Familie und Politik waren die zentralen Inhalte seines Lebens. Während siebenundzwanzig Jahren war er Präsident des FC Bösing. 1942 heiratete er Rosa Käser aus der Haala. Die sieben Kinder erlebten im Heim im Hubel eine schöne Kindheit. Im Alter genoss er die Zeit mit den Enkel- und Urenkelkindern. Am 14.12.02 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Jakob Blanchard-Bertschy, Heitenried, erblickte am 08.02.31 in Heimberg bei Alterswil als drittes von dreizehn Kindern das Licht der Welt. Bei verschiedenen Bauernfamilien war er als Hüter- und Käsereiber tätig. Nach der Schulzeit wurde er Kranführer und arbeitete dann zweiundzwanzig Jahre als Maurer. 1953 heiratete er Yvonne Bertschy und das Paar zog nach Tafers. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. 1979 musste er aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit aufgeben und wurde Abwart im Amtshaus. 1989 wechselte die Familie ins Eigenheim im Sodbach. Vor zwei Jahren wurde er krank. Nach zwei Wochen im Spital Tafers konnte er am 13.05.03 im Kreise seiner geliebten Familie friedlich einschlafen.



Hans Brügger-Grossrieder, Schmitten, wurde am 01.06.32 der Familie Alois und Marie Brügger-Ruffieux in die Wiege gelegt. Mit seinen sieben Geschwistern ist er in Plasselb aufgewachsen. Schon früh arbeitete er bei Bauern und führte ein hartes und bescheidenes Leben. 1954 heiratete er Marie Grossrieder und nahm Wohnsitz in Schmitten. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt. Im Jahre 1968 verunfallte sein Sohn Toni tödlich. Vierunddreissig Jahre arbeitete er in der Firma Schumacher in Schmitten. Im Jahre 1994 starb seine Frau und er zog etwas später ins Altersheim Sonnmatt. Mit der Zeit konnte er seine täglichen Spaziergänge nicht mehr unternehmen. Am 08.09.02 ist Hans friedlich eingeschlafen.



Regine Boschung, Wünnwil, wurde als viertes von zwölf Kindern der Familie Emil und Klothilde Boschung-Riedo am 12. August 1915 geboren. Die Schule besuchte sie in Wünnwil. Ausser einem Aufenthalt in Lausanne war sie im väterlichen Bauernbetrieb in Staffels tätig. Sie scheute die Arbeit nicht und war eine grosse Stütze der Eltern und Geschwister. Seit dem Jahre 1955 wohnte sie in Pfaffenholz, wo sie treu und pflichtbewusst die Eltern pflegte. Grosse Freude und Genugtuung hatte sie an ihrem Blumen- und Gemüsegarten. Nach einem längeren Spitalaufenthalt fand sie ab November 1999 Aufnahme im Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten. Am 12. Februar 2003 wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Marie Brügger-Baechler, Jetschwil, erblickte am 19.06.16 in Alterswil das Licht der Welt. Ihr Vater war der Strassenkontrollleur Leo Baechler und ihre Mutter Elise eine geborene Baeriswyl. Neunjährig verlor Marie ihre Mutter und kurz darauf ihren Vater. In Marly besuchte sie die Hauswirtschaftsschule. Im Jahre 1942 kam sie auf den Bauernhof der Familie Brügger in Jetschwil und heiratete Hans Brügger. Dem Ehebande entsprossen eine Tochter und drei Söhne. Neben der häuslichen Arbeit war Marie während vierzig Jahren Marktfahrerin. Sie erfreute sich an den Grosskindern. Im Jahre 1984 zog sie ins Stöckli. Der Tod ihres Sohnes Paul erfüllte sie mit Schmerzen. Am 18.10.02 ist sie sanft entschlafen.



Sr. Marie-Josèphe Boschung, Freiburg, wurde am 18.12.11 als erstes von zwölf Kindern der Eltern Emil und Klothilde Boschung-Riedo geboren und auf den Namen Anna getauft. In Schmitten und in Staffels bei Wünnwil verbrachte sie die Jugendjahre. Ihre Lebensaufgabe fand sie im Orden Vinzenz von Paul. Das Noviziat absolvierte sie im Mutterhaus in Paris. Viele Jahre war sie im Spital von Billens, später im Altersheim von Le Mont-s-Lausanne tätig. Die letzten Lebensjahre verbrachte sie im Mutterhaus auf dem Sonnenberg. Dann kam sie ins Altersheim La Providence. Ihr ganzes Leben blieb sie mit ihren Geschwistern und Familien in der Heimat eng verbunden. Am 26.09.02 wurde sie von ihren Beschwerden erlöst.



Alois Brühlhart-Jenni wurde am 07.02.12 den Eltern Jakob Alfons und Katharina Brühlhart-Lehmann in Gurnels in die Wiege gelegt. Er wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Im Jahre 1946 ging er auf den Bau nach Bern, wo er bis zur Pensionierung blieb. Er war stolz auf seine Mitarbeit an der Errichtung des Bahnhofs wie des Inselspitals. 1951 heiratete er Hedwig Jenni. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. 1962 zog die Familie von Bern nach Wiler vor Holz. 1966 erbaute er sein Eigenheim und betrieb später mit seiner Frau ein Lebensmittelgeschäft. Er liebte Kleintiere und war Mitglied der KAB und des Schützenvereins. Er musste einige Male ins Spital, doch sein Wunsch, daheim zu sterben, ging in Erfüllung.



Guido Bossart-Brunschwig, Düringen, wurde am 14.03.54 als zweites Kind von Josef und Augusta Bossart in Schmitten geboren. 1955 zog die Familie nach Freiburg. Nach einer Schriftsetzerlehre bildete sich Guido zum Erzieher und Sozialpädagogen aus. Ab 1990 war er in der Behindertenwerkstatt Tafers tätig, zuletzt als agogischer Leiter. Mittelpunkt seines Lebens war die Familie mit Arlette Brunschwig, die er 1982 heiratete, und den vier Söhnen. Im September 2000 wurde bei Guido Leukämie festgestellt. Nach vorübergehender Heilung erkrankte er im Juli 2002 erneut und schickte sich mit einer Gelassenheit in sein schweres Los, die tief berührt hat. Am 04.03.03 ist Guido in Freiburg gestorben.



Max Brühlhart-Straub wurde am 31.12.17 in Kleinbödingen als viertes und jüngstes Kind der Rosa und des Johann Brühlhart-Hayoz geboren. Er wurde Schuhmacher und arbeitete mehrere Jahre auf diesem Beruf. 1942 heiratete er Marie-Therese Straub. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. 1957 wechselte er zur Gfeller AG nach Flamatt und brachte dort viele interessante Berufsjahre bis zur Pensionierung im Jahre 1982. Schon im Jahre 1967 wurde der Familie die Mutter entrisen und von da an umsorgte er die Kinder alleine. Er widmete sich dem Modellflugzeugbau und dem Fotografieren. Mit seiner Lebensgefährtin Germaine Stamm konnte er noch glückliche Jahre verbringen. Er verstarb am 07.02.03 im Kantonsspital.



Eduard Brügger erblickte am 03.11.43 als fünfzehntes von achtzehn Geschwistern der Familie Maxim und Elisabeth Brügger das Licht der Welt. Seine Schul- und Jugendjahre verbrachte er in Plasselb. Im elterlichen Heim im Sageboden fühlte er sich immer wohl. Nach der Schulzeit arbeitete er auf dem Bau, wo er als Arbeiter und Kollege sehr geschätzt war. Er liebte die Berge. Schon ab dem fünfzigsten Altersjahr machte sich eine Krankheit bemerkbar und er musste seine Arbeit und die Berge aufgeben. Die letzten Jahre musste Eduard oft zur Pflege ins Spital. Von seinem letzten Spitalaufenthalt ab Mitte Januar konnte er sich nicht mehr erholen und am Morgen des 27.02.03 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Niklaus Brühlhart-Blunier kam am 09.12.36 als zwölftes von vierzehn Kindern des Emil und der Katharina Brühlhart-Käser in St. Antoni zur Welt. Die Schulen besuchte Niklaus in Heitenried und in Ueberstorf. Im Jahre 1956 absolvierte er die Grenadierrekutenschule in Losone. 1958 vermählte er sich mit Erna Blunier. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Grosse Freude hatte er an seinen zehn Enkelkindern. Niklaus arbeitete siebenunddreissig Jahre in der gleichen Firma in Bümpliz als Tankreviseur. Seit dem Jahre 1981 wohnte die Familie in Wünnwil. Vom Herbst 2002 an litt er an einer schweren Krankheit. Trotz Chemotherapie und Bestrahlung verlor er am 29.04.03 den Kampf gegen sein Leiden.



Rudolf Brühlhart-Käser wurde am 14.01.19 geboren und verlebte seine Kindheit an verschiedenen Orten bis die Familie ihr Heim in Kleinbödingen beziehen konnte. Immer war er um seine acht jüngeren Geschwister besorgt. Er absolvierte den Aktivdienst als Artillerist. Lange Jahre bis zu seiner Pensionierung war er bei der Firma Gfeller AG in Flamatt als Dreher. 1946 heiratete er Frieda Käser aus Noflen. Dem Paar wurden eine Tochter und drei Söhne geschenkt. In der Jugend war er Fussballer wie Velo- und Motorradfahrer, später liebte er Waldspaziergänge mit Mundharmonikabegleitung. Bei der CSS und dem KAB machte er mit. 1993 verlor er seine Frau und am 29.03.03 ist er nach einer Herzschwäche gestorben.



Heinrich Buchs-Rauber, Im Fang, wurde am 19.01.51 in Jaun geboren. 1967 begann er eine Metzgerlehre in Freiburg. Darauf bildete er sich im Etablissement Technique in Freiburg weiter. Von 1975 an war er als Elektriker bei Gebrüder Buchs AG tätig. 1967 ging er mit Denise Rauber von der Ledy. Im Fang, den Bund fürs gemeinsame Leben ein. Zwei Töchtern und zwei Söhnen schenkte sie das Leben. Als guter Ehemann und Vater lehrte er seine Familienangehörigen, die schönen Seiten des Lebens nicht zu vergessen. Er war mehrere Jahre Mitglied der Musikgesellschaft und langjähriger Führer des Gesangsvereins. Am 04.11.02 wurde er durch einen Arbeitsunfall seinen Familienangehörigen plötzlich entzissen.



Othmar Buchs-Buchs wurde am 18.07.20 als Sohn des Heinrich und der Berta Buchs-Gremaud in Jaun geboren. Er wuchs mit vier Brüdern und zwei Schwestern auf. Für wenig Geld arbeitete er in der Käseerei. Nach Feierabend bereitete er Kies auf und half noch mit Waldarbeiten nach. 1944 heiratete er Philomene Buchs. Sie schenkte ihm einen Sohn und vier Töchter. Mit dem Kauf des Sattels am Fuss der Gastloskette erfüllte er sich einen alten Wunsch. Bis zuletzt kümmerte er sich um Hütte, Vieh, Zufahrtsstrasse und Wald. Jahrzehntlang pflegte er mit Freude und Erfolg seine Bienen. Othmar war langjähriges Mitglied und Präsident der Viehzuchtgenossenschaft. Am 10.02.03 ist er unerwartet verstorben.



Ferdinand Cosandey-Mauron wurde am 26.04.47 in St. Silvester als jüngster Sohn des Josef und der Marie geboren. Mit seinen sechs Geschwistern verbrachte er seine Kindheit in St. Silvester, wo er auch seine gesamte Schulzeit absolvierte. Im Jahre 1979 trat er mit Elisabeth Mauron an den Traualtar. Der Ehe entsprossen zwei Söhne. Im Jahre 1982 konnte die Familie einen Traum verwirklichen und in ihr Eigenheim in St. Silvester einziehen. Ferdinand war anfänglich Maurer und anschliessend Polier. Im Sommer war er im Camping, wo er das gemütliche Beisammensein mit seinen Freunden und der Familie genoss. Durch einen tragischen Sturz wurde er am 21.12.02 völlig unerwartet aus seinem Umfeld gerissen.



Johanna Dousse, Plaffeien, wurde am 17.11.26 als sechstes von acht Kindern der Familie Johann und Marie Dousse in der Gansmatt bei Oberschrot geboren. Nach verschiedenen Arbeiten trat Johanna im Jahre 1948 in Weggis eine Stelle an, die ihr sehr viel bedeutete. Ab 1980 war sie als Köchin der OS Plaffeien tätig. In der Freizeit pflegte sie gerne ihren Garten, machte einen gemütlichen Jass und besuchte Bekannte zu Hause und im Altersheim oder Kranke im Spital. Seit einiger Zeit machten sich bei Johanna Beschwerden bemerkbar. Nach Weihachten musste sie ins Spital eingeliefert werden. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich unerwartet rasch. Am 02.01.03 ist Johanna friedlich eingeschlafen.



Rösi Ducret-Egger, Düringen, wurde am 16.08.38 als drittes von neun Kindern der Familie Alfons und Elisabeth Egger-Aebischer in St. Antoni geboren. Beim Spielen geriet Sand in ihre Augen, was zur Erblindung führte. Nach zweimonatiger Behandlung fand sie das Augenlicht wieder, doch hatte sie zeitlebens Sehprobleme. Sie arbeitete bei der Cartonnage in Freiburg und später bei der Firma Gfeller in Flamatt. Im Jahre 1964 trat sie mit Felix Ducret an den Traualtar und bezog eine Wohnung im Unterdorf, darauf am Häglistweg, wo sie auch den Abwardienst versah. Sie hatte zwei Kinder. Mehrmals musste sie sich Operationen unterziehen. Ihre Kräfte liessen nach, bis sie friedlich sterben konnte.



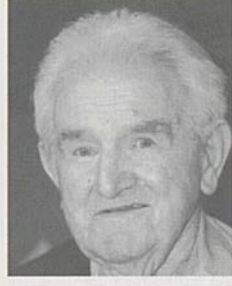
Hugo Dufing, Plasselb, wurde am 28. Juli 1936 als zweitjüngstes von sechs Kindern den Eltern Josef und Bernadine Dufing-Brügger in die Wiege gelegt. Seine Kindheit verbrachte Hugo in der Schweny und später im Roggeli. Die Schule besuchte er in Plasselb. Danach legte er an verschiedenen Arbeitsplätzen Hand an. Liebevoll sorgte er auch für seine Mutter. Im Jahre 1999 musste er sich einer schweren Operation unterziehen, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Mit grosser Geduld ertrug Hugo das harte Leiden, bis er am 20. Januar 2003 vom Tode erlöst wurde.



Johann Egger-Stoll, Wünnewil, wurde am 13.09.48 als achtens Kind der Familie Alfons und Elisabeth Egger-Aebischer geboren. Nach Schulabschluss arbeitete er bei der Firma Xiro in Schmitten. Dann war er fast dreissig Jahre beim Bauunternehmen Paul Schmutz AG in Ueberstorf als Maschinist und Chauffeur angestellt. Die letzte Zeit war er im Betonwerk der Kessler AG in Oberwangen tätig. 1981 heiratete er Katharina Stoll. Die Familie zog mit ihren zwei Töchtern nach Wünnewil. Im März fand ihn die Gattin in der Toilette im Campingplatz in Salgesch bewusstlos. Da sein Zustand infolge einer Hirnblutung sehr kritisch war, musste er nach Genf geflogen werden. Am Tage darauf, am 20.03.03, verstarb er.



Lina Egger-Stulz, Iffertswil, Alterswil, ist am 23.01.06 in Zum Stein geboren. Mit sechs Geschwistern verbrachte sie auf dem Bauernhof eine sonnige Jugend. Als Zwölfjährige verlor sie ihre Mutter. Bei den Ursulinerinnen in Freiburg erhielt Lina zusätzliche Ausbildung. Dann trat sie da und dort eine Stelle an als Haushalthilfe. Am 21.02.30 läuteten die Hochzeitsglocken. Theodor Egger hiess der Bräutigam. Das junge Paar übernahm ein Heimwesen in Iffertswil. Viermal wurde Lina Mutter. Sie hat viel gestrickt und geflickt. Sie machte mit den Mütter- und Landfrauenverein. Nach dem Tode ihres Mannes vor sieben Jahren wurde sie kränzlich. Am 27.11.02 wurde sie im Pflegeheim von ihren Leiden erlöst.



Marcel Egger-Haas, Düringen, wurde am 21.11.18 in Guschelmuth geboren. Seine Eltern Josef und Elisabeth Egger bewirtschafteten dort einen Bauernhof. Mit seinen vier Geschwistern erlebte er eine schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte er in Gurmels. 1948 heiratete er Anna Haas von Wünnewil. Sie schenkte zwölf Kindern das Leben. Im Militärdienst war er Dragoner. Er war Mitglied der Schulkommission von Guschelmuth. Er pflegte Musik und Gesang und war Mitglied der Musikgesellschaft Gurmels. Wegen verschiedenen Unfällen in früheren Jahren war seine Gesundheit geschwächt und pflegebedürftig. Am 09.03.03 durfte er umgeben von all seinen Kindern und Angehörigen friedlich einschlafen.



Marie Egger-Aeby, Aegerta, Heitenried, erblickte am 04.10.14 als achtens von elf Kindern im Ebnet, Tentlingen, das Licht der Welt. Nach der Primarschule in Giffers half sie auf dem elterlichen Bauernbetrieb mit. Vor allem während der Aktivdienstzeit ihrer acht Brüder war sie die unersetzliche Hilfe ihres Vaters. Am 21. April 1952 heiratete sie den Bauernsohn Albin Egger. Die Familie, der ein Sohn geschenkt wurde, lebte auf bescheidene Weise in der Aegerta. Auch da half sie auf dem eigenen Bauernhof tapfer mit. Die letzten Monate ihres Lebens verbrachte sie im Altersheim Sensemittland in Tafers, wo sie am 19.09.02 ihre Seele dem Schöpfer zurückgab. Sie ruhe nun in Frieden.



Otto Gauch, St. Ursen, ist am 16. April 1951 als jüngstes von fünf Kindern der Familie Marie und Felix Gauch-Egger in St. Ursen geboren. Nach Abschluss der Schulzeit war er in verschiedenen Bereichen der Bau- und Transportbranche tätig. Später musste er sein Arbeitspensum aus gesundheitlichen Gründen reduzieren und fand dann im Altersheim in Tafers eine Arbeitsstelle. Im Jahre 1980 übernahm er mit der Familie das Elternhaus in Tasberg. Er liebte die Besuche seiner Kollegen, mit denen er gerne einen Jass klopfte. Im Juni 2002 musste er sich einer Operation unterziehen. Nach einigen Wochen im Koma ist er am 4. Juli gestorben.



Lina Etter-Zuberbühler wurde am 24. Juli 1913 in Hundwil AR als jüngstes von sieben Kindern geboren. Der Schule entlassen, arbeitete sie als Magd in verschiedenen Familien. Im Jahre 1950 heiratete sie Fritz Etter aus Ulmiz. Ihre Tochter erblickte 1951 das Licht der Welt. Im Jahre 1978 kam sie zur Tochter nach Freiburg, wo sie ihre beiden Grosskinder hütete. Als ihr das Alterwerden immer grössere Beschwerden bereitete, zügelte sie mit der Tochter nach St. Wolfgang. Da genoss sie die Zeit bis zu ihrem Eintritt ins Pflegeheim. Nach einer Grippe im Verlauf des letzten Jahres erholte sie sich nicht mehr, bis sie am 26. Februar 2003 für immer einschlief.



Bertha Geissbühler-Nufer, Ueberstorf, wurde am 26.05.05 in Alpnach-Dorf OW geboren. Sie hatte vier jüngere Brüder und drei jüngere Schwestern. Mit dreizehn Jahren verlor sie ihre Mutter und mit achtzehn ihren Vater. Nach dem Tode der Mutter hat Bertha ihre sieben Geschwister grossgezogen. 1938 heiratete sie Meinrad Geissbühler und zog nach Ueberstorf, wo auch ihre zwei Töchter und zwei Söhne geboren wurden. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1964 lebte Bertha in Brunnen. Danach besorgte sie während neunzehn Jahren ihrem Lebenspartner Alois Zurmühle in Zürich den Haushalt. Nach dem Tode von Alois im Jahre 1997 kehrte sie nach Ueberstorf zurück und starb am 15.12.02 im Pflegeheim Tafers.



Albin Falk-Decorvet, Obermonten, St. Antoni, ist am 19.11.27 als jüngstes von acht Kindern der Eltern Elise und Peter Falk geboren. Seine Kinder- und Jugendzeit verbrachte er in St. Ursen. Später zog die Familie nach Alterswil. Dort heiratete er im Jahre 1966 Margrit Decorvet. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. 1971 wechselte die Familie nach Obermonten. Albin arbeitete bei der Firma Gebrüder Rappo in Alterswil und in der Element in Tafers. Um die fünfzigjährig musste er die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Nun lebte er noch mehr für seine Familie, seine Tiere und sein Heim. Im Jahre 1999 erfuhr er, dass er unheilbar krank war und starb am 20.08.02 in seinem Heim.



Br. Emmanuel Grispen ist am 11.03.19 in Thorn NL geboren. 1940 trat er in Hamont, Belgien, als Kandidat in die Gesellschaft der Salvatorianer ein. 1942 versprach er in der ersten Profess Treue in dieser Gesellschaft des göttlichen Heilandes. Sein erster Einsatz war in der klostereigenen Landwirtschaft in Hamont von 1942 – 1950. Dann suchte das Mutterhaus in Rom für das Pachtgut an der Peripherie der Stadt einen Verwalter. Br. Emmanuel versah diesen Dienst bis 1973. Dann hat ihn der Provinzial für die Schweizer Provinz gewinnen können, wo er als Gärtner unbezahlbar war. Sein Platz in der Kapelle war täglich als erster besetzt. Br. Emmanuel war ein einfacher Mensch, ist aber bestimmt gross vor Gott.



Josef Fasel, Winterlingen, St. Antoni, wurde am 05.11.46 als zweiter Sohn der Familie Franz und Margrit Fasel-Müller auf dem Bauernhof in Oberwinterlingen geboren. Die Primarschule besuchte er in St. Antoni. Bereits 1960 verlor er seine Mutter. Er arbeitete auf verschiedenen Bauernbetrieben. Nach dem Tode seines Vaters war er dann mit seinem Bruder auf dem Familienheimwesen. Er hatte eine besondere Freude an den Tieren, besonders an den Pferden, auch ging er gerne in die Berge. Er war Mitglied des Nutzen-Clubs. Vor zwei Jahren fing er an zu kränkeln und wurde seit Oktober vergangenen Jahres von der Spitex betreut. Seine Kräfte schwanden immer mehr und am 13.07.03 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Josef Grossrieder-Schmied, Düringen, wurde am 24.12.15 als fünftes von vierzehn Kindern in die Familie Peter und Cecilia Grossrieder-Zumwald in Bächlisbrunnen, St. Antoni, geboren. Wie sein Vater wurde er Dachdecker. 1940 heiratete er Anna Schmied vom Grebach. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er Bewirtschafteter des Pfarreiheimwesens in St. Antoni wie Totengräber. Er war auch im Vorstand der KAB, im Pfarreirat und Präsident der Konsumgenossenschaft. Später arbeitete er in der Gieserei in Düringen und nach der Pensionierung in der Tierkadaverannahmestelle, 1999 zog er mit Anna ins Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten. Am 08.02.03 durfte er sterben.



Heinrich Gauch-Clerc, Tasberg, St. Ursen, wurde am 13. Mai 1934 den Eltern Marie und Peter Gauch-Aeby in die Wiege gelegt. Er besuchte die Schule in St. Ursen. Danach absolvierte er eine Lehre als Mechaniker und zog dann nach Genf. Nach Freiburg zurückgekehrt, arbeitete er in der Ciba-Geigy in Marly, bis er sich im Jahre 1972 selbständig machte. Im Februar 1964 schloss er mit Joséphine Clerc den Bund fürs Leben. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Im Jahre 1971 übernahm er das elterliche Heim. Seine Grosskinder waren sein grosser Stolz. Im August des letzten Jahres wurde er von einer heimtückischen Krankheit heimgesucht und am 29. September 2002 schloss er in seinem geliebten Heim die Augen für immer.



Sr. M. Martha Grossrieder, Kanisiuschwester, 1911 – 2002, war das achte der elf Kinder in der Bauernfamilie Grossrieder-Schneuwly von Dietsberg, Wünnewil. Ihre Mutter starb schon 1928. Monika Grossrieder diente in einer Familie und entschloss sich mit zweiundzwanzig Jahren zum Klostertritt. Zuerst half sie in Küche und Haushalt des Mutterhauses. In verschiedenen Filialen besorgte Sr. Martha den Haushalt und half in Buchhandlungen. 1953 – 59 betreute sie im Burgbühl, St. Antoni, Exerzitienteneinsteher und Feriengäste. Sie half darauf in der Krankenabteilung des Mutterhauses. Seit 1998 war sie auf Hilfe angewiesen. Friedlich erlosch ihr Lebenslicht am Allerheiligenfest 2002.



Therese Grossrieder-Schaller, Bösing, wurde am 12.03.19 den Eltern Benedikt und Maria Schaller-Poffet in Bethlehem, Schmitten, in die Wiege gelegt. Dort ist sie als jüngstes von fünfzehn Kindern aufgewachsen. Der Primarschule entlassen arbeitete Therese bei verschiedenen Bauern und in der Lampi Freiburg. Im Jahre 1943 heiratete sie Linus Grossrieder vom Gertholz in Bösing. Zwei Töchter und zwei Söhne wurden ihnen geschenkt. Im Mai 1999 verlor sie ihren Gatten und musste im gleichen Jahr wegen Hagelwetter ihre Wohnung verlassen. Bei Marie Brühlhart fand sie Kost, Logis und gute Betreuung. Am 30.06.02 suchte sie Kontakt mit ihrem Sohne Albert und starb einige Tage darauf.



Elisabeth Haymoz-Baeriswyl, Schmitten, erblickte am 19.08.15 das Licht der Welt. Sie wuchs in einem kleinen Bauernhaus im Bager in Schmitten auf und lebte dann dort mit ihrem Ehemann Franz und den gemeinsamen zwölf Kindern. Eine neue Heimat fanden sie später am Waldrand in Bethlehem. Da gingen Kinder, Gross- und Urgrosskinder wie Freunde gerne ein und aus. Sie strickte wunderbar wärmende Socken oder Pullover. Bald nach der Goldenen Hochzeit musste sie ihren Gatten zu Grabe tragen, nachdem sie schon vorher vier Kinder verloren hatte. Halt fand sie immer wieder bei der Mutter Gottes in der Kapelle von Berg. Nach kurzer Krankheit konnte sie Mitte Mai 2003 im Kreise ihrer Familie friedlich einschlafen.



Martha Haymoz-Waerber kam am 01.01.36 als viertes von sechs Kindern als Tochter der Rosa und des Josef Waerber-Egger im Schafersrain zur Welt. Die Schule besuchte sie in St. Antoni und absolvierte darauf einen Welschlandaufenthalt in Villaraboud. Sie wurde Köchin in Pensionaten und Gasthäusern. Im Jahre 1960 heiratete sie Alfons Haymoz aus Alterswil und nahm Wohnsitz in Freiburg. Sie wurde Mutter von fünf Kindern, kümmerte sich um den Haushalt und versorgte die ganze Landwirtschaft. Nach der Lähmung eines Stimmbandes musste sie das Jodeln und Singen aufgeben und wechselte zur Handharmonika. Am 06.05.03 verstarb sie nach plötzlichen Atembeschwerden in den Armen ihres Ehemannes.



Albin Hayoz-Roggo, Düringen, wurde am 12.04.1918 als jüngstes von 15 Kindern in Tützenberg geboren. Seine Mutter verlor er im ersten Lebensjahr, seinen Vater als Zehnjähriger. Danach wuchs er bei seinem Bruder Alois auf und besuchte die Schulen in Tafers. Nachdem Albin bis zum Ende des 2. Weltkriegs Aktivdienst leistete, vermählte er sich im Januar 1950 mit Martha Roggo. Gemeinsam hatten sie neun Kinder. Mit seiner Familie erlebte er als Pächter des Bauernguts der Pfarrei eine glückliche Zeit. 1981, ein Jahr nach dem Tod seiner Frau Martha, gab er den Bauernbetrieb auf. Nach einer Operation fiel ihm das Gehen immer schwerer, und er zog in das Pflegeheim in Schmitten ein, wo er am 09.10.2002 verstarb.



Eduard Hayoz, Dietsberg, wurde am 09.06.31 als erstes Kind des Paul und der Lina Hayoz-Siffert in Dietsberg geboren. Nach dem Tod seines Vaters im Frühjahr 1948 musste er seiner Mutter und seinen zwei Schwestern zur Seite stehen. Nach der Schulentlassung arbeitete er in der Firma Zeiler AG in Köniz und wurde Maschinist. In den sechziger Jahren fand er neue Arbeit in der eidgenössischen Münzwerkstätte in Bern und in der Folge in der Münzabteilung der Nationalbank. In seiner Freizeit war er Aktivmitglied des Turnvereins Wünnewil und der Schützengesellschaft. Er war auch Ehrenmitglied des Schwingerverbandes Sense. Völlig überraschend verschied er am 17.01.03 nach einem Herzversagen.



Paul Hayoz, Liebstorf, wurde am 03.10.24 als zweites von zehn Kindern in Geretsried geboren. 1926 zog die junge Familie in die Kirschür. Mit siebzehn Jahren verlor Paul seinen Vater. Von da an musste er den Hof alleine führen und für die Familie sorgen. 1949 heiratete er Marie Diesbach. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Nach gesundheitlichen Schwierigkeiten im Jahre 1969 musste er den Hof seinem jüngeren Sohn übergeben. Im Anschluss an den Tod seines ältesten Sohnes zog Paul mit seiner Frau in die Albligenstrasse. Er liebte das Jassen, die Besuche von Freunden, das Beisammensein mit der Familie und seine Spaziergänge. Nach notfallmässiger Einlieferung ins Spital starb er am 17.09.02.



Paul Hayoz-Bächler, Cordast, wurde am 22.09.29 als fünftes von sechs Kindern seinen Eltern Louis und Céline Hayoz-Bürgy in Cordast geboren. Nach Abschluss der Schulzeit arbeitete er auf dem väterlichen Bauernhof mit der Absicht, diesen weiterzuführen. 1956 heiratete er Helene Bächler. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Die Grossfamilie Hayoz bewirtschaftete während einiger Jahre gemeinsam den Bauernhof. 1960 folgte eine Rückenoperation und Paul musste ein neues Berufsfeld aufbauen. Lange Jahre war er bei der La Suisse-Versicherungen tätig. Sechszwanzig Jahre war er im Pfarreirat von Gurmels, wovon ein grosser Teil als Präsident. Am 22.10.02 verunfallte er tödlich in Düringen.



Philipp Hayoz-Flury, Giffers, wurde am 10.10.15 als drittes von sechs Kindern in Freiburg geboren. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte er in Giffers. Er liebte die Natur und die Arbeit mit den Tieren und arbeitete deshalb auf verschiedenen Bauernhöfen. 1943 heiratete er Lea Flury. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt, wovon drei schon früh starben. 1956 zog er mit seiner Familie auf das Heimwesen Fuchsenfarm in Giffers. Dank seines Willens erholte er sich rasch von verschiedenen Spitalaufenthalten. Er freute sich auf die täglichen Spaziergänge und die Besuche in seinem Heim. Nach kurzer Krankheit ist er am 31.12.02 friedlich eingeschlafen.



Marie Jeckelmann erblickte am 24.06.16 als drittes von neun Kindern in Tützenberg das Licht der Welt. Die Schulen besuchte sie in Tafers. Noch ganz jung blieb Marie nach einer Krankheit hörbehindert. 1938 starb ihre Mutter und 1940 auch ihr Vater. Von da an führte Miggi bis 1950 zu Hause und später bis 1956 bei verschiedenen Bauern den Haushalt. Dann fand sie ein neues Heim bei ihrer Schwester in der Bäckerei Sauterel in Rohr. Nach deren Tod durfte sie bei der Familie Arthur und Rosemarie Sauterel bleiben. Immer mehr machte ihr die Gehbehinderung Mühe. Am Karfreitag 2001 musste sie ins Spital und danach ins Pflegeheim. Ihre Kräfte liessen immer mehr nach. Am 03.09.02 ist sie zum Vater heimgekehrt.



Gertrud Jelk-Waerber wurde am 03.09.21 in Bösing als erstes Kind des Ehepaars Othmar und Elisabeth Waerber-Kaeser, Lehrers, geboren. Sie war ihren sechs jüngeren Geschwistern eine fürsorgliche Schwester. Nach Schulabschluss folgten Jahre in der Fremde, wo sie eine vielfältige Ausbildung und Sprachkenntnisse erwarb. Sie wurde dann in der EPA angestellt, wo sie Abteilungschefin wurde. Die 1957 mit Emil Jelk geschlossene Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1981 engagierte sich Gertrud für ihre nächsten Mitmenschen. Sie liebte Reisen in alle Welt und war Pilzsammlerin im Plasselschlund. Am 16.01.03 begann ihr Herz zu streiken und sie verliess gefasst das Zeitliche.



Paul Jelk-Huber wurde am 22.11.13 als ältestes von drei Kindern der Familie Peter und Rosa Jelk-Clément in St. Silvester geboren. Nach der Schule arbeitete er auf verschiedenen Betrieben im Welschland. Bei einem Holzerunfall im Jahre 1948 verlor er ein Bein. Paul fand eine neue Anstellung in der Kartonnagefabrik Industrielle SA, der er treu blieb. 1955 heiratete er Klara Huber. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Er wurde Gemeinderat und Kontrolleur der Alkoholverwaltung und war während fünfundzwanzig Jahren für die CSS-Krankenkasse der Sektion St. Silvester verantwortlich. Er liebte das Jassen sowie die Besuche der Nachkommen. Nach einem Schlaganfall ist er am 12.04.03 gestorben.



Marie Jungo-Grossrieder wurde am 18.01.03 geboren. In Lanthen bei Schmitten wuchs sie im Kreise von zehn Geschwistern in bescheidenen kleinbäuerlichen Verhältnissen auf. Bereits im Alter von vierzehn Jahren verlor sie ihre Mutter. Der erlernte Beruf als Herrenschneiderin wurde für sie zur Lebensaufgabe. Über sechzig Jahre stand die Nähmaschine kaum still. Im Jahre 1932 trat sie mit Josef Jungo an den Traualtar. Drei Söhne und eine Tochter wurden dem Paar geschenkt. Ihr Stolz und ihr Einsatz galten der Familie. Bis ins zweidunneunzigste Altersjahr konnte sie in ihrem Heim in Lehwil bleiben. Dann musste sie aus gesundheitlichen Gründen ins Altersheim. Am 24.12.02 ist sie friedlich eingeschlafen.



Anton Julmy-Meuwly, Plaffeien, wurde am 08.11.19 in Räsch in eine kinderreiche Familie geboren. In Düdingen absolvierte er die Primarschule und besuchte dann die französische Sekundarschule in Freiburg und das Lehrerseminar in Hauterive. 1942 wurde er Primarlehrer in der Lichtena, wo er bis zu sechzig Kinder gleichzeitig unterrichtete. Er bildete sich zum Sekundarlehrer weiter, verheiratete sich 1949 mit Agnes Meuwly und unterrichtete ab 1951 in der neu eröffneten Sekundarschule in Plaffeien. 1963 wurde er Sekundarschulinspektor und blieb es bis zur Pensionierung im Jahre 1982. Von da an hatte er Zeit für Malen, Lesen, Sprachen und seine Enkel. Er starb am 29.08.02 in seinem Heim in Plaffeien.



Max Jutzet-Pürro, Altersheim Tafers, früher St. Silvester, wurde am 23.08.36 als viertes von acht Kindern den Eltern Peter Dominik und Angelina Jutzet-Gugler im Tschabel in St. Silvester geboren. Er half im landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern und später bei Bauunternehmungen. 1968 heiratete er Margrit Pürro aus Freiburg. Zweiundzwanzig Jahre arbeitete er in der Spinnereifabrik in Uznach. Wegen der Asthmakrankheit musste er den Beruf aufgeben und kam in die Heimat zurück. In St. Silvester fand das Paar eine schöne Wohnung. Er kam oftmals ins Spital und zuletzt ins Pflegeheim Tafers. Er blieb aber tapfer. Er liebte die Volksmusik und freute sich am neuen Zimmer mit Aussicht auf die Berge.



Alfons Jungo-Stadelmann, Tafers, wurde am 09.01.48 als jüngstes Kind des Albin und der Cécile Jungo-Jungo im Bruch geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er auf dem elterlichen Hof, bis er sich zu einer Lehre zum Karosseriespengler entschied und diesen Beruf fünfundzwanzig Jahre bei der Garage Schweingruber ausübte. 1973 heiratete er Elisabeth Stadelmann aus Tafers. Ihrer Ehe entspross 1976 die Tochter Laurence. Viele Stunden schenkte er dem Trachtenchor Tafers, dem Männerchor Saanegruss und der Vokalgruppe Mikado. Auch die Fauna und Flora der Berge hatten es ihm angetan. Sein herzliches und humorvolles Wesen war überall beliebt. Die schwere Krankheit hat seinen Körper am 16.12.02 besiegt.



Peter Kaiser-Bächler wurde am 19.12.30 auf dem Bauernhof seiner Eltern Josefine und Ferdinand Kaiser-Piller in Fendingen, Böisingen, als ältester von fünf Knaben geboren. 1954 heiratete er Agnes Bächler vom Gruholz, Rechthalten. Aus dieser Ehe entsprossen ein Mädchen und sechs Knaben. Mit der jungen Familie verbrachte Peter zwei Sommer auf der Alp Stierenberg SO. Ab 1963 arbeitete er in der Strafanstalt Bellechasse mit viel Freude und Elan. Er liebte die Arbeit mit den Tieren und der Natur. Sgüzeg wurde zu seiner zweiten Heimat. Im Rentenalter wohnte er im Eigenheim in Gurmels. Für seine dreizehn Enkelkinder war er ein fürsorglicher Grossvater. Ganz unerwartet ist er am 16.01.03 entschlafen.



Georges Jungo-Vonlanthen, Plaffeien, wurde am 29.07.40 als zweites von sieben Kindern als Sohn des Hermann und der Emma Jungo-Stempfel in Plaffeien geboren. Er erlernte den Beruf des Bäcker-Konditors, musste diesen aber aufgeben. Fortan arbeitete er als Versicherungsagent und später in einem Büro. 1965 heiratete er Rosemarie Vonlanthen. Aus dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, wovon drei leider verstorben sind. Regelmässig hatte er seinen Schäferhund und traf sich mit Kollegen zu einem Jass. Für seine Grosskinder war er immer da. Im April 2002 zwang ihn eine Herzschwäche zu einem Spitalaufenthalt. Er konnte wieder nach Hause. Am 18.05.03 vermochte aber sein Herz nicht mehr weiter zu schlagen.



Peter Kaiser wurde am 26.12.07 in Alterswil geboren. Mit neun Geschwistern wuchs er auf dem Längacker auf. Im Jahre 1933 führte er Agnes Aerschmann zum Traualtar. Er wurde Vater von sieben Kindern und eines Pflege-sohnes. Neunundzwanzig Jahre verbrachte er auf dem Bauernhof in der Hayozmühle. Daneben arbeitete Peter bei der Firma Piantino, Helfer und später bei Josef Bouquet in St. Ursen. 1974 zog er ins Dorf St. Ursen. Er war treues Mitglied des Arbeitervereins und der Seniorengruppe. Seine zwei Söhne und eine Tochter mussten früh sterben und 1998 verschied auch seine Gattin. Im April 2001 musste Peter ins Pflegeheim Tafers einziehen und am 14.04.03 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Klara Jungo-Sturny wurde am 05.01.06 in Ried bei Schmitten als Tochter des Christoph und der Christine Sturny geboren. Sie wuchs mit drei Schwestern und zwei Brüdern auf. Die Schule besuchte sie in Alterswil, wo ihre Eltern den Bauernbetrieb in Heimberg gepachtet hatten. In Freiburg besuchte sie die Hauswirtschaftsschule und arbeitete in einem Hotel. 1933 heiratete sie Alois Jungo von Buch in Tentlingen. Das Paar schenkte acht Kindern das Leben, wovon zwei gestorben sind. Nach drei Jahren auf dem elterlichen Hof des Gatten übernahmen sie den Lottenacker in Tentlingen. 1997 starb ihr Gatte und sie musste dann nach einem Hirn-schlag ins Pflegeheim in Tafers eintreten, wo sie auch verstorben ist.



Anna Käser-Buchs, Böisingen, ist am 05.06.10 in Amtmerswil geboren. Mit ihren fünf Geschwistern verbrachte sie eine schöne aber harte Jugendzeit. Nach Schulabschluss bot sie ihre Dienste in Schmitten und später in Bern an. Bis 1960 war sie in der Cartonnagefabrik Laupen eine treue Arbeiterin. Im Jahre 1931 heiratete sie Peter Käser von der Tuftera. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt. 1959 konnte sie das elterliche Heimwesen kaufen, wo sie bis kurz vor ihrem Tod leben durfte. 1969 starb ihr Gatte, worauf sie den kleinen Landwirtschaftsbetrieb aufgeben musste. Am 21. Februar musste sie ihr Heim nach einem Sturz verlassen. Am 26.05.03 ist sie im Pflegeheim Tafers friedlich eingeschlafen.



Fridolin Käser-Spicher wurde am 12.11.33 in Obermonten, St. Antoni, geboren. Seine Eltern Viktor und Marie Käser-Brügger hatten sieben Kinder. Die Schulen besuchte er in Alterswil. 1956 zügelte die Familie nach Räsch, Düdingen. Zuerst arbeitete Fridolin als Kranführer bei der Firma Stoll AG in Bern und dann bei der Sika in Düdingen. 1967 heiratete er Rösli Spicher aus Ueberstorf. Zwei Töchter wurden ihnen geschenkt. 1968 musste er eine Herzoperation überstehen und 1975 machte ihn ein Hirnschlag arbeitsunfähig. Mit seinem Töfli konnte er noch zum Waldeggchäppli fahren. Gerne unternahm er auch Spaziergänge im Düdinger Moos. Am 18.04.03 konnte er im Spital Tafers ruhig und friedlich einschlafen.



Otto Käser-Ritter, Hofmatt, Alterswil, wurde am 30.01.23 auf dem Lengacker in einem einfachen Haus geboren. Eine grosse Freude war es für die Familie, dass Josef, der spätere Pfarrer von Plasselb, Priester wurde. Der Zweite Weltkrieg brachte es mit sich, dass Otto keine Lehre machen konnte. Entweder half er daheim oder er war im Militärdienst. Später fand Otto eine gute Stelle im Bauunternehmen Rappo. Hier brachte er es zum tüchtigen Maurer. Mit Marie Ritter von Brünisried trat er an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder. 1951 konnte er ins Eigenheim einziehen. Seine Gattin stand ihm mit Nahrarbeiten bei. Er liebte das Jassen und die Musik. Am 22.02.03 trat plötzlich der Tod an ihn.



Peter Käser-Waeber, Bern/Bösingen, erblickte am 24.05.35 als fünftes von neun Kindern das Licht der Welt. Auf dem Bauernhof in einer Grossfamilie erlebte er eine unbeschwernte und glückliche Jugendzeit. Die Schulen besuchte er in Bösingen und am Kollegium St. Michael in Freiburg. Im Jahre 1957 absolvierte er die Polizeirekrutenschule in Bern. Danach war er auf verschiedenen Posten stationiert. Ab dem Jahre 1971 und bis zur Pensionierung war er bei der Kriminalpolizei tätig. Im Jahre 1959 heiratete er Berty Waeber von Vorstaffels. Ihnen wurden zwei Kinder geschenkt. Ende letzten Jahres machte sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Der Tod erlöste ihn am 27.09.02. Er ruht in Bösingen.



Stephan Käser-Klaus, Bösingen, kam am 09.12.22 zur Welt. Mit sechs Geschwistern hat er seine Kindheit in Noflen verbracht. Als zehnjähriger Bub kam er zu einer Bauernfamilie nach Grenchen. Nach der Primarschule in Bösingen folgte ein Welschlandjahr. Anschliessend arbeitete er in der Biskuitfabrik in Laupen, bis er in der dortigen Poly eine Stelle für vierzig Jahre fand. Im Jahre 1948 gründete er mit Miggi Klaus eine Familie, die zum Dreimädelhaus wurde. Er liebte die Tiere genauso wie die Natur und war in der Freizeit gerne in Haus und Garten. Mit sechzig Jahren verschlimmerte sich sein Asthmaleiden. Es folgten mehrere Spitalaufenthalte und kurz vor dem Achtzigsten ist er friedlich eingeschlafen.



Roland Keller-Ehrsam wurde am 17.12.41 in Schmitten geboren. Zusammen mit seinem Bruder verbrachte er die Jugendjahre in Düdingen. Nach dem Besuch des Kollegiums in Freiburg absolvierte er eine Laborantenlehre in Neuenegg. Er wurde medizinisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter bei verschiedenen Pharma-Firmen. 1976 heiratete er Marianne Ehrsam. Die Ehe blieb kinderlos. Sein breites Wissen in vielen Gebieten machten ihn zu einem äusserst angenehmen Gesprächspartner. Das Gemütvolle seiner Person kam in seinem Gesang und in der Musik zum Ausdruck. Der frühe Tod infolge seiner fortschreitenden Muskelkrankheit hat ihn vor längerem Leiden bewahrt. Am 12.04.03 durfte er friedlich einschlafen.



Ida Kessler-Rumo, Düdingen, wurde am 27.08.23 als drittes von zehn Kindern in St. Silvester als Tochter des Josef und der Alfonsine Rumo-Jelk geboren. Sie wuchs in Giffers auf. Im Jahre 1946 heiratete sie den Elektromonteur Konrad Kessler von Düdingen. 1956 baute die Familie im Birchhölzli ihr Eigenheim. Den vier Kindern Geborgenheit und Liebe zu bieten, wurde ihr Lebensinhalt. Allen wurde eine gute Ausbildung ermöglicht. Ihr besonderer Stolz war, dass ein Sohn Priester wurde. Ida litt am frühen Tod ihres Gatten 1981, doch brachten die sieben Enkel viel Freude und Trost. Im Jahre 2000 musste sie ins Pflegeheim Tafers übersiedeln. Am 26.09.02 ist sie an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben.



Johann Kessler-Zumwald wurde am 16.11.21 in Fellewil geboren. Er war das dritte von vier Kindern des Peter und der Adeline Kessler-Waeber und erlebte eine glückliche Jugendzeit. Nach Abschluss der Schule in Düdingen arbeitete Johann in der Ziegelei Düdingen bis zu seiner Pensionierung. Im Jahre 1962 verheiratete er sich mit Marie Zumwald. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Vor etwa vier Jahren wurden Johann beide Unterschenkel amputiert. Während dieser Zeit lag er über ein Jahr im Spital Tafers. Er lernte wieder mit seinen künstlichen Beinen zu gehen, was ihm ein paar schöne Jahre zu Hause ermöglichte. Er musste wieder ins Spital und starb kurz darauf am 21.03.03 an den Folgen eines Lebertumors.



Wendelin Kessler-Hayoz, Düdingen, wurde am 19.11.19 als zweites Kind des Alfons und der Ernestine Kessler-Schaller geboren. Mit seinen fünf Geschwistern erlebte er im Zeltgli eine glückliche Jugendzeit. Nach der obligatorischen Schule und einem Welschlandjahr wurde er bei der Post in Düdingen angestellt. Im Jahre 1950 heiratete er Marie Hayoz von Berg. Der glücklichen Ehe wurden drei Kinder geschenkt, denen er ein lieber Vater war. Grosse Freude bereiteten ihm auch die Schafe, die er züchtete. Im Jahre 1984 wurde er pensioniert und hatte von da an mehr Zeit für seine Hobbys. Am 15.09.02 starb Wendelin nach kurzem Unwohlsein an Herzversagen. Er wird seinen Nachkommen in guter Erinnerung bleiben.



Martha Kilchoer-Lehmann, Ueberstorf, erblickte am 02.03.09 als erstes Kind des Kanis und der Maria Lehmann das Licht der Welt. Mit acht Jahren verlor sie ihren Vater. In dieser Zeit erwartete die junge Familie das siebte Kind. Dieses Schicksal prägte Martha. Dann lernte sie Meinrad Kilchoer aus Kleinbösingen kennen. Im Jahre 1932 trat sie an den Traualtar. Zehn Kinder, neunundzwanzig Grosskinder und achtundzwanzig Ur-grosskinder füllten die Jahre mit Freude, Not, Arbeit, Verzicht, vor allem aber mit Liebe zu einem bunten Strauss von Blumen. Sie pflegte die Lourdesgrotte, wo sie Halt fand, während achtundzwanzig Jahren. Am 13.10.02, dem Erntedankfest, wurde Martha zu Gott gerufen.



Klaus-Marro Louise, Alterswil, wurde am 02.08.13 in der Schmiede von Gerewil in Alterswil geboren. Nach der Schule durfte Louise als Volontärin ins Institut La Chassotte. Am 23. Juli 1937 heiratete Louise Robert Klaus, Metzger in Alterswil. Dieser Ehe entsprongen drei Söhne. Louise half in der Metzgerei und besorgte den Haushalt. Bald wurde der Betrieb mit einem Restaurant, der Blümlisalp, erweitert. 1983 zog Louise ins Haus von Sohn Roland und konnte dort fünfzehn glückliche Jahre verbringen. Langsam machte sich ein Parkinsonleiden bemerkbar und Louise war fortan auf den Rollstuhl angewiesen. Sie wusste die Pflege zu schätzen. Am 18.07.03 ist sie völlig überraschend friedlich entschlafen.



Robert Klaus, Alterswil, wurde am 18.09.16 in Plaffeien geboren. Seine Eltern übernahmen das Café National in Freiburg. Robert ging im Burgquartier zur Schule. Bis zu seinem Lebensende blieb er mit der französischen Sprache, mit den Einwohnern und den Kirchen des Quartiers eng verbunden. Er wurde Metzger und übernahm die Metzgerei von Alterswil. Es folgte der Bau und die Führung des Gasthauses Blümlisalp. Dort gab es immer Arbeit auch für seine Gattin Louise und die drei Söhne. Neben seiner Arbeit pflegte Robert die Volksmusik. Oft besuchte er seinen Namensvetter Bruder Klaus im Ranft. Die letzten Jahre spürte auch er die Beschwerden des Alters. Sein Tod am 22.06.03 bewahrte ihn vor längeren Leiden.



Rosa Lehmann-Fasel, Ueberstorf, kam am 22.07.08 auf dem Bauernhof Selgisberg zur Welt. Den Schritt ins Eheleben machte sie im Jahre 1946 mit Peter Lehmann aus Geretsried. Die Ehe blieb kinderlos. 1962 stand wieder ein Aufbruch bevor und die Eheleute zogen ins Dorf. Sie sang gerne und war deshalb Mitglied des Cäcilienchores Ueberstorf. Im Jahre 1953 wurde sie Patin der neuen Fahne der Musikgesellschaft. Sie war auch Mitglied des Landfrauen- und Müttervereins sowie des Dritten Ordens und des Altersturnens. Im Jahre 1995 starb ihr Gatte nach schwerer Krankheit und im Jahre 1997 musste sie ins Pflegeheim eintreten. Am 21.08.01 ist ein dienneses Leben voll Liebe und Güte friedlich eingeschlafen.



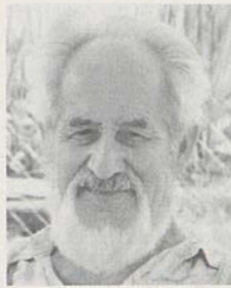
Heidi Kolly, Plaffeien, erblickte am 26.08.63 im Schwarzsee das Licht der Welt. Sie war das zwölfte von vierzehn Kindern der Familie Ernest und Rosa Kolly-Kolly. Nach der Schulzeit musste Heidi ihr Brot selber verdienen. Mit siebzehn Jahren verlor sie ihren Vater und vor einigen Jahren einen Bruder. Kraft und Trost fand sie bei ihrem Freund Hans Pürro und ihren zwei Kindern Michael und Alexandra. Gerne unternahm Heidi Wanderungen in die Alpenwelt. Auch ihre Dienstbereitschaft darf hervorgehoben werden. Ältere Leute, denen sie bei der Essensvorbereitung zur Seite stand, konnten auf sie zählen. Sie war eine aufgestellte und frohgemute Frau. Für alle überraschend musste sie am 08.11.02 sterben.



Eliane Marro-Bise wurde am 3. März 1941 als ältestes von fünf Kindern in Freiburg geboren, wo sie eine glückliche Kindheit erlebte und auch die Schule besuchte. Nach Abschluss der Schule arbeitete sie in verschiedenen Fabriken und später als Verkäuferin. Im Jahre 1989 heiratete sie Robert Marro und zog nach Plaffeien. Viel Freude hatte sie an ihren Blumen, mit denen sie das ganze Haus schmückte. Leider dauerte das Glück nicht sehr viele Jahre, da sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar machte. Am 22. Mai 2003 holte der Herr sie heim ins ewige Leben.



Paul Köstinger, Wolgiswil, Alterswil, war ein kluger, weitsichtiger und liebenswürdiger Freund. Bald wurde er in verschiedene Ämter und Kommissionen gewählt. Viel bedeutete ihm der Kirchenchor. Ein besonderes Erlebnis war sein Einsatz bei den Kapuzinern in Tansania, wo er mit viel Geschick als Meisterlandwirt die Einheimischen in die Kenntnisse der Landwirtschaft einführte. Nur einundsechzig Lebensjahre waren ihm beschieden. Durch einen Unfall mit dem Traktor wurde er seiner Familie entzissen. Seine Gattin und vier Kinder trauern um den zu früh Heimgegangenen. Viel Volk begleitete den allseits beliebten und geschätzten Paul zur letzten Ruhestätte.



Robert Mauron, Plaffeien, erblickte am 28.02.30 als erstes Kind des Peter und der Elise Mauron-Piller auf Hapern das Licht der Welt. Schon als Sechsjähriger musste er operiert werden. Er arbeitete in der Folge immer peinlich genau aber recht langsam. Er liebte die Pferde und wurde deshalb Traineesoldat. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er auf dem elterlichen Hof und zog während einiger Jahre mit Mutter und Bruder auf die Alp Grattavache. Nach gesundheitlichen Problemen kam er ins Altersheim Bachmatte und besorgte dort die Kleintiere des Heims. Er war froh und gesellig und auch tiefgläubig. Robert musste ins Spital eingewiesen werden und durfte am 30.11.02 seinem Wunsch gemäss sterben.



Julia Krattinger-Achermann, Wünnwil, wurde am 19.03.17 in Zirkels, Schmiten, geboren. Mit ihren neun Geschwistern erlebte sie eine schöne Kindheit auf dem elterlichen Bauernhof, obwohl sie schon früh mithelfen musste. Nach der Schulzeit arbeitete sie in verschiedenen Stellen in Bern und Genf, wovon sie gern erzählte. Mit Pius Krattinger trat sie 1943 an den Traualter. Vier Kindern schenkte sie das Leben. 1964 durfte sie mit der Familie ins neue Haus einziehen. Den Tod ihres Gatten im Jahre 1983 konnte sie nie ganz verarbeiten. Viel Freude hatte sie an den sechs Grosskindern, am Handarbeiten und am Häkeln. Nach tapfer ertragener Krankheit ist sie am 12.10.02 in ihrem Heim sanft eingeschlafen.



Louise Mettler-Raemy, Plaffeien, wurde am 04.06.27 in Plaffeien geboren. Im Sommer hirtete die Familie auf verschiedenen Alpen und im Winter verdiente sie ihr Brot durch Heimarbeiten. Im Jahre 1947 schloss sie mit Felix Mettler den Eheband. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Die Familie übersiedelte wegen der Arbeit des Vaters nach Freiburg, wo Louise als Pelznäherin und in der Gainerie Moderne arbeitete. Nach der Pensionierung des Gatten zog die Familie wieder in heimatliche Gefilde zurück. Der Verlust ihres Gatten im Oktober 2000 und ihres Sohnes Charly einige Monate später machte ihr schwer zu schaffen. Nach längerer Krankheit starb sie am 09.02.03 trotzdem unerwartet im Kreise der Ihren.



Martin Krattinger wurde am 07.04.22 den Eltern Josef und Marie Krattinger-Glanzmann in Schwenny bei St. Antoni geboren und wuchs mit siebzehn Geschwistern auf. Mit zwölf Jahren wurde er Käseerei- und Hüterbub. Nach Abschluss der Schule wurde er Knecht auf verschiedenen Bauernhöfen. Im Jahre 1950 fand er eine Stelle bei der Bau-firma Piantino in Freiburg und später bei der Firma Heller AG in Bern. 1965 fand er ein Heim bei seiner Schwester in St. Ursen. Im Jahre 1991 zog er in ein Studio. Als Dorforiginal mit seiner Brissago war er über fünfzig Jahre Mitglied der KAB und der Baugewerkschaft. Gerne ging er an Klassen- und Jahrgangertreffen. Am 22.11.02 verschied Martin an einer Lungenentzündung.



Maria Meuwly-Stulz, Gurmels, erblickte das Licht der Welt am 09.05.10 in Düringen. Mit ihren elf Geschwistern erlebte sie eine schöne Jugendzeit. Sie erlernte den Beruf der Damenschneiderin. Im Jahre 1935 heiratete sie Othmar Meuwly aus Gurmels. Zusammen führten sie während vieler Jahre ein Konfektionsgeschäft. Ihrer Ehe wurden fünf Kinder geschenkt. Sie besorgte auch die Kirchenwäsche und schmückte das Gotteshaus. Im Jahre 1994 verstarb ihr Gatte. Grosse Freude bereiteten ihr immer wieder die Besuche ihrer Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder. Allmählich liess ihre Kräfte nach. Im Alter von einundneunzig Jahren zog sie ins Altersheim St. Peter in Gurmels, wo sie am 10.11.02 verstarb.



Peter Meuwly-Brühlhart, Freiburg, wurde am 09.01.21 in Seeli bei Alterswil als drittes Kind der Eltern Jakob und Maria-Anna Meuwly-Crottet geboren. Zusammen mit neun Geschwistern erlebte er eine glückliche Jugendzeit. Er besuchte die Handelsschule in Bern. Anschliessend absolvierte er die Polizeirekrutenschule in Freiburg und war danach Polizeibeamter in Tafers, Düringen, Heitenried und Freiburg. 1950 heiratete er Madeleine Brühlhart aus Obermonten. Der Ehe entsprangen zwei Töchter und ein Sohn. 1999 starb seine Gattin. Kurz darauf erlitt er einen Schlaganfall. Die letzten drei Jahre verbrachte er im Pflegeheim des Saanebezirkes in Villars-sur-Glâne, wo er am 15.09.02 verstarb.



Marie Müller-Marro, Alterswil, war in früheren Jahren eine tapfere und fleissige Frau und hat zehn Kinder ohne jeden Komfort grossgezogen. Als Kleinbauer und Eierhändler konnte ihr Gatte Eduard Müller nicht viel nach Hause bringen. Im Hause wurde viel gesungen, denn Marie hatte eine schöne und sichere Stimme. Jahrelang stieg sie auf die Empore zum Kirchenchor und bekam die päpstliche Verdienstmedaille Bene Merenti. Mit viel Geschick und Hingabe wurden daheim die grossen Festtage begangen, an denen die ganze Familie zusammenkam. Auch liebte sie die Ausflüge in die Berge. Die letzten Jahre verbrachte sie im Pflegeheim von Tafers. Am 04.04.03 legte sie ihre vierundneunzig Jahre in die Hände Gottes.



Therese Müller-Jenny, St. Antoni, wurde am 4. August 1921 in St. Antoni als zweites von vier Kindern geboren. Die junge Familie zügelte nach St. Ursen, wo Therese auch die Schule besuchte. Nach der Kochschule in Freiburg war sie in verschiedenen Stellen im Welschland tätig. Im Jahre 1947 trat sie mit Leo Müller an den Traualtar und kam so mit ihm wieder nach St. Antoni zurück. Dem glücklichen Paar wurden vier Kinder geschenkt. Nach dem Tode ihres Ehegatten im Jahre 1980 hat Therese von ihm das Zivilstandsamt St. Antoni übernommen und weitergeführt. In ihrer Freizeit hatte sie grosse Freude am Jassen, Wandern und Reisen. Nach einer einjährigen Krankheitsphase ist sie am 15. Dezember 2002 gestorben.



Leo Neuhaus-Mülhauser, Plaffeien, wurde als zweitältestes der zwölf Kinder der Familie Konrad und Elisabeth Neuhaus-Burri 1921 in der Kaspera, Schwarzsee, geboren. Vom Nielenboden aus besuchte er die Schule in der Lichtena und in Gumefens das letzte Schuljahr. Er fand eine Stelle auf dem Bauplatz der Staumauer bei Rossens und wurde Camionchauffeur. 1948 heiratete er Luzia Mülhauser aus Aegerten. Er arbeitete als Chauffeur in Aarau, dann bei der Firma Edmund Zbinden und schliesslich bei der Firma Charmettes in Freiburg. Er wurde Vater von zwei Kindern und baute im Jahre 1959 bei der Rufenenkapelle ein Eigenheim. Leo trat dem Jagdverein des Oberlandes bei. Am 31.01.03 schlief er für immer ein.



Ludwig Neuhaus ist am 10.04.17 in Guggisberg geboren und kam als Kleinkind zu seinen Grosseltern in den Schwarzsee. Die Schulen besuchte er in der Lichtena und in Plaffeien. Nach der Schulentlassung verdiente er seinen Lebensunterhalt bei verschiedenen Landwirten in der Region und war dann längere Zeit bei der Familie Piller in Wengliswil. Als einer der ersten Heimbewohner konnte er später im Altersheim Bachmatte ein Zimmer auswählen, nachdem er noch einige Zeit bei seinem Verwandten Leo Neuhaus-Mülhauser am Kapellenweg verweilt. Auch im Altersheim nahm er sich der Pflege der Kleinkinder an. Er litt an seelischen Belastungen. Nach einem Hirnschlag befreite ihn der Tod von seinen Leiden.



Martin Nösberger, St. Antoni, hat am 11.02.53 im Tschypengut das Licht der Welt erblickt. Nach einer Lehre als Elektriker übernahm er den elterlichen Bauernbetrieb. Von Kindsbeinen an liebte er die Tiere und den Hof. Im Jahre 1980 stellte Martin auf Mutterkuhhaltung um. Damit war er einer der Pioniere im Sensebezirk. So konnte er beide Berufe ausüben, was aber viel Kraft kostete. Vielleicht war diese Beanspruchung zu gross für seine sensible Natur. Er unternahm gerne Wanderungen in den Bergen. Nach sonnigen Momenten im Sommer machte ihm die oft neblige Herbstzeit besonders zu schaffen. So war seine Wanderung auf dieser Welt am 15.10.02 beendet und er starb in seinem geliebten Tschypengut.



Marie Nussbaumer-Hayoz wurde am 28.06.20 als dreizehntes von fünfzehn Kindern in Heitenried geboren. 1928 zog die Familie nach Bösing, wo sie den Bauernbetrieb Basilia übernahm. Nach drei Wanderjahren als Haushaltshilfe kehrte sie auf den elterlichen Betrieb zurück. 1952 heiratete sie Theodor Nussbaumer und zog nach Vogelschhaus auf den grossen Bauernbetrieb. Dem Ehepaar wurden vier Kinder geschenkt. Im Jahre 1964 zügelte die Familie ins Eigenheim nach Bösing. Mit den Grosskindern verband sie eine herzliche Beziehung. Vor einem Jahr feierte sie Goldene Hochzeit. Nach einem Sturz kam Marie vor ein paar Wochen ins Pflegeheim Wolfsacker. Dort ist sie am 01.06.03 friedlich eingeschlafen.



Hans Nydegger-Zosso erblickte am 23.05.23 im Eichholz Giffers als Sohn des Fritz und der Anna Nydegger-Staudenmann das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Weissenstein. Er arbeitete in verschiedenen Baubetrieben. 1959 zog Hans nach Genf als Abwart in einer Fabrik, in der er auch seine Frau Yvonne Zosso kennen lernte. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Jedes Jahr verbrachte er seine Ferien mit der Familie in Eichholz und in den Bergen. Wegen gesundheitlicher Probleme kehrte er wieder ins Elternhaus nach Eichholz zurück und zog später ins Altersheim von Giffers. Dort wurde er liebend betreut. Bei einem Sturz anfangs März erlitt er Verletzungen, die am 15.03.03 zum Tode führten.



Martin Perny-Bäriswyl, St. Wolfgang, wurde am 07.08.13 als ältestes Kind der Eltern Peter und Regina Perny-Stegmann in St. Antoni geboren. Zusammen mit sechs Geschwistern verbrachte er die Kindheit und Jugend in Räsch, von wo aus er die Schule in Düringen besuchte. Wie zu jener Zeit üblich, folgte nach der obligatorischen Schulzeit ein Welschlandaufenthalt. Anschliessend absolvierte Martin die Lehre als Maurer bei der Firma Brusa in Düringen. Dem Maurerberuf blieb er treu bis zu seiner Pensionierung. Im Jahre 1939 heiratete er Marie Bäriswyl aus Schmitten. Ihrer Ehe wurden vier Töchter geschenkt. Nach einem reicherfüllten Leben ist Martin in der Nacht auf Samstag 07.12.02 gestorben.



Alois Piller-Ackerman, Brünisried, erblickte am 15.01.15 als Sohn des Eduard und der Cäcilia Piller-Hayoz im Winteracker das Licht der Welt. Er war erst elfjährig, als er seinen Vater verlor. Er arbeitete in der Schreinerei Lötscher, Zumholz, später in der Fabrik Portesac Brünisried. Am 11.04.55 schloss Alois mit Marie Ackerman den Bund fürs Leben. Dem Ehepaar wurden zwei Töchter geschenkt. Zum Hl. Antonius in der Buchenkapelle hatte er ein besonderes Verhältnis. Oft betete er im Stillen an dieser heiligen Stätte. Noch anfangs Mai liess er sich zur Buchenkapelle fahren, um sozusagen von ihr Abschied zu nehmen. Wohl vorbereitet durfte er am 31.05.03 zu seinem himmlischen Vater heimkehren.



Johanna Piller-Götschmann wurde am 17.02.30 in der Hofmatt bei Ueberstorf geboren. Der Schule entlassen arbeitete sie in einer Stickerie in Heitenried, im Schloss Pérolles und später auf dem Schwyberg. 1955 heiratete sie Josef Piller in Plaffeien. Einem Sohn und einer Tochter durfte Johanna das Leben schenken. Die Familie lebte im Kneis. Ihr Gatte starb nach längerer Krankheit im Jahre 1993. Im Dezember 1996 musste sie ins Altersheim in der Bachmatte einziehen. Dort konnte sie noch sechs schöne Jahre verbringen, wo sie viele Besuche hatte und mit dem Mitbewohner Roby schöne Stunden verbringen durfte. Seit letztem Herbst wurde Johanna schwächer und am 10.02.03 durfte sie friedlich einschlafen.



Marie Piller-Roggo, Düringen, wurde am 01.03.15 als Tochter des Peter und der Mathilde Roggo-Vonlanthen als fünftes von zwölf Geschwistern in Bundtels bei Düringen geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof verbrachte Marie eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Im Jahre 1935 heiratete sie Xaver Piller. Mit der Geburt ihrer einzigen Tochter war das Glück perfekt. Mit Freude sah sie die drei Grosskinder und später fünf Urgrosskinder aufwachsen. Im Jahre 1986 starb ihr Gatte nach kurzer Krankheit. Nach einem Sturz in der Wohnung wurde Marie 1999 ins Spital und später ins Pflegeheim eingeliefert. Ihre Kräfte nahmen ab. Wohl vorbereitet gab sie am 18.10.02 dem Schöpfer ihre Seele zurück.



Maxime Piller-Krattinger, Rechthalten, wurde am 22. August 1925 als viertes von zehn Kindern der Familie Alexandrine und Johann Piller-Rigolet im Weiler Gruholz geboren. Er verbrachte eine harte und dennoch glückliche Kindheit. Zur Schule ging er in Rechthalten. Maxime war handwerklich begabt und vielseitig interessiert. Er machte sich als Sanitär-Installateur selbständig. Am 13. Dezember 1960 schloss Maxime mit Marie Krattinger den Bund fürs Leben. Den Eheleuten wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Er war ihnen ein guter Vater. Nach mehreren Jahren wurde er krank. Mit grosser Geduld ertrug Maxim das harte Leiden, bis er am 7. Juni 2003 im Spital Tafers durch den Tod erlöst wurde.



Anna Pürro-Schorro wurde am 29.06.13 als Tochter des Josef und der Marie Schorro-Brühlhart in Schmitten geboren. Sie wuchs als Jüngste von sieben Geschwistern auf. Nach einem Welschladaufenthalt und der Lehre als Damenschneiderin arbeitete sie in Bern in einem Haute-Couture-Atelier. 1934 heiratete sie Josef Pürro aus St. Antoni. Vier Töchter und zwei Söhne wurden dem Ehepaar geboren. Im Jahre 1988 starb ihr Gatte unerwartet. Immer war sie für ihren Enkelsohn Christian da. Im Sommer 1991 musste sie sich nach einem Sturz einer Operation unterziehen. Später zog sie ins Pflegeheim Tafers, wo sie gut aufgehoben war. In ihrem 90. Lebensjahr wurde sie von den Altersbeschwerden erlöst.



Josefina Pürro-Derwey, Oberschrot, erblickte am 8. November 1911 als ältestes von zehn Kindern der Familie Eduard Derwey-Zbinden das Licht der Welt. Im Jahre 1947 trat sie mit Emil Pürro aus Plaffeien an den Traualtar. Vier Kindern, drei Söhnen und einer Tochter durfte sie Mutter sein und sie mit mütterlicher Liebe auf ihrem Lebensweg begleiten. Anfangs November vergangenen Jahres erkrankte sie an einer Grippe und später an einer Darmentzündung. Am Sonntag-nachmittag 16. Februar kam der Tod als Erlöser an sie heran. Gott nahm sie an der Hand und führte sie ins ewige Vaterland. Der gültige Gott, an den sie geglaubt hat, möge ihr im himmlischen Reich den ewigen Frieden schenken.



Hedy Raemy-Bapst, Heitenried, wurde am 14.11.28 als erstes von zehn Kindern der Familie Xaver und Rosa Bapst-Piller im Bädli, hoch über der Sense, geboren. Die Schule besuchte sie in der Lichtena. Später arbeitete sie im Restaurant Zollhaus, in Brugg und in Treyvaux. 1950 heiratete sie Joseph Raemy. Der Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn. Sie hatte stets eine Strick oder Häkelarbeit zur Hand. Sie liebte ihren Garten und die Heidelbeeren. Sie blieb mit dem Schwarzseel verbunden. Das Paar konnte die goldene Hochzeit feiern. Nach gesundheitlichen Problemen im Februar dieses Jahres konnte sie am 06.06.03 im Beisein von zwei Familienangehörigen im Spital Tafers friedlich einschlafen.



Ida Raetz-Schwaller, Alterswil, ist am 19.11.23 geboren. Sie kam als zehntes von elf Kindern des Hermann und der Marie Schwaller-Riedo in der Stockera zur Welt. Die Schule besuchte sie in Alterswil. Anschliessend war sie in verschiedenen Haushaltungen tätig. 1923 vermählte sie sich mit Franz Raetz. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder. 1974 verlor sie ihren Gatten und im September 2000 musste sie ihren Sohn Viktor zu Grabe begleiten. Vor einigen Jahren machte sich eine schleichende Krankheit bemerkbar. Die letzten zwei Jahre konnte sie nicht mehr zu Hause bleiben. Nach viermonatigem Spitalaufenthalt musste sie ins Pflegeheim von Tafers. Am 27.10.02 hat das müde Herz aufgehört zu schlagen.



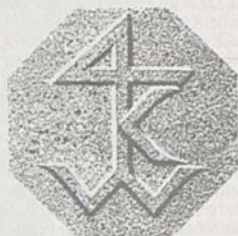
Delphine Rappo-Zumwald ist am 18.09.15 in Heitwil geboren. Nach der Schulzeit arbeitete sie in der Zündhölzfabrik und in der Stricki. Am 4. Mai 1940 heiratete sie Heinrich Rappo von Berg. 1947 konnten sie ihr Elternhaus erwerben. Mit viel Energie sorgte sie für das Wohl der ganzen Familie, die ihr alles bedeutete. Ihren fünf Kindern war sie eine lebenswürdige und herzengute Mutter. Das Mitmachen im Altertum, ein Jass mit Freunden, liebe Besuche und das unermüdete Häkeln halfen ihr über die täglichen Schmerzen hinweg. Nach einer schweren Operation lebte sie die ihr verbleibende Zeit sehr intensiv und bewusst. Am 21.10.02 durfte sie in ihrem geliebten Zuhause friedlich einschlafen.



Albert Rätzo, Zihlacker, Alterswil, erblickte am 06.04.12 im Seelgraben das Licht der Welt und wuchs mit acht Brüdern und drei Schwestern auf. Sein Vater Ulrich war Kleinbauer und Handwerker. Nach der Schulentlassung wurde Albert Knecht bei den Bauern. Erst Jahre später ging er auf den Bau. Mit dem Velo legte er jeweils den langen Weg zum Arbeitsplatz zurück. Schon früh trarb seine erste Gattin. 1952 fand er in Marie Kolly eine zweite Frau. Mit viel Fleiss brachte er es von einem zum zweiten Haus mit Umschung und Kleintieren. So war seine Zeit stets ausgefüllt. Eine gute Gesundheit erlaubte ihm, all dies zu bewältigen. Der Tod seiner Gattin im Sommer 2002 traf ihn schwer. Seine Lebenskraft war gebrochen.



Guy-Noël Rauber-Neuhaus, Düringen, wurde am 29.05.51 als zweitjüngstes von neun Kindern den Eltern Alexander und Denise Rauber-Guillet in Plasselb geboren. In der Grossfamilie erlebte er sonnige Augenblicke. Sein ganzes Leben war gezeichnet von einer schweren Krankheit. Nach der obligatorischen Schule in Plasselb besuchte er in Strengelbach eine Internatsschule zur Berufsroutentierung. Anschliessend absolvierte er eine Lehre als Maschinenzeichner. Während dreissig Jahren arbeitete er dann bei der Firma Düdal. 1981 heiratete er Theres Neuhaus aus Plaffeien. Guy-Noël kümmerte sich stets liebevoll um Steve. Mit Geduld ertrug er die Schmerzen, bis er am 14.06.03 durch den Tod erlöst wurde.



KÄLIN & WYMANNG

STEIN
BILDHAUER

DÜDINGEN · 026 · 493 · 43 · 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst
Sandsteinarbeiten
Brunnenanlagen
Skulpturen

Chännelmattstrasse 11
3186 Düringen / FR
Fax 026 - 493 43 09
kaelin.wymannag@bluewin.ch

BESTATTUNGS-INSTITUT



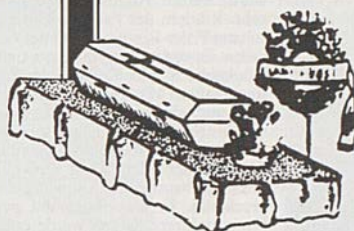
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026 492 02 50 079 634 47 91



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!

Alles für den Winterschmuck...

Dekorationszweige,
Koniferen aller Art, Dekäste
Weihnachtsbäume in allen Grössen
und Arten

Detail und en gros



FAMILIE REIDY-SCHAFFER,
WEIHNACHTSBAUMKULTUREN, STAFFELS 2,
3184 WÜNNEWIL, TEL./FAX 026 496 12 16



Oswald Rauber, Jaun, wurde am 20.07.13 den Eltern Marcel und Anna Rauber-Mooser in der Dara geboren. Mit zehn Geschwistern wuchs er auf. Nach dem Schulabschluss musste er seinem Vater auf dem Bauerngut helfen. 1953 starb seine Mutter und vier Jahre später sein Vater. Über sechzig Jahre war er im Gesangverein und erhielt 1979 die päpstliche Verdienstmedaille. Siebenundzwanzig Jahre lang spielte er in der Musikgesellschaft Alpenrose und wurde Ehrenmitglied. Mit fünfundsiechzig Jahren gab er den Bauernbetrieb auf und mit achtzig musste er kürzer treten. In den letzten Jahren hatte er Atembeschwerden und fand dann Aufnahme im Altersheim Charmey. Am 30.12.02 ist er friedlich eingeschlafen.



Regine Rauber-Buchs, Jaun, wurde am 02.05.16 in der Dechlematte geboren. Sie war das zweitjüngste von zehn Kindern der Familie Alexis Buchs von der Zelig. Im Jahre 1941 ging sie mit Pius Rauber an den Traualtar. Während vierundvierzig Jahren teilten sie miteinander Freud und Leid und schenkten drei Töchtern und drei Söhnen das Leben. Zehnmal durfte sie Grossmutter und fünfmal Urgrossmutter sein. Die Arbeit im Stall und auf dem Felde machte ihr Freude. Regine liebte das Vieh und kannte sich in der Landwirtschaft immer besser aus. Am 5. April 2003 brach Regine bei einem Sturz einen Halswirbel und kam zum dritten Mal innerhalb eines Jahres ins Spital. Am 04.05.03 entschlief sie im Frieden des Herrn.



Lydia Riedo-Jungo wurde am 23.11.17 der Familie Josef und Klara Jungo-Nussbaumer in St. Ursen in die Wiege gelegt. Mit drei Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Jugend, besuchte die Schule in St. Ursen und im Institut bei den Ursulinen-Schwestern in Freiburg. Am 17. November 1942 trat sie mit Metzger Felix aus Plaffeien vor den Traualtar. Mit ihm führte sie die Dorfmetzgerei. Sechs Kinder wurden ihnen geschenkt. Die Blumen und der Garten waren ihr Stolz. Grosse Freude bereiteten ihr die neun Grosskinder. Nach dem Tode ihres Gatten wurde sie immer schwächer und fand im Altersheim Bachmatte, wo sie liebevoll betreut wurde, ein neues Heim. Am 13.10.02 schlief sie im Kreise ihrer Familie ein.



Peter Roggo-Kaesar, St. Wolfgang, Dürdingen, wurde am 16.11.15 in der Brugera als ältester Sohn des Jakob und der Josephine Roggo-Zurkinden geboren. Er besuchte nach den Schulen in Dürdingen und Tafers das Institut Guglera und die Landwirtschaftsschule in Grangeneuve. Kurz nach der Demobilisierung als Kavallerist in der Dragoner Schwadron 6 heiratete er Rosa Kaeser von Uttewil. Nach einigen Jahren Mitarbeit auf dem väterlichen Heimwesen übernahm er 1950 ein Gut des damaligen Waisenhauses St. Wolfgang in Pacht. Er war ein fleissiger Kirchensänger und Träger der päpstlichen Verdienstmedaille Bene merenti des Cäcilienchors Dürdingen. Im Kreise seiner Familie feierte er 1995 die Goldene Hochzeit.



Hermann Rohrbach-Mauro wurde in Brünisried am 01.09.27 als Sohn des Albrecht und der Marie Rohrbach-Noth geboren. Im Jahre 1953 heiratete er Yvonne Mauro aus Oberschrot. Ihr erstes Ehejahr verbrachten sie in Bellach. 1954 kehrten sie in die Rüdweid zurück, wo sich Hermann als Bauunternehmer selbstständig machte. Das Paar hatte zwei Kinder. Hermann war gesellig, sehr gerne machte er einen Jass und genoss kleine Ausflüge mit seiner Familie oder seinen Kollegen. Freude hatte er an seinen drei Grosskindern. Der Wald und die Jagd waren sein ein und alles. In den letzten Jahren musste er sich vielen Operationen unterziehen und wurde von Schmerzen geplagt. Am 17.08.02 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Louis Nicolas Rossier-Waeber, Tafers, wurde am 11.06.23 als Einzelkind in Bulle geboren und verbrachte dort seine Kinder- und Jugendzeit. Als Fünfzehnjähriger lernte er in der Guglera die deutsche Sprache. Danach absolvierte er in Bulle eine Banklehre. Später zog er nach Freiburg, wo er mehrere Jahre als Buchhalter und Prokurist arbeitete. Im Jahre 1954 lernte er seine Frau Margrit Waeber kennen und wurde Vater von drei Kindern. 1963 zog die Familie nach Tafers und übernahm dort später den Gasthof St. Martin. Bald machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar. Während zwanzig Jahren hatte er an Diabetes zu leiden. In den frühen Morgenstunden des 20.04.03 ist Louis friedlich eingeschlafen.



Arsen Rotzetter, Gurmels, kam als viertes von zwölf Kindern der Eltern Alfons und Celine Rotzetter-Chatton in der Alten Post Gurmels zur Welt. Seit seiner Geburt fehlte ihm ein Arm. Nach der Schulzeit blieb er auf dem elterlichen Hof und war verantwortlich für die Pflege der Pferde. Als später Josef Rotzetter den Hof übernahm, durfte er im Hause bleiben und half gerne überall mit. Für alles, was im Dorf und in der Welt geschah, zeigte er grosses Interesse. Der Familie Josef und Margrit Rotzetter war er für die ihm gewährte Wohnung und Tischgemeinschaft sehr dankbar. Am 31.05.02 musste er ins Spital Merlach eingeliefert werden und nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim Merlach holte der Herr ihn heim.



Bertha Rumo-Bächler, Dürdingen, wurde am 25.02.11 als jüngstes von fünf Kindern der Eltern Josef und Viktorine Bächler-Aeby in Rechthalten geboren. Die Schule besuchte sie in Dürdingen und anschliessend arbeitete sie in der Zündholzfabrik Dürdingen. 1935 heiratete sie Josef Rumo aus Oberschrot. Mit ihrem Gatten und den drei Kindern verbrachte sie glückliche Jahre in ihrem Haus am Velgaweg. Bertha machte gerne kleinere Reisen, liebte das Haus, den Garten, die Blumen und für alle hatte sie eine offene Tür. Der tägliche Kirchgang gehörte zu ihrem Leben. Seit vier Jahren wohnte sie im Pflegeheim Wolfacker, wo sie liebevoll betreut und umsorgt wurde. Am 11.06.03 ist sie für immer eingeschlafen.



Alfons Schafer-Deschenaux ist als zweites von zehn Kindern der Eltern German und Margrit Schafer-Baeriswyl am 27.04.21 in Obermettlen geboren. 1940 absolvierte er die Rekrutenschule, um anschliessend im Rekrutenregiment Aktivdienst zu leisten. Nach dem Tode seines Vaters musste er dessen Grubenarbeit und Vaterpflichten übernehmen. 1946 fand er beim Kunststeinfabrikanten Eugen Bernasconi in Bümpliz seine Lebensstelle. 1953 heiratete er Marie Deschenaux, doch blieb ihnen der Wunsch nach Kindern versagt. Nach der Pensionierung im Jahre 1986 konnte er sich der Gartenarbeit und der Waldpflege hingeben. Im Frühjahr 2000 musste er ins Pflegeheim eintreten, wo er am 10.02.03 verstarb.



Marie Schafer-Neuhaus wurde am 16.01.25 als zweites von sieben Kindern geboren. Sie wuchs in Plaffeien auf. Die Mutter starb bei der Geburt des achten Kindes und die Geschwister wurden in verschiedene Familien untergebracht. In Freiburg lernte sie ihren Ehemann Karl kennen und schenkte ihm fünf Kinder. Die Familie wohnte mehrere Jahre in der Unterstadt. Obwohl sie in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs, haben ihre Kinder eine glückliche Kindheit verbracht. Marie liebte die Natur. Jahrelang pflegte sie mit Karl den Schrebergarten, in welchem so manches Familientreffen stattfand. Die acht Grosskinder und vier Urgrosskinder waren ihr Stolz. Im März erkrankte sie und verstarb am 22.04.03.



Marie Schafer-Spicher wurde am 27.12.15 als fünftes von sieben Kindern in Umbertsried bei Ueberstorf geboren. Nach der Primarschule besuchte sie eine Haushaltungsschule in Freiburg. 1937 heiratete sie Alfons Schafer vom Oberholz. Fünf Töchtern und zwei Söhnen schenkte sie das Leben. Während dreieunddreissig Jahren bewirtschaftete sie mit ihrem Gatten einen Bauernbetrieb in Bühl, danach in Hochstettilen und ab 1959 in Schmittlen. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1970 übernahm Sohn Max mit seiner Familie den elterlichen Betrieb. Marie wohnte und arbeitete weiterhin auf dem Hof, bis sie 1989 zu Tochter Emilie nach Ueberstorf zog. Am 05.08.03 ist sie im Pflegeheim Tafers friedlich eingeschlafen.



Cécile Schieler-Pürro, Tafers, wurde am 01.04.17 in Plaffeien geboren, wo sie in einer grossen Familie ihre Kindheit verbrachte. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren im Welschland kam sie in den Gasthof St. Martin, wo sie ihrem Gatten begegnete. Sie heiratete Max Schieler 1946. Der Ehe entsprangen fünf Kinder, die im Eigenheim ein behagliches Zuhause fanden. Sie musste den frühen Tod ihres Gatten und ihrer Tochter Rosemarie verschmerzen. Grosse Freude bereiteten ihr stets der Garten, ihre Katzen, das Beisammensein im Mütterverein und Frauenchor und auch die verschiedenen Pilgerreisen. Unverhofft brach im vergangenen August ein Leiden aus, an dessen Folgen sie am 14.09.02 in ihrem Heim verstarb.



Pius Schafer, Ried, Schmittlen, wurde am 23.01.13 in der Längmatt, Pfarrei Tafers, geboren. Als er zehnjährig war, erwarben seine Eltern den Bauernhof im Ried. Nach Abschluss der Schulzeit half Pius auf dem Hof. Auf dem Landwirtschaftsbetrieb übernahm er die Verantwortung für die Pferde. Pius arbeitete auch als Pförtner und Gärtner in verschiedenen Klöstern in Solothurn, der Innerschweiz und in Freiburg. Zeit seines Lebens war Pius ein grosser Verehrer der Muttergottes und von Pater Pio. Den Ruhestand verbrachte er mit seinem Bruder Alois und seiner Schwester Josephine im Ried. Nach einem Spitalaufenthalt kam er ins Altersheim St. Wolfgang und in den Wolfacker, wo er am 12.11.02 gestorben ist.



Salomé Schnarrenberger-Fasel, St. Antoni, wurde am 03.02.13 als ältestes Kind des Isidor und der Lydia Fasel im Schloss Heitenried geboren. Später verbrachte sie mit ihren vier Geschwistern auf dem Bauernhof in Winterlingen eine glückliche Kindheit. 1938 heiratete sie Josef Schnarrenberger, mit dem sie fünfundsechzig Jahre teilte. Der Ehe entsprossen vier Kinder, wovon die älteste Tochter kurz nach der Geburt starb. Bis 1950 wohnte die Familie in Alterswil, dann in St. Antoni. Sie freute sich an den Wallfahrten nach Einsiedeln und Les Marches sowie an ihren Gross- und Urgrosskindern. Im Jahre 2002 musste sie ins Pflegeheim Tafers eintreten, wo sie am 18.07.03 von ihren Beschwerden erlöst wurde.



Pius Schafer-Vonlanthen, Freiburg, ist am 09.06.31 geboren. Nur drei Jahre zählte er, als seine Mutter starb. Seine Halbschwester nahmen sich der vier Kinder an. Nach der Sekundarschule erlernte er den Metzgerberuf. Mit Karin Vonlanthen schloss er den Bund fürs Leben. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Er arbeitete in Migrosfilialen, bis er in Stäffis am See eine eigene Metzgerei, dann das Bahnhofbuffet in Rosé und später die Buvette des Fussballstadions St-Léonard übernahm. Grosse Freude hatte er am Haus im Schwarze, wo er jede freie Minute verbrachte. Im Jahre 2000 zwang ihn eine Krankheit mit Chemotherapien, nach Freiburg umzuziehen. Am 31.05.02 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Hans Schneuwly-Baeriswyl kam am 25.11.16 in Wünnewil zur Welt. Im alten Sigristenhaus wuchs Hans mit vier Brüdern und sechs Schwestern auf. Nach der Schule half er dem Vater, der als Sigrist angestellt war, um dann später selber für einige Jahre dieses Amt zu übernehmen. 1943 erbaute er im Dorf ein Einfamilienhaus. Dort gründete er mit Hanny Baeriswyl aus Schmittlen eine Familie. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Er eröffnete auch ein Grabsteingeschäft. Während des Aktivistendienstes war er Küchenchef und liess diese Erfahrung dann Jugendlagern zugute kommen. Später liess er sich zum Laboranten ausbilden und wurde Angestellter im Inselspital. Nach längerem Leiden starb er am 11.01.03.



Rosa Schafer-Jungo wurde am 20.01.15 als jüngste Tochter des Johann Alois und der Anna Maria Jungo-Decorvet in Etiwil bei St. Ursen geboren. Dort verbrachte sie mit sechs Geschwistern ihre Jugendzeit. Sie arbeitete als Hausangestellte bei Bauernfamilien. 1941 heiratete sie Heinrich Schafer, doch blieb die Ehe leider kinderlos. 1950 adoptierte das Paar den Pflegesohn Raymond, der im Alter von zweiundvierzig Jahren starb. Sie nähte für eine grosse Kundschaft und sorgte für ihren Bruder Joseph. 1991 verkaufte das Paar das Elternhaus und zog ins Altersheim nach Tafers. Dort übernahm sie das Amt des Sakristans. Jassen und Strickarbeiten halfen ihr, den Lebensabend zufrieden zu geniessen.



Linus Schneuwly-Siffert, Murten, wurde am 25.11.19 als jüngstes von drei Kindern der Familie Céline und Moritz Schneuwly-Perler geboren. Er wuchs in der Oberen Mühle in Liebstorf auf, besuchte daselbst und in Gurmels die Schule und liess sich danach zum Schuhmacher ausbilden. Nach dem Aktivistendienst ehelichte er 1945 Anna Siffert und übernahm die Schuhmacherwerkstatt an der Deutschen Kirchgasse in Murten. Diese sollte bis 1994 sein Wirkungsfeld sein. Er konnte noch die Expo 02 besuchen und bis wenige Tage vor der Einlieferung ins Spital Merläch seine täglichen Spaziergänge ins Städtchen machen. Am 29.09.02 ist er umgeben von seiner Gattin und den beiden Söhnen friedlich gestorben.



Marie Schaller-Gugler, Schmittlen, wurde am 03.09.22 in Fillistorf geboren. Ihre Mutter starb schon 1925. Marie kam zu ihrer Gotte. Später war sie im Waisenhaus in Tafers, um ihrem Vater näher zu sein, der in Menziswil arbeitete. Die letzten Schuljahre verbrachte sie bei der Familie Emmenegger in Hauterive. Im Jahre 1944 heiratete sie Kanis Schaller und nahm mit ihm Wohnsitz in Lanthen und zwiischendurch in Oberzirkels. Dem Paar wurden zehn Kinder geschenkt. Im Ruhestand zogen sie in die Bodenmatte. 1992 verstarb ihr Mann. Marie liebte das Reisen, das gesellige Zusammensein und vor allem ihre achtzehn Enkelkinder. Eine kurze und schwere Krankheit hat sie am 15.11.02 dem Herrgott zurückgegeben.



Linus Schorro erblickte am 30.04.13 als Sohn des Meinrad und der Pauline Schorro-Egger das Licht der Welt. Er lebte mit seiner Familie auf dem elterlichen Bauernhof, besuchte die Primarschule und anschliessend die Realschule Gurmels. Den Militärdienst absolvierte er als Kavallerist. Etliche Jahre war er verantwortlich für das korrekte Aufhängen der Werbeplakate. Linus liebte die Natur. Selten verging im Alter ein Tag ohne Spaziergang. Mit seinen Jassfreunden verbrachte er viele schöne Nachmittage. Auch an Altersausflügen und Werbefahrten freute er sich. Im Sommer 2001 musste Linus ins Hospiz Gurmels einziehen. Am 14.03.03 ist er nach kurzem Unwohlsein friedlich eingeschlafen.



Mathilde Schorro Brügger ist am 09.11.24 als erstes Kind der Familie in Pierrafortscha geboren. Sie wuchs mit sechs Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof im Fahl auf. Sie besuchte die Kochschule in Marly und begann eine Schneiderinnenlehre in Tentlingen. Als ihre Mutter starb, brach sie die Lehre ab, um sich um die Geschwister zu kümmern. 1949 heiratete sie Albert. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt. 1955 war das Eigenheim an der Oehsenriedstrasse in Schmitten bezugsbereit. Sie wurde zur Diabetikerin und litt an offenen Beinen. In regelmäßigen Abständen musste sie ins Spital. Ende März war wieder ein Eingriff nötig. Kurz vor der geplanten Heimkehr schloss sie am 11.06.03 die Augen.



Fritz Schütz-Brügger, Düdingen, wurde am 25. März 1929 als jüngster Sohn des Albert und der Maria Schütz-Wüthrich geboren. Nach Beendigung der Schulzeit in Bern erlernte er den Beruf des Elektrikers in Münsingen. Im Jahre 1961 trat er mit Therese Brügger an den Traualtar und nahm Wohnsitz in Düdingen. Im Sommer 1997 erkrankte er an einem unheilbaren Leiden. Am 11. Juli 2002 wurde er von seiner langen Krankheit erlöst.



Marie Siffert-Spicher, Ueberstorf, wurde am 02.11.12 als viertes von sechs Kindern den Eltern Peter und Anna-Maria Spicher-Baumeyer geboren. Nach der Schulzeit war sie mehrere Jahre in Bern und besorgte bei verschiedenen Familien den Haushalt. Im Jahre 1938 trat sie mit Kanis Siffert von Obermettlen an den Traualtar. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. Im Jahre 1986 starb ihr Gatte und da verbrachte sie noch mehrere glückliche Jahre mit Stricken und Häkeln in ihrer Wohnung in Obermettlen. Doch dann machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar und so verbrachte sie die letzten drei Jahre im Altersheim Sense-Mittelland in Tafers. Am 14.04.03 wurde sie von den Altersbeschwerden erlöst.



Hildi Spicher-Schnewly, Wünnwil, kam am 04.12.22 als neuntes von fünfzehn Kindern in Wünnwil zur Welt, wo sie die Jugendzeit verbrachte. 1951 heiratete sie Hans Spicher von Ueberstorf. Sie schenkte fünf Kindern das Leben. Die ersten Jahre verbrachte die Familie in Niedermettlen. 1962 konnte sie in das Eigenheim umziehen. Im Jahre 1964 verunglückte ihr Sohn Roland tödlich. Sie liebte ihren Garten und gern hat sie einen kleinen Schwatz gehalten. Sie war kein Mensch von grossen Worten und doch hat sie mit ihrer stillen und bescheidenen Art viel bewirkt. Im Jahre 2000 verunglückte sie. Das Gehen wurde immer schwieriger und bald war sie auf stete Hilfe angewiesen. Am 14.06.03 starb sie still und leise.



Martha Spicher-Falk ist am 12. September 1905 als zweitjüngstes von sieben Kindern auf dem Hübeli in Mühletal geboren. Die Schule besuchte sie in Wünnwil. Im Jahre 1926 heiratete sie Emil Tschannen und schenkte sieben Kindern das Leben. Im Jahre 1937 verstarb ihr jüngstes Kind und 1947 ihr Gatte. Für die Mutter einer grossen Familie war dies eine schwere Zeit. Im Jahre 1956 verheiratete sie sich dann mit Paul Spicher von Ueberstorf und konnte endlich ein paar geruhige Jahre verbringen. Nach dem Tode ihres zweiten Gatten im Jahre 1994 lebte sie noch fünf Jahre allein im Hagnet. Danach verbrachte sie die drei letzten Jahre im Pflegeheim Maggenberg, wo sie am 21. Dezember 2002 sanft entschlafen ist.



Peter Spicher-Corpataux, Schmitten, wurde am 17.02.1911 in Kurschür bei Überstorf geboren. Anno 1913 kauften seine Eltern ein Heimwesen in Rohr bei Tafers, wo er eine glückliche Jugendzeit verbrachte. 1943 führte er Marie Corpataux von Schmitten an den Traualtar. Diesem Bund entsprossen vier Kinder, denen er ein liebevoller und guter Vater war. Peter war ein ruhiger und zufriedener Mensch, der die Natur liebte und gerne spazierte. Doch der Weg wurde immer mühsamer. Eine Krankheit machte sich langsam bemerkbar. Dank der liebevollen Pflege seiner Gattin konnte er bis vier Wochen vor seinem Tode in seinem Heim bleiben. Am 13.11.2001 verliessen ihn seine letzten Kräfte.



Arnold Stadelmann-Burri, Tafers, wurde am 09.10.17 der Familie Peter und Anna Stadelmann-Zurkinden in Düdingen in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte er in Freiburg, Schmitten und Tafers. Er erlernte den Baumalerberuf, gründete 1945 ein Malergeschäft und wurde zugleich Fachlehrer an der Berufsschule in Freiburg. Im Oktober 1949 heiratete er Margrith Burri von den Stöck, Alterswil. Seinen beiden Adoptivkindern wurde er ein besorgter Vater. 1961 erbaute er ein Heim im Oberdorf, Tafers. Nach einem glücklichen Lebensabschnitt mit Frau, Kindern und Grosskindern und einem erfolgreichen Berufsleben begannen seine Kräfte 1996 abzunehmen. Im Dezember 2002 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Josef Stadelmann-Baeriswyl ist als Sohn der Familie Ignaz und Marie Stadelmann-Cotting im Wileracker geboren. Er hatte vier ältere Geschwister. Seine Kindheit war von verschiedenen Krankheiten geprägt. Im Jahre 1955 gründete er seine eigene Familie, in der er volle Zufriedenheit fand. Vor zwei Jahren begann ein langer und schmerzhafter Leidensweg. Tapfer und mit Gottvertrauen hat er diese schwere Prüfung bestanden. Ehre seinem Andenken.



Eduard Stempfel-Zehren, Brünisried, Sohn des Fridolin und der Louise Stempfel-Raemy, wurde am 14.01.20 auf dem Berg bei Brünisried geboren. Er besuchte die Schule in Plaffeien und war anschliessend in der Landwirtschaft tätig. 1940 schloss er mit Cécile Zehren aus Tafers den Bund der Ehe. Aus dieser Ehe entsprossen acht Kinder. Von 1947 bis 1980 bewirtschaftete er mit seiner Familie die Alp auf dem Grossen Schwyberg. Er machte mit in der Musikgesellschaft und im Jodlerklub Plaffeien. Nach der Pensionierung bezog er mit seiner Gattin 1986 eine Wohnung im alten Schulhaus von Brünisried. Ende 2002 folgte der Eintritt ins Altersheim Plaffeien. Eduard verstarb am 13.08.03 im Kantonsspital Freiburg.



Josefine Stempfel-Haas, Tafers, erblickte am 28. Dezember 1919 in Wengliswil das Licht der Welt. Dort erlebte sie mit fünf Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Im Jahre 1941 gründete sie mit Franz Stempfel von Under-Galteren einen eigenen Hausstand. Sechs Kindern schenkte sie das Leben. Als grosse Verehrerin der Muttergottes nahm sie an vielen Wallfahrten nach Einsiedeln und Mariastein teil. Nach dem Tode ihres Gatten im Herbst 2000 freute sie sich besonders an den Besuchen und war dankbar für die Einladungen und Hilfen ihrer Angehörigen. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt, von dem sie sich gut erholt hatte, ist sie völlig unerwartet still entschlafen.



Bestattungsdienst Raemy Giffers

Johann-Josef Raemy
1735 Giffers
Tel. 026 418 14 29
Natel 079 358 36 89

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten:

Tag- und Nachtdienst

- ⇔ Todesanzeigen
- ⇔ Kränze
- ⇔ Abdankungen
- ⇔ Totenbildli
- ⇔ Jahrzeiten
- ⇔ Särge
- ⇔ Überführungen
- ⇔ Kremationen
- ⇔ Danksagungen



Einem Leben würdig
die letzte Ehre zu erweisen
ist unsere Aufgabe.

BESTATTUNGSDIENST

Josef Mülhauser
Velgaweg 4, 3186 Düdingen

Nachts, samstags, sonntags
und an Feiertagen
ohne Zuschlag



Telefon
026 493 30 46
(Tag und Nacht)

Internet: www.muelhauser-bestattungen.ch
E-mail: jmuelhauser@muelhauser-bestattungen.ch

BESTATTUNGSSINSTITUT
MURITH
1916
Pérolles 27
Freiburg
Tel. 026 322 41 43
Tag und Nacht
Engelhardstrasse 31
Murten
Tel. 026 672 21 00
Würdig und diskret

primo

näher, frischer, herzlicher

Lebensmittel und Backwaren

Elisabeth Brügger-Blanc
Dorfstrasse 50, 3184 Wännwil
Tel. 026 496 05 66



Marba-Granit Düdingen

Grabmale und Natursteinarbeiten

Grabmale: aus Granit - Marmor und Kalkstein
Natursteinarbeiten: Bodenplatten - Küchenabdeckungen
Fensterbänke - Treppen - Tische - Brunnen

Bruno Hayoz und Robert Müller Eidg. dipl. Steinmetz
Bonnstrasse 28
Tel. 026 493 24 57 oder 079 436 79 92



Sr. M. Monika Stöckle, Kanisiuschwester, Freiburg, 1934 – 2002, stammte aus Herlazhofen im schwäbischen Allgäu. Sie trat 1965 ins Kloster ein und legte am 15.08.67 die Profess ab. Ihre Tätigkeit als Haushaltswester im Mutterhaus wurde 1973 unterbrochen mit einem zweijährigen Einsatz in der kleinen Gemeinschaft von Salschen. Sr. Monika brachte durch ihre humorvolle Art Freude und Abwechslung in die Schwesternfamilie. Sie war sehr hilfsbereit, liebte den Kontakt zu den Menschen und trug die ihr empfohlenen Anliegen im Gebet vor Gott. Eine Operation im Jahre 1998 war der Beginn ihrer Leidenszeit. Nach geduldig und tapfer ertragener Krankheit entschlief Sr. Monika ruhig am 26.09.02.



Otto Stulz, Heitenried, wurde am 25.12.36 als zweites von sieben Kindern den Eltern Johann und Rosa Stulz-Kaesser in Gerewil bei Alterswil in die Wiege gelegt. Im Jahre 1942 zog die Familie nach Dürrenboden, Heitenried. Die Primarschule besuchte Otto in Heitenried. Nach Abschluss der Schulzeit arbeitete er bei verschiedenen Bauern, bei denen ihm die Betreuung des Jungviehs anvertraut war. Später arbeitete er in der Bau-firma Delmonico. Im Jahre 1974 übernahm er mit seinem Bruder Josef das elterliche Heimwesen. Den Mitmenschen gegenüber war er stets bereit, bei der Arbeit zu helfen. Für ein humorvolles Gespräch war er immer zu haben. Ganz unerwartet starb er nach einem Herzversagen am 28.01.03.



Otto Sturny-Wohlhauser, Heitenried, wurde am 19.02.08 in Lehwil als drittlängstes Kind des Kanis und der Franziska Sturny-Vonlanthen geboren. Die Schulen besuchte er in Heitenried und war anschliessend auf dem elterlichen Betrieb tätig. 1931 heiratete er Zäzilia Wohlhauser vom Ebnet, St. Antoni. Dem Paar wurden vier Söhne und zwei Töchter geschenkt. 1985 musste er seine Gattin zu Grabe tragen. Beruflich hat er in jungen Jahren die Härten der Krisenzeit miterlebt. Seine grösste Freude fand er im Zäzilienverein, mit dem er mit seiner Basstimme das Lob Gottes sang. Er freute sich auch an den zehn Grosskindern und siebzehn Urgrosskindern. Seine starke Gesundheit nahm ab und er starb am 14.11.02.



Alexander Thürler-Schwey, Jaun, wurde am 28.06.11 als viertes von neun Kindern des Alfons und der Leonie Thürler-Boschung geboren. Mit seinen Geschwistern wuchs er auf der Gärbi auf. Als Jugendlicher arbeitete er im Holzhack und auf der Säge-rei. Im Jahre 1942 heiratete er Hilde Schwey vom Oberbach. Den Lebensunterhalt verdiente er als Maurer und Steinbrecher. Er litt an Rheumatismus und musste 1969 ein Knie operieren. Alexander war ein begeisterter Jäger. Nach dem Tode seiner Gattin im Jahre 1990 wurde er von seiner Nichte Trudy Buchs liebevoll betreut, so dass er den Lebensabend daheim verbringen durfte. Am 26.09.02 entschlief er friedlich und wurde von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Hermann Tinguely, Rechthalten, wurde am 17. Oktober 1940 als drittes Kind den Eltern Marie und Severin Tinguely in die Wiege gelegt. Die Primarschule besuchte er in Rechthalten und anschliessend die Sekundarschule in Plaffeien. Es folgte eine Lehre zum Elektromonteur bei den FEW, bei denen er es dank seiner Fähigkeiten zum stellvertretenden Chef der Agentur Plaffeien brachte. Im Jahre 1996 wechselte er in den Energie-sektor und blieb dort bis zu seiner Frühpen-sionierung mit sechzig Jahren. Er liebte die Natur und war ein begeisterter Jäger. Im vergangenen Jahr wurde er krank. Mit grosser Geduld ertrag Hermann das harte Leiden, bis er am 13. Februar 2003 vom Tode erlöst wurde.



Felix Tornare-Jeckelmann, Tafers, wurde am 18.09.22 im Weierli geboren. Nach Abschluss der Schulen arbeitete er in verschiedenen Bereichen. 1956 fand er in der Düdal eine Anstellung und blieb der Firma einund-dreissig Jahre bis zur Pensionierung treu. Im Jahre 1959 vermählte er sich mit Therese Jeckelmann. Dem Paar wurden drei Mädchen und ein Knabe geschenkt. Nebst der Arbeit bewirtschaftete er auch einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Im Rentenalter unternahm er gerne eine Car- oder Busfahrt. Grosse Freude hatte er an den acht Enkelkindern. Plötzlich machte sich eine Krankheit bemerkbar, doch brachte die Operation nicht den erwünschten Erfolg. Am 25.04.03 schlief er friedlich ein.



Athalia Vonlanthen wurde am 28.12.11 als Tochter des Christoph und der Rosa Vonlanthen-Roggo in Burg, Schmittlen, geboren. Schon in ihrem letzten Schuljahr starb ihre Mutter. 1933 heiratete sie Hermann Vonlanthen vom Schleif, St. Antoni. Ihnen wurden sechs Töchter und ein Sohn geschenkt. 1954 nahm sie noch ihren Enkelsohn Johann bei sich auf und sorgte auch für ihn wie eine Mutter. 1975 starb ihr Gatte. Nach Beendigung des Neubaus konnte sie ins neue Heim einziehen. Nun hatte sie Zeit für sich und die Grosskinder. Nach einem Sturz im Mai 2000 brauchte sie dauernde Betreuung und Pflege. Im September 2001 wurde sie ins Altersheim Tafers gebracht, wo sie am 30.11.02 friedlich eingeschlafen ist.



Ferdinand Vonlanthen-Aebischer, Tentlingen, ist am 24. Juni 1921 als achtens von neunzehn Kindern der Familie Sylvester und Marie Vonlanthen-Schwartz im Rain bei der Nesslera in die Wiege gelegt worden. Die Schule besuchte er in St. Silvester und in Giffers. Nach der Schulentlassung arbeitete er bei verschiedenen Bauern als Melker. Im Jahre 1945 vermählte er sich mit Agnes Aebischer aus Plasselb. Vier Kinder wurden dem Paar geschenkt, denen er ein lieber Vater war. Nach der Heirat arbeitete er als Zimmermann in der Schreinererei Bapst. Im Jahre 1955 machte er sich mit einer Zimmerei in Tentlingen selbstständig. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt schloss er am 19. August 2002 die Augen für immer.



Manfred Vonlanthen wurde am 14.01.79 als zweites Kind der Familie Josef und Gertrud Vonlanthen geboren. Mit seinen vier Geschwistern wuchs er in Trümlisbach, Heitenried, auf. Mit fünf Jahren machte sich eine Krankheit bemerkbar und mit neun Jahren konnte er nicht mehr gehen. Der Rollstuhl gehörte von nun an zu seinem Leben. Kindergarten und Primarschule besuchte er in Heitenried. 1990 wechselte er in das Schulwesen und Wohnheim Rossfeld, Bern. Ab seinem zehnten Lebensjahr spielte er Keyboard. 1999 wünschte Manfred, wieder bei seiner Familie wohnen zu können. Häufig war er mit den Hunden unterwegs und bestaunte den Sonnenuntergang. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt starb er daheim am 16.05.03.



Othmar Vonlanthen-Aebischer wurde am 22.04.23 im Strittacker, Düdigen, als drittes von sieben Kindern der Eltern Johann und Ida Vonlanthen-Falk geboren. Nach Abschluss der Schule zog er zu einem Landwirt ins Welschland nach Villaraboud. Die Rekrutenschule absolvierte er während des Weltkrieges bei der Fliegerabwehr. Bei den SBB diente er zuerst als Geleisearbeiter und dann fünfundvierzig Jahre als Sekretär im Büro des Bahnmeisters in Freiburg. 1950 heiratete er Johanna Aebischer aus Rechthalten. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Die Spuren Gottes fand er beim Beobachten der Wildtiere und beim Lauschen der Vögel. Nach einem ersten Spitalaufenthalt im April 2002 starb er am 21.08.02.



Paul Vonlanthen-Bertschy wurde in Alterswil geboren und besuchte die Schulen in St. Ursen. Im Jahre 1948 absolvierte er die Grenzwachtschule in Liestal und arbeitete dann bis zu seiner Pensionierung an den Grenzen und am Hafen von Basel. 1952 heiratete er Louise Bertschy in Mariastein und wurde dann Vater von drei Töchtern. Abwechslung und Entspannung fand er beim Schiessen und in seinem Schrebergarten in Riehen. Nach Reisen durch Neuseeland mietete er einen Wohnwagen in Sugiez. Er war Mitglied des Deutschfreiburgervereins Basel. Die Naturverbundenheit gab er seinen Töchtern weiter. Den Ruhestand konnte er mehr als zehn Jahre geniessen. Nach kurzer Krankheit starb er still und plötzlich.



Josef Waeber-Ducrey, Stockera, Tafers, wurde als ältester Sohn des Moritz und der Marie Waeber-Weissbaum geboren. Mit seinen vier Geschwistern verbrachte er eine schöne aber arbeitsreiche Jugendzeit. Im Welschland erlernte er die französische Sprache. Während der Kriegsjahre arbeitete er vielerorts als Melker. Mit dreissig Jahren heiratete er Cécile Ducrey aus Wolgswil. Er wurde Vater von drei Töchtern und drei Söhnen. 1968 übernahm er den elterlichen Betrieb in der Stockera. Trotz der Arbeit fand er fünfundvierzig Jahre lang Zeit für die Musikgesellschaft Alterswil. Gerne traf er sich auch mit seinen Jahrgängerkollegen. Am 15.02.03 hat sein Herz plötzlich aufgehört zu schlagen.



Josef Waeber-Zosso, Schmitten, erblickte am 8. Januar 1911 als fünftes von neun Kindern in Schmitten das Licht der Welt. Nach seiner Kindheit arbeitete Josef auf dem elterlichen Hof. Im Jahre 1933 hatte er das Glück, in den Dienst der SBB zu treten, bei denen er über vierzig Jahre stolz und zufrieden auf der Station Schmitten arbeitete. Im Jahre 1939 führte er Marie Zosso an den Traualtar. Der glücklichen Ehe wurden vier Kinder geschenkt. Familie, Eigenheim und Garten gehörten zu seinen Lieblingsaufgaben. Im November 1998 erlitt Josef einen Hirn-schlag, der eine Betreuung im Pflegeheim notwendig machte. Am 10. Dezember 2002 ist er nach einem erfüllten Leben friedlich eingeschlafen.



Joseph Waeber, Tafers, wurde am 06.10.14 als zweitältestes von neun Kindern geboren und wuchs in einer Bauernfamilie in Schmitten auf. 1940 schloss er seine Studien mit einem Rechtslizenziat ab. 1948 wurde er zum Betriebsbeamten des Sensebezirks und 1966 zum Grundbuchverwalter ernannt. Von 1963 bis 1984 war er daneben Vizeoberamtmann. Joseph war verheiratet und Vater von fünf Kindern. 1952 war er Gründungspräsident der christlich-sozialen Krankenkasse, Sektion Tafers, und von 1958 bis 1972 auch Pfarreirat. Seit 1962 war er ebenfalls Mitglied des Maggenberg-Kreises und seit 1967 Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Tafers. Am 01.04.03 ist er nach einem reicherfüllten Leben gestorben.



Marie Waeber, Böisingen, kam am 10.01.19 als Tochter des Albert und der Marie Waeber-Hayoz zur Welt. Sie wuchs mit ihrem älteren Bruder auf dem grossen Bauernhof in Fendingen auf. Auch nach dem Tode des Vaters blieb sie für ihren Bruder eine wichtige Stütze. Von 1969 an arbeitete sie am Buffet im Hotel Gypsera im Schwarzsee, wo sie beliebt war und geschätzt wurde. Der Schwarzsee wurde zu ihrer zweiten Heimat. Nach der Pensionierung kam sie nach Böisingen zurück und unterstützte die Familie des Bruders in Haus und Hof. Wegen der Parkinsonkrankheit, die sich langsam bemerkbar machte, zog sie 1993 ins Altersheim Sonnmatt Schmitten. Bei liebevoller Pflege wurde sie dort am 10.11.02 von ihrem Leiden erlöst.



Willy Wüthrich-Frischknecht wurde am 07.05.39 als dritter von sechs Brüdern der Familie Karl und Frieda Wüthrich-Bongni in der Käserei Fendingen bei Böisingen geboren. Die Schulzeit verbrachte er in Fendingen und Laupen. 1964 erwarb er das Käsermeisterdiplom an der Molkereischule Rüti in Zollikofen. 1967 heiratete er Susanne Frischknecht. Dem Paar wurden drei Söhne und eine Tochter geschenkt. Er übernahm von seinem Vater die Käserei. Während fünfunddreissig Jahren war er Käser. Seine Frau, Kinder und Grosskinder, sowie Singen, Handorgeln, Biene- und Vogelzucht waren ihm so wichtig wie der Beruf. Im April 2002 setzte eine Krankheit ein, der er am 20.01.03 nach einer Lungenentzündung erlag.



August Zbinden-Müller, Freiburg, wurde am 27.05.10 in Rechthalten geboren und verbrachte die Schulzeit in Schmitten. Er absolvierte eine Gärtnerlehre. 1939 heiratete er Anna Müller aus St. Ursen. 1946 eröffnete er an der Reichengasse in Freiburg eine Samenhandlung, die er mit seiner Gemahlin bis zum Rentenalter führte. Der Militärdienst hat ihn geprägt. Er war stolzer Bataillonsführer, eifriger Schütze und in der ausserdienstlichen Weiterbildung tätig. Zahlreiche Waffenläufe, achtundzwanzig Murtenläufe und andere Langstreckenläufe haben ihn bis ins Alter fit erhalten. Siebzig Jahre war er dem Chorgesang treu und Träger der Bene Merenti-Medaille. Am 05.06.03 durfte er sterben.



Josef Zbinden, Böisingen, wurde am Weihnachtstag 1921 als zweiter von sechs Söhnen der Familie David und Paulina Zbinden-Schaller geboren. Nach einem Welschlandjahr in Cury arbeitete er im Festungsbau. Er betrieb dann während zehn Jahren die Kiesgrube in Fendingen, musste diese aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei der Firma Jäggi in Böisingen. 1951 schloss er mit Marie Aebischer die Ehe. Das Paar hatte sechs Mädchen. Nach dem frühen Tod seiner Gattin 1976 blieb er mit drei schulpflichtigen Kindern zurück. Nach deren Auszug fand er sein Glück in Anna Lauper. Nach erneuten einundzwanzig Ehejahren starb er am 21.11.02 im Kantonsspital Freiburg.



Marie Zbinden-Jungo, Brünisried, ist am 06.11.17 als ältestes von sieben Kindern der Familie Josef und Cölestine Jungo-Huber in Hattenberg, St. Ursen, geboren. Zur Schule ging sie in St. Ursen und besuchte das Institut Salve Regina in Bürglen. Danach war sie in verschiedenen Stellen als Magd und Haushalthilfe tätig. 1950 trat sie den Ehebund mit Karl Zbinden ein. Dem Paar wurden eine Tochter und drei Söhne geschenkt. Im Hinterdorf konnten sie ein Eigenheim erwerben, wo sie sich wohl fühlte. Noch mit achtzig Jahren fuhr sie mit dem Töffli. Mit zunehmendem Alter musste die initiative und vitale Mutter kürzer treten und ins Altersheim Bachmatte zügeln. Am 13.11.02 ist sie friedlich eingeschlafen.



Rosa Zbinden-Brügger wurde am 15.09.15 als Tochter der Selina und des Bernhard Brügger-Ruffieux als siebtes von acht Kindern geboren und wuchs im Moos, Plasselb, auf. 1928 starb ihr Vater bei einem Unfall. Nach der Schule arbeitete sie bei Verwandten im Jura im Dorfladen, dann im Hotel. 1942 heiratete sie Anton Zbinden von Oberschrot. Die Familie bekam mit der Zeit sechs Kinder und lebte zuerst in Oberschrot, dann in Plasselb, später in Tasberg, St. Ursen, und mietete schliesslich ein Heim auf der Birchi, Plasselb. 1960 zog die Familie nach Oberschrot zurück, wo ihr Mann 1979 starb. 1996 kam Rosa ins Altersheim und pflegte gute Kontakte mit den Mitbewohnern. Sie starb am 08.03.03 an einer Grippe.



Trudy Zbinden-Nydegger erblickte am 16.10.35 in Eichholz Giffers das Licht der Welt. Sie war das jüngste von elf Geschwistern der Familie Fritz und Anna Nydegger-Staudenmann. Sie arbeitete als Hausangestellte in Schwarzsee und Schwarzenburg. Im Jahre 1955 heiratete sie Hans Zbinden von Schlossiboden Schwarzsee. Dem Ehepaar wurden drei Söhne geschenkt. Die Familie übernahm eine Alp mit Gasbetrieb im Jura und kaufte im Jahre 1970 ein Eigenheim in Schürmatten Rechthalten. Trudy liebte das Singen, Jodeln und Jassen in lustiger Gesellschaft. Trotz mehrerer Operationen litt sie häufig unter starken Schmerzen. Am 08.10.02 ist sie im Kreise ihrer Lieben von der Krebskrankheit erlöst worden.



Josephine Zurkiden, Düringen, erblickte das Licht der Welt an der Tunnelstrasse in Düringen, wo sie auch zweiundneunzig Jahre lang lebte. Während fünfundvierzig Jahren arbeitete sie als Verkäuferin in der Bäckerei. Daneben half sie ihrem Bruder und ihrer Schwester auf dem Bauernhof. Sie liebte die Blumen, den Garten und die Tiere. Josephine war eine sehr gläubige Frau und sie ging gerne zur Mutter Gottes nach Einsiedeln oder in die nahe Waldeggkapelle. Gerne klopfte Josephine zu Hause und auch später im Pflegeheim einen Jass. Josephine starb am 15. April 2003 nach einem arbeitsamen und reicherfüllten Leben.



Christine Zihlmann-Aebischer, Freiburg, wurde am 13.07.1914 als zwölftes Kind des Siegfried und der Karoline Zihlmann-Klaus in der Stockera Alterswil geboren. Nach der Primar- und Haushaltsschule half sie, bis zu ihrer Vermählung mit Meinrad Aebischer im Juli 1936, zu Hause tüchtig und aus Liebe zur Familie gerne mit. Der Ehe mit Meinrad entsprossen neun Kinder; eines davon war krank. Als herzengute Mutter pflegte sie es, bis sie zusammen gesundheitshalber ins Altersheim in Marly einzogen, wo sie liebevoll betreut und von der Familie besucht wurden. Ein trauriges Schicksal nahm ihr zwei Kinder innert einem Jahr. Ein Jahr nach diesem Verlust verstarb sie am 02.12.2002. Sie fehlt uns allen sehr.



Elisabeth Köstinger-Egger wurde am 20.9.1911 in Obergeregenwil, Alterswil geboren. Mit ihren 12 Geschwistern erlebte sie eine schöne Jugendzeit. Nach dem Schulaustritt arbeitete sie während vielen Jahren in der Zündholzfabrik in Düringen. 1950 heiratete sie Johann Köstinger aus Wolgiswil. 20 Jahre bewirtschafteten sie gemeinsam den elterlichen Bauernhof, bis sie 1970 in ihr Eigenheim im Oberdorf, Alterswil, zügelten. Die Leidenschaft von Lisy war das Singen im Chor, wofür sie die päpstliche Verdienstmedaille Benemerenti erhielt. 86 Jahre erfreute sie sich bester Gesundheit, bis sie 1997 einen Schlaganfall erlitt, welcher den Aufenthalt im Pflegeheim Tafers erforderte. Am 26.8.03 schlief sie friedlich für immer ein.

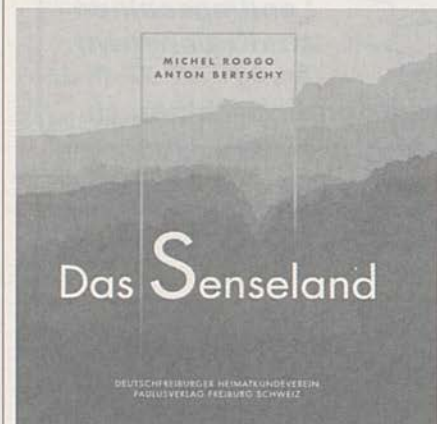


Peter Zihlmann-Kaeser wurde am 13.12.28 in Giffers geboren. Mit seinen zwölf Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Er erlernte den Schlosserberuf, den er sechzehn jahrelang in Freiburg ausübte. Nach der Heirat mit Klara Kaeser übersiedelte das Paar nach Schmitten, wo die Familie nach der Geburt der Töchter Pia und Madeleine 1961 ihr Eigenheim bezog. Der Sohn Andreas starb 1964 unmittelbar nach der Geburt. An seine Stelle trat 1968 das Patenkind Felix, das bis zu seinem Schuleintritt bei der Familie war. Nach einundzwanzig Jahren als Angestellter der Gemeinde Schmitten trat Peter 1994 in den Ruhestand. Danach widmete er sich der Pflege der Mühltalkapelle und der Gartenarbeit.

Michel Roggo Anton Bertschy

«Die Freiheit des Fotografen besteht darin, dass er nur sieht, was er sehen will. Ich sah einfach vor allem das unwahrscheinlich schöne (alte) Senseland – wo es denn noch existiert. Das Senseland, das vom Menschen über Jahrhunderte in langsamer Entwicklung und weit gehend in Einklang mit der gegebenen Naturlandschaft geschaffen wurde.»

**Das Senseland • Michel Roggo, Fotos
Anton Bertschy, Text • Deutschfreiburger
Heimatkundeverein / Paulusverlag • 112 S.
23 x 23 cm • ISBN 3-7228-0595-3**



Kanisius-Buchhandlung

Bahnhofstrasse 6
1701 Freiburg, E-Mail info@kanisius.ch
Tel. 026 322 13 45, Fax 026 322 56 78



Schöpfer AG

RENAULT
Agriculture

www.schoepferag.ch

Garage/Carrosserie
Bahnhofstrasse 7
3185 Schmitten
Tel. 026 496 12 71

Landtechnik/Kleingeräte
Lanthen 200
3185 Schmitten
Tel. 026 496 32 71

www.atelier-2000.ch

BESCHRIFTUNGEN

ATELIER 2000

ENSEIGNES

WIR REALISIEREN FÜR SIE IHRE :

AUTOBESCHRIFTUNGEN
SPORTPLATZ-WEBUNGEN
GERÜST- + FZ-BLACHEN
BAUREKLAMETAFELN
SCHAUFENSTER
GEBÄUDE-BESCHILDERUNG
STRASSENSCHILDER
KLEBER ALLER ART
T-SHIRTS

UND VIELES ANDERE MEHR

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92



MASSEY FERGUSON

MF 7400

**Führende Technologie
bei stufenlosen Fahrtrieben**



Landmaschinen
3179 Kriechenwil
Tel. 031 747 77 19

www.haemmerli-landmaschinen.ch

Cave du



Tunnel

1752 Villars-sur-Glâne

Tel. 026 401 27 78

Germidor - Cape Levant - Cape Soleil

Dieses kostbare Sortiment finden Sie bei

primo

visavis

Bauernregeln 2004

Januar

Januar warm, Gott erbarm. – Wenn der Frost im Januar nicht kommen will, kommt er noch im März und April. – St. Pauli kalt und klar, bringt stets ein gutes Jahr; und hat er Wind, da wächst's geschwind. – Donner im Winterquartal, bringt Eiszapfen ohne Zahl.

Februar

Dem Bauer lieb ist Lichtmess trüb. – Heftige Nordwinde im Februar, melden ein gutes und fruchtbares Jahr. – Tanzen im Februar die Mücken, so kommt ein kaltes, den Schafen und Bienen nachteiliges Frühjahr. – Wenn Lichtmess im Klee, kommt Ostern im Schnee.

März

Der Märzenstaub brinf Gras und Laub. – Donert's in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n. – Wenn im März die Veilchen blühn, Ludwig (25. Aug.) schon die Schwalben ziehn. – St. Josephstag klar, bringt ein gutes Jahr.

April

April warm, Mai kühl, Juni nass, füllt dem Bauer Scheuer und Fass. – Aprils heiterer Sonnenschein, wird im Juni Regen sein. – Machen die Maikäfer schon im April ihre Runde, gehen die meisten an der Nässe zugrunde.

Mai

Ein Bauer von der rechten Art trägt den Pelz bis Himmelfahrt. – Nur der kühle Mai frommt der Gärtnerei. – Maikäferjahr, ein gutes Jahr. – Wenn's regnet am 1. Mai, dann regnets auch weiter glei'. – Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu.

Juni

Wie an Medard (8.) das Wetter tut, tut's in der Ernte schlecht und gut. – Wie's an Medard wittern mag, so wittert es noch 30 Tag. – Um Johanni Regengüsse, nasse Ernte, wenig Nüsse. – Wie der Holder blüht, blühen auch die Reben. – Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.

Juli

Juli-Sonnenbrand gut für Leut' und Land. – Südwind im Juli ist des Bauern Liebling. – Regen nach Alexe (17. Juli) wird zur alten Hexe. – Hundstage hell und klar (ab 16.) zeigen ein gutes Jahr.

August

Wer im Heu nicht gabelt, in der Ernt' nicht zabelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der schau, wie's ihm im Winter geht. – Mariä Himmelfahrt klarer Sonnenschein bringt gerne viel guten Wein. – Gewitter auf Bartholmä (24.) ist schädlich dem Reps und dem Klee. – Wenn der August nicht Regen bringt, kein fetter Gaul aus dem Stall entspringt.

September

Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat schön sein. – Am Septemberregen ist den Bauern viel gelegen. – Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter. – Auf einen heiteren und warmen September folgt gern ein trüber und rauher Oktober.

Oktober

Räumt jetzt den Garten, denn willst du warten, so kommt die Kälte und nimmt die Hälfte. – Ist der Oktober kühl, nass und rau, so ist der kommende Winter lau. – Um St. Gallus (16.) leer den Baum; besser wird der Apfel kaum.

November

Zu Allerheiligen Reif; die Weihnachten weiss und steif. – Sperrt der Winter zu früh das Haus, hält er sicher nicht lange aus. – Fällt der erste Schnee auf nasses Land, wird nächstes Jahr die Ernt' zuschand.

Dezember

Ist der Dezember veränderlich lind, so ist der ganze Winter ein Kind. – Dezember kalt mit Schnee, gibt's Korn auf jeder Höh'. – Bringt St. Barbara Schnee in Füll', kommt Urban (25. Mai) warm und still.

in good company 

Agentur Deutschfreiburg
Hauptstrasse 11
3186 Düringen

Telefon 026 492 92 11

Fax 026 492 92 21

Kompetenz...

...in Ihrer Nähe!



Anton Bürdel
Generalagent
1715 Alterswil
☎ 026 492 92 11
anton.buerdel@baloise.ch



Giancarlo Nuzzo
Verkaufsleiter
1700 Freiburg
☎ 026 492 92 29
giancarlo.nuzzo@baloise.ch



Daniel Zahno
Versicherungsexperte
1712 Tafers
☎ 026 492 92 28
daniel.zahno@baloise.ch



Albert Schaller
Versicherungsexperte
3178 Böisingen
☎ 026 492 92 31
albert.schaller@baloise.ch



Gérard Chervet
Versicherungsexperte
1786 Nant
☎ 026 492 92 32
gerard.chervet@baloise.ch



Hugo Fasel
Versicherungsexperte
1715 Alterswil
☎ 026 492 92 27
hugo.fasel@baloise.ch



Werner Hausammann
Versicherungsexperte
1716 Oberschrot
☎ 026 492 92 26
werner.hausammann@
baloise.ch



Karl Schuler
Versicherungsexperte
3214 Ulmiz
☎ 031 751 34 52
karl.schuler@baloise.ch



Edgar Vonlanthen
Finanzplaner mit
eidg. Fachausweis
1718 Rechthalten
☎ 026 492 92 25
edgar.vonlanthen@baloise.ch



Hans Jungo
Versicherungsberater
1712 Tafers
☎ 026 492 92 23
hans.jungo@baloise.ch

Stilblüten

aus Kinder- und Schülermund

Graf Zeppelin war der erste, der nach verschiedenen Richtungen in die Luft schiffte.



Alle Fische legen Eier. Die russischen sogar Kaviar.



Butter wird aus Kühen gemacht. Sonst heisst es Margarine.



Die Jahre, in denen der Februar 29 Tage hat, nennt man Wechseljahre.



Die Erde dreht sich 365 Tage lang jedes Jahr. Alle vier Jahre braucht sie dazu einen Tag länger, und das ausgerechnet immer im Februar. Warum weiss ich auch nicht. Vielleicht, weil es im Februar immer so kalt ist und es deswegen ein bisschen schwerer geht.



Wenn unsere Mutter grosse Wäsche hat, helfen wir ihr. Wir legen sie in einen Korb, tragen sie auf den Estrich und hängen sie auf.



Mit starkem Strahl gaben die Feuerwehrmänner ihr Wasser ab.



An einem 17. November hat die Welt mein Licht erblickt.



Der Zug fuhr im Bahnhof ein und langsam entleerten sich die Fahrgäste.



Eine Halbinsel ist eine Insel, die noch nicht ganz fertig ist.



Aus einem Entschuldigungsbrief an den Lehrer: Maria kann heute nicht in die Schule kommen. Es komme oben und unten. Sobald es ihr nicht mehr kommt, kommt sie wieder.



Ein Kreis ist ein rundes Quadrat.



Orgel und Klavier unterscheiden sich vor allem dadurch, dass an der Orgel die grösseren Pfeifen sitzen.



Die Periode der Königin Elisabeth dauerte 30 Jahre.



Als die Konfirmation vorbei war, traten wir alle aus der Kirche aus.



Der Mond ist kleiner als die Erde. Das liegt aber auch daran, dass er so weit weg ist.



Das Problem mit den alten Leuten wird nicht weniger, obwohl so viele sterben. Aber es wachsen immer neue nach.



Er heiratete eine liebe Frau, die seinem einsamen Leben ein Ende machte.



Im Dreissigjährigen Krieg nannte man die besten und stärksten Soldaten Muskeltiere.



Illustriert von
Johannes Weber, Böisingen.

Bestellschein für den _____

Freiburger Volkskalender

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger!

Falls Sie weitere Exemplare unseres neuen «Freiburger Volkskalenders 2004» für sich selber oder zum Verschenken wünschen oder den Volkskalender reservieren bzw. ab Ausgabe 2004 abonnieren wollen, dann können Sie dies mit untenstehendem Bestellschein tun. Sie werden prompt bedient. Dank des Volkskalenders bleiben Sie mit dem vielfältigen Geschehen in Deutschfreiburg verbunden. Er bietet eine Fülle von interessantem, lehrreichem Lesestoff. Wer wissen will, was in seiner Region geschieht, braucht den Volkskalender.

- Ich bestelle . . . Ex. des «Freiburger Volkskalender 2004»
 Ich abonniere ab sofort den «Freiburger Volkskalender»

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 880, 1701 Freiburg. Tel. 026 425 87 40

Lust auf einen Nebenverdienst?

Der *Freiburger Volkskalender* machts möglich

Obwohl der *Freiburger Volkskalender* in vielen Verkaufsläden aufliegt, ist der direkte Hausverkauf durch Verkäuferinnen und Verkäufer bei weitem die erfolgreichste Art, den Kalender an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Nun haben sich jedoch in den letzten Jahren bewährte Hausverkäuferinnen und -verkäufer aus Altersgründen zurückgezogen. Wir möchten die entstandenen Lücken wieder schliessen und laden deshalb interessierte Personen ein, sich beim Redaktor (*) oder beim Kanisius Verlag (***) zu melden. Mit dem Verkauf des Kalenders eröffnet sich eine nicht zu verachtende Nebenverdienstmöglichkeit!

(*) Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen, Tel. 026 493 30 50 oder 031 322 51 02,
E-Mail: moritz.boschung@rega-sense.ch

(**) Kanisius Verlag, Beauregard 3, 1701 Freiburg, Tel. 026 425 87 40, E-Mail: verlag@canisius.ch

Märkte 2004

Stand 28.7.03

Abkürzungen

W = Warenmarkt
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtvieh
M = landw. Maschinen

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg: 14. WSchlvMKlv
Bern: 3. Handwerkermarkt
Biel: 8. W
Bulle: 8. WVKlv; 23.–25. Brocante (Espace Gruyère)
Burgdorf: 15. Zucht- und Nutzviehauktion; 19. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Moudon: 6. WV
Payerne: 15. W
Thun: 7. W; 24. Handwerkermarkt; 31. Flohmarkt
Yverdon: 27. W

Februar

Aarberg: 11. WSchlvMKlv
Bern: 7. Handwerkermarkt; 7.–15. Kunst- und Antiquitätenmesse (Casino)
Biel: 12. W
Bulle: 12. WVKlv
Burgdorf: 16. Schlv; 19. Zucht- und Nutzviehauktion
Châtel-St-Denis: 16. W
Moudon: 3. WV
Payerne: 19. W
Saanen: 10. W
Schwarzenburg: 19. WV
Thun: 7. Flohmarkt; 5.–8. Brocante; 11. W; 14. Pelzfellmarkt; 19.–22. Agrimessung; 28. Handwerkermarkt
Yverdon: 24. W

März

Aarberg: 10. WSchlvMKlv
Bern: 6. Handwerkermarkt
Biel: 11. W; 27. Handwerkermarkt
Bulle: 4. WVKlv
Burgdorf: 15. Schlv; 18. Zucht- und Nutzviehauktion
Châtel-St-Denis: 15. W
Freiburg: 27. Händlermarkt (Romontgasse)
Moudon: 2. WV
Payerne: 18. W
Schwarzenburg: 18. WV
Thun: 6. Flohmarkt; 3.–7. Schweiz. Orchideenshow; 10. W; 27. Handwerkermarkt
Yverdon: 30. W

April

Aarberg: 14. WSchlvMKlv; 23./24. Puce
Bern: 3. Handwerkermarkt; 23.4.–2.5. BEA/Pferd
Biel: 8. W; 24. Handwerkermarkt
Boltigen: 30. W
Bulle: 1. WVKlv; 2.–4. EXPO Bulle, Milchviehausstellung (Espace Gruyère)
Burgdorf: 19. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Freiburg: 3. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 24. Händlermarkt (Romontgasse)
Moudon: 6. W
Payerne: 15. W
Plaffeien: 21. WM; 29. Schlachtschafannahme (Zollhaus)
Riggisberg: 30. WV
Saanen: 5. W
Steffisburg: 23. W
Thun: 3. Flohmarkt; 7. W; 24. Handwerkermarkt
Yverdon: 27. W
Zweisimmen: 6. W

Mai

Aarberg: 12. WSchlvMKlv; 15. Grüner Markt
Bern: 1. Handwerkermarkt; 12. Geranienmarkt; 15. Flohmarkt Mühleplatz

Biel: 13. W; 1. + 15. + 29. Flohmarkt;
22. Handwerkermarkt
Bulle: 13. WVKlv
Burgdorf: 6. Zucht- und Nutzviehauktion; 13. Maimarkt; 17. Schlv
Château-d'Œx: 13. WM
Châtel-St-Denis: 10. W
Erlenbach: 11. W
Estavayer-le-Lac: 1./2. Maimarkt
Freiburg: 1. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 8./9. Brocante (Forum); 22. Braderie (Pythonplatz); 29. Händlermarkt (Romontgasse)
Im Fang: 29. Frühlingmarkt
Kerzers: 25. Maimarkt
Laupen: 21. W
Moudon: 4. WV
Murten: 2. Maimarkt; 8. Brocante
Plaffeien: 19. WM
Saanen: 1. W
Schwarzenburg: 13. WV
Schwarzsee: 8./9. Kunst- und Handwerkermarkt
Thun: 1. Flohmarkt; 5. W; 22. Handwerkermarkt; 31. Vg Mastkälber
Yverdon: 25. W
Zweisimmen: 3. W

Juni

Aarberg: 9. WSchlvMKlv
Bern: 5. Handwerkermarkt; 19. Flohmarkt Mühleplatz
Biel: 10. W; 12. + 26. Flohmarkt; 25.–27. Braderie
Bremgarten/BE: 19./20. Brocante/Puce
Bulle: 10. WVKlv
Burgdorf: 10. Zucht- und Nutzviehauktion; 21. Schlv
Châtel-St-Denis: 21. W
Freiburg: 5. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 18./19. Perollesfest; 25./26. Romontgassefest; 26. Händlermarkt (Romontgasse)
Moudon: 1. WV
Murten: 12. Brocante
Payerne: 17. W
Schwarzsee: 12./13. Kunst- und Handwerkermarkt

Thun: 5. Flohmarkt; 9./10. W + Grossmarkt;
26. Handwerkermarkt
Yverdon: 29. W

Juli

Aarberg: 14. WSchlvMKlv
Bern: 3. Handwerkermarkt;
17. Flohmarkt Mühleplatz
Biel: 8. W; 10. + 24. Flohmarkt
Bulle: 22. WVKlv
Burgdorf: 15. Zucht- und Nutz-
viehauktion; 19. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Estavayer-le-Lac: 24. M
Freiburg: 3. Flohmarkt (Kl. St.
Johann); 31. Händlermarkt —
(Romontgasse)
Kirchberg: 16.–18. Schnitter-
sonntag
Moudon: 6. WV
Murten: 10. Brocante
Payerne: 15. W
Schwarzsee: 10./11. Kunst- und
Handwerkermarkt
Thun: 3. Flohmarkt; 7. W
Yverdon: 27. W

August

Aarberg: 11. WSchlvMKlv;
27./28. Puce
Bern: 7. Handwerkermarkt;
21. Flohmarkt Mühleplatz
Biel: 12. W; 7. + 21. Flohmarkt;
14. Handwerkermarkt;
27.–29. Altstadtchilbi
Bulle: 26. WVKlv
Burgdorf: 16. Schlv
Châtel-St-Denis: 16. W
Estavayer-le-Lac: 6.–8. Bro-
cante; 28./29. Bénichon
Freiburg: 7. Flohmarkt (Kl. St.
Johann); 28. Händlermarkt
(Romontgasse)
Lauenen bei Gstaad: 1. Dorfmarkt
Moudon: 3. WV
Murten: 14. Brocante
Payerne: 19. W
Schwarzenburg: 19. WV
Schwarzsee: 14./15. Kunst- und
Handwerkermarkt
Thun: 11. W; 28. Handwerker-
markt; 26.8.–5.9. OHA
Yverdon: 31. W

September

Aarberg: 8. WSchlvMKlv
Bern: 4. Handwerkermarkt;
18. Flohmarkt Mühleplatz
Biel: 9. W; 4. + 18. Flohmarkt;
25. Handwerkermarkt
Boltigen: 4. Bauernmarkt
Bulle: 12. Bénichon; 21. Zucht-
stiermarkt (Espace Gruyère);
23. WVKlv; 26. Récrotzon
Burgdorf: 16. Zucht- und Nutz-
viehauktion; 20. Schlv
Châtel-St-Denis: 20. W
Freiburg: 4. Flohmarkt (Kl. St.
Johann); 4. Lausannegasse-Fest;
18. Braderie (Pythonplatz);
25. Händlermarkt (Romont-
gasse)
Gsteig: 25. Dorfmarkt
Jaun: 20. Schafscheid
Moudon: 7. W
Murten: 11. Brocante
Payerne: 16. W
Plaffeien: 15. WM; 15.
Schlachtschafannahme (Zoll-
haus); 18. Schafscheid (Zoll-
haus)
Riffenmatt: 2. Schafscheid
Schmitten: 25. W
Schwarzenburg: 23. WV
Schwarzsee: 11./12. Kunst- und
Handwerkermarkt
Tafers: 18. W
Thun: 4. Flohmarkt; 26.8.–5.9.
OHA; 8. W; 14.–16. Munimärit;
25. Handwerkermarkt
Yverdon: 28. W

Oktober

Aarberg: 13. WSchlvMKlv
Bern: 2. Handwerkermarkt;
16. Flohmarkt Mühleplatz
Biel: 14. W; 2. + 16. + 30.
Flohmarkt; 23. Handwerker-
markt; 30. Zwiebelmarkt
Boltigen: 26. W
Bulle: 2./3. Kleinviehmarkt
(Espace Gruyère); 21. WVKlv
Burgdorf: 2./3. Schweiz.
Widder- und Zuchtschafmarkt;
14. Herbstmarkt; 18. Schlv
Château d'Ex: 7. W
Châtel-St-Denis: 16./17. Bé-
nichon; 18. W; 24. Récrotzon
Erlenbach: 8. W

Freiburg: 2. Flohmarkt (Kl. St.
Johann); 30. Händlermarkt
(Romontgasse)
Frutigen: 29. W
Giffers: 9. Harzermarkt
Gurmels: 2. Kilbimarkt
Lauenen bei Gstaad: 2. W
Moudon: 5. WV
Payerne: 21. W
Plaffeien: 20. WM
Riggisberg: 29. WV
Saanen: 4. W; 27. W
Schwarzenburg: 21. WV
Schwarzsee: 9./10. Kunst- und
Handwerkermarkt
Thun: 2. Flohmarkt; 6. W;
23. Handwerkermarkt
Wünnewil: 2. W
Yverdon: 26. W
Zweisimmen: 5. + 28. W

November

Aarberg: 6. Zibelemärit;
10. WSchlvMKlv
Bern: 6. Handwerkermarkt;
18.–21. BEA/Berner Brocante;
22. Zibelemärit
Biel: 11. W; 27. Handwerkermarkt
Bulle: 11. WVKlv
Burgdorf: 4. WM Kalter
Markt; 18. Zucht- und Nutz-
viehauktion; 22. Schlv
Châtel-St-Denis: 15. W
Düdingen: 13. W
Freiburg: 6. Flohmarkt (Kl. St.
Johann)
Laupen: 12. W
Moudon: 2. WV
Murten: 3. Martinsmarkt
Payerne: 18. W + Foire de
St. Martin
Riggisberg: 26. W
Saanen: 15. W
Schwarzenburg: 18. WV
Thun: 6. Flohmarkt; 4.–7. Neu-
land Berner Oberland WVM;
10. W; 27. Handwerkermarkt
Überstorf: 27.–28. Weihnachts-
ausstellung
Yverdon: 30. W

Dezember

Aarberg: 5. Klausenmarkt;
8. WSchlvMKlv

Alterswil: 4. Samichlausmarkt
Bern: 4. Handwerkermarkt;
1.–31. Weihnachtsmarkt
Biel: 9. W; 14. Chlousemarkt;
18. Handwerkermarkt
Bulle: 2. WVKlv
Burgdorf: 13. Schlv; 16.
Zucht- und Nutzviehauktionen
Châtel-St-Denis: 20. W
Estavayer-le-Lac: 18./19.
Weihnachtsmarkt
Flamatt: 5. Chlousesunntig
Freiburg: 4. St. Nikolausumzug
und St. Nikolausmarkt;
4.–24. Weihnachtsmarkt
Moudon: 7. WV; 14. Weih-
nachtsmarkt
Murten: 12. Weihnachtsmarkt
Payerne: 16. W
Plaffeien: 10. Weihnachtsmarkt
St. Antoni: 3. Adventsmarkt
Schwarzenburg: 16. WV
Steffisburg: 10. Christchindli-
Märit

Thun: 4. Flohmarkt; 6. Vg
Maskälber; 8. W; 11. Handwer-
kermarkt
Yverdon: 27. Foire de Noël;
28. W

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstagvor-
mittag: Gemüse-, Früchte- und
Blumenmarkt (auf Waisenhaus-
und Bärenplatz); auf Bärenplatz
von Mai bis Oktober täglich. –
Dienstag und Samstagvormittag:
Fleischmarkt an der Münster-
gasse. – Dienstag und Samstag:
Warenmarkt (von Mai bis
Oktober auch am Donnerstag)
auf dem Waisenhausplatz.
Biel: Dienstag, Donnerstag,
Samstag von 7 bis 12: Gemüse,
Früchte, Schnittblumen, Pflan-
zen, Fleisch- und Wurstwaren,

Milchprodukte, geschlachtete
Kaninchen und Geflügel.

Bulle: Donnerstag WKlv; falls
Feiertag, dann am Mittwoch
vorher.

Châtel-St-Denis: Mittwoch
8 bis 12, W Frischgemüse und
Fische.

Freiburg: Mittwoch (Python-
platz), Samstag (Rathausplatz/
Reichengasse) von 7 bis 12:
Frischmarkt, Gemüse, Blumen,
Fleisch, Milchprodukte usw.

Moudon: Dienstag und Freitag:
Gemüse- und Früchtemarkt.

Payerne: Donnerstag- und
Samstagmorgen: Gemüse und
Früchte.

Thun: Montagvormittag: Käl-
bermarkt, falls Feiertag, dann
am Dienstag darnach. – Jeden
1. und 3. Dienstag Vormittag im
Monat: Schlachtviehmarkt/Aus-
merzaktion.

Tauschcke 2004

Wer seine Sammlung an *Freiburger Volkskalendern* vervollständigen möchte, hat zwei Möglichkeiten.

Erste Möglichkeit

Beim *Kanisius Verlag*, Postfach 880, 1701 Freiburg, Tel. 026 425 87 40, können zum angegebenen Preis noch folgende Jahrgänge erworben werden. Achtung: zum Teil gibt es davon nur noch ein paar Restexemplare. Beeilen Sie sich also!

Erhältliche Jahrgänge:
1967, 1968, 1969, 1970
1973–1980
1981–2004

Preise pro Kalender
Fr. 20.–
Fr. 18.–
Fr. 15.–

Zweite Möglichkeit

Falls Sie beim *Kanisius Verlag* nicht fündig geworden sind, können Sie dem Redaktor des *Freiburger Volkskalenders* (Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düringen) melden, welche Jahrgänge Sie gern abgeben bzw. erwerben möchten. Wir veröffentlichen dann Ihre Wünsche. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und Telefonnummer beizufügen! Und noch etwas: **Dieses Angebot gilt nur für jene Jahrgänge, die im Kanisius Verlag nicht mehr erhältlich sind!**

Gesucht werden von...

Lotty Kolly, Präderwanstrasse 6, 1734 Tentlingen, Tel. 026 418 27 78: die Jahrgänge 1962, 1964, 1965 und 1972.

Marius Schneuwly, Juchrainstrasse 4, 1712 Tafers, Tel. 026 494 16 72: die Jahrgänge 1924, 1925, 1926, 1928, 1929, 1953, 1958, 1959

Abgegeben werden von...

Keine Meldungen

PREISRÄTSEL 2004

Es gilt drei Aufgaben zu lösen. Wenn Sie den Freiburger Volkskalender aufmerksam lesen, finden Sie die Antworten problemlos. Viel Glück!

Aufgabe 1

Wie heisst der Ort, wo 1994 der Hang ins Rutschen geriet und zahlreiche Gebäude vernichtete?

Aufgabe 2

Welche berühmte Freiburger Musik feiert im Jahre 2004 ihr 200-jähriges Bestehen?

Aufgabe 3

Wie nennt man erratische Blöcke, die sich von den Felswänden durch Frostsprengung lösten, auf die Gletscher gelangten und mit diesen eine Reise bis ins Mittelland machten, wo sie einzeln oder in Gruppen als für die Gegend fremde Gesteine gefunden werden?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff deutlich getrennt (Aufgabe 1, Aufgabe 2, Aufgabe 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2004 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.-, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.- und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.-. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2003

Das Preisrätsel fand reges Interesse. Nicht weniger als 144 Antworten sind eingegangen. Lediglich zwei waren nicht richtig.

Die richtigen Lösungen vom Preisrätsel 2003 lauten:

Louis d'Affry
(Murtner) Solennität
Fledermäuse

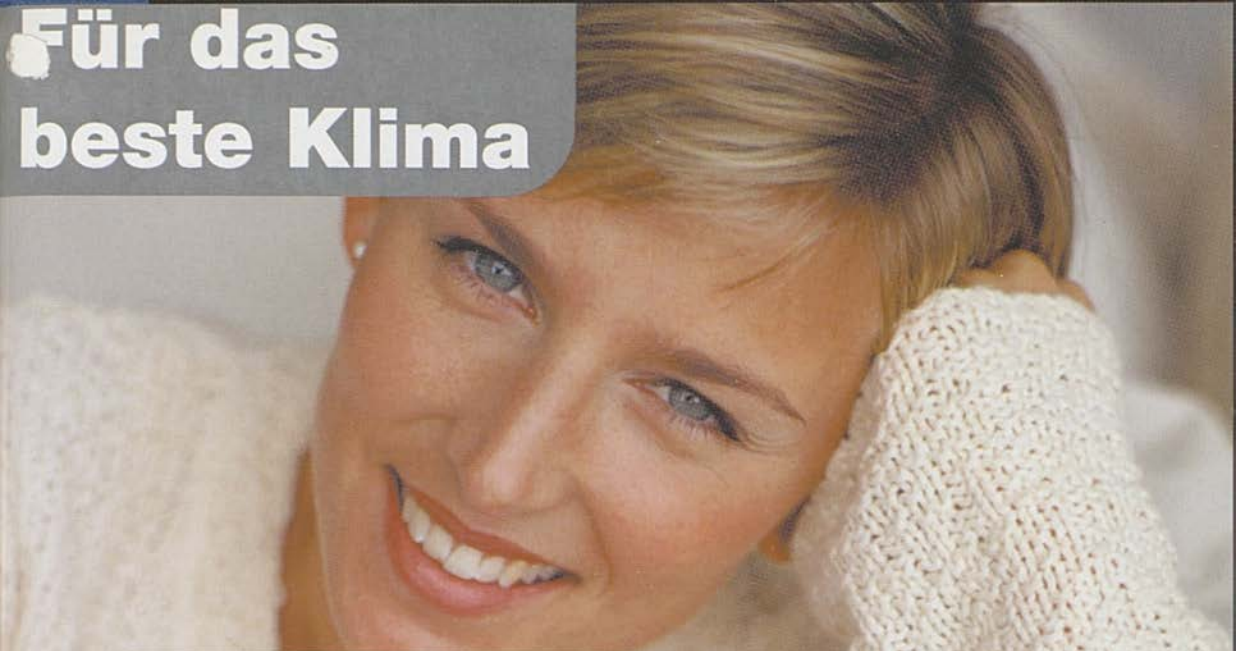
Hier die ausgelosten Gewinnerinnen und Gewinner:

1. Preis: (Büchergutschein von Fr. 60.-)
Frau Marie Aebischer, Tschabel 19,
1736 St. Silvester

2. Preis: (Büchergutschein von Fr. 40.-)
Frau Yvette Mülhauser, Putzichermatte 467,
1714 Heitenried

3. bis 10. Preis: (je ein Büchergutschein von Fr. 20.-)
Marius Sturny, Juchrainstrasse 50, 1712 Tafers
Linus Zosso, Lötschbergweg 11, 3008 Bern
M. Theres Vonlanthen, Präderwanstrasse 2,
1734 Tentlingen
Brigitte Birbaum-Hayoz, Pfaffenholzstrasse 4,
3184 Wünnewil
Hubert Zbinden, Eisfeldstrasse 21, 2504 Biel
Franziska Gauch, Oberi Matta 12, 1715 Alterswil
Sascha Ackermann, Schlossmatte,
1714 Heitenried
Hanna Stephani-Schüpbach, via Zürcher 3,
6833 Vacallo TI

Für das beste Klima



Möchten Sie die jährlichen Heizkosten einer Wärmepumpe-Anlage für Ihr Haus berechnen lassen?

Bitte senden Sie uns den untenstehenden Abschnitt zurück. Unser Spezialist wird Ihnen gratis eine Bilanz der jährlich anfallenden Heizkosten berechnen.



Art des Gebäudes:

- Freistehendes Einfamilienhaus oder
 Reiheneinfamilienhaus
Anzahl beheizte Zimmer , Baujahr
- Neubau, Wärmedämmung nach heutiger Norm
 Bestehend, gute thermische Isolation
 Sanierung, Umbau

Derzeitiges Heizsystem:

- Ölheizung, Holzheizung, Gasheizung
 Elektroheizung direkt, Die Zähler-Nummer:
 Speicher-Elektrozentralheizung,
 Speicher-Elektroheizung dezentral, Jahres-Verbrauch in kWh

Falls Ölheizung, jährlicher Heizöl-Verbrauch:
kg , Liter

Beheizte Fläche:

- 100 bis 125 m² 176 bis 200 m²
 126 bis 150 m² 201 bis 225 m²
 151 bis 175 m² 226 bis 250 m²

Klimatische Zone:

- Mittelland
 Voralpen, Höhe ungefähr 850 m. ü. M.

Weshalb möchten Sie eine Wärmepumpe-Anlage einbauen lassen?

- Wirtschaftlichkeit, geringer Energieverbrauch
 Zuverlässigkeit der Anlage
 Einfache Bedienung
 Problemloser Einbau, Platzeinsparung
 Umweltfreundlichkeit (75% Gratis-Energie)
- Ich wünsche zusätzliche Informationen. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
 Ich möchte ein Haus mit eingebauter Wärmepumpe-Anlage besichtigen.

Abseher:

Name

Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Tel.

Bitte einsenden an:

EEF Connect AG · Rte de Chantemerle 1 · 1763 Granges-Paccot
Tel. 026 429 29 29 · Fax 026 429 29 99
E-mail: installationselectriques@eef.ch · Internet: eef.ch

Die Wärmepumpe: Ein ökologisches, sicheres und effizientes System zur Heizung Ihres Hauses!



Freiburger
Kantonalbank

einfach offener

www.bcf.ch



